

Nr. 2

Stadtplaner von morgen ?

WERKSTATTBERICHTE

Stadtplaner von morgen ?

Eine Publikation zur Ausstellung
in der Wiener Planungswerkstatt

Im Auftrag der Magistratsabteilung 18, Stadtentwicklung und
Stadtplanung Wien 1993

Eigentümer und Herausgeber:
Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18, 1082 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Die einzelnen Beiträge wurden im Original von folgenden Institutionen übernommen:
(Die Reihenfolge korrespondiert mit der Anordnung in der Ausstellung)

Institut für örtliche Raumplanung
Technische Universität Wien (Prof. Moser)

Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (Prof. Schmidt)

Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
Technische Universität Wien (Prof. Knoflacher)

Hochschule für angewandte Kunst
Meisterklasse für Architektur (Prof. Hollein)

Höhere technische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt
Abteilung Tiefbau (Prof. Huber)

Institut für Landschaftsplanung und Gartenkunst
Technische Universität Wien (DI Schaffer)

Institut für Gebäudelehre und Wohnbau
Technische Universität Wien (Prof. Schweighofer)

Institut für Landschaftsgestaltung und Gartenbau
Universität für Bodenkultur (Prof. Schacht)

Institut für Hochbau für Architekten
Technische Universität Wien (Prof. Puchhammer)

Institut für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung
Technische Universität Wien (Prof. Semsroth)

Institut für Wohnbau
Technische Universität Wien (Prof. Gieselmann)

Hochschule für angewandte Kunst
Meisterklasse für Architektur (Prof. Hollein)

Hochschule für angewandte Kunst
Meisterklasse für Architektur (Prof. Holzbauer)

Akademie der bildenden Künste
Institut für Städtebau (Prof. Schlachter)

Umschlaggestaltung:
Atelier Unterkircher/Jankoschek, 1100 Wien

Technische Koordination:
Debelak, Magistratsabteilung 18, 1082 Wien

Wien 1993

Alle Rechte vorbehalten

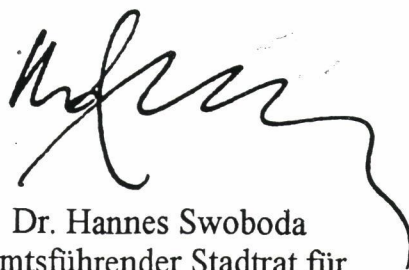
ISBN 3-901210-23-7

Vorwort

Für eine wachsende Stadt wie Wien, die gerade jetzt mit der Stadtentwicklung eine große Chance hat, auf städtebaulicher, ökologischer und sozialer Ebene international eine Vorreiterrolle zu übernehmen, ist es entscheidend, jungen, angehenden Stadtplanern und Architekten die Möglichkeit zu bieten, an den langfristigen Konzeptionen für die Stadt aktiv mitzuwirken. Denn bei der Schaffung neuer Wohnungen, neuer Arbeitsplätze und Schulen steht Qualität an erster Stelle. Um diese Qualität zu erreichen, ist es aber notwendig für neue Ideen offen zu sein.

Es ist daher besonders erfreulich, daß nahezu gleichzeitig mit dem Einstieg in die Diskussion eines neuen Stadtentwicklungsplanes, der die Entwicklung Wiens über die Jahrtausendwende hinaus - wenn auch in Szenarien - vorzeichnen soll, der vierte Teil der Ausstellung "Stadtplaner von morgen?" stattfindet. Daß die Projekte der jungen Planer wertvolle Anregungen für die großen Planungsaufgaben der nächsten Jahrzehnte bieten, haben bereits die Ausstellungen über die Entwürfe und Planungsvorschläge der vergangenen Jahre gezeigt. Zudem ist es uns erstmals gelungen, alle Hochschul- und Universitätsinstitute und HTLs für diese Ausstellungsreihe zu gewinnen. Um sich noch intensiver mit den Arbeiten der SchülerInnen und StudentInnen, aber auch mit allgemeinen Fragen der Stadtentwicklung auseinandersetzen zu können, ist heuer eine Diskussionsveranstaltung mit den jungen Planern vorgesehen.

Abschließend möchte ich mich sehr herzlich für die einzelnen Beiträge und Arbeiten zur Ausstellung "Stadtplaner von morgen? 4. Jahr" bedanken, denn nur durch den intensiven Einsatz von Studenten und Professoren war es möglich, eine so umfassende und interessante vor allem aber qualitätsvolle Schau präsentieren zu können.



Dr. Hannes Swoboda
Amtsführender Stadtrat für
Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehr

Präambel

Die vorliegende Publikation wurde als Ergänzung der vom 22. April bis 13. Mai 1993 stattfindenden gleichnamigen Ausstellung in der Wiener Planungswerkstatt (Wien 1., Friedrich Schmidt - Platz 9) herausgegeben.

Den Schulen und Universitäten wurde, so wie in der Ausstellung, Inhalt und Gestaltung Ihres Beitrages freigestellt.

Einzig Bedingung war, daß das Thema einen Wienbezug aufweisen sollte und die Verfasser in Ausbildung stehen sollten.

Institut für Örtliche Raumplanung
TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Tel.: Austria/222/58801/4330
Fax: Austria/222/5044187

Institutsvorstand:
Friedrich Moser

Assistenten:

Peter Bleier, Peter Dosti, Wolf-Dieter Frei, Helena Linzer, Rainer Mayerhofer, Andreas Voigt

Studienassistenten:

Philipp Krebs, Michael Mayr-Ebert, Hans Peter Walchhofer

KURZBESCHREIBUNG

Das Institut für Örtliche Raumplanung umfaßt in der Lehre die Bereiche Bebauungsplanung, Kommunale Entwicklungsplanung, Orts- und Stadtgestaltung sowie CAD-EDV-gestützte räumliche Planung. Das Arbeitsfeld der Örtlichen Raumplanung ist das Gemeindegebiet einschließlich seiner funktionalen und räumlichen Einbindung in den größeren Raum. Wichtigstes Ausbildungsziel sind Praxisnähe, Umsetzung von Methoden und Theorien sowie die Simulation der Planungswirklichkeit.

In praxisorientierten Projektarbeiten wird die Fähigkeit erarbeitet, das Realisierungsnächste Planungsinstrument, den Bebauungsplan, zu einem Instrument der Gestaltung von öffentlichen Räumen zu entwickeln.

Die Kommunale Entwicklungsplanung umschließt die gemeindliche Entwicklung in allen wesentlichen Bereichen (Entwicklungskonzept), die Fassung der zulässigen Flächennutzung (Flächenwidmungsplan) und die gebietsweise Festlegung von Gestaltungsrichtlinien (Gestaltungs- und Ortsbildkonzept).

Weiters stellen multimedial gestützte Visualisierungsmethoden, Dorferneuerung sowie Kommunale Informationssysteme einen Schwerpunkt der Ausbildung dar.

Schwerpunkte der Forschung sind Stadt- und Ortsgestaltung, Methodik und Gestaltungsrelevanz der Kommunalen Entwicklungsplanung, Analyse, Simulation und Bewertung von räumlichen Entwicklungen, Raumverträglichkeitsprüfung, computergestützte Visualisierungs- und Planungsmethoden, Raumbezogene Informationssysteme und räumliche Strukturplanung.

AUSSTELLUNGSBEITRAG

"Die ersten Schritte..."

Die ausgestellten Arbeiten zeigen das Abschlußprogramm der zweistündigen Übung "Techniken der Plangestaltung" der Studenten des ersten Semesters der Studienrichtung Raumplanung und Raumordnung.

Diese Übung soll Kenntnisse über die Technik und Gestaltung von Plänen zur Raumplanung vermitteln und ist wie folgt gegliedert:

- 1.0 Einführung
- 2.0 Technik
 - 2.1. Herstellung von Plänen
 - 2.1.1. Material des Zeichnungsträgers
 - 2.1.2. Elemente der Darstellung
 - 2.1.3. Arten der Planerstellung
 - 2.1.4. Plangrundlage - Planinhalt
 - 2.2. Vervielfältigung von Plänen
 - 2.2.1. Reprographie
 - 2.2.2. Lichtpause
 - 2.2.3. Plandruck
- 3.0. Plangestaltung
 - 3.1. Planinhalt
 - 3.2.1. Allgemeine Grundsätze der Plangestaltung
 - 3.2.2. Beispiele von Bauplänen
 - 3.2.3. Beispiele von Raumplanungsplänen

AUFGABENSTELLUNG DER ABSCHLUSSARBEIT

Vorschläge zur Verbesserung der Eingangssituation im öffentlichen Raum zum Institutsgebäude in 1040 Wien, Karlsgasse 11.

Voraussetzungen:

- Die Karlsgasse ist die wichtigste Fußgängerverbindung vom Hauptgebäude der TU Wien am Karlsplatz zum Gebäude der Elektrotechnischen Institute in der Gußhausstraße, hier liegen zwei weitere Institutsgebäude und ein vielbesuchtes Kopierzentrum
- Zu hohe Geschwindigkeit der Autofahrer führt immer wieder zu gefährlichen Situationen und Unfällen
- Verparkte Kreuzungsbereiche und Einfahrten erschweren den Wechsel der Straßenseite und die Zufahrt zum Haus Karlsgasse 11 (Müllabfuhr, Transporte für die Druckerei im Tiefparterre)
- Mangelnde Stauräume vor den Eingängen behindern den Fußgängerverkehr
- Fehlende Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im öffentlichen Raum nötigen zum Parken der Fahrräder im äußerst diebstahlsgefährdeten Innenhof

Ziel

Beseitigung der vorgefundenen Mängel durch entsprechende Planungsmaßnahmen und freie Wahl einer Darstellung, die geeignet ist, auch der Bevölkerung vorgestellt und den zuständigen Stellen vorgelegt zu werden, um ihre Realisierbarkeit zu prüfen.

Ergebnis

Die Studenten haben überwiegend die Modelldarstellung gewählt und u.a. folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Verschwenken der Fahrbahn zur Geschwindigkeitsreduzierung
- 30 km/h Beschränkung
- Sperre der Einfahrt von der Gußhausstraße
- Verzicht auf Parkplätze
- Aufpflastern von
 - Kreuzungsbereichen
 - Einfahrtsbereichen
 - Verbreiterten Gehsteigen
- Bepflanzung mit Büschen und Bäumen
- Fahrradabstellplätze
- Aufstellen von
 - Sitzgelegenheiten
 - Blumentrögen
 - Sichtschutz
 - Litfaßsäulen für Studentische Anliegen
- Überdachung des Eingangsbereiches

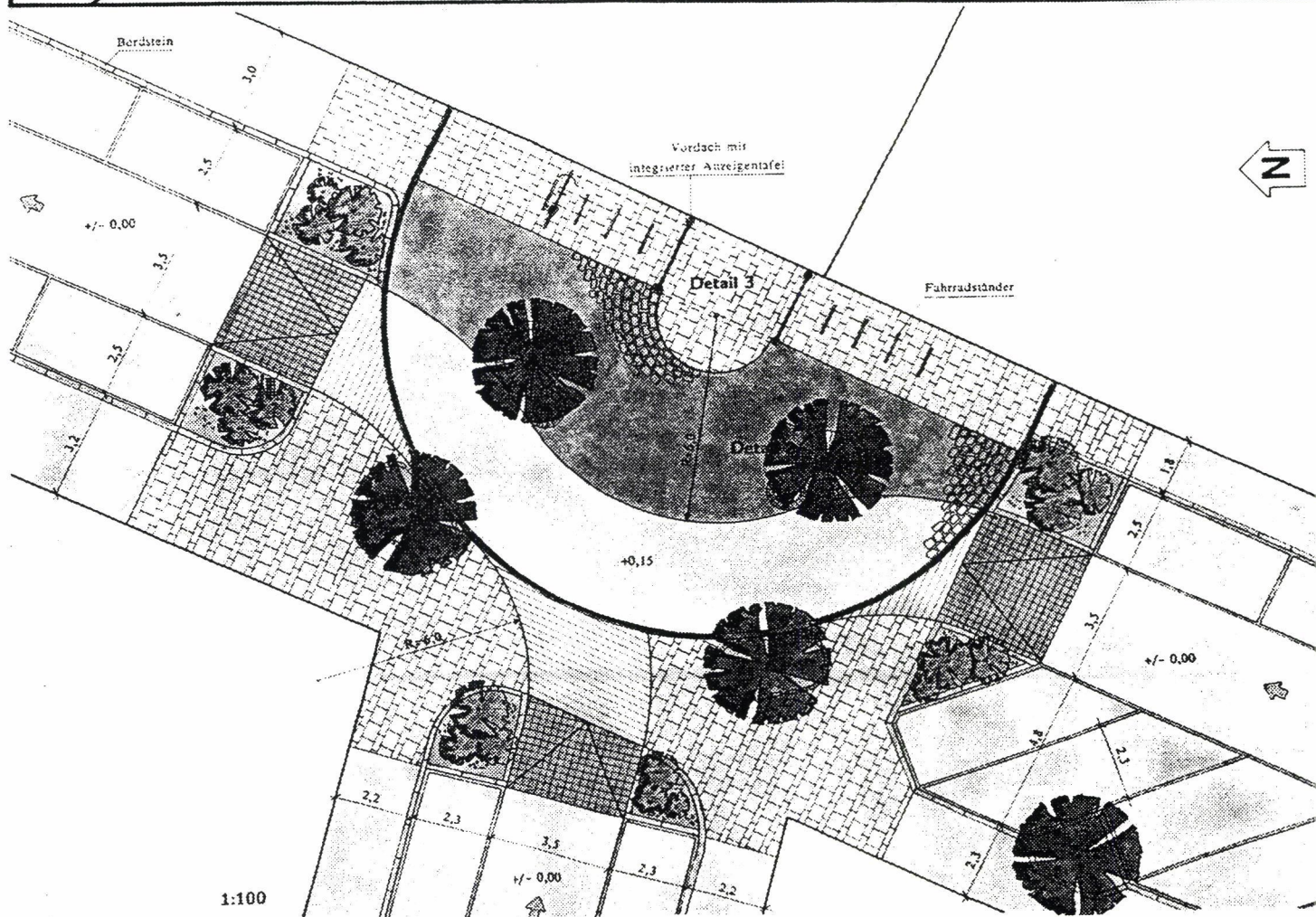
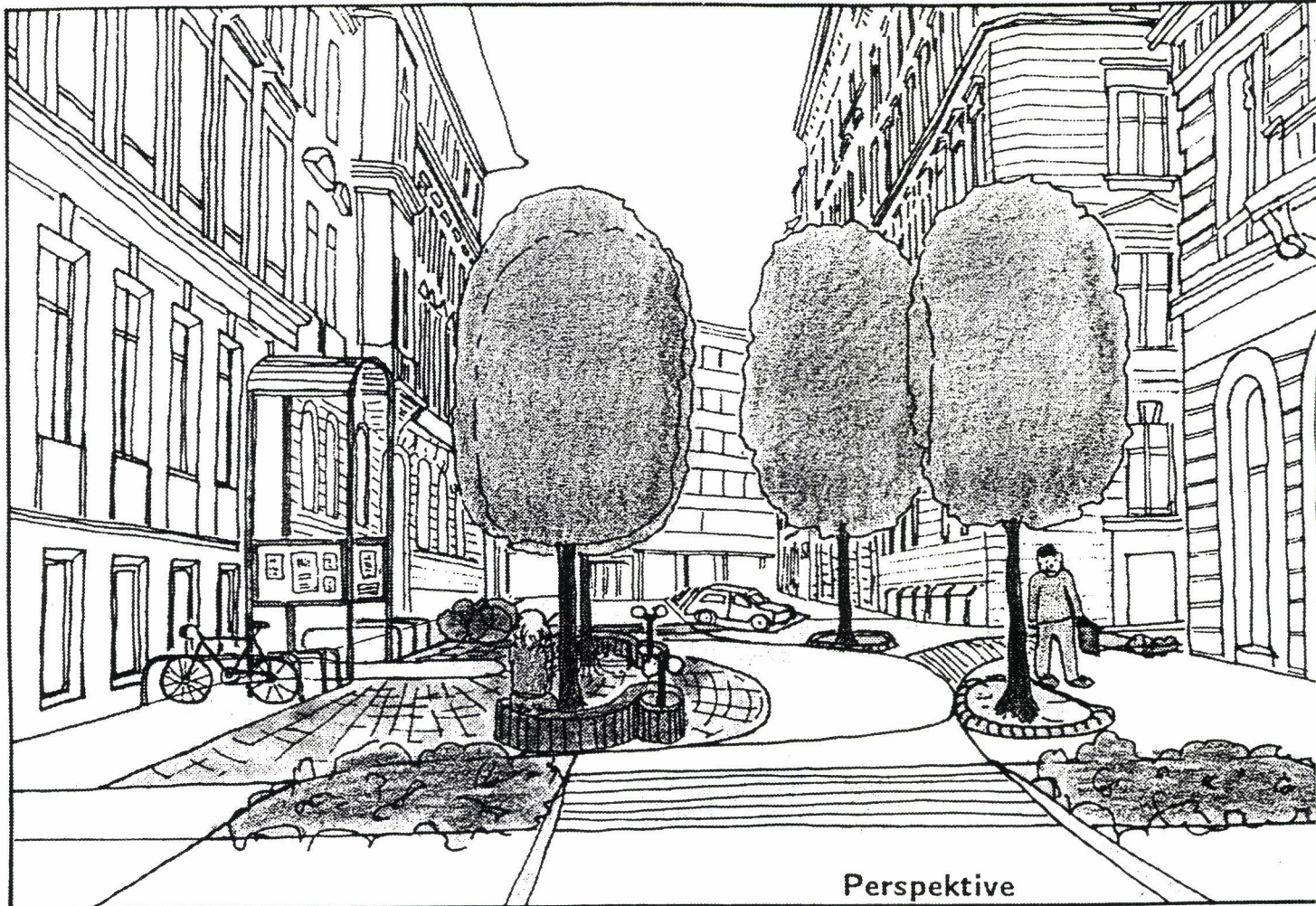
Weitere Vorgangsweise

- Vorstellung der Projekte beim zuständigen Bezirksvorsteher
- Vorsprache bei den zuständigen Stellen des Magistrates der Stadt Wien
- Prüfung der Realisierbarkeit eines Projektes
- Detailplanung
- Realisierung.....?

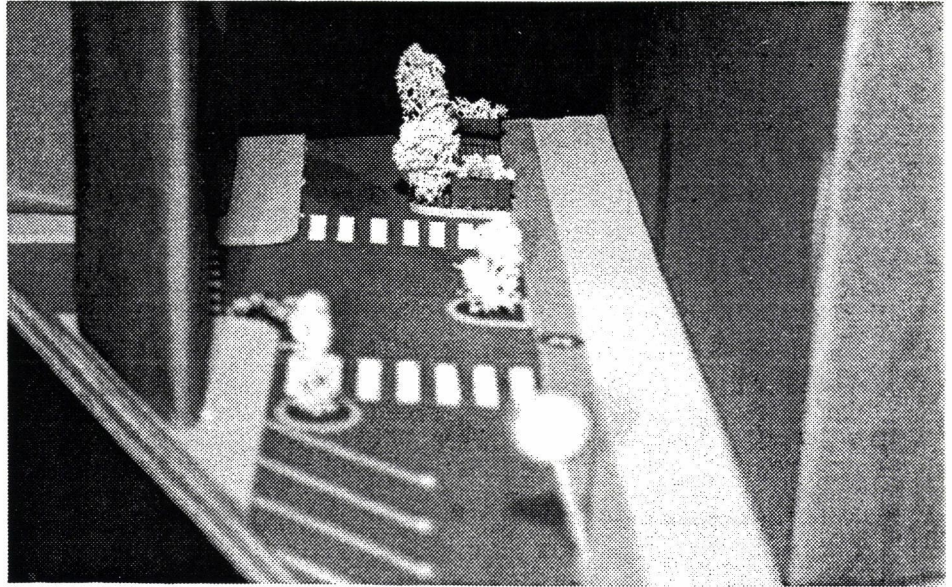
Wien, 30.3.1993 Peter BLEIER

BEARBEITER

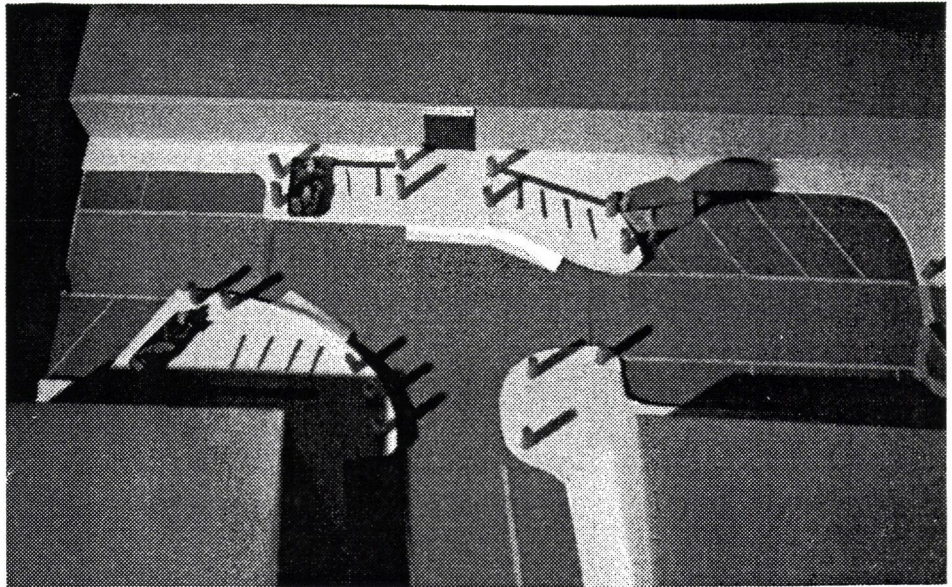
AUER Susanne, BORY Barbara
BAUER_WOLF Stefan
BAUERNFEIND Sandra, BERCHTOLD Marcus
BEIGLBÖCK Sebastian, GOLLNER Christoph
BIBERSCHIK Hanna, KOSIYA Silke
BIEBERLE Veronika, Düh Julia
CSOPAN Claudia, WEITZER Reinhard
DIEWALD Michael, SCHENK Brigitte
ETZLER Lydia, GERTELICS Natalie
FRÖHLICH Michael, MÖSLINGER Johanna
GENSER Thomas, KORNER Ulrike, MIHURKO Simone
GETZNER Brithe, WAGNER Helga
HOLZER Stefan, TISS Michaela
JÄGER Franz, KOLBECK Wolfgang
JANOWSKY Beate, THIM Kerstin
KARL Atur, LAMMEL Georg
KRITZER Dieter, RAUNJAK Kurt
LEITNER, PUSCHMANN Susanne
LENOHARTSBERGER Martin, NOWOTNY Alexander
NITSCH Helmut, RAUSCHER Bernhard
PERNSTEINER Herwig
PLESSL Gerhard, LAIMER Christian
POSCH Thomas, REISMANN Martin
PURKER Elisabeth, REMY Astrid
SABATA Petra, ÜBERSBERGER Eva-Maria
SKOPEK Alexander, ZAHLNER Kristina
SZIVATZ Hans
TEUFELBRUCKER Doris, WINKLER Nina
THUM Markus, TRINGL Ernst
VOGL Alexandra, WOLSCHEK Sophie
WAGNER Claude, WAHL Corinne



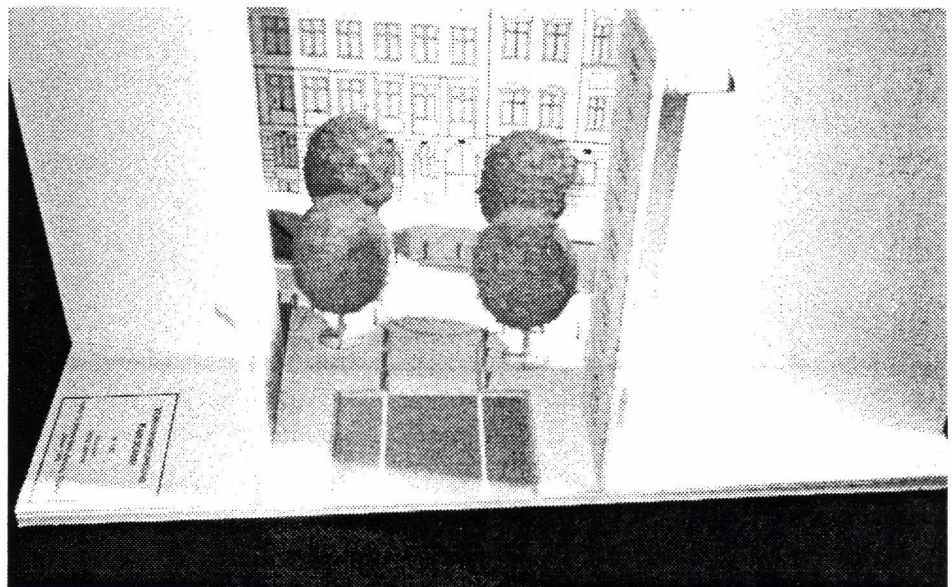
WAGNER-WAHL



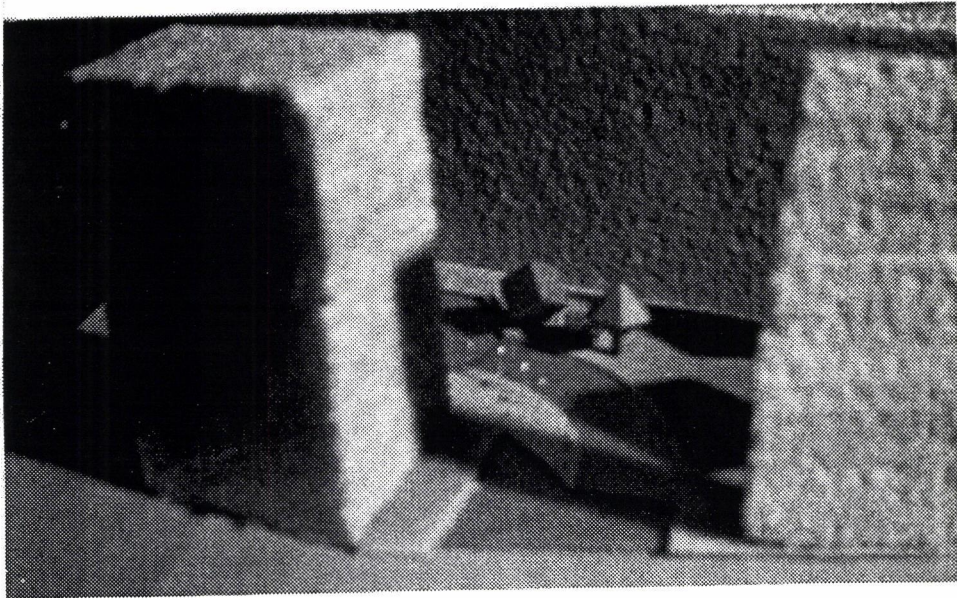
PURKER - REMY



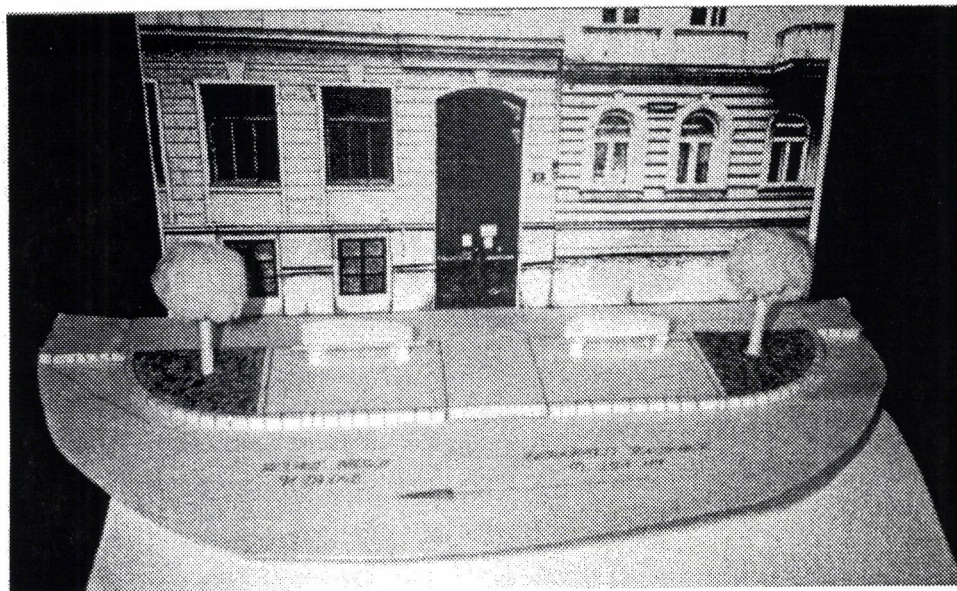
JANOWSKY - THIEM



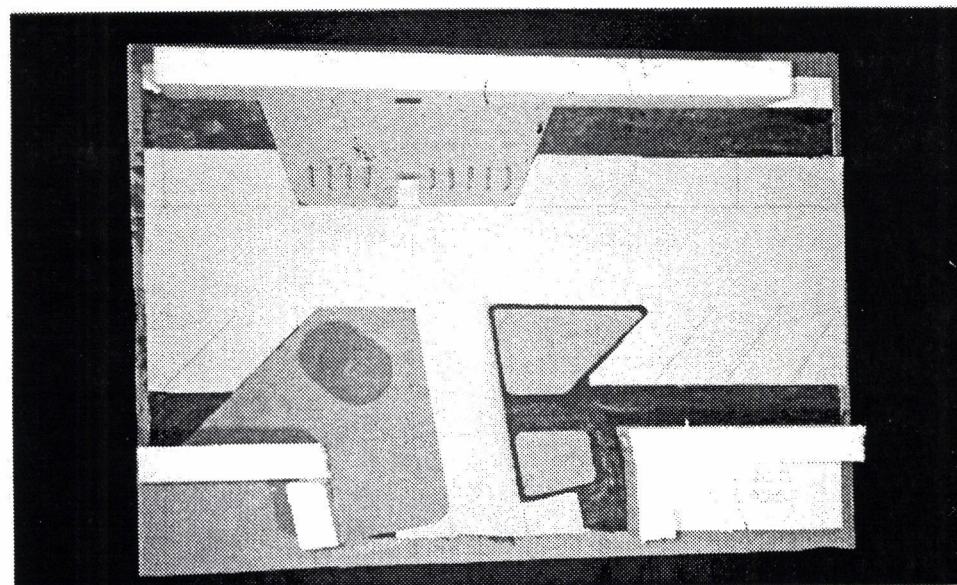
KARL - LAMMEL



SABATA - ÜBERSBERGER



NITSCH - RAUSCHER



BAUERNFEIND - BERCHTOLD

HÖHERE BUNDESLEHR- UND VERSUCHSANSTALT FÜR GARTENBAU - WIEN SCHÖNBRUNN

AUSBILDUNGSSCHWERPUNKT GARTEN- UND LANDSCHAFTSGESTALTUNG

DIE SCHULE:

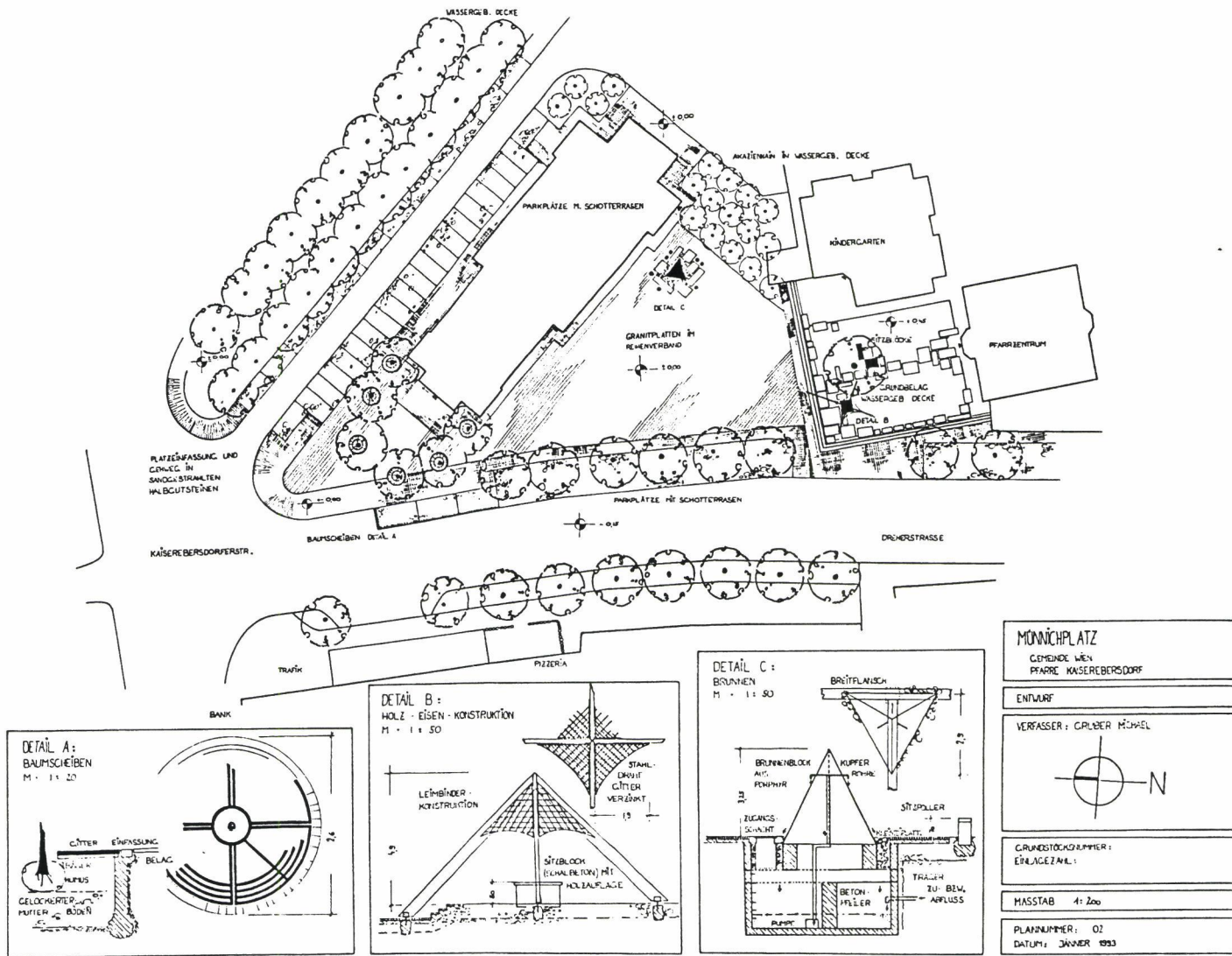
Die Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Wien Schönbrunn, ist die traditionelle Schule für die höhere nichtakademische Gärtnerausbildung. Die Abteilung für Garten- und Landschaftsgestaltung nimmt dabei schwerpunktmäßig die Ausbildung der zukünftigen Gartentechniker war.

Ziel der Ausbildung ist es, an möglichst praxisnahen Beispielen auf die Tätigkeit des Gartentechnikers sowohl in der Planung als auch in der Ausführung vorzubereiten. Projekte im privaten und öffentlichen Freiraum, aber auch Arbeiten im historischen Bestand sind dabei Gegenstand der Ausbildung. Dabei wird der Kontakt mit der Praxis in Ausführungsbetrieben und Verwaltung in die Projektentwicklung miteinbezogen.

DIE PROJEKTE:

WIEN 11. BEZIRK, PLATZGESTALTUNG MÜNNICHPLATZ

Die Aufgabe war eine Umgestaltung des Münnichplatzes als benutzbarer, vielfältig verwendbarer öffentlicher Freiraum. Dabei galt es vor allem den Platz mit der Vorzone des angrenzenden Pfarrzentrums in einen gestalterischen und funktionalen Zusammenhang zu bringen.



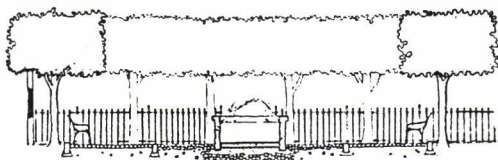
MICHAEL GRUBER

MÜNNICHPLATZ - STADTPLATZ MIT BREITER NUTZUNG

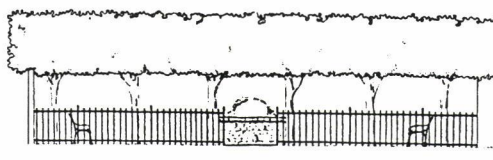
Durch die Gebäude, die den Platz umgeben, sollte dieser öffentliche Freiraum für ein möglichst breites Benutzerspektrum geplant werden. Kirche, Kindergarten, Pfarrzentrum und Anrainer stellen verschiedene Anforderungen. Neben der Vereinigung all dieser Nutzer muß auch auf die Eingliederung des fließenden sowie des ruhenden Verkehrs geachtet werden. Die Gestaltung soll so ausgerichtet werden, daß der Platz ein Zentrum des Vorortes Kaiserebersdorf darstellt. Aus historischen Gründen wurde die Fortsetzung der Allee, die auf die Schloßeinfahrt hinweist, nahegelegt. Trotz all dieser Forderungen und Einschränkungen darf die Individualität des Platzes nicht verloren gehen.

WIEN 12. BEZIRK, STEINHAGEGASSE

Anlage eines in zwei Stufen "wachsenden Parks" in mehreren Baulücken zwischen Arndtsstraße und Schönbrunner Straße in Zusammenarbeit mit der Gebietsbetreuung Wilhelmsdorf und dem Wiener Stadtgartenamt. Die Projekte versuchen aus der Situation des Zwischenraums von Gebäuden einen besonderen Typ von Park zu entwickeln, der das Thema: Aufbrechen der Straßenflucht, Fassade, Durchgang thematisiert und in der Art seiner Ausgestaltung der Situation des dichtbesiedelten Vorortes gerecht wird.



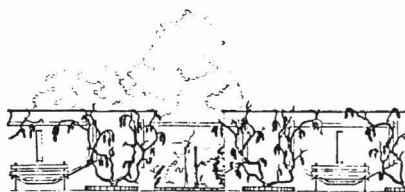
SCHNITTANSICHT KLOSTERGARTEN 1:50



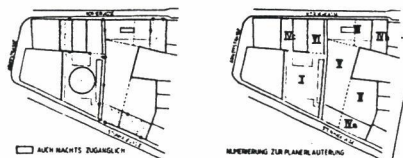
ANSICHT KLOSTERGARTENEINGANG 1:50



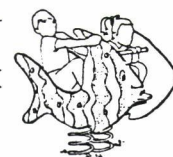
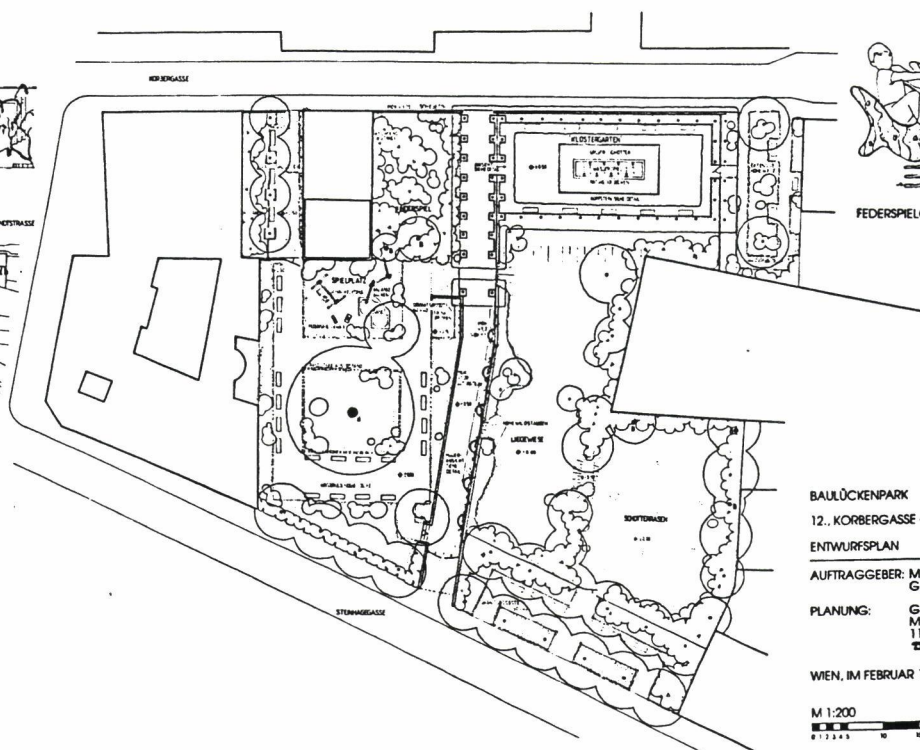
PFLASTERAUSSCHNITT 1:50



MAUERANSICHT 1:50



ÜBERSICHTPLÄNE 1:1000



FEDERSPIELGERÄT

PLANERLAUTERUNG

- I. ALLGEMEINER AUFWENTHALTSBEREICH INKLUSIVE KINDERSPIELPLATZ (DETAIL "FEDERSPIELGERÄT")
- II. FREIZÜGIGE SCHOTTERRASENFÄHLE FÜR ZUM BEISPIEL FUSSBALLSPIEL
- III. "KLOSTERGARTEN" (SIEHE DETAILS ANSICHT, SCHNITTANSICHT, PFLASTER, STRENG SYMMETRISCH (VOR ALLEM BAUKRSCHNITT) RÜHIGE ATMOSPHÄRE, STEINBECKEN MIT WASSERSPIEL ALS AUFLOCKERUNG MAUER ZU KORBERGASSE MIT SICHTSCHÜTZEN (SIEHE AUCH DETAIL MAUERANSICHT) EINFACHER ZAUN AUS SCHWARZEN EISENSTÄBEN ZU DURCHGANGSWEG UND VORPARK (V) DIVERSE VORPARKS (BLEIBEN AUCH NACH VERSCHLESS DER TORE ZUGÄNGLICH) V. FREIZÜGIG GESTALTETER BEREICH NUTZUNG ZUM BEISPIEL ALS LIEGEWIESE ODER SPIELFLÄCHE (GRILLPLATZ ?)
- VI. WILDENWACHSENE FLÄCHE (BESTAND) FÜR FREIES KINDERSPIEL (PUTTENBAU)
- VII. SONSTIGES ANSPRECHENDE SITZPLATZE AN SONNIGER MAUER ENTLANG DES DURCHGANGSWEGES (DETAIL "MAUERANSICHT")
- VIII. WICHTIGE AUSZUGE AUS KONZEPT
 - VERSCHIEDENE BEREICHE FÜR VERSCHIEDENE ANSPRUCHE
 - STUFE Z AUCH ALLEINE AUSGEBAR
 - MITENBEZIEHUNG DES BESTANDS
 - ALLE BEREICHE MIT BEARBEITUNGSGERÄTEN ERREICHBAR
 - ALLE BEREICHE MIT ROLLSTUHL- UND KINDERWAGEN GUT ERREICHBAR

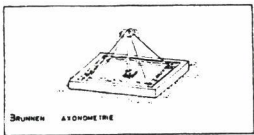
BAULÜCKENPARK
 12., KORBERGASSE - STEINHAGEGASSE
 ENTWURFSPLAN
 AUFTRAGGEBER: MA 42
 GEBIETSBETREUUNG MEIDUNG
 PLANUNG: GRABNER DORIS
 MUHRENGASSE 52/17
 1100 WIEN
 ☎ 604 64 18
 WIEN, IM FEBRUAR 1993
 M 1:200
 0 1 2 3 4 5 10 15 20m

DORIS GRABNER ANSPRUCHSVOLLER ÖFFENTLICHER PARK

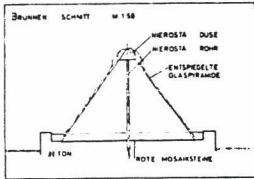
Diese Parkanlage soll aus dem Einerlei des öffentlichen Grüns in Wien hervorstechen. Es werden verschiedene Bereiche geschaffen, die Probleme durch die Nutzerkonkurrenz (Kinder, Jugendliche, Senioren, ...) lösen und auf eine anspruchsvolle Weise voneinander getrennt sind (Sonnenmauer, Hochhecke). Durch die Einpassung der zweiten Stufe werden die einzelnen Räume der ersten Stufe miteinander verbunden und bekommen einen neuen Zusammenhang. Der Großteil der Anlage kann abgesperrt werden, um den Befürchtungen der Anrainer, nächtlicher Lärmbelästigung ausgesetzt zu sein, gerecht zu werden. Dafür gibt es kleine "Vorparcs", welche immer zugänglich sein werden. Obwohl einige starke Eingriffe in den Bestand vorgenommen werden müssen, wurde das Vorhandene oftmals in die Planung eingebunden (Gehölze, Mauern).

SCHILTERN (WALDVIERTEL), BAROCKER SCHLOSSGARTEN

Sanfte Anpassung eines barocken Schloßgartens an neue Nutzungsansprüche unter Berücksichtigung der Aspekte der Gartendenkmalpflege. Im Garten soll ein Ausbildungszentrum des gewerblichen Gartenbaus für Österreich mit Schau- und Übungsgelände untergebracht werden. Nutzgärten für die Selbstversorgung der im Schloß untergebrachten Einrichtungen sollen ebenso berücksichtigt werden, wie die Erholungsfunktion des Gartens.



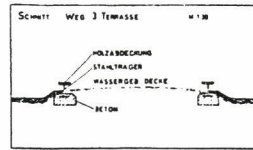
BRUNNEN ANSONNEHRE



BRUNNEN SCHNITT M 1:10

2.Terrasse-Pavillon

Der Pavillon im 2. Terrassenbereich ist ein wichtiger Bestandteil der Anlage. Er soll die Funktion eines Aufenthaltsortes und einer Aussichtsplattform übernehmen. Die Planung berücksichtigt die Integration in den bestehenden Gartenbau und die Schaffung eines harmonischen Gesamteindrucks.



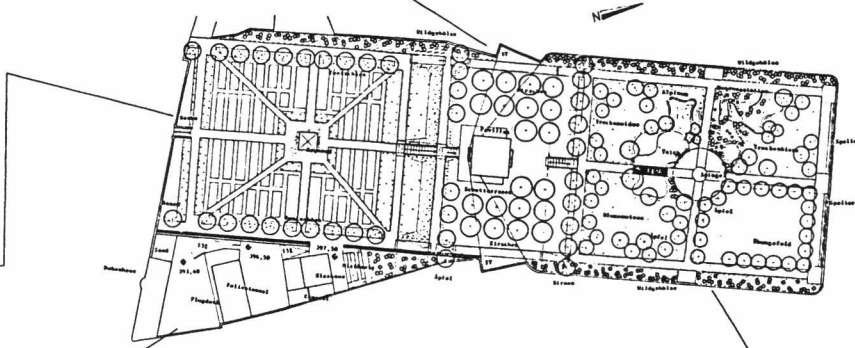
Schnitt Weg 3 Terrasse M 1:10

Gesamtkonzept:

Das Schloßgarten-Land ist ein wertvolles Kulturgut, das durch die Integration moderner Nutzungskonzepte erhalten und revitalisiert werden soll. Das Konzept zielt auf die Schaffung eines multifunktionalen Gartens ab, der sowohl den Anforderungen der Denkmalpflege als auch den Bedürfnissen der heutigen Nutzer gerecht wird.

Gemüse- und Staudengarten:

Die Grundstruktur der Nutzgärten ist durch die Integration von Gemüse- und Staudengärten geprägt. Diese Bereiche sollen die Selbstversorgung der Schloß-Einrichtungen sicherstellen und gleichzeitig als Lehr- und Schauflächen dienen.



BAUHOFF:

Der Bauhof ist ein zentraler Bestandteil der Anlage, der die technischen Anforderungen der Gartenpflege erfüllt. Er soll die Integration moderner Technik und die Erhaltung der historischen Strukturen gewährleisten.

3.Terrasse-Schaugärten:

Die Schaugärten auf der 3. Terrasse sind als Lehr- und Schauflächen konzipiert. Sie sollen die Integration moderner Gartentechniken und die Erhaltung der historischen Strukturen verdeutlichen.

BAROCKER NUTZGARTEN
Psychosoziales-Zentrum
Schloß Schillern

Entwurfskonzept
M 1:500

Planverfasser: DAMM, FRANK & NIGITZ, Martin
Grundstück: 24 1181 Wien

Auftraggeber: LANDSCHAFTSGÄRTNER
LANDSCHAFTS- UND GARTENBAU
Planungsgrundlage: VERMESSUNGSPLAN 1:200

Datum: 17.3.1993

FRANZ DAMM, MARTIN NIGITZ DENKMALPFLEGE UND INTEGRATION DES MODERNEN?

Unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Prinzipien (Erhaltung substanzieller und struktureller, historischer Elemente) sollte der ehemalige barocke Nutzgarten (Gemüse, Obst;...) modernisiert werden. Der jetzige Charakter des Obstbaumbestands soll erhalten und in die neue Nutzung durch die Innung der niederösterreichischen Landschaftsgärtner und Floristen (Meisterkurse) bzw. des Psychosozialen Zentrums (PSZ) integriert werden.

Das heißt Flächen für Gemüse, Kräuter, Obst (tw. Selbstversorgung des PSZ) / Stauden und Gehölze (Schnitt- und Demonstrationszwecke) / Schaugärten

Der erneuerte Bauhof soll sowohl die Maschinen zur Pflege und Erhaltung des Garten als auch Platz für den praktischen Unterricht in Gartentechnik bieten.

INSTITUT FÜR VERKEHRSPANUNG UND VERKEHRSTECHNIK TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Vorstand: o.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hermann **KNOFLACHER**

In Lehre und Forschung steht der Mensch im Mittelpunkt jeder Planung. Er begegnet uns nicht nur als Verkehrsteilnehmer, sondern auch als Betroffener der Verkehrssysteme. Deshalb ist die Förderung des Fußgänger-, Rad- und öffentlichen Verkehrs ein Schwerpunkt aller Arbeiten. Die Orientierung an der Verhaltensweise der Verkehrsteilnehmer erfordert eine interdisziplinäre Betrachtungsweise, die Erkenntnisse aus der Biologie, der Physiologie und der Psychologie einschließt. Auswirkungen von Verkehrsinfrastrukturen werden von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt und die daraus entstehenden Konsequenzen werden in den Planungen berücksichtigt.

ÜBUNGEN AUS VERKEHRSPANUNG I - STUDIENJAHR 1992/93

Betreuung: o.Prof. Dr. Hermann **KNOFLACHER**
Dipl.-Ing. Romain **MOLITOR**

PLANUNGSGEBIET RING

Johannes **BOCKSTEFL**
Andreas **GÄBLER**
Irene **RUBITZKI**

1. Aufgabenstellung und Planungsgebiet

Aufgabenstellung der Übung Verkehrsplanung I war es, für die Wiener Ringstraße und die Innere Stadt ein Gesamtverkehrskonzept unter besonderer Berücksichtigung des Radverkehrs zu erstellen. Darauf aufbauend wurde für den Bereich des Opernrings von der Babenberger- bis zur Albertinapassage und das südlich davon liegende Gebiet ein Detailplan ausgearbeitet.

Ausgangspunkt der Planungen war eine problemorientierte verkehrstechnische und strukturelle Erhebung (Verkehrszählungen, Fußgängerbeobachtungen, Geschwindigkeitsmessungen, Radfahrerbefragung, Parkraumerhebung, Begehungen) sowie eine darauffolgende Analyse der vorhandenen Mängel.

2. Gesamtverkehrskonzept Ring / 1. Bezirk

Bei dem in dieser Arbeit behandelten Planungsgebiet handelt es sich um den verkehrsplanerisch äußerst sensiblen Bereich des Stadtkernes einer Millionenstadt.

Das Verkehrsaufkommen auf der Prachtstraße der Gründerzeit - dem Ring - zählt zu den höchsten auf Wiens Straßen. An der Kreuzung Opernring/Operngasse werden zu Spitzenzeiten alleine über 2300 PKW pro Stunde gezählt.

In der Innenstadt (innerhalb des Ringes) ist die Situation bedeutend besser. In weiten Teilen dieses Bereiches ist allerdings die meiste Fläche nachwievor dem Auto vorbehalten, obwohl fast alle Straßen hier im Stadtzentrum typische Stadtkernnutzung (Geschäfte, öffentliche Gebäude, Büros) in einer äußerst hohen Dichte aufweisen und dadurch eine Fülle von Längs- und Querbeziehungen besteht, die mit zahlreichen Problemen für Fußgänger (Sicherheit, Niveauunterschied, Umweglängen an geregelten Kreuzungen) verbunden sind. Ähnliches gilt auch für den Randbereich außerhalb des Ringes.

In der Absicht, diese Situation grundlegend zu verändern, ist das vorgeschlagene Gesamtverkehrskonzept von folgenden Zielvorstellungen getragen:

- 1.) Massive Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (v.a. des Pendelverkehrs)
- 2.) Schaffung eines attraktiven Alternativangebotes besonders in den Bereichen öffentlicher Verkehr und Radverkehr
- 3.) Attraktivierung des Fußgängerverkehrs hinsichtlich Flächenangebot, Umweglängen, Sicherheit, Bequemlichkeit etc.
- 4.) Verbesserung des Erscheinungsbildes der öffentlichen Flächen
- 5.) Berücksichtigung der Aufenthaltsfunktion (Kommunikation, Spiel etc.) von Straßenräumen

Zur Erreichung dieser Ziele wird ein dreistufiges Konzept vorgeschlagen.

Kern des Konzeptes ist eine "autofreie Innenstadt", wobei jedoch für Anrainer, Behinderte, ältere Personen, Ladetätigkeit und Einsatzfahrzeuge die Zufahrt gestattet bleibt. In der Anfangsphase sollen gewisse Straßenzüge (Schleifenstraßen), die sämtliche Parkhäuser der Innenstadt erschließen, weiterhin allgemein befahrbar sein. Nach der Sperrung der gesamten Innenstadt für den motorisierten Individualverkehr sollen die Parkhäuser zunehmend von Anrainern benutzt und die Straßenräume damit vom ruhenden Verkehr entlastet werden. Auch auf öffentlichem Gut ist eine Parkraumbewirtschaftung vorgesehen. Im gesamten Bereich soll Tempo 30 km/h eingeführt werden. Radfahrer und Fußgänger dürfen die Fahrbahn benutzen.

Zur Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs wird eine neue Buslinienführung mit zwei Diagonallinien und einer Transversallinie vorgeschlagen.

Eine Verbesserung für den derzeit konfliktreichen Ringradweg soll durch die Verlegung desselben auf die Parkspur der inneren Nebenfahrbahn bzw. die Mittelspur der dreireihigen Allee erreicht werden. Aufgrund der erwarteten Steigerungen des Radverkehrsaufkommens und des prognostizierten Rückganges des motorisierten Individualverkehrs (autofreie Innenstadt) soll der dritte Fahrstreifen des Ringes in eine Schnellradspur (Einrichtungsverkehr) umgebaut werden.

3. Detailplanung

Kennzeichnend für das bereits eingangs beschriebene Detailplanungsgebiet ist, daß es von Hauptverkehrsstraßen umgeben ist, während die Straßenräume im Inneren hauptsächlich als Fläche für den ruhenden Verkehr genutzt werden. Stadtbildprägend ist insbesondere die Sichtachse Akademie der bildenden Künste - Schillerpark mit Denkmal - Robert-Stolz-Platz - Goethedenkmal.

An den Kreuzungen des Ringes mit den Hauptverkehrsstraßen Operngasse und Babenberger Straße soll der Fußgängerverkehr im Hinblick auf eine Reduzierung der Umweglängen und eine Verbesserung der Situation für Menschen mit Gehbehinderungen von den Unterführungen an die Oberfläche verlegt werden. Für abbiegende Radfahrer werden Abstellflächen vorgesehen, um den geradeaus fließenden Radverkehr nicht zu behindern und Konflikte mit dem Fußgänger zu vermeiden. Weiters ist geplant, eine eigene Grünphase für Fußgänger und Radfahrer, bei der alle Richtungen freigegeben werden, einzuführen ("Rundumgrün"), um ein sicheres und konfliktfreies Überqueren zu ermöglichen. Eine Reihe von baulichen Maßnahmen sollen den Radweg zur Unterscheidung von Fußwegen deutlich kennzeichnen. Ebenso ist die Errichtung von Radabstellplätzen geplant.

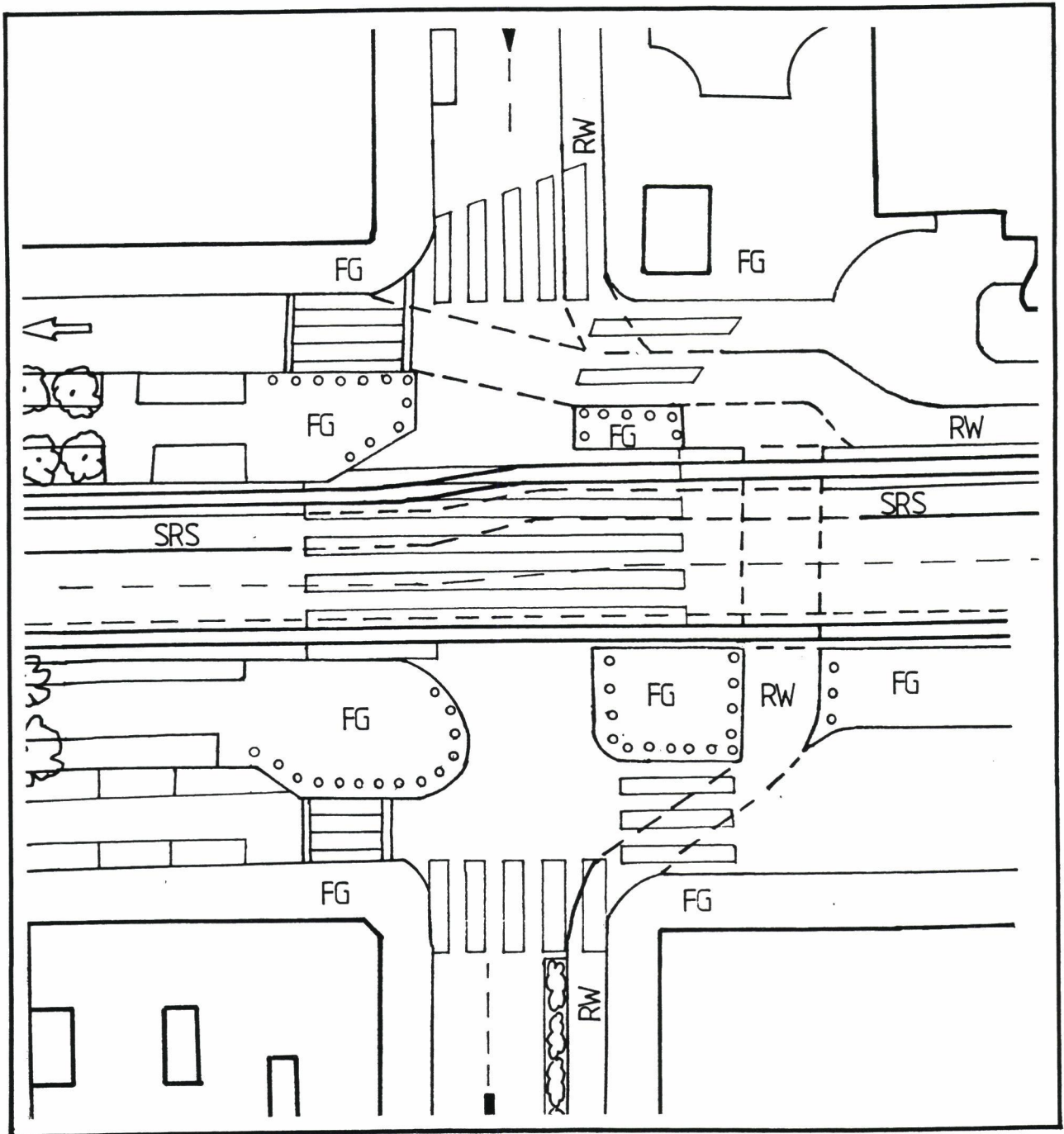
Im Gründerzeitviertel südlich des Ringes wurde den Bedürfnissen des Fußgängers besondere Beachtung geschenkt. Die Gehsteige wurden daher auf mindestens 2,50 m verbreitert (Mindestbreite bei Begegnung zweier Personen mit Gepäck, Regenschirm oder Kinderwagen). Aufpflasterungen sollen dem Fußgänger die Überquerung der Kreuzungsbereiche erleichtern und zur Verminderung der Fahrgeschwindigkeiten führen. Durch das Aufstellen von Pollern wird das Parken an diesen Stellen vermieden. Im Bereich vor der Akademie der bildenden Künste wurde eine Fußgängerzone mit Sitzgelegenheiten geschaffen, die von Studenten, Beamten der ÖBB-Generaldirektion und Anwohnern genutzt werden kann.

Da im gesamten Viertel eine Tempo 30 km/h - Zone vorgesehen ist, wird von der Errichtung von Radwegen bzw. Radstreifen Abstand genommen. Die Parkflächen für den ruhenden Verkehr wurden i.a. beibehalten. Veränderungen ergaben sich in erster Linie durch gestalterische Maßnahmen: erstens durch die Bepflanzung mit Bäumen und zweitens durch Aufpflasterungen und Abpollerung im Kreuzungsbereich (laut StVO ist das Halten und Parken 5 m vor dem Kreuzungsbereich ohnehin verboten).

Durch die Anpflanzung von Bäumen (Sträucher wirken sichtbehindernd) kommt es zu einer Fülle von positiven Auswirkungen:

- Die Torwirkung bei Straßeneinfahrten führt zur bewußten Temporeduktion des motorisierten Individualverkehrs.
- Bäume gestalten und gliedern den Straßenraum. Eine begrünte Straße wirkt angenehm auf den Betrachter.
- Laubbäume dienen im Sommer als Schattenspender und nehmen an dunklen Wintertagen im Straßenraum kaum Licht weg.

Aus diesen Gründen wurden eher kleinkronige robuste Bäume (z.B. verschiedene Ahornarten) im Abstand von 2 bis 3 Parkplatzlängen vorgesehen, wobei in Straßen in N-S-Richtung beidseitig, in Straßen in W-O-Richtung hauptsächlich an der Nordseite Pflanzungen erfolgen sollen (Besonnung).



Umgestaltungsvorschlag: Kreuzung Opernring/Operngasse
(M 1:500; FG=Fußgänger, RW=Radweg, SRS=Schnellradspur)

1. Einleitung

Im Rahmen einer Übung am Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik erstellten mehrere Kleingruppen für Teile des 14. und 15. Bezirks ein Verkehrskonzept.

Als einer der Kleingruppen wurde an uns unter anderem auch die Anforderung gestellt für ein Detailgebiet konkret Maßnahmen zu treffen, die über das Konzeptive hinaus auch gestalterischen Charakter annehmen sollten.

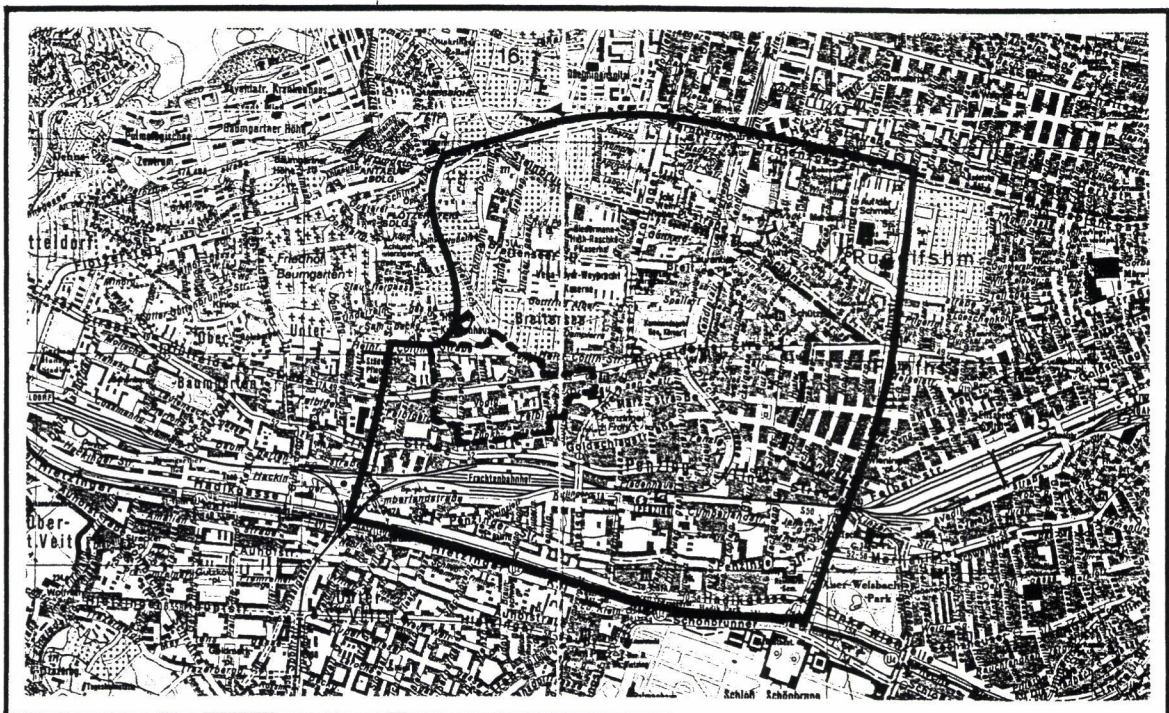
2. Das Konzeptgebiet (vergl. Abbildung)

Dieses liegt im Westen Wiens, zum Großteil im 14. Bezirk und wird wie folgt begrenzt : Im Norden vom Flötzersteig, im Osten von der Achse Schloß Schönbrunn - Sportzentrum Schmelz, im Süden vom Wiental und im Westen von der gedachten Achse Müllverbrennungsanlage Flötzersteig - U-Bahnstation Unter Sankt Veit.

Die Verkehrssituation des Konzeptgebietes ist von den vom Stadtzentrum in die westlichen Außenbezirke radial geführten Hauptstraßen geprägt (Hadikgasse, Linzer Straße, Hütteldorfer Straße, Flötzersteig/Gablengasse). Zusätzlich gibt es markante hochrangige Nord-Süd-Verbindungen, wie die Ameisgasse und die Johnstraße.

Das Gebiet weist die für Außenbezirke typischen Entmischungsfunktionen auf. Zum Großteil bestehen die Baustrukturen aus Wohngebieten, Betriebsansiedelungen sind auf wenige Bereiche konzentriert.

Der öffentliche Verkehr konzentriert sich auf die radialen Verbindungen zum Stadtzentrum (Linie 49, 52, 58, U4). Nur die Linien 10 (Reindlgasse), 15A (Johnstraße) und die Vororte-Linie stellen annehmbare Querverbindungen dar.



— Konzeptgebiet
— Detailgebiet

3. Das Detailplanungsgebiet

Dieses befindet sich im westlichen Teil des Konzeptgebietes (vergl. Abbildung). Geprägt ist das Gebiet, im Bereich der Hütteldorfer Straße, von gründerzeitlicher Bebauung mit Geschäftslokalen und im südlichen Bereich von Nachkriegsbauten mit den Widmungen Wohnbauten und gemischtes Baugebiet.

Da unser Detailplanungsgebiet großteils zwischen der Linzer und der Hütteldorfer Straße liegt, wichtigen hochrangigen West-Ost-Verbindungen, ist es auch mit den daraus resultierenden Belastungen konfrontiert.

Einen wesentlichen Schwerpunkt stellt das Hanusch - Krankenhaus dar, das speziell für den öffentlichen Verkehr einen Anziehungspunkt darstellt.

Unser Gebiet und somit auch das Krankenhaus ist durch die Linie 49, die ein hervorragendes Intervall besitzt, gut an das Stadtzentrum angeschlossen.

Gebietsbezogen hat außer dem Krankenhausverkehr, der Arbeitspendlerverkehr sicher die größte Bedeutung. Für die Bezirke innerhalb und um den Gürtel stellt die Linie 49 durchaus eine Konkurrenz zum Individualverkehr dar.

Der wichtigste Knotenpunkt in unserem Detailplanungsgebiet ist die Kreuzung Hütteldorfer Straße - Lützowgasse. Die Lützowgasse stellt die hochrangigste Verbindung der beiden Hauptstraßen zueinander und weiterführend zum Flötzersteig dar.

4. Das Verkehrskonzept

Für das oben beschriebene Konzeptgebiet wurde ein Verkehrskonzept entwickelt. Vor der eigentlichen Konzeption erfolgte die Aufnahme, Generalisierung und Darstellung der Mängel des bestehenden Gebietes. Die Mängel wurden differenziert für die einzelnen Verkehrsteilnehmergruppen erhoben. Die Erhebung der Mängel erfolgte durch Befahren des Gebiets mit dem Fahrrad. Weiters erfolgte eine Analyse der Linien des öffentlichen Verkehrs und der Einzugsbereiche der Stationen.

a) für den Individualverkehr

Das Konzept nimmt Abstand von großräumigen Eingriffen in den Verkehrsablauf, da wir der Meinung sind, daß das Konzeptgebiet für großräumige Eingriffe zu klein ist und daß generell ein großräumiger Eingriff nur bei einer umfassenden Analyse möglicher Verlagerungen und genauer Studie des Umfeldes zu verantworten ist.

Die Planung behält daher die hochrangigen Verbindungen in ihrer Wertigkeit bei, eine Umgestaltung des Straßennetzes wird nur bei den rasterförmig angelegten Anliegerstraßen vorgenommen. Durch diese Eingriffe ins Netz innerhalb der Wohnbereiche sollen besonders geschützte Zonen entstehen und "Schleichwege" verhindert werden.

b) für den Radverkehr

Die Erschließung der Wohnbereiche erfolgt großteils durch ein Schleifensystem. Eventuell vorgenommene Diagonalsperren sind nur für den Individualverkehr und nicht für den Fußgänger und den Radverkehr wirksam. Der umwegempfindliche Radverkehr wird von den restriktiven Maßnahmen verschont; dasselbe gilt bei der Anlage von Wohnstraßen.

Um für den Radverkehr eine sichere Verbindung zu den inneren Bezirken zu schaffen, wird ein Radweg zwischen Hütteldorfer Straße und Linzer Straße angelegt.

c) für den öffentlichen Verkehr

Die bestehenden Verbindungen werden beibehalten, Eingriffe in die Stationsdichte und in die bestehende Intervalle werden nicht vorgenommen. Zur Verdichtung des Netzes ist ein Kleinbus mit kreisförmig angelegter Route vorgesehen, der die Wohngebiete zwischen Hütteldorfer Straße und Linzer Straße sowie zwischen Linzer Straße und Penzinger Straße an den an der östlichen Gebietsgrenze liegenden Meiselmarkt anschließt.

d) für den Fußgänger

Im Konzept selbst sind die durch die Netzumgestaltung geschaffenen beruhigten Zonen die wesentlichsten Maßnahmen für den Fußgänger. Ziel ist es, durch die Veränderungen im Netz des Individualverkehrs, Möglichkeiten zur Verbesserung der Fußwege im Detail zu schaffen.

Vorhandene Gefahrenbereiche sollen aufgelöst und unübersichtliche Kreuzungsbereiche vereinfacht werden.

5. Die Detailplanung

Das Detailplanungsgebiet besteht aus zwei Planungsteilen, dem Teil I, der die Hütteldorfer Straße und den Bereich oberhalb der Hütteldorfer Straße beinhaltet und den Teil II, der aus dem Detailplanungsgebiet unterhalb der Hütteldorfer Straße besteht.

zum Teil I :

Zwei kritische Punkte prägen den Planungsteil I, das ist einerseits die Kreuzung Hütteldorfer Straße - Lützowgasse und andererseits der Bereich vor dem Hanusch - Krankenhaus.

Bei der Planung der Kreuzung mußte sowohl der Stellenwert der Hütteldorfer Straße als auch die Erreichbarkeit des Krankenhauses in Betracht gezogen werden. Die Planung versucht die Situation für den Fußgänger und den öffentlichen Verkehr durch eine Verbreiterung und klarere Zeichnung der Fußgängerbereiche, sowie einen gesicherten und bequemen Zugang zur Straßenbahn, zu verbessern. Für die Relation der Linksabbieger von der Lützowgasse in die Hütteldorfer Straße wurde aus Sicherheitsgründen eine Linksabbiegerphase eingeführt.

Die Situation vor dem Krankenhaus wird durch eine generelle Erhöhung des Stellenwertes des Fußgängers verbessert. In diesem Bereich wird der ruhende Verkehr, bis auf den dort vorhandenen Taxistandplatz, ausgeschlossen. Die Geschwindigkeit des Individualverkehrs soll durch großflächige Aufpflasterungen und Ausweisen von Mischflächen gesenkt werden. Die Gestaltung soll dem Fußgänger Sicherheit und Selbstvertrauen geben und den Individualverkehr auf das notwendige Maß reduzieren. Generell wird bei der Planung versucht die Begehbarkeit des Gebietes und speziell der Kreuzungsbereiche durch entsprechende Umgestaltung zu verbessern. Dies geht natürlich nur auf Kosten des ruhenden Verkehrs. Bei beiden Teilbereichen wird in Summe erheblich Parkraum verloren, aber eine Erhöhung der Begehbarkeit und der Attraktivität des Straßenraumes ist ohne Parkraumverlust nicht möglich.

zum Teil II:

In den hier vorhandenen Wohngebieten soll durch die Führung des motorisierten Individualverkehrs der Durchzugsverkehr vermieden werden. Die Straße kann dadurch wieder den Bewohnern zur Verfügung gestellt werden. Ein Grundsatz der Gestaltung war es deswegen auch, eine intensive Möblierung der Straßenräume durch Poller, Topfpflanzen u.ä. zu vermeiden. Die Gehwege sollen gestalterisch durch unterschiedliche Belagsstrukturen mögliche Nutzungen anbieten; durch die hohe Bebauung und die verhältnismäßige Enge der Straßen kann ein unserer Meinung nach idealtypischer Straßenquerschnitt (Bebauung - Vorgarten oder Distanzräume - Übergang zum Gehsteig mit wassergebundener Decke - asphaltierter oder gepflasterter Gehsteigbereich - Bepflanzungsstreifen als Distanzraum zur Straße) jedoch nicht hergestellt werden. In der Felbigergasse und in der Fünkhgasse kommt hinzu, daß diese durch den Marktbus befahren werden. Ein Radweg mit Gegenverkehr engt den Raum in der Felbigergasse weiter ein, dieser soll eine Verbindung des Radwegenetzes ins Stadtzentrum darstellen. Wegen der Führung des Marktbusse wurde in diesem Bereich auf Aufpflasterungen, zur Einschränkung der Geschwindigkeit, verzichtet.

Die Räume für Parker sollen eingengt werden; Parken sollte nicht auf der Straße stattfinden, weswegen wir als mögliche Alternative den Bau von Hoch- und Tiefgaragen anbieten. Durch unser Konzept gehen in diesem Bereich 50% der Parkplätze verloren. Im Bereich der Mitisgasse zwischen Vogt- und Felbigergasse soll aufgrund der Führung des Individualverkehrs eine Wohnstraße ohne Durchfahrtsmöglichkeit (nur Zufahrt für Einsatzfahrzeuge) geschaffen werden. Jedoch ist tunlichst darauf zu achten nicht die alte Wohnstraßenideologie aufleben zu lassen, den Straßenraum mit Cotoneastersträuchern, Bodendeckern und sonstiger Möblierung vollzustopfen, um einen Einkaufsstraßen- der Parkcharakter zu suggerieren, der hier nicht angebracht ist.

MEISTERKLASSE FÜR ARCHITEKTUR • PROF. HANS HOLLEIN HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE KUNST • WIEN

o. HSProf. Arch. Mag.arch. Hans Hollein
Meisterklassenleiter

HAss. Mag.arch. Anton Falkeis
LB Arch. Dipl.Ing. Franziska Ullmann
LB Sina Baniahmad
LB Mag.arch. Hubert Klumpner

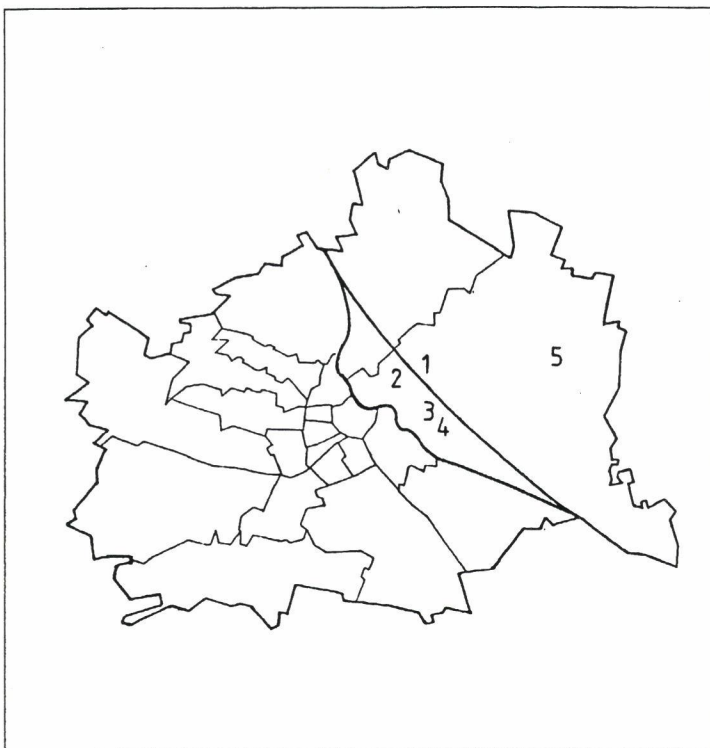
Die Meisterklasse für Architektur gibt dem Studenten die Möglichkeit, im kleinen Kreis und in direktem Kontakt mit den Lehrenden Wissen zu erwerben, seine Kenntnisse aufzubauen und seine Haltung zur Architektur zu entwickeln.

Gelehrt wird aus dem Bezug des Lehrers zur Architektur, der sich sowohl in grundsätzlichen Feststellungen darstellt, als auch aus der Konfrontation mit der Realisation. Der Student erlernt nicht nur die notwendigen Grundlagen des Planens und Entwerfens, sondern erwirbt sich auch ein umfassendes Bild seiner Position, er entwickelt seine Persönlichkeit als Künstler und Techniker. Üblicherweise beginnt das Studium an der Meisterklasse mit einer stadträumlichen Architekturanalyse, um die Komplexität des angestrebten Tätigkeitsfeldes sichtbar und erfahrbar zu

machen. Die Studienaufgaben gehen auf die individuellen Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Studenten ein. In weiterer Folge werden Planung von Umwelt und Haltung zur Architektur anhand von Semesterprogrammen und Kurzaufgaben vermittelt, entweder anhand von Projekten baulicher und städtebaulicher Natur oder aber über Arbeiten zu spezifischen Themenstellungen.

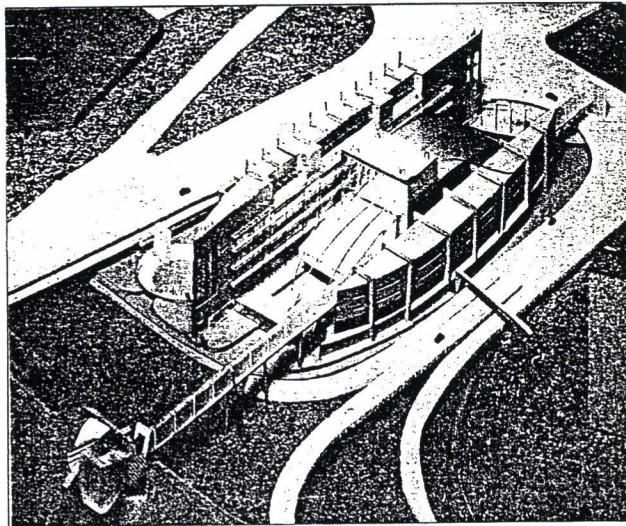
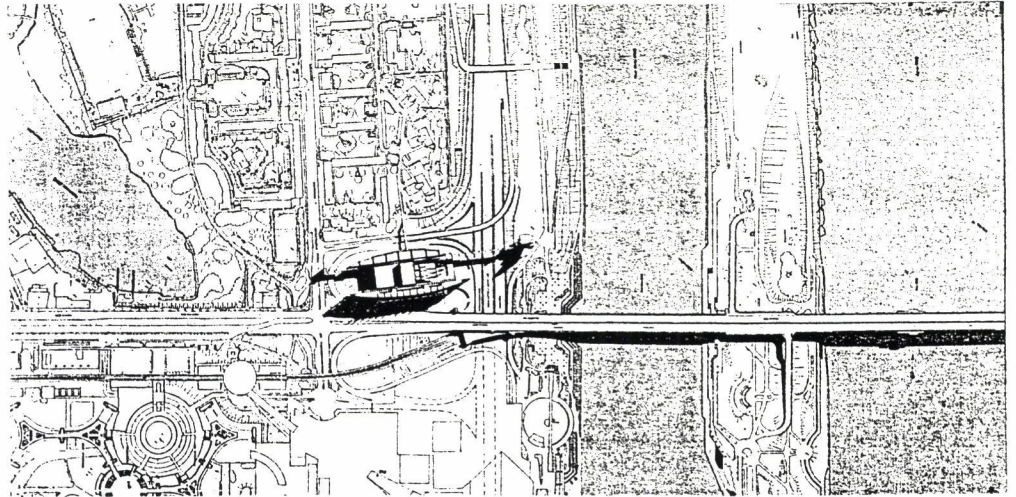
Das Studium soll eine grundsätzliche Einstellung des Studenten entwickeln und provozieren, behandelt künstlerische, technische und wissenschaftliche Aspekte der Architektur - sowohl theoretisch als auch praxisbezogen - und sieht Architektur und Bauen als übergreifende Disziplin. Dem Innenraum, der Einrichtung, den Objekten und Elementen des Bauwerkes wird ebenso Beachtung geschenkt wie den stadträumlichen und städtebaulichen Zusammenhängen.

© Meisterklasse Prof. Hans Hollein, Foto: Baniahmad, Red. u. Layout: Falkeis



- 1 Tanzforum Wien
Stephan Rosengart
- 2 Leitbild Nordbahngelände
Johannes Kraus
- 3 Leitbild Messe Wien
Hubert Klumpner
- 4 Leitbild Sportstadt Wien
Hubert Klumpner
- 5 Internationaler Flughafen Wien
Norbert Thaler

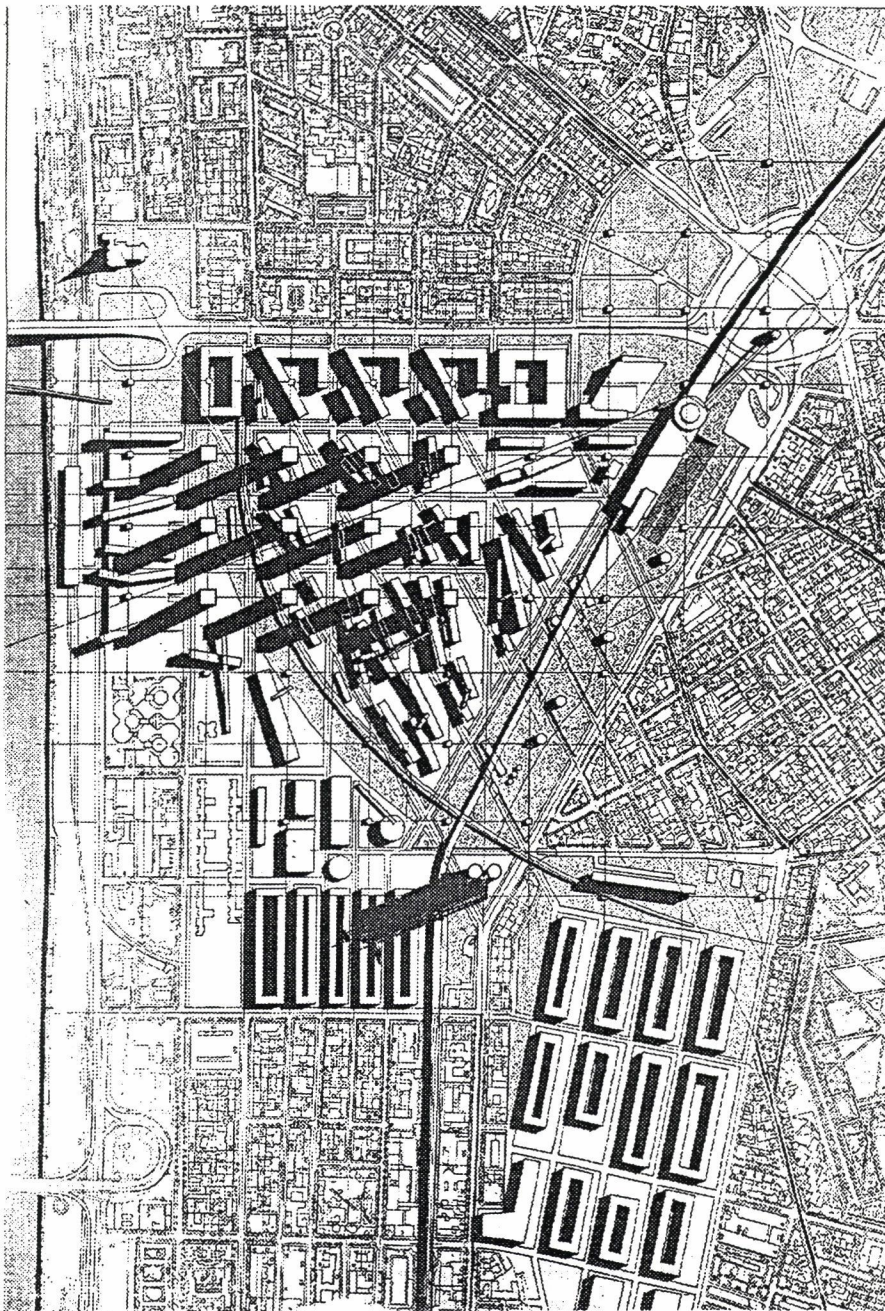
Tanzforum Wien
Stephan Rosengart, Diplomarbeit SS1991



Aus der allgemeinen Entwicklungstendenz im Bereich des ehemaligen Expo- und Nordbahnhofareals und der notwendigen Aufwertung dieses Gebietes durch eine kulturelle Keimzelle heraus, wurde die Restfläche zwischen Reichsbrücke, Schüttaustraße und Donauuferautobahn A22 als Standort gewählt. Das Grundstück mit seiner verkehrsbedingten Dynamik steht in einer interessanten Beziehung zum Thema des Gebäudes. Eine Erschließungsachse, ausgehend vom Donauufer, gibt dem "treibenden Schiff" den notwendigen Halt im Gelände.

Das Thema "Tanzforum/Tanztheater" ist für Wien sehr aktuell. Gerade der Zweig des modernen Tanzes mit einer Reihe von kleinen Tanzensembles, benötigt eine optimale Kombination von Probe- und Aufführungsmöglichkeiten. Akustisch abgeschottet, steht im Zentrum des Gebäudekomplexes der Kulissenturm mit den variablen Aufführungsräumen. In dem, der Reichsbrücke zugewandten Baukörper befinden sich die, dem Spielbetrieb direkt zuzuordnenden technischen Einrichtungen, sowie die Studios für einen möglichen Schul- wie auch Ensemblesbetrieb. In dem niedrigeren, gegenüberliegenden Bauteil findet man die, dem Tanzbetrieb zugeordneten Einrichtungen, sowie einen Verwaltungstrakt und Wohnmöglichkeiten für Gastensembles und Studenten.

Leitbild Nordbahnhofgelände
 Johannes Kraus, Diplomarbeit WS 90/91

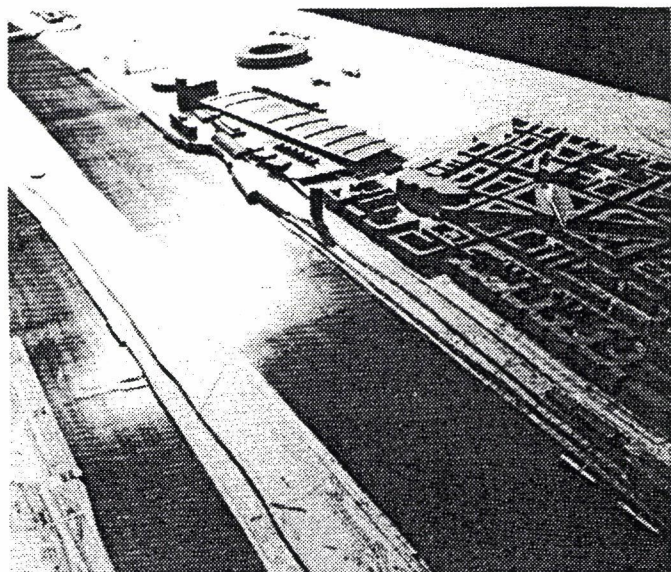


Bei der Behandlung des Nordbahnhofgeländes stellt sich, neben der Einbindung in das vorhandene Stadtgewebe und der Thematisierung der unterschiedlichen historischen Randbedingungen auch die Aufgabe, die Beziehung Wiens zum Donauraum neu zu ordnen. Das Nordbahnhofgelände besitzt das Potential einer Stadtkante, einer an Bedeutung gewinnenden Städteinfahrt. Ein weiterer Aspekt ist der Grünflächenausgleich für den Bezirk Leopoldstadt mit seiner überaus dichten und überalteten Baustruktur. Das ehemalige Nordbahnhofgelände stellt einen wertvollen Standort für eine hochwertige Stadtstruktur mit gemischter Nutzung dar. Das Gebiet ist hervorragend über Bahn- und U-Bahn erreichbar und unmittelbar an eine übergeordnete Straßenverbindungen angeschlossen.

Ein klar ausgerichtetes Karee von 12 Hochhäusern, je 150m hoch, wird in der, leicht zur Donau verschobenen Mitte des Geländes abgesteckt. Der Strenge dieser Bebauung, tritt eine sehr lockere Niedrigbebauung (ca. 20-25m) gegenüber. Die 12 Türme treten in der Fernwirkung als ein Gesamtvolumen auf. Wenn man sich jedoch in ihrer Mitte bewegt sind sie nicht durch einen Blick erfassbar. Die Zwischenräume treten stärker hervor und der Raumeindruck setzt sich aus vielen Einzelblicken zusammen.

Der Stadtraum Wien, seine klar zentrische Geometrie mit einer Mitte, dem Stephansdom, wird im Relief einerseits vom Wienerwald geprägt, auf der anderen Seite läuft Wien in die panonische Tiefebene aus. Die Hochbebauung der Skycity ist der künstliche Gegenpol zu der natürlichen Silhouette des Wienerwaldes und verstärkt dadurch die Mitte. Eine Zerstreuung der Hochpunkte im gesamten Stadtraum würde die Mitte verunklären. Die Konzentration der Hochbebauung innerhalb der Skycity wird zum wichtigen Glied im Stadtreief. Die Beziehung Wiens zum Donauraum als Ganzes ist ein Problem der ideologischen Einstellung zur räumlichen Dimension der Weite und Ferne. Wien liegt an der Nahtstelle zwischen alpinen, verästelten und panonischen, flächigen Strukturen.

Leitbild internationales Messegelände Wien
Hubert Klumpner, Semesterprojekt SS 1992



Die Neustrukturierung des Wiener Messegeländes eröffnet die Möglichkeit nicht nur auf die geänderten Anforderungen der Hallenkomplexe zu reagieren, sondern auch die Lage und Funktionalität des Messestandortes innerhalb des zweiten Bezirkes grundsätzlich zu überdenken.

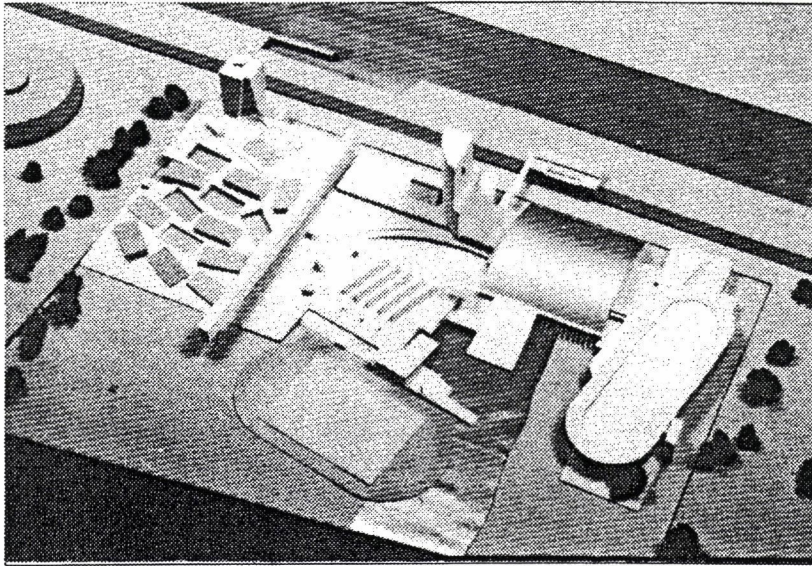
Das Projekt basiert auf der Prämisse, der Wiener Messe eine echte Standortidentität zwischen Donau und Grünem Prater zu verleihen, sie in Richtung Radstadion, Engerthstraße zu konzentrieren und an die vorhandenen Verkehrsstrukturen anzubinden.

Gleichzeitig wird auf den dadurch entstehenden Freiflächen ein hochwertiges Wohn- und Geschäftsviertel geschaffen, das - einem Stufenplan folgend - ohne Verlust von bestehenden Kapazitäten errichtet werden kann. Dieses Quartier kann Qualitäten bieten die derzeit nur an den Grüngürteln der Stadtrandgebiete realisierbar erscheinen.



Leitbild Sportstadt Wien

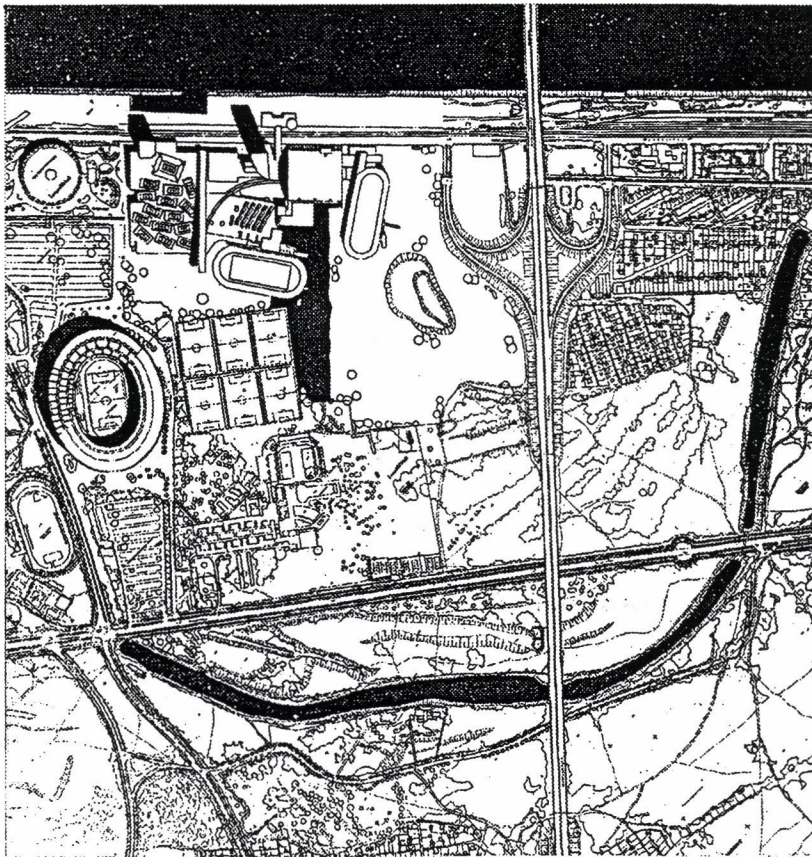
Hubert Klumpner, Diplomarbeit WS 1992/93



Die projektierte Anlage stellt ein ganzjährig nutzbares Sport- und Leistungszentrum dar und ist sowohl als Trainings- als auch als Wettkampfstätte konzipiert. Darüberhinaus steht diese Einrichtung auch kontrollierter öffentlicher Nutzung zur Verfügung.

Der Zugang zur Sportstadt ist sowohl von der Seite des Handelskais über eine S45 Station und über die Parkdecks als auch direkt vom Prater aus möglich. Die Spiel- und Sportstätten verzahnen sich mit den bestehenden Strukturen im Park.

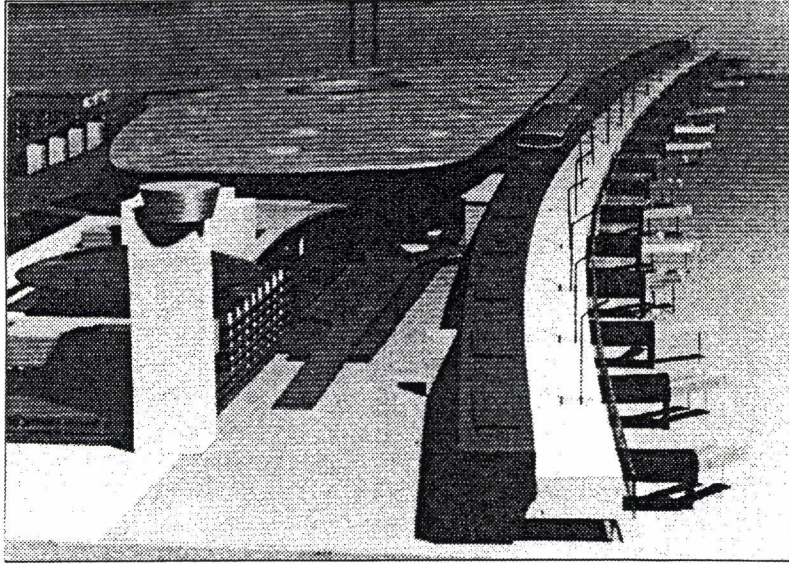
Der Komplex nimmt trotz seiner Ausdehnung keine derzeit öffentlich zugänglichen Grünflächen in Anspruch, sondern eröffnet durch seine Organisation auf der begehbaren Oberfläche neue nutzbare Erlebniszonen für die Bevölkerung.



Der Höhensprung Donauuferdamm-Parkniveau wird zum Thema des Gebäudes. Die dadurch entstehende schräge Ebene wird von den räumlichen Körpern der Spielstätten durchstoßen und gestört. Die differenzierte Ausformung sowohl des Rampenbauwerkes als auch der Hallen und Einzelbauten stellt stets eine, der Bewegung der jeweiligen Sportart entsprechende, räumliche Interpretation dar.

Eine Verbindung von Sportstadtidee und den Hallen der Wiener Messe erlaubt eine gemeinsame effektiv wirtschaftlichere Lösung für beide Einrichtungen.

Internationaler Flughafen Wien
Norbert Thaler, Diplomarbeit SS 1992

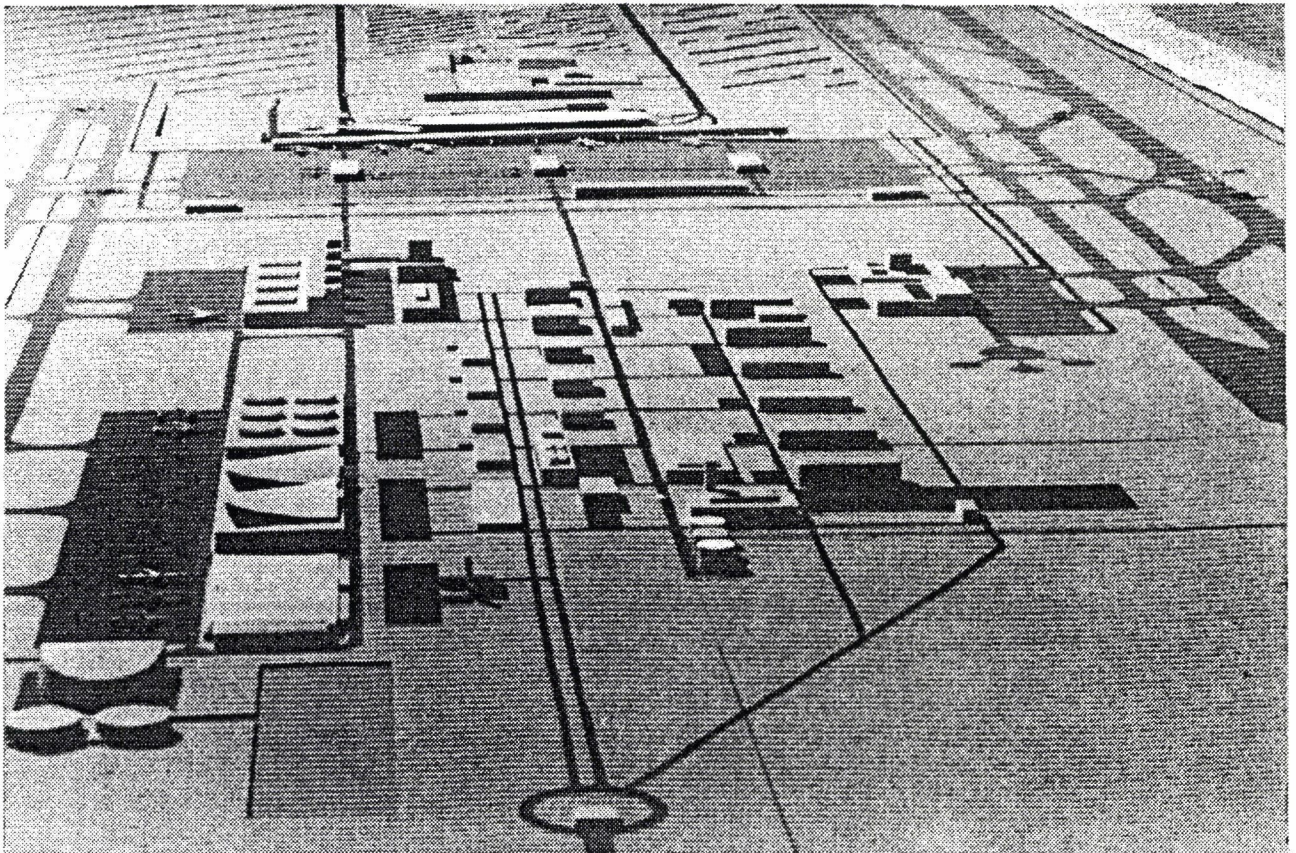


Auf Grund des zunehmenden Flugaufkommens und der steigenden internationalen Anforderungen schlägt das, im theoretischen Bereich angesiedelte Projekt, einen neuen internationalen Flughafen an einem neuen Standort - alternativ zu Schwechat - im Nordosten Wiens vor. Bedingt durch seine günstige Lage vermeidet dieser Standort ein Kreuzen der Einflugschneisen und ein Überfliegen des Stadtgebietes.

Das Projekt orientiert sich an einer Studie für den Flughafen Wien Schwechat, welche für das Jahr 2000 mit einem Passagieraufkommen von zwölf bis funfzehn Millionen pro Jahr rechnet.

Die Gestaltung des Flughafens ist von zwei wesentlichen Faktoren beeinflusst: Der Identifikation der Gesamtlage aus der Luft und der Beziehung der Anlage zur Umgebung.

Das Terminalgebäude ist als "Brücke" zwischen "Land-" und "Luftseite" konzipiert und in seinem strukturellen Aufbau überwiegend von funktionellen Abläufen und Zusammenhängen determiniert.



HT Tiefbau

1030 Wien, Leberstraße 4c,
Tel.Nr.: 799 26 31 /400, 401
Fax.Nr.: 799 26 31 /160

Zum Institut

Die Camillo Sitte-Lehranstalt HTBLuVA Wien III bildet in ihrer Tagesschule 14- bis 19-jährige zu Ingenieuren aus, AHS-Maturanten in entsprechenden Kollegs. Auch eine Abendform sowie Speziallehrgänge werden angeboten. Die Abteilung Tiefbau (= Bauingenieurwesen) versucht in fächerübergreifendem Unterricht, Technisches und Humanistisches zu verbinden, wie das ausgestellte Beispiel zeigt.

Zur Ausstellung

Projekt: Notwohnprogramm - Notbedachungssysteme

Inspiziert von den Ereignissen im ehemaligen Jugoslawien wurden im Schuljahr 1992/93 im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichts von 16-jährigen Schülern sowohl Lösungen zur raschen Notunterbringung von Flüchtlingen, als auch zum etwaigen schnellen Aufbau von fixen Wohnsiedlungen erarbeitet.

Einen zweiten Schwerpunkt bildeten Überlegungen zur raschen Eindeckung von Bauobjekten. Ausgeführt wurden Holz- und Stahlvarianten.

Kontaktpersonen

AV Dr. G. HUBER

Tel.Nr. 799 26 31 / 400

Prof. Mag. M. STEINER

Tel.Nr. 799 26 31 / 402 oder 603 16 64

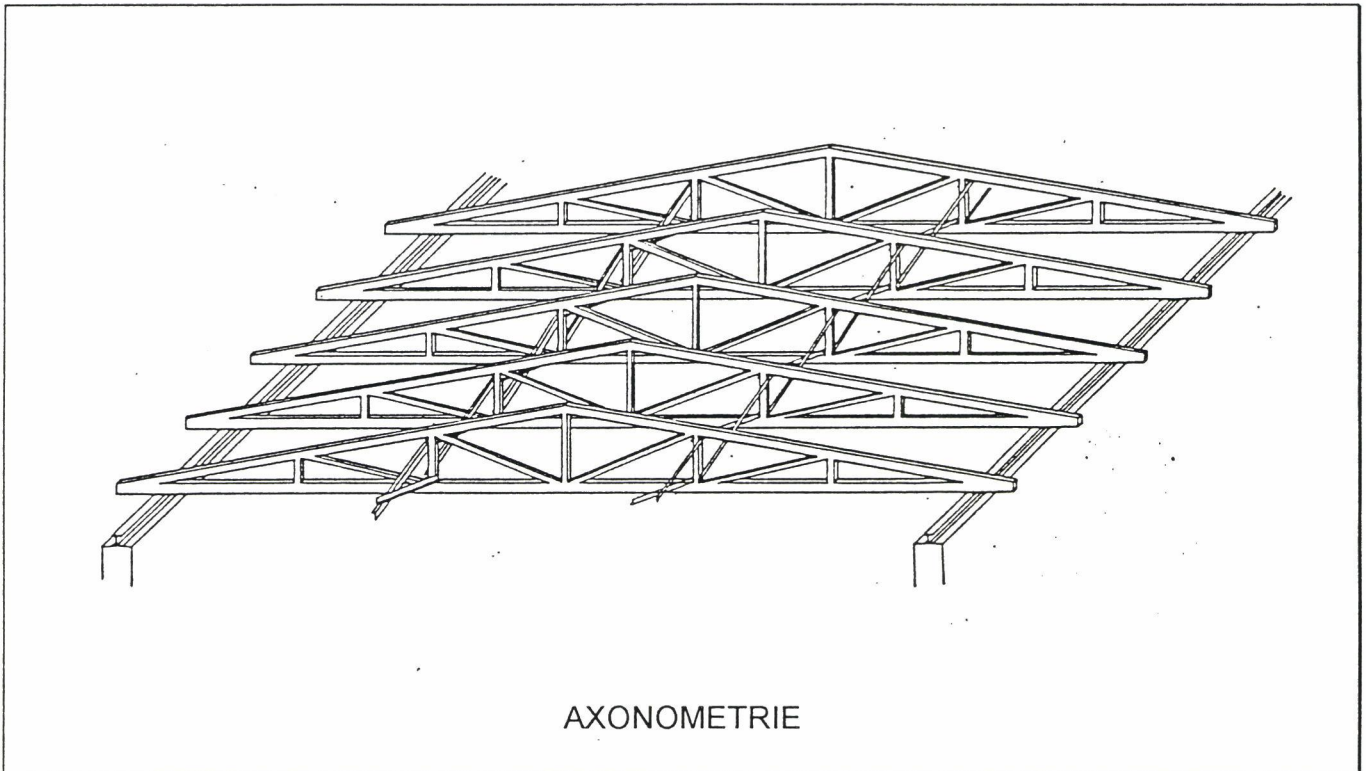
Assistent G. VALENTIN

Tel.Nr. 799 26 31 / 401

1.) Notbedachungssystem

Baubeschreibung Variante Stahl

Das tragende Element besteht aus zwei Dreiecksbindern, welche aus Rechtecksformrohren zusammengeschweißt werden. Die Spannweite der Träger beträgt 9 Meter. Die verwendete Stahlgüte ist St 44H. Die beiden Binder werden durch einen Windverband (ebenfalls Rechtecksformrohre) gegen seitliches Kippen geschützt. Der Achsabstand zwischen den Bindern beträgt 2 Meter. Der Dachaufbau besteht aus angeschweißten Pfetten, 30/40mm, im Abstand von 1m. Darüber wird ein Trapezblech angenietet.



Die Untersicht der Konstruktion besteht aus einer Sparschalung und GKF Platten.

Statik:

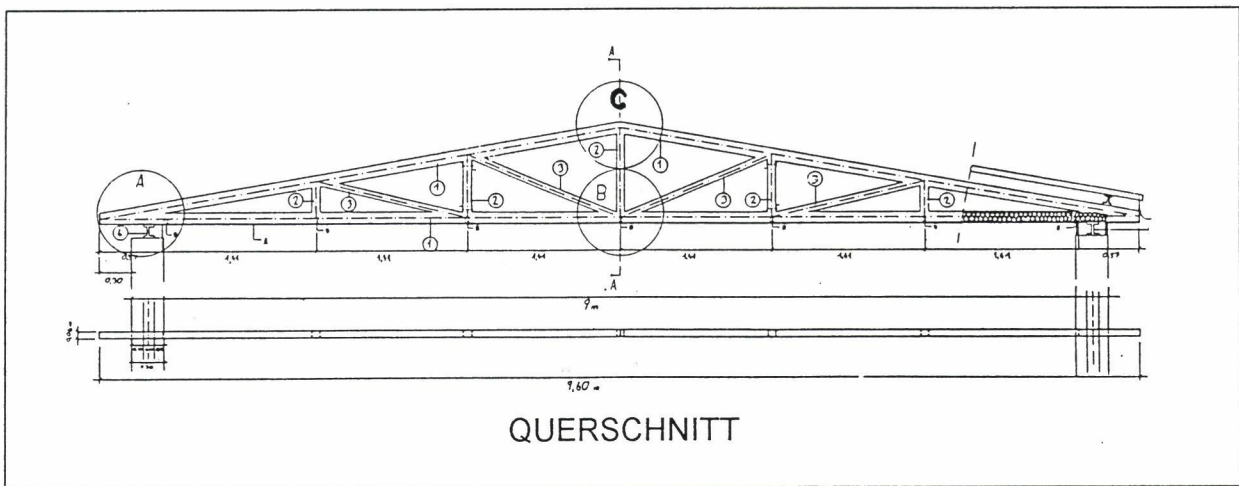
Zur Stabilität und Tragfähigkeit der Dächer ist folgendes zu sagen:

Wie bereits erwähnt wurden Dreiecks- und Bogenbinder aus Holz und Stahl in verschiedenen Spannweiten betrachtet.

Die Belastung, mit der die Berechnungen durchgeführt wurden, setzt sich zusammen aus:

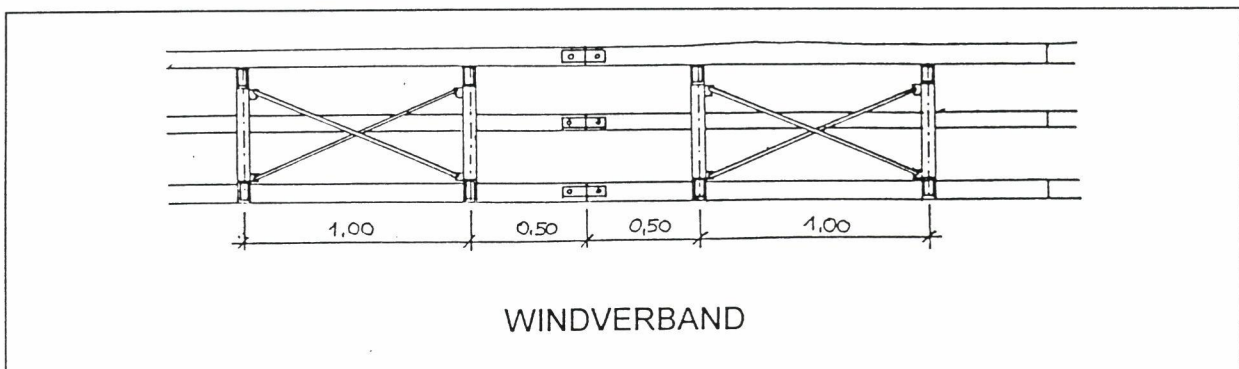
1. Eigenlasten
2. Nutzlasten
3. Schneelasten

Als Eigenlast wurde der von Gruppe zu Gruppe verschiedene Aufbau der Dachhaut und das Eigengewicht der Binder angesetzt (Größenordnung: $0,4 \text{ kN/m}^2$ bis $0,6 \text{ kN/m}^2$). Die Nutzlast wurde so festgelegt, daß Montage- und Reparaturarbeiten durchgeführt werden können; dieser Wert wurde mit $0,5 \text{ kN/m}^2$ in die Berechnung eingesetzt. Die Schneelast wurde mit einem zu Kärnten vergleichbaren Wert angenommen; dieser entspricht $2,5 - 3,5 \text{ kN/m}^2$. Wind- und Erdbebenlasten wurden nicht berücksichtigt.



Die Stabkräfte wurden mit dem Verfahren nach Cremona, einer grafischen Methode, ermittelt. Mit diesen Kräften wird die Dimensionierung der Fachwerksstäbe vorgenommen.

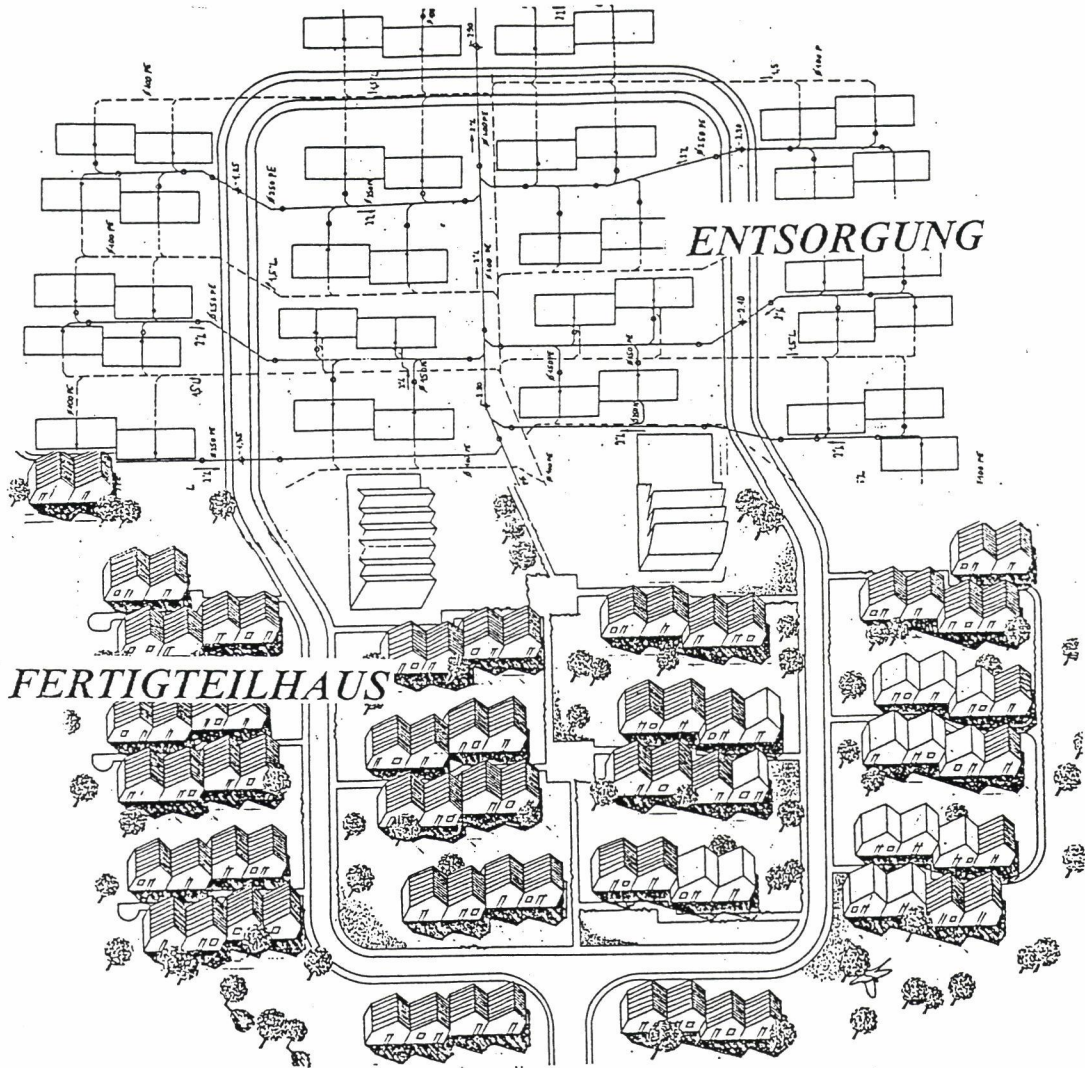
Bei einer Konstruktionsart und dem selben Material haben sich auch bei unterschiedlichen Spannweiten nur geringe Unterschiede bei den Stabkräften ergeben. Es ist daher sinnvoll, die jeweiligen Stabquerschnitte auch bei verschiedenen Stützweiten gleich zu lassen.



DORFKONZEPT

Es wurde versucht, die einzelnen Fertigteilhäuser so anzuordnen, daß ein Dorfgefüge entsteht. Durch Einplanung von Kommunikationsplätzen wurde das Entstehen eines Lagertyps vermieden.

ENTWÄSSERUNG / ÜBERSICHTSPLAN

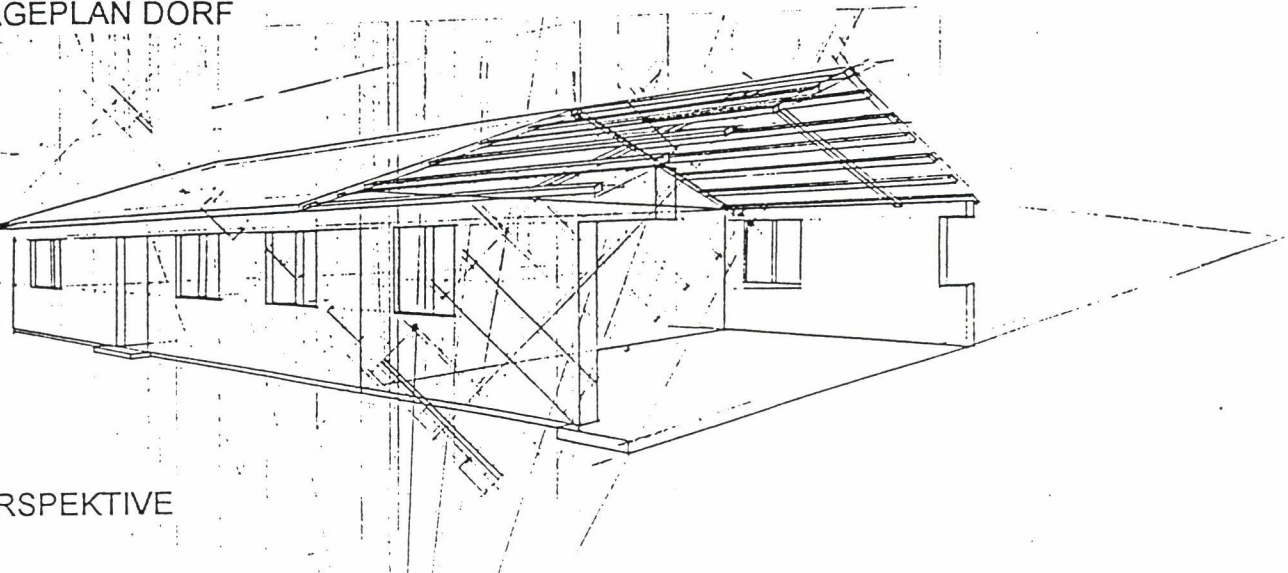


FERTIGTEILHAUS

DRAUFSICHT / AXONOMETRISCH

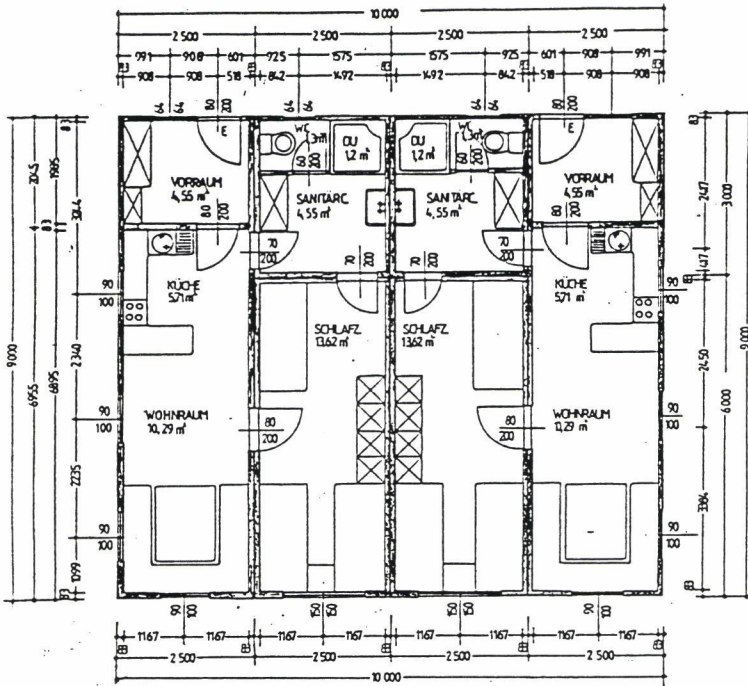
LAGEPLAN DORF

PERSPEKTIVE



CONTAINERDORF

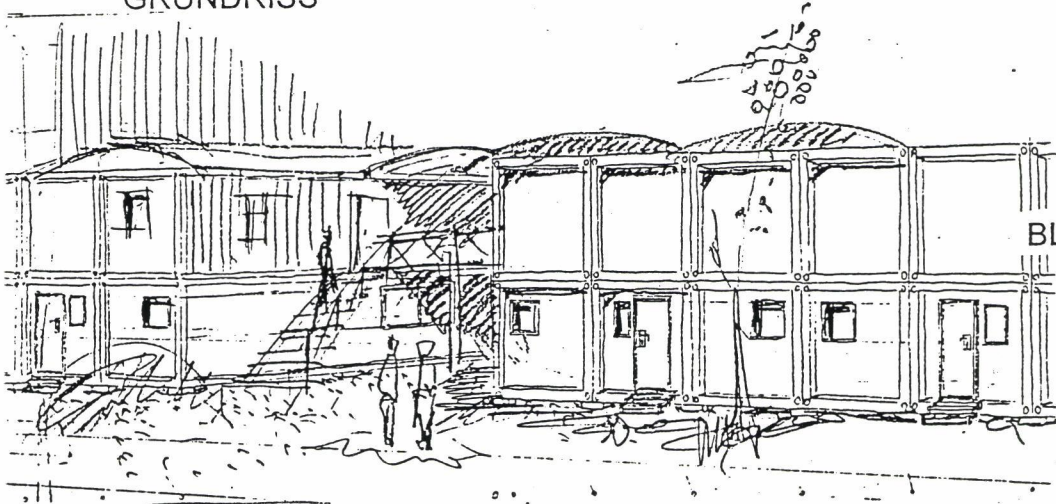
Die Grundidee war, ein möglichst schnelles und flexibles Wohnkonzept zu erstellen. Dabei muß man beachten, daß das Containerdorf keine Dauerlösung darstellt. Die Container sind untereinander variabel, jederzeit wieder abbaubar und anderwärts zu verwenden.



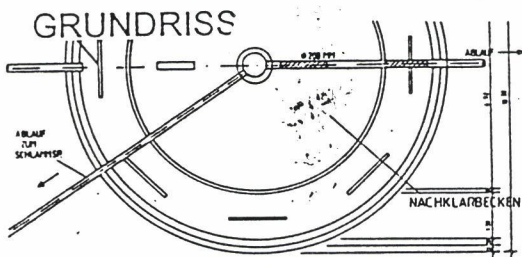
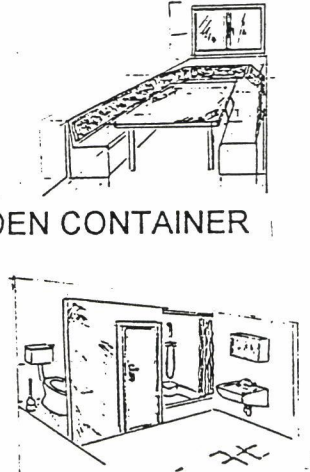
GRUNDRISS



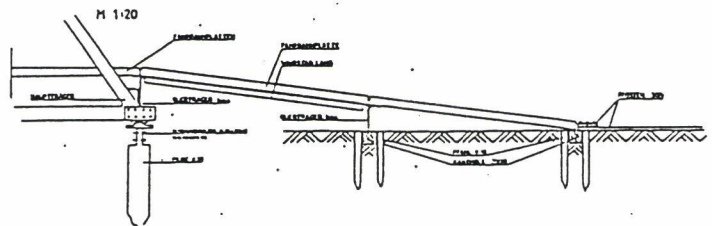
ANSICHT



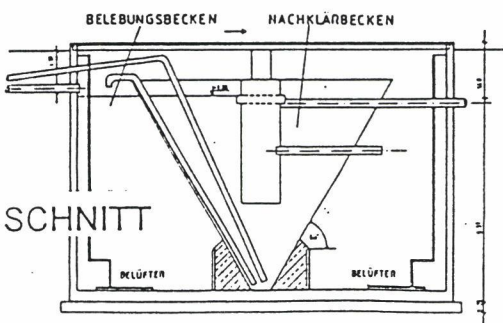
BLICK IN DEN CONTAINER



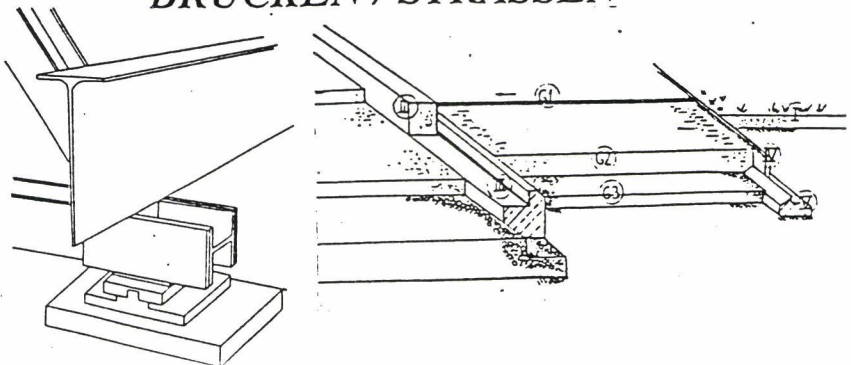
KLÄRANLAGE

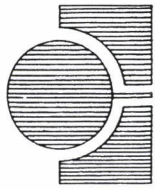


BRÜCKEN / STRASSEN



SCHNITT





TU WIEN

INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSPLANUNG UND GARTENKUNST

Das Institut für Landschaftsplanung und Gartenkunst der Technischen Universität Wien arbeitet in Lehre, Forschung und Planung auf sämtlichen Ebenen der Landschaftsplanung, Freiraumgestaltung und Gartenkunst. Es betreut die Studierenden der Studienrichtung Architektur und Raumplanung und Raumordnung.

Die Aufgabe der Pflicht- und Wahllehrveranstaltungen für die Studienrichtung Architektur ist das Näherbringen des Freiraumgedankes, des Freiraumgefühles, des Zusammenhanges zwischen dem Innen- und Aussenraum, sowie der Möglichkeiten der Nutzung und Gestaltung des Freiraumes. Freiraum soll nicht als eine nicht bebaute Restfläche verstanden werden, sondern als der durch Bebauung geschaffener Aussenraum. Es wird räumliches, funktionales und gestalterisches Denken und Handeln für den Freiraum ebenso gefördert, wie der individuelle Gestaltungswille im unmittelbaren Kontakt mit Gestaltungsaufgaben. Der Umgang mit der Dimension Zeit, das Begreifen von Wachstum und Vergänglichkeit spielen eine wichtige Rolle. Es geht um das Gestalten von privaten, halböffentlichen und öffentlichen Freiräumen. Die Auseinandersetzung mit konkreten Orten in Siedlung und Landschaft ist von besonderer Wichtigkeit, da die räumliche Vorstellung geschult und anhand von Modellen und Perspektivzeichnungen erarbeitet wird. Die Kenntnisse der architektonischen Kompositionslehre, der Denkmalpflege, besonders Gartendenkmalpflege und des Städtebaus werden ebenso gefördert, wie das Umgehen mit den "lebenden Elementen" (Pflanzen), die nur unter bestimmten Bedingungen existieren können.

In Bezug auf die Ausbildung der StudentInnen der Studienrichtung Raumplanung und Raumordnung ergibt sich ein wichtiges Anliegen, nämlich die Landschaft nicht als Restgröße, sondern als Grundlage der Raumplanung zu betrachten. Das erfordert neben der grundsätzlichen Veränderung von Werthaltungen zu Landschaft und Umwelt, eine ständige inhaltliche und formale Weiterentwicklung der landschaftsplanerischen Methodik. Gerade in besiedelten Bereichen sind Freiräume ein entscheidendes Potential, ein wichtiger Aspekt des *genius loci*, und somit ein nicht zu vernachlässigender Faktor in der Orts- und Stadtplanung.

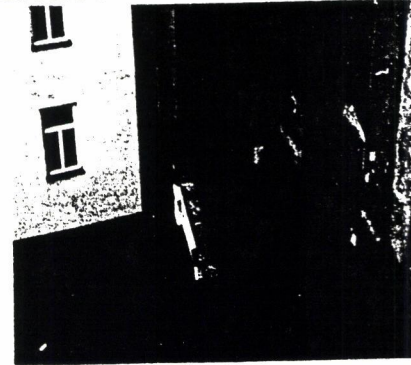
Die ausgestellten Beispiele repräsentieren einen Querschnitt durch die Projekte im städtischen, sowie ländlichen Freiraum, die im Rahmen der Übung für die StudentInnen der Studienrichtung Architektur durchgeführt wurden: ein *Innenhof* in Wien 12, Meidling, ein *Friedhof* der Atheisten und drei Variationen über ein Thema - das *Labyrinth* in Litschau im Waldviertel. Die studentischen Entwürfe stellen die Themen *Innenhof*, *Friedhof* und *Labyrinth* aus heutiger Sicht dar.

IM HERZEN DER STADT....

oder: Ein Innenhof in Wien - Meidling
Johannes Fachberger, Thomas Müssauer

*Dort, wo Kinder
den Freiraum lieben
und spielen...*

*Dort, wo Menschen
Begegnung suchen
aber sich nicht begegnen...*



" Die Attraktivität von Meidling als Wohngegend soll gehoben werden, um der Abwanderung entgegenzuwirken und eine gute Sozialstruktur zu fördern. (Verbesserung der Wohnungsstandards und der Infrastruktur, Verminderung von Störungen, Forcierung wohnungsnaher Begrünung im dicht bebautem Gebiet / Hofbegrünung)"
aus: Wien 12 Meidling: Strukturanalyse
Bezirkentwicklungsplanung, MA 18

Ein großzügiger Gefängnishof, tote Hose in Meidling...
Zwei zusammenhängende Gemeindebauten von 1929 bilden zusammen mit Wohnbauten aus etwa der selben Zeit einen Häuserblock. Bis zu 4m hohe Mauern folgen den jeweiligen Grundstücksgrenzen. Sie unterteilen den Innenhof in kleine Einheiten.

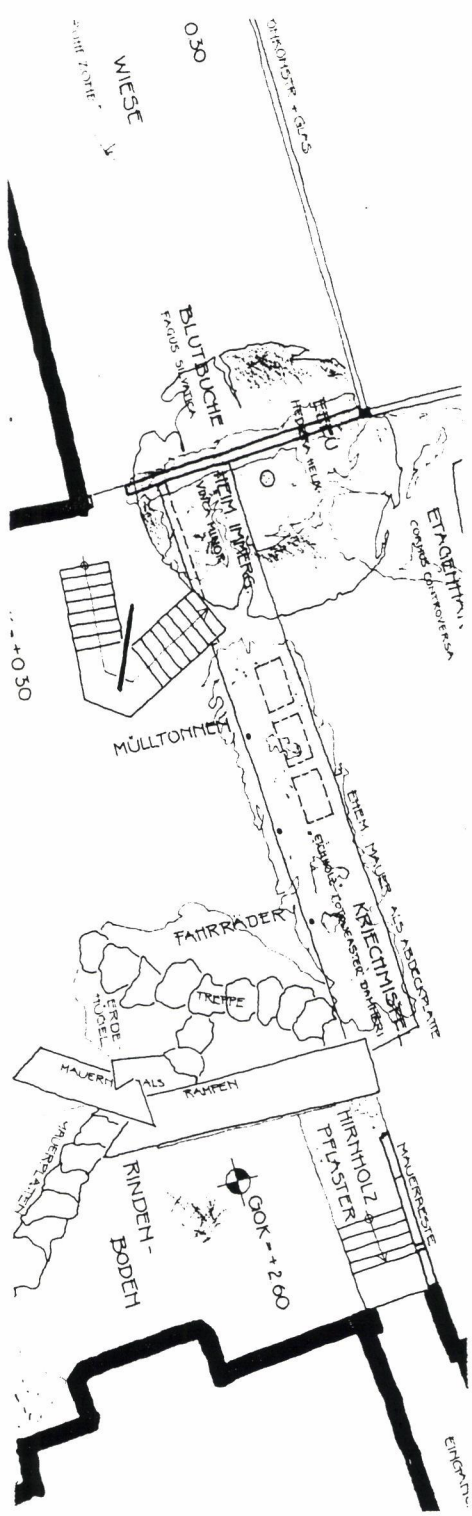
... wir reißen schranken nieder zerstören brechen auf
schaffen transparenz mit durchblicken und ausblicken

wir unterwerfen die mauern einer wandlung
sie werden zu rampen tragenden decken
schiefen ebenen und klettergeländen
aus zäunen werden pergolen und klettergerüste

wir schaffen neue räume neue bezüge zur 3.dimension
wir gliedern den raum durch unterschiedliche niveaus
durch gesetzte architektonische zeichen
und nicht zuletzt durch die bepflanzung
der mensch bewegt sich frei in zeit und raum

Der Pulsator
er saugt mit seinen sensoren
das pulsierende leben der großstadt in sich auf
ganze energie ergießt sich augenblicklich
während des entladens auf die bewohner

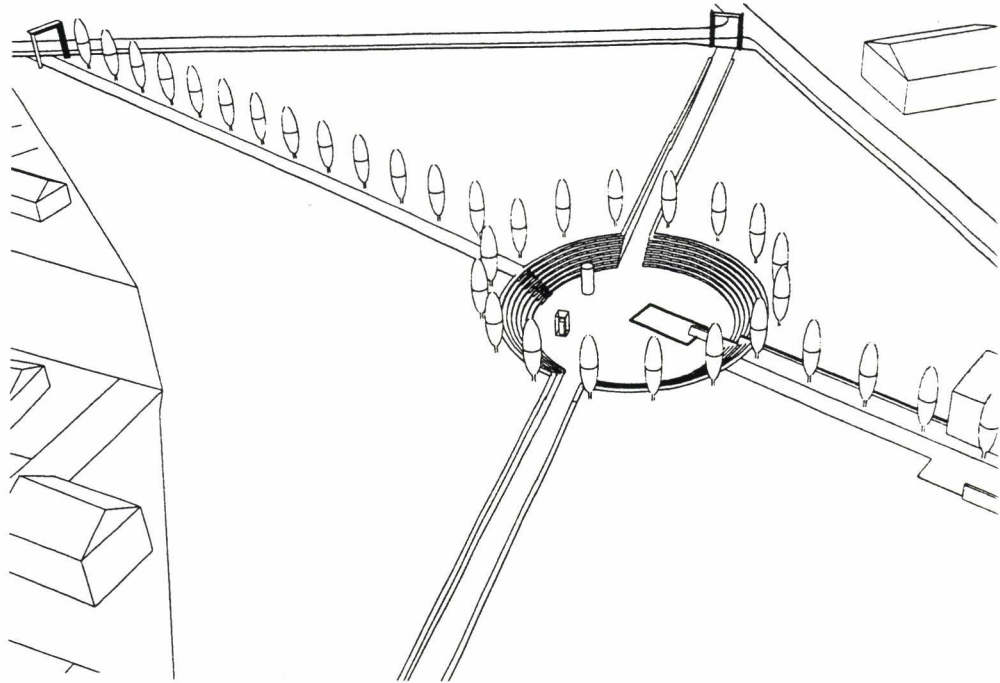
wir heben den gesamten häuserblock aus dem kontext
der stadt - architektur in bewegung



FRIEDHOF DER ATHEISTEN Martin Praschl

" Die Tradition bedeutet, unseren Vorfahren Stimmrecht einräumen. Sie bedeutet Demokratie für die Toten."

G.K.Chesterton



Schaffung einer Begräbnisstätte fern des kirchlichen Einflußbereiches. Die Abgrenzung zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Religionen, die gerade in letzter Zeit erschreckend zunimmt, soll wenigstens nach dem Tod nicht weiter bestehen. Deshalb lehne ich eine Unterteilung der Friedhofsfläche in Sektoren für verschiedene Religionen wie es in Wien häufig praktiziert wird, ab. Ferner sollten keine religionsgebundenen Sakralgebäude auf dem Areal errichtet werden.

Stattdessen bietet mein Entwurf einen mystischen Ort, der frei von Symbolen bestimmter Glaubensgemeinschaften ein Platz der Besinnung sein soll. Bezüge zu Erde (eingegrabener Rundplatz), Wasser (Becken), Feuer(permanente Flamme) und Luft, sowie *Oben* - schlanke Pappeln richten den Blick nach oben und *Unten* - ein Edelstahlrohr, in dem die Asche der Verstorbenen beigesetzt wird, ist tief in den Boden gerammt - sind an diesem Ort vereint.

Die Zeremonie der Bestattung kann von den Angehörigen nach den Wünschen des Verstorbenen individuell gestaltet werden. Dazu stehen der Rundplatz und einen Halle im Krematorium zur Verfügung. Als bleibendes Zeichen werden die Namen der Bestatteten in die Seitenwände der Rampen gemeißelt.

LABYRINTH

"Mazes have an extraordinary presence. Once seen, a maze cannot be ignored. It draws you into it like a magnet, then proceeds to puzzle, infuriate and delight in turn until its goal is reached. Mazes have been exerting this maddening fascination for thousand of years, and evidence of them is to be found in different civilisations all over the world."

The Duke of Marlborough

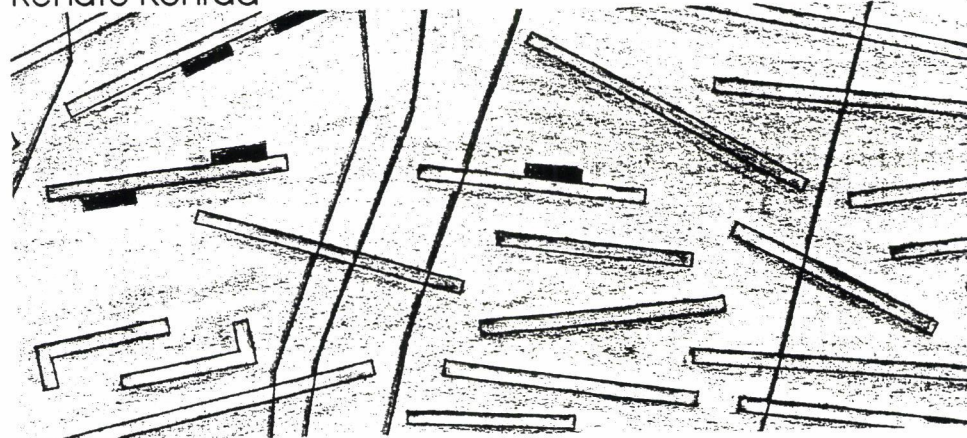
Drei Beispiele, drei Zugänge, drei Themen in einem.
Die Gemeinde Litschau im Waldviertel will für die Besucher ein Labyrinth bauen. Seltenes Beispiel für eine gestalterische Herausforderung.

Ein Labyrinth - Jahrtausende eine Faszination, ein Ort als Zeitspiegel, ein Rätsel mit Sackgassen und Irrwegen als eine aktuelle Aufgabe? ... Vielleicht auch für Wien?

LABYRINTH Nr. 1

Ein Ort, in dem man sich verlieren kann

Renate Konrad



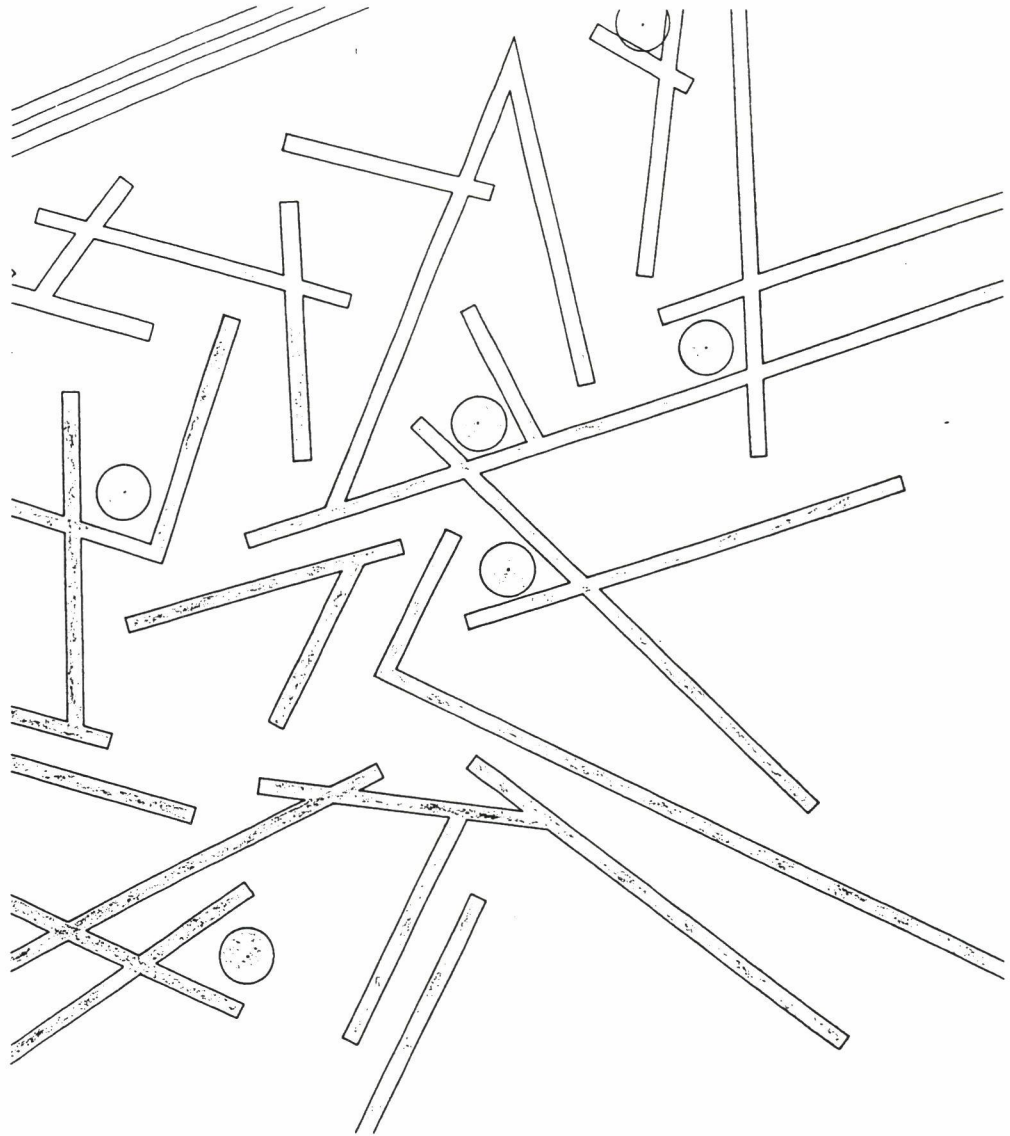
ein labyrinth ist eine konstruktion, die die verwirrung als programm anbietet. das labyrinth hat aber nichts mit dem zufälligen verlust der orientierung zu tun, sondern ist eine kulturelle schöpfung, die auf das natürliche körperliche orientierungsgefühl einfluß nimmt.

das *hin-und-her*-gehen, das kein gehen im kreis ist!, hat sich als typische bewegung eines *denkers* herausgebildet, die ich als ausdruck unserer heutigen lebensorganisation auffasse. es gibt kein zentrum mehr, jedoch unzählige abzweigungen als abbild von gedankensplittern und informationsflut, die wahrnehmung dessen gleicht eher einem hindurchgehen - *passage*, denn einem ort der umkehr. den bezug zum geographischen ort erhält das labyrinth durch die vorherrschenden materialien stein / stb und wasser, wobei dem zweiten klärende und wegschwemmende funktion zukommt.

LABYRINTH Nr.2

Ein Ort der Ruhe, Kontemplation und Erholung

Katharina Kainrath



labyrinth nicht als spiel sondern möglichkeit ziellos/sinnlos zu wandern und sich zwischendurch in die wiese zu setzen - geborgen in nischen und kleinräumen oder offen auf grosszügigen freiflächen am see - weite des sees einbeziehend

labyrinth mit vielen möglichen wege von einem punkt zum anderen und mit keinem zentrum, daß es zu erreichen gilt, um die ruhe zu fördern: verwendung von nur drei gestaltungselementen:

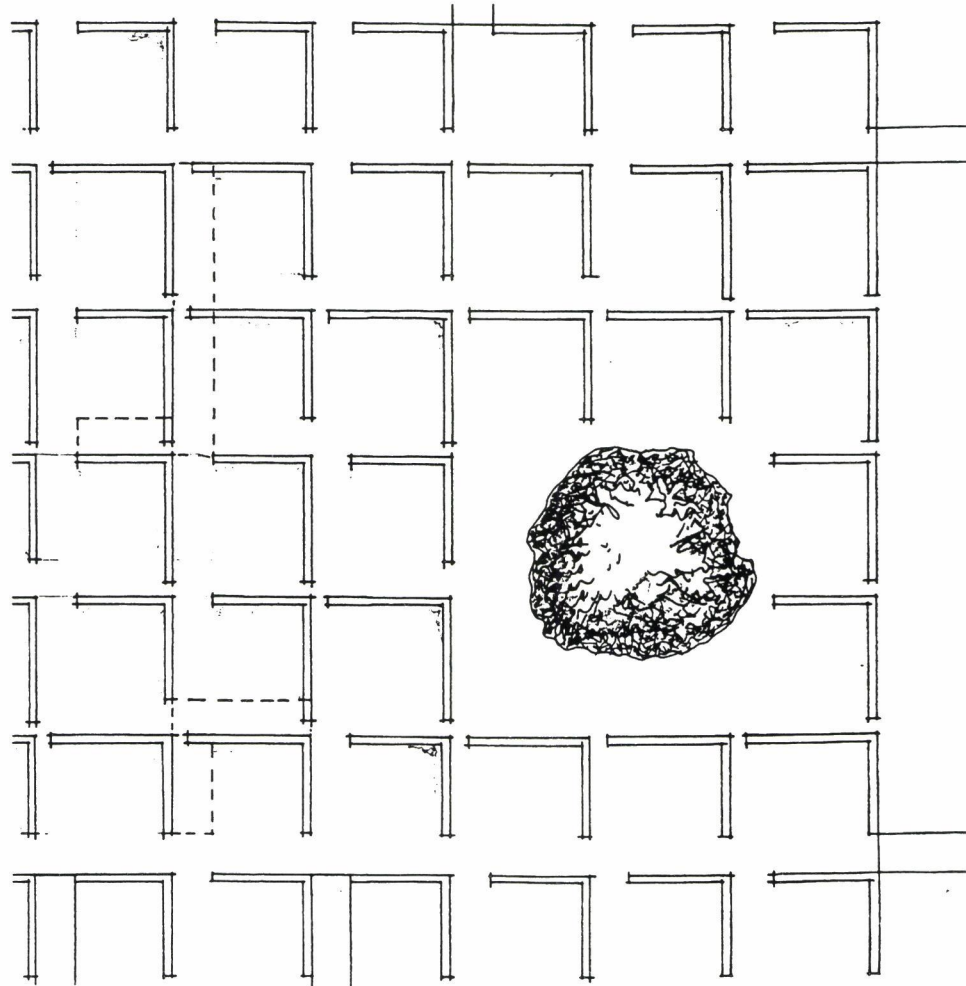
wiese zum benützen / sitzen, liegen

langgezogene hecken zur betonung der horizontalen
pappeln als orientierungs- und anziehungspunkte von der ferne, als weiteres element zur betonung der zufälligkeit.

LABYRINTH Nr.3

Das Labyrinth als Symbol unserer heutigen Verwirrtheit

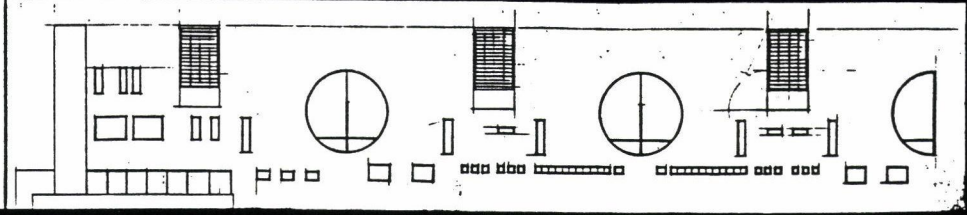
Ursula Düll



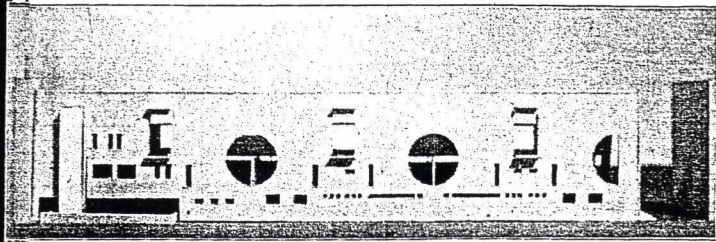
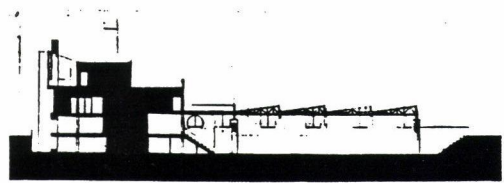
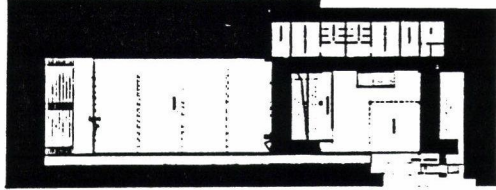
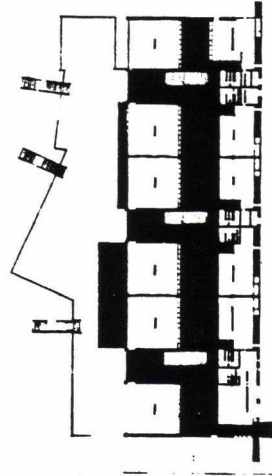
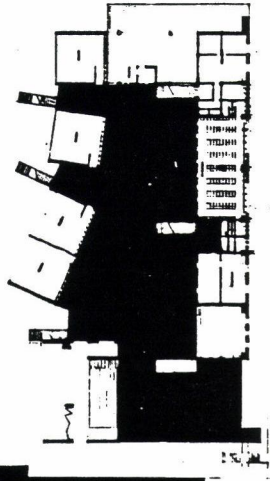
den grundbaustein bilden sichtbetonwände, die winkelförmig ausgebildet sind und durch verschieden lange seitenflächen dem benutzer den durchgang ermöglichen oder nur sichtverbindungen zu den nächsten elementen gewähren.

die ungewohntheit auf graswegen und - flächen zu gehen soll unsere gewohnten verhaltensmuster verwerfen, ebenso die mit gras bepflanzten stiegen und galerien, die eine erweiterung der wegführung in der dritten dimension darstellen sollen.

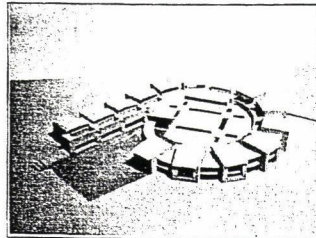
der endpunkt des labyrinthes ist eine platzartige aufweiterung, auf der sich ein baum befindet. er soll ein gegenpol zu den kühlen, nüchternen betonwänden und dadurch ausdruck - wahrnehmung der gefährdung der natur durch falsch verstandene zivilisation sein.



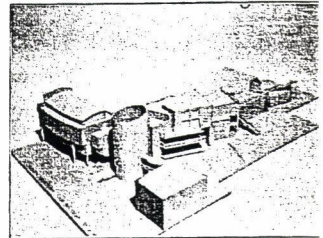
Volksschule in Wien - Rudolfsheim, Entwurf: Heinrich Eiler 1909



Heinrich Eiler



Chira Khanakah

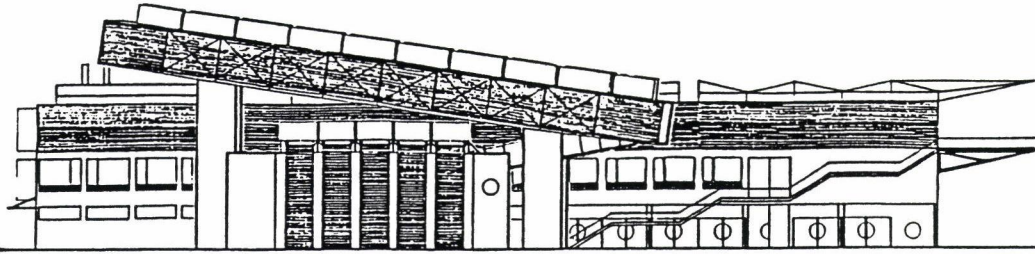


Grzegorz Bryzi

"...andere Methode hat in der Praxis mit den alten Traditionen gebrochen. Sie hat die Bänke abgeschafft, weil das Kind nicht mehr bewegungslos dem Unterricht der Lehrerin zuhören soll. Sie hat die Katheder abgeschafft, weil die Lehrerinnen keine üblichen Gesamtübungen, wie sie allgemein als nötig erachtet werden, machen sollen. Das neue Problem liegt auf folgendem: dem störrischen Kind eine angepasste Umgebung zu schaffen. (...) ...so wird die Schule aus einem Martiriumsinstrument zu einer Stätte der Freude und hat zudem den großen Vorteil, die Unkosten für die Ausstattung der Klassen gering zu halten. Die Ausgaben werden unvergleichlich geringer sein als für die imposante Instrumentenkammer von Bankmonumenten aus schwerem Holz und Eisen, für die enormen Schränke, für die bedrückenden Katheder und für ähnliche Instrumente."

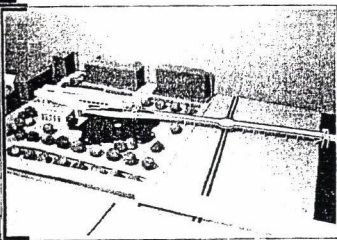
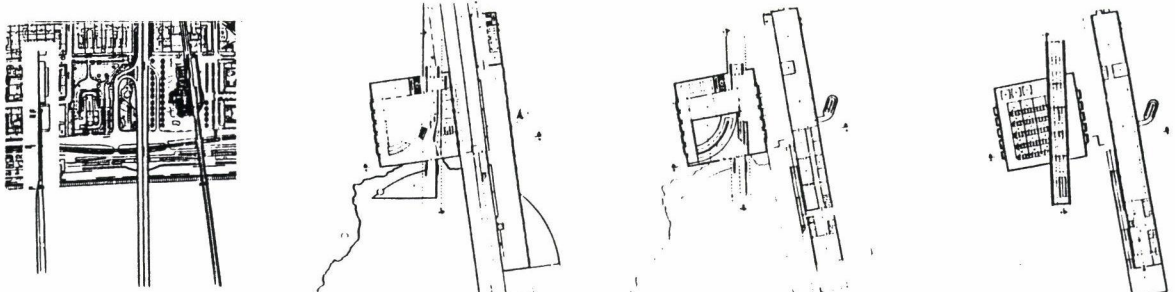
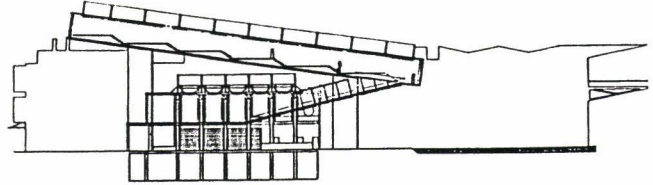
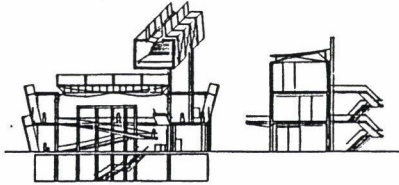
Maria Montessori



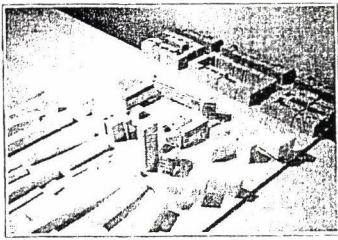


SÜD-OST

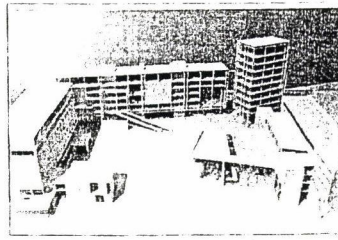
Mexikoplatz, Entwurf: Thomas Emmer 1990/91



Emmer Thomas



Goebel, Griessler, Schwarz



Dreer, Kuehas, Meinhart

Was ist unsere Stadt

Die Stadt - war in der Vergangenheit mit ihren öffentlichen Bauten das zentrale Erlebnis- und Forschungsthema der Lehrenden und Studierenden des Institutes für Gebäudelehre der TU Wien

Die Stadt - wird auch in den kommenden fünf Jahren der Department geleisteter Arbeit sein, wobei dem Bauern die Teil der Kultur besonders Augenmerk gemacht werden muß

Die Stadt - soll endlich die ideale, innovative, praxisnahe Leistung der Studenten in ihre Planungspresse einbringen

Die Stadt - darf nicht länger die Architekturausbildung in den Reihen der Technischen Universität verdrängen

Die Stadt - ist schlecht beraten, über lange Zeit ein kreatives Potential dieser Ordnerstellung brachliegen zu lassen

Die Stadt - ist das Spiegelbild ihrer Bürger und daher ein ständiges Beispiel genaues umzusetzen

Die Stadt - muß ihren Bürgern den letzten Stand technischer Errungenschaften anbieten, mit sie eine Metropole sein

Die Stadt - verlangt nach dem Einsatz der besten Mittel der Kommunikation, des Verkehrs, der Medien etc. zur Gewährleistung einer unbeeinträchtigten Lebensqualität

Die Stadt - ist aber auch eine kulturelle Dienstleistung an ihren Bewohnern

Die Stadt - hat den höchsten Anspruch der Kultur, nicht allein dem materiellen gemeinsamen Nutzen der Gesellschaft zu dienen

Die Stadt - hat nicht nur materielle Wertigkeiten zu garantieren, sondern auch kulturellen, Ökonomie und Charakter

Die Stadt - muß für viele Heimat sein können

Die Stadt - muß daher Freiräume für individuelle Denk- und Lebensformen gewähren, die sich auch in einer Vielfalt der Bauformen widerspiegeln sollen

Die Stadt - darf die Vielfalt der Architekturformen des kreativen Menschen nicht zu planen versuchen, sondern sie muß die Voraussetzungen zu deren ungehindeter Entfaltung schaffen

Die Stadt - darf als Baustein der zukünftigen, modernen und gleichzeitig aber auch Freiheit gewährenden "Wasser", als "Baustein" des "Baustein" zum Einsatz kommen

Die Stadt - braucht primär kein gestalterisches, sondern ein soziales Mittel

Die Stadt - hat die Lösung der städtischen Wohnen-Verkehr-Infrastruktur-Basis und der typologischen Fragen vom Einfließen bis zum Hochhaus angedeutet im "Theater" und im "Tribüne" zu suchen

Die Stadt - soll über die Varianten der Dichte und der Nutzung nur mehr schon belaubte Grundstücke in ihre Konzepte über das Wachstum oder das Schrumpfen des Siedlungsraums anstreben, aber einen Flächenwettbewerb vermeiden

Die Stadt - hat auch zukünftigen Generationen zu garantieren, daß sie Freiheit geben wird

Die Stadt - darf nicht mehr für die Energie planen und bauen

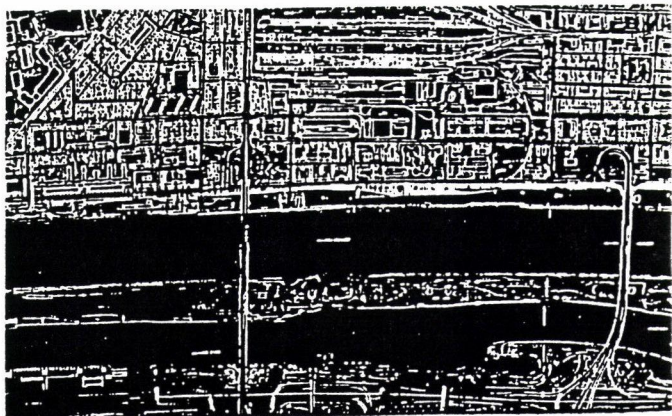
Die Stadt - ist einzig in Fluss

Die Stadt - ist nicht Provinz, nicht Museum, nicht Spielplatz, nicht Freizeit, nicht Naturraum, sie ist Kulturraum

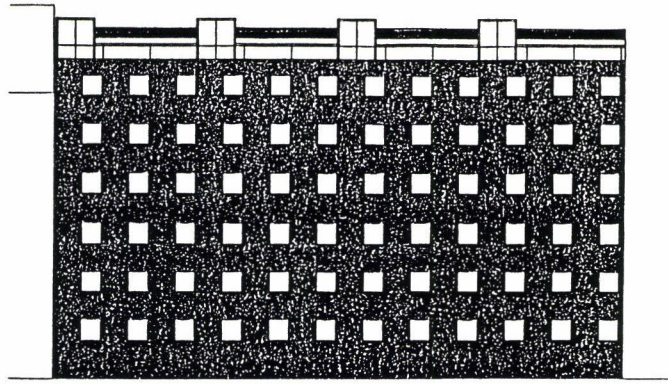
Die Stadt - konzentriert sich auf dem Geist des Ortes, auf der Tradition, auf der Geschichte, ganz allgemein auf der Zeit und ihren Bedingungen

Die Stadt - ist so gesehen ein Gebilde aus Quartieren, deren Charakter beachtet werden muß

Die Stadt - und um die Menschen, die in ihr leben

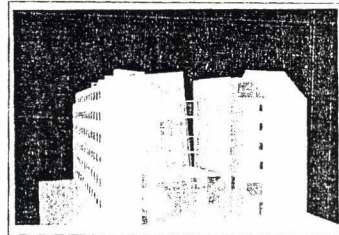
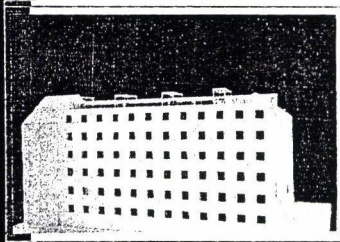
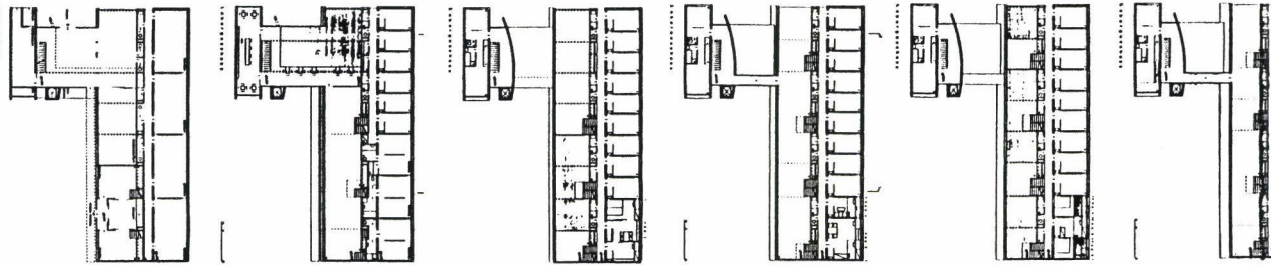
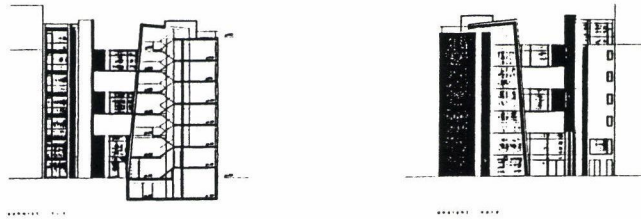
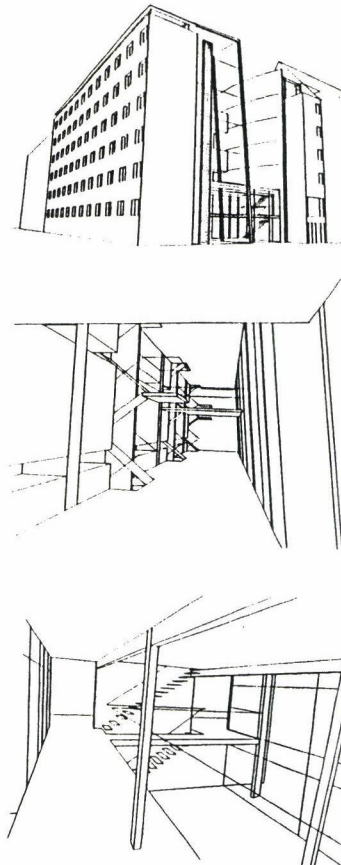


Studentenheim Wien - Favoriten

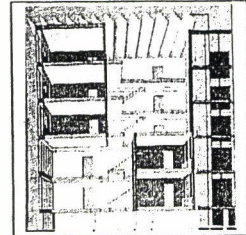


ansicht ost

Studentenheim, Wien 10, Entwurf: Klaus Duda 1992/93
Helmut Pointner



Helmut Pointner
Klaus Duda



Thomas Adamer



Cordula

TU - Wien

Institut für Gebäudelehre

o. Prof. Mag. Arch. Anton Schweighofer

In Variante 1: Typ A (1 Person, 22,8 m²) 7 Einheiten 7 Personen
Typ B (2 Personen, 48,0 m²) 8 Einheiten 12 Personen
Typ C (3 Personen, 64,5 m²) 7 Einheiten 21 Personen
Typ D (4 Personen, 89,2 m²) 8 Einheiten 20 Personen
Gesamt: 80 Personen

In Variante 2: 80 - 70 Personen in flexiblen Einheiten auf 5 Gesch. pro Gesch. 12 bis 14 Personen

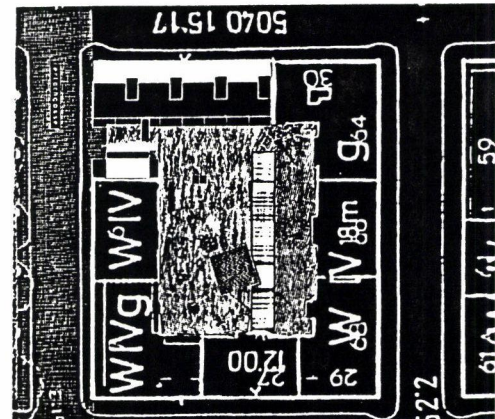
Flächenaufstellung

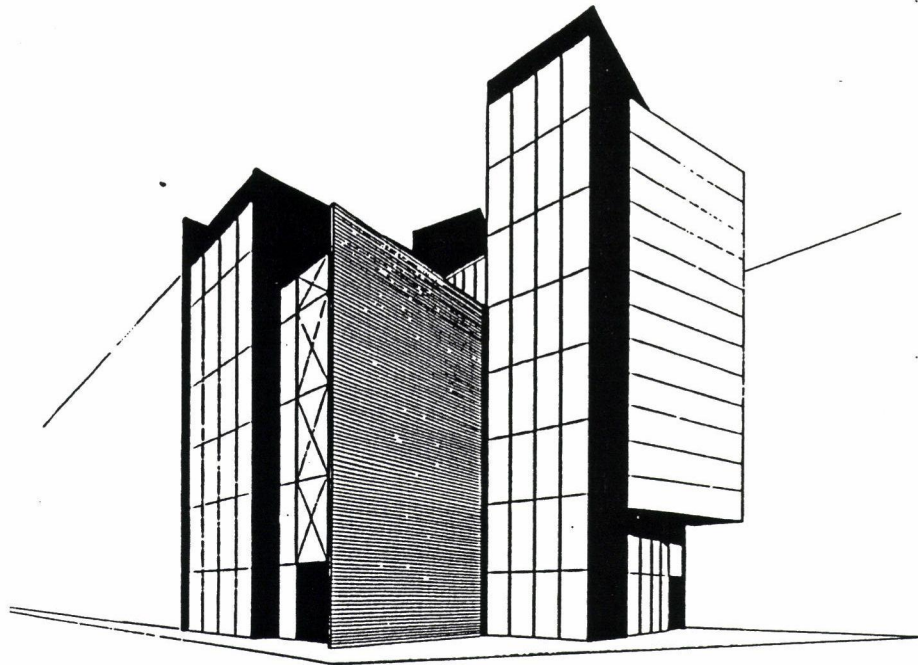
In Variante 1: Studentenwohnungen (Nettoflächen)	1345,6 m ²	49,0 %
Kinderbetreuungsraum	345,3 m ²	12,3 %
Vorstellung/Sprechungsraum	50,5 m ²	1,8 %
Sozialbunne Keller	52,5 m ²	2,0 %
Cafo	178,5 m ²	6,3 %
Geschäft	147,8 m ²	5,2 %
Fahrradbstehraum	52,6 m ²	1,8 %
Erstbelegung	49,5 m ²	1,8 %
Kellerabteile	268,5 m ²	9,6 %
Dezentrale Ver-/Entsorgung	150,3 m ²	5,4 %
Zentrale Ver-/Entsorgung und Hauswirtschaftliche Anlagen	85,0 m ²	2,4 %
	92,3 m ²	3,4 %
Gesamtnetzfäche	2786,2 m ²	100 %
Nettonutzfläche	1825,3 m ²	

Kubaturaufstellung

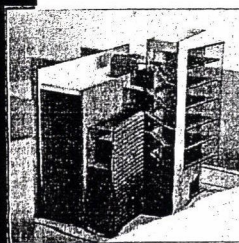
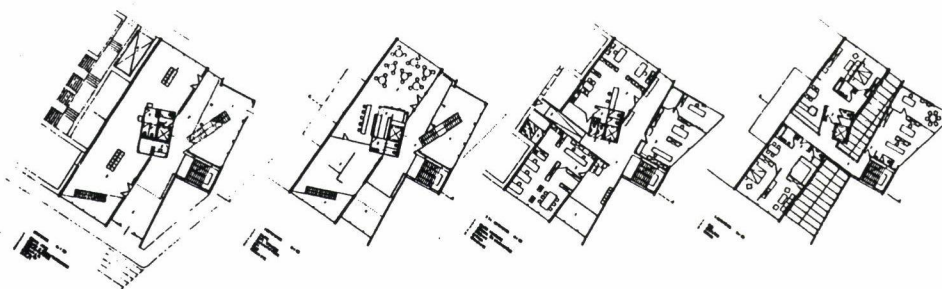
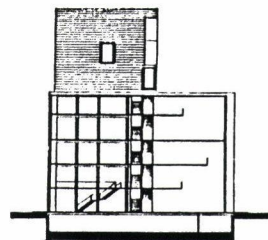
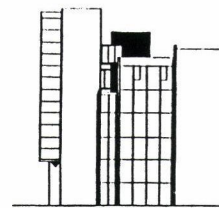
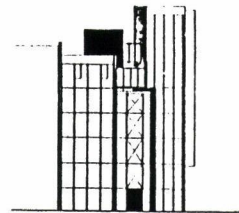
Umhüllender Raum (Ohne Dachgeschoss, inkl. Pavellanchord) 8725,8 m³

Die theoretische Maximum laut Bauordnung bei Frühhöhe 4,5m an Kubatur beträgt 10778,0 m³. Ausnutzungsdarüber 84 %.

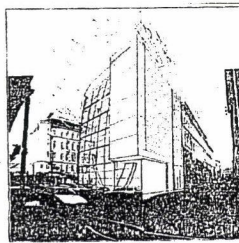




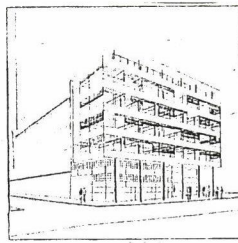
Büro- und Geschäftshaus Ungargasse Wien 3, Entwurf Andreas Grasser 1992/93



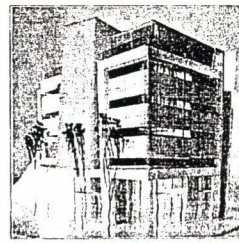
Andreas Grasser



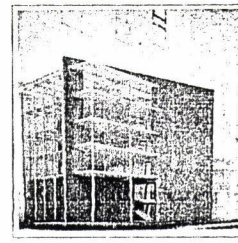
David Merfle



Werner Larch



Christoph Matschner



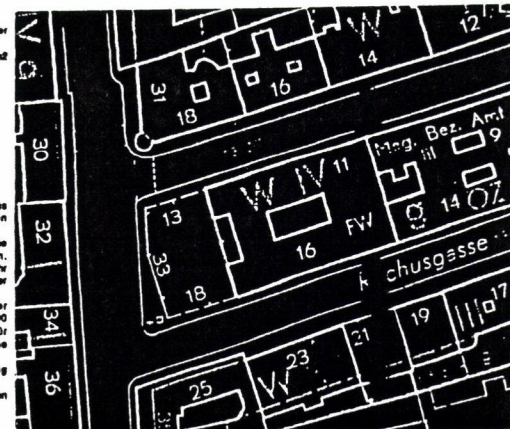
Roman Karner

ZUM THEMA:
Auf einem Bauplatz im 3. Wiener Gemeindebezirk war ein Büro- und Geschäftshaus zu planen. Dabei waren auch die konkreten Vorgaben der Grundstücksbelegungs-Gemeinde Wien bezüglich der Nutzung zu berücksichtigen. Es wurde erwartet, daß auf die Vorgaben durch die Umgebung, das Raumprogramm und die Bauvorschriften innovativ geantwortet wird.

ZUM BAUPLATZ:
Das Grundstück ist 420 m² groß und im Besitz der Gemeinde Wien. Die Lage ist Wien 3, Ungargasse 33, zwischen Sechshügelgasse und Ruchgasse. Die Widmung ist W IV g (Wohnen, Bauklasse IV-max. Traufhöhe 21m, geschlossene Bauweise) und Schutzzone, was bedeutet, daß die Struktur und historische Substanz der Umgebung, sowie die Höhe der angrenzenden Gebäude besonders zu berücksichtigen sind. Die Beschränkungen bezüglich der Nutzung waren in diesem Fall nicht unbedingt zu beachten.

ZUM NUTZUNG:
Das Gebäude soll teilweise der Erweiterung des Annehmes dienen. Dafür werden für die Bauplatz 400m² 200 m² für:
• 1 Zimmer des Amtleiters
• 4 Zimmer für je 1 Referenten
• 2 Zimmer für je 2 Wohnmeister
• 1 Zimmer für Empfang und Sekretariat (3 Arbeitsplätze)
• 2 Zimmer für Besprechungen
200 m² für Reserve.

Diese Flächen waren auf mindestens zwei Ebenen mit dem angrenzenden Anbau zu verbinden. Weitere 400 m² war für die Städtische Wohnhausverwaltung einzuplanen. Dabei sollten starker Publikumsverkehr und die Notwendigkeit entsprechender Wartezonen beachtet werden. Die verbleibenden Flächen der schätzungsweise zu erzielenden 2000 m² Brutto-geschoßfläche waren für Büros, Geschäfte, ein Café und eine Galerie zu verwenden. Im Dachgeschoß war Wohnnutzung vorzusehen. Entsprechend den Bestimmungen waren ca. 18 Arbeitsplätze anzusetzen.



Zentrum Kagran

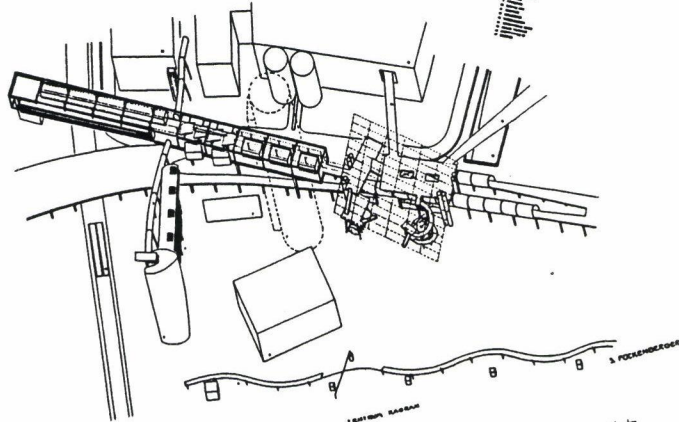
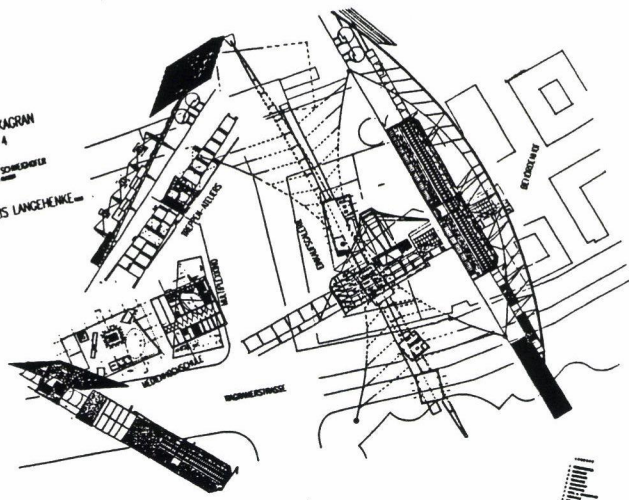
TU - Wien

Institut für Gebäudelehre
o. Prof. Mag. Arch. Anton Schweighofer

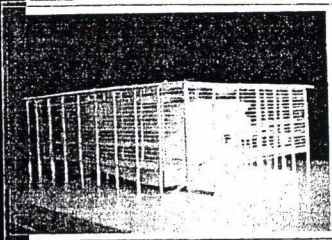
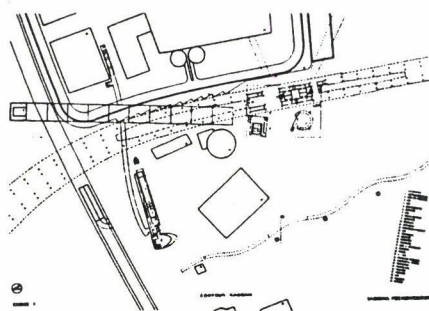
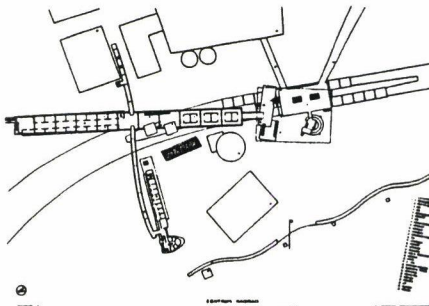
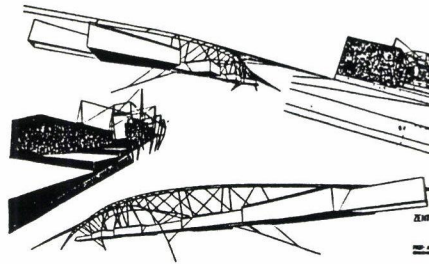
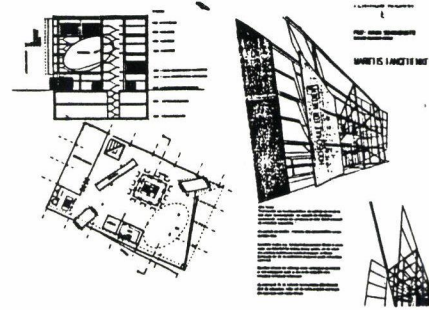
ZENTRUM KAGRAN
E 4

PROF. ANTON SCHWEIGHOFER

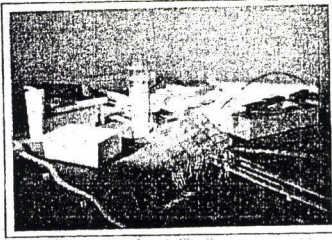
MARIELIS LANGENHENKE



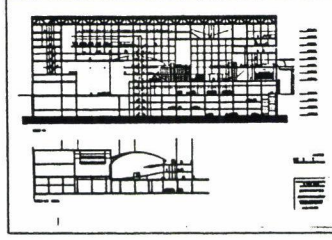
Zentrum Kagran, Entwurf: Sabrina Fockenberger
Marilies Langenhenke 1992/93



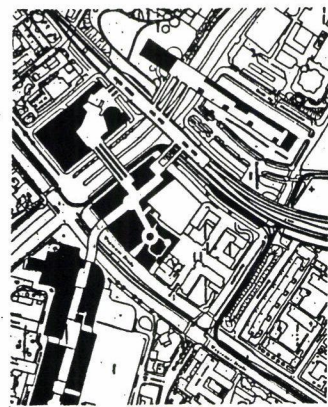
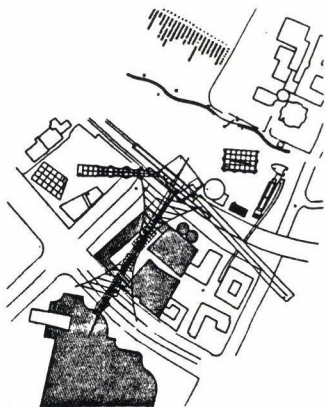
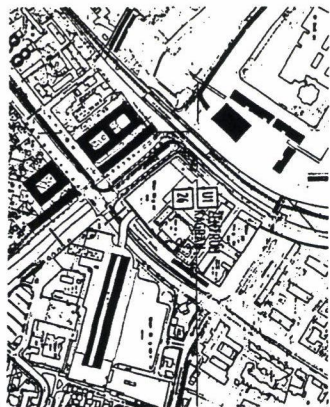
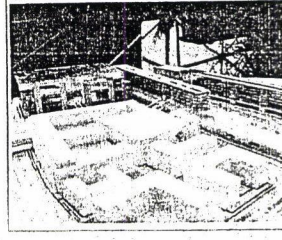
Walter Boer



Marilies Langenhenke Sabrina Fockenberger



Franz Muhr Michael Diem



Für den Mehrbereich der U-Bahn Station Kagran sind nach den Kriterien eines Stadtkerns und den Nutzungen an Hand der bereits vorliegenden Unterlagen behandelt worden. Auf Basis des erstellten Konzeptes und der städtischen Vorstellungen ist entwickelt.



Universität für Bodenkultur, Institut für Landschaftsplanung, Univ.-Prof. H. Schachtel, Univ.-Prof. W. Kovanda

- SLEMR BRIGITTE • HOLZINGER WERNER • INSAM GEORG • HELBICH LEYLA • WAGNER GUENTHER • RITTER ANNA GERTRUDE • TIEFENTHALER ANDREAS • LENGAUER MANFRED • KALTNER
 MICHAEL WOLFGANG • KAHL FRANZ • WOLF WERNER • HAMBRUSCH-ENSINGER URSULA • ROMETSCH ELFRIEDE • SCHOEMITZ ANGELA • FLORL CHRISTIAN • PLODERER MICHAEL • WINKLER
 CHRISTIAN • SCHERZ ADOLF • STOECKL-HERZOG SILVIA BRIGITTE • KITTLER GABRIELE • STEINER KARIN • REITERER FRANZ • RATHSCHUELER OLIVER • HOCHREITER ELISABETH • SCHAUER
 CHRISTOPH • BRANDT SABINE • SCHMIDL WALTER • CZELL MARTIN • KLOSTERHUBER ERIKA • AIGNER-RODAS ELISABETH • PRADER ANDREAS • WUDY GUENTER • SCHARTNER FRANZ •
 HUTTER HANS PETER • BERCHTOLD-OGRIß MARTINA • GRASSER URSULA • WEIGL HELMUT • AICHINGER CONSTANZE • GABRIEL MARTIN • FISCHER TOBIAS • MAHR HARALD • KUNTER
 WALTER • ZIEGNER KURT • HANY-SCHMATZBERGER ROBERT • HAAS RUPERT • FREIMUND DAGMAR • WRBKA ELISABETH • HOLZER ULRIKE • SCHUETZ OTTO • KREIHSLEK KURT • PETRICH
 PETER • WINKELHOFER REINHARD • HERZOG HERMLIND • HOEBARTH INGMAR • ASCHAUER ROSWITHA • HAMMER BERNHARD • FRICKE JOERG • SONNLEITNER CHRISTIAN • PALFINGER
 THOMAS • NAGL MARTINA • PACHINGER HERMANN • WINKLER INGRID • STOCKINGER WOLFRAM • SCHUSTER GABRIELE • WRIESSNIG KARIN • BENZ GERALD • FOELSCHKE BIRGIT • MISCHKE
 ROBERT • GAWALOWSKI GERHARD • ROESSLER MARTIN • DUNKL PETER HEINZ • KIENZL LOUISE • SOYOYE HADWIG • POSCHACHER URSULA • POSCHACHER GUENTER • HAEMMERLE HUBERT
 • SCHWARZ MARGARETE • JASANSKY MONIKA • SCHUHBOECK CHRISTIAN • FEUERIS ANDREAS • WRBKA ILSE • FROSC ANDREAS • GRITZER HILTRUD • REITER ANTON • INGRUBER
 MICHAEL • HOETTINGER HELMUT • SCHMIDT KLAUS GEORG • WENZINGER MICHAEL • NEUBERT THOMAS • KOEGLBERGER HEMMA • AIGNER HELMUT • PLUNDER GERHARD • PFUSTERSCHMID
 SOPHIE • AUTENGRUBER BRIGITTE • SZTATECSNY LEOPOLD • WOLF CLAUDIA • SCHNETZ MARIA-ELISABETH • FISCHER ANDREAS • KRAUS REINHARD • WANSCHURA BETTINA • RIGLER
 THOMAS • KELLNER HORST • BENEKE UTE • RODE ANETTE • GRADISCHNIG JOSEF GUNTER • PROTZE KAETHE • GRILL WOLFGANG • GRILL-NINIAUS MARIA • HAAGE UTE • KORNHERR CHRISTIAN
 • LACKNER URSULA • ADOLF SYLVIA • MASANZ MICHAELA • BINDER RUDOLF • GANGL JOHANN • TAERNER MARIANNE • OTT KARIN • EGGER JOHANN • GERINGER WERNER • HEIDLER
 JOHANNES • PABLY ANDREA • LUSTIG BRUNO • MATITZ ANNA ELISABETH • GNIGLER HANS GEORG • SCHIEL GERNOT • WEISMANN MARGOT • PROMMER ISOLDE • STEINER ANNA • STIFT
 WALTER • ROISS WILHELM • REICH RENATE • HORVATIC EVA • STANCZAK HORST • DIRAN ROLF • DOGAN ILHAN • RAUCHECKER MARKUS • SEEBACHER THOMAS • HUTTER BARBARA
 • ARNOLD GERT • NIEDERTSCHEIDER GUNTAM • PFEIFFER BARBARA • PRAHER DIETMAR • BERGER JOSEF • ROIS PETER • CADILEK ELVIRA • WOJTASIK BOGDAN • HOELTL ANDREA •
 WSCHIANSKY ANNETTE • BRUCK BARBARA • HOEGLINGER FRANZ • OESTERREICHER INGO • MAYER MARGOT • CHRISTOFRETTI MARTINA • HAGG ULRICH PETER • STOCKINGER RUDOLF
 • RIESER MICHAEL • HOERMANN ROBERT • LOEWY THOMAS • VOLLMEIER BRIGITTE • KRIECHBAUM CLAUDIA • LURF ISABELLA • PINKA PETER • SPIELBERGER ASTRID • GRUBER CHRISTINE
 • FICHTL OTTO • DAMCZUL SABINA • HUBER ILSE • HACKER WOLFGANG • BARESCHE GEORG • OELLER MARGIT • BENES ANDREAS • BERNDL ELFRIEDE • ZODL HELGA • ADAMEK ANDREA
 • NAGL ANGELIKA • SPIESSBERGER ELISABETH • HUSPEKA CHRISTOPHORUS • RAUNJAK GERLINDE • VLASITZ HELENE • OBERRESSL JUERGEN • SCHUSTER ALEXANDER • ZIDECK ROBERT
 • BACHER BARBARA • FRANK BERNHARD • JUDEX OLIVER • KREXNER MARKUS • VALLANT GOTTFRIED • NEUHAUSER PETER • ZECHMEISTER VIKTOR PETER • SCHNEIDER KARL • BUCHART
 URSULA • RIEDL ALEXANDER • KURESCHE EVA MARIA • HUBER BARBARA • HELMWEIN LISBETH • HOFER ILOHA • HOTWAGNER MANFRED • THAIER THOMAS ADOLF • HUTTER SYLVIA •
 PERTINGER VERENA • WIDMANN BARBARA • KOERNOL WALTRAUD SILVIA • PRAMMER HERWIG MARKUS • SALBABA THOMAS • BUXBAUM KATHARINA • BOESEHOFER FRANZ • OJO PETER
 BAMIDELE • KOECK ROLAND • KATONA CHRISTIAN • GROSS HARALD • TEUFEL ROBERT • MUHR BARBARA • RANSMAYR ELISABETH • RAWIK GEORG • FHEODOROFF BERNHARD • BEIGEL
 CORNELIA • WEISSMAIR WERNER • KRANYAK HARALD • STEYRER HORST • KUMMER SUSANNE ISABELLA • PFEIFER MONIKA • PARTL PETER • THEURL ELISABETH • PRIELER SYLVIA •
 DALLHAMMER ERICH • BOBBE CLEMENS • DUHM BERNHARD • PUEHRINGER JEANNETTE • GRIMBURG MICHAEL • SCHLACHER HELMUT • BUCHEGGER BARBARA • KAHOFER MARTIN • SCHMIDT
 SONJA • TENG ULRIKE • BAUMANN SEEGER CHRISTIANE • LAMTSCHNER INGO • RENNHOFER GERHARD • WENDEL BERNHARD • BAUMGARTNER CHRISTIAN ERNST • HEIDENREICH UTE •
 GRASSINGER DORIS • LEITNER GABRIELE • RAJEK ISOLDE • BAYER GERHARD • JILG DORIS • SCHMITZBERGER
 ANGELA • FUERNISIN MANFRED • KLOEPFER CATHERINA • *Landschaftsplanungsformen von morgen* • PROCHAZKA EVA • HUBMANN BARBARA • SCHOENBAUER
 BIRGIT • WEISS HANS • WEIDINGER HERBERT • POEHACKER • GERHARD • DOERFLINGER CLAUDIA • BURGER CHRISTI-
 AN • APPEL SONJA • PRINZ CLAUDIA • STUBAUER ILSE • POSCH JOHANNES • GAUGL GUENTHER • NOVAK STEFAN • STAFLER GEORG • POSCH HANNA • FANDEL SONJA • LEITGER MARIANNE
 • WRBA RENE • JASCHKE VICTOR • EDER KARL • PAAR GERHARD • TAPPEINER GEORG • KAGERER ANNETTE • LIST ANGELIKA JOHANNA CAMILLA • SCHLAPAK SUSANNE • AMERSBERGER
 THOMAS • JARITZ GUENTER • PALM UTE • HAUG GUDULA • STEININGER KLAUS • WUKOVITS CHRISTIAN • BRANDENBURG ROLAND • SCHUMI CHRISTIAN RENE • STUNDNER CLAUß STEFAN
 • BERNDORFER SYLVIA • STERMEITZ ALFRED • ONWUEMELH SONJA • HAMANN BETTINA • KNOBLOCH EVA MARIA • SCHAGER EVA MARIA • HEKELE GABRIELA • SCHNEIDER GERHARD
 • HOLZINGER HEIDELINDE • JESSNER ULRIKE • FREILER LYDIA • HOLZER GEORG • OFNER MARTIN • GASSER KARIN • NIEDERKOFER ARNO • TROLF NORBERT • LEHNER MARTIN CHRISTIAN
 • GSTACH DORIS • PAP ROBERT • NESSMANN CHRISTIAN • WEITZER CHRISTINE MARIA • LOTZ ELISABETH • KOERNER HERBERT • MAYER JUTTA • BOGNER EVA • TOSSMANN ROBERT
 • SCHMIDTBAUER JOSEF KONRAD • SINGER NORA • KRENN ANDREA • SIMHOFER WERNER • KLEER WILHELM • MAYER RENATE • BODISCH URSULA • APOLIN CLAUDIA • ZUNA KRATKY
 THOMAS • BEDNAR BARBARA • MADARAS EVA-MARIA • WALLNER MARIA • MOEBIUS NIKOLAUS • KREISSL SABINE • SORETZ ANDREA • GAUSTERER FRANZ • KAMMEL HERBERT • ARTHOFER
 WOLFGANG • HASLINGER ULRIKE • KRICKL CHRISTIAN • BERGMANN INGRID SILVIA • SCHAEDEN JOSEF • PARUZEK WERNER • KRIEGER MARTIN FRANZ PETER • LASSMANN ROMAN • MAYER
 ELISABETH • REININGER BIRGITTA MARIA THERESIA • RAGER CHRISTINE • WARNECKE ROBERT • SAGEDER MARIA • JAMSSON MARIE • FANKHAUSER GERHARD HEINZ • LINS KATHARINA
 • HUTTER GERHARD • MASSWOHL JOHANNES • KUEHNAS CORNELIA • HACKER ANGELIKA • SEIDL CHRISTOPH • EMBERGER MICHAEL • WEISS IRENE • KNOLL ANDREAS • GOTSCHY IRENE
 • STEINER ILSE CHRISTINE • REITHOFER SUSANNE • GAISBAUER MONIKA • RAINER BARBARA • MAYER ELISABETH MARIA • HUBER THOMAS • STEINMETZ MARGIT • HABELER HERBERT
 HERMANN • MITTERHOFER WERNER MICHAEL • WIMMER URSULA • DEUTINGER ASTRID • SCHWEIGER THOMAS • SENGSTSCHEID PETER PAUL • MATTERSBERGER ELISABETH • GROSS MARTIN
 • HOEFER EDITH • HAMMERSTORFER ALEXANDRA • SIEDER CHRISTA • PATAK GEORG • HIRSCH JUERGEN ACHIM • ARTNER KLAUS • FIBY MARGIT • FEUERBACH BRIGITTE • HARTL ANNA
 CHRISTINA • BALLESTER GABRIEL • BROSEN URSULA • GSTOETNER GERHARD • WOSCHNAK MARKUS • GOLLNER MANFRED • GYARMATI BEATRIX BARBARA • EIBENSTEINER VERONIKA
 • HABSBUERG-LOTHRINGEN CLEMENS FERDINAND • GIGLEITNER CAROLINE • KRANEWITTER GEORG • ENGLAENDER FRIEDGARD • NEUBACHER CHRISTA MARIA • ANGERMANN MICHAEL •
 SWOBODA EVA • PROIDL CATARINA • GRABNER MARIA THERESIA • WARBANOFF PETER • BECK INGRID • KRIPPNER ULRIKE • RESCH MONIKA • RAMMEL LOUIS • IGERSEHEIM ANITA •
 KAINZ MARTINA • MITTERSTOEGER THOMAS • DIEPLINGER KLAUS • KAUFMANN MICHAEL • HARTELMUELLER EDGAR • GABRIEL THOMAS • SCHAAR BARBARA MARIA • HASELSTEINER ANDREA
 • KLIEN THOMAS • GRABHER HUBERT • SEDLAK HEIKE • FUERLINGER KURT • SCHATTAUER JOHANN • STIDL RALF NIKOLAUS • STEPAN CHRISTINE • SEIDL SABINE • TRUEBSWASSER
 KARIN • BAUER ANDREA • HIRSCHBAECK TERESE • BALEK ULRIKE • FINK ULRIKE • REITHER FLORIAN • FUCHS WILFRID • GANSTER MICHAEL • BEER SUSANNE • SCHRITTWIESER MANFRED
 • HAUSER STEPHANIE • LINK BETTINA • SCHOBERWALTER DIETER • HUBER KURT • EHMSEN CHRISTOPHER • PEYER KURT • HOPFGARTNER GUENTER • REINISCH DAGMAR CLAUDIA •
 ZEDLACHER SABINE • RAMNEK REINHOLD • UNGRAD THOMAS • FASAN-ESSBICHL RENATE KAROLINE • SCHLEISS MARTINA • TSCHERNERNJAK BERND • SCHMIDTSBERGER DORIS • MRACZEK
 MONIKA • ELIAS BARBARA • KOENIG ALEXANDER • TSCHERKO DAGMAR • LENTSCH STEFAN ROBERT • HOETTINGER ROMANA • ROSSMANN PETRA • LUSZCZAK ALEXANDRA • RATZESBERGER
 HEDWIG • PLETTENBACHER TOBIAS • BRUGNER ANDREA • FOCHLER ROMAN • ZEINER SYLVIA • THALHAMMER WERNER • KASTINGER ANDREAS ANTON • HAUSER CHRISTOPH • FEREBERGER
 DORIS • SCHLOEGL REINHARD • NEMETH PETRA • SCHERNHAMMER ANITA • KLEINEIDAM RENATE • FALLER WOLFGANG JOHANN • SCHNEDL HARTMUT • FISCHER GABRIELE • MAGAGNA
 BARBARA • RADL CHRISTINE • BUERSCHER RUDOLF • KOPF MANFRED • FIALA ALEXANDRA • POELL WERNER • BOEHM ANDREAS • PARTHL GUENTER • MILLONIG ELISABETH • PAULOWITSCH
 VALENTIN • DUSCHANEK JOACHIM • SCHNABL URSULA MARIA • BORENITS BRIGITTE MARIA • KUCHER THOMAS • WEITLANER JOERG • SCHREINER DIETER MICHAEL • FRIESL WOLFGANG
 • KLOIBMUELLER SABINE • HUMER BARBARA ELISABETH • HEILIG KATHARINA • TOMSJK WERNER • STRATIL SAUER GREGOR • LOZICZY TANJA • PEINSITT ALFRED • STADLER CHRISTIAN
 • RUTNER MANFRED HUBERT STEPHAN • KRISPER ANNA • PETUTSCHNIG KATRIN • WALDSTEIN WARTENBERG MATTHIAS VINCENTZ EUGEN • KALSBERGER ASTRID • WANNINGER KLAUS •
 ANDERLE HARALD • NESSMANN KARL • TEISSL EWALD • FREY LEOPOLD • STRICKNER CLEMENS • HUBER HILDEGARD • KAUTZKY ROLAND • RUBY CHRISTIAN • EXLER MARTIN • FISCHER
 MICHAELA • RUSCH HELMUT ELMAR • GERBL HEINZ • WEBER GERALD • ROEDER MARTIN HANS • ZELINKA URSULA • MAYER GREGOR • ROEMER ANDREAS • HANSAL ALEXANDER • WURZ
 HELMUT • FERSCHL CHRISTIAN • STAUBER BEATRIX • GROEBNER HELMUT • ANTHOFER MICHAEL • HERCZEG VERENA • BRUECKER JUDITH ELISABETH • ZIMMEL BARBARA • RUDROFF
 ELISABETH • UNTERFRAUNER HANSJOERG • THALLER ROLAND • SCHNEEWEISS KARIN • KOEPL MICHAELA • SALCHEGGER ANGELA CHRISTINA • SCHWARZ ANDREAS • ZAUNER JOHANN •
 VANECEK VERONIKA • HOHENSINNER SEVERIN • KIRCHNER MIRA • LEMBERGER CLAUDIA • MARTISCHNIG MARCELINE • HABERREITER BRIGITTE • ENSER ERICH ANTON • STRECHA URSULA
 • FUXJAEGER RENATE • MEISER URSULA • TENOR WOLFGANG • GOETTERT DIETMUTE • DANGL CLAUDIA • RUZEK MARTINA • PRAMMER CLAUDIA • GAMPER GUENTHER • WALCHER ALEXANDER
 • PISKULA CHRISTINA • OFNER BRIGITTE • DEGENHART BRIGITTE • WASSERMANN GUDRUN • ZAUNER RICHARD • SCHMIDT-KLOIBER ASTRID • SOMMER PETER • EXLER DORIS • THEN SONJA
 • MOMBESBERGER MANFRED KURT • UEDL MAGDALENA • WASSINGER MARIA • AMANN CHRISTOPH • EDER WOLFGANG • SUISEY WALTER • PREISS JUERGEN • PREIS SABINE • HALLER URSULA
 • HOPPEL FELIX • PRUNNER NIKOLAUS • MAIER SABINE • UNTERLERCHER KARLA • ROTH THOMAS • HORAK BIRGIT • SCHREY PIA • WUNDRACK CHRISTINA • FENZ HARALD • GROESZINGER

ALICE • KIM SOON DEUK • BENESCH EMIL • FERRARI KELLERHOF VASCO GUIDO • ROSENBUUECHLER SILKE • THOMAS MICHAEL • BOESWARTH ANDREA • DRASCHAN WOLFGANG • SCHOEN PETRA • KOPP URSULA • BEDNAR BEATRICE • VEITL BARBARA • PLATTNER SUSANNE • ZIVKOVIC MICHAEL • HUEBENER BIRGIT KATHARINA • PUSKAS BARBARA • ZAUNER RENATE MARIA • KUTZENBERGER THOMAS • UIBEL THOMAS • POINTNER MONIKA • GSTOETNER SABINE • CALETKA MARKUS • URBAN ALEXANDRA • MATUSCHKOWITZ GEORG STEFAN • MALLY ALEXANDER • BAECK URSULA • RODE PHILIPP • LAFER MONIKA • TRAVISAN ANDREA • MITTERHUBER INGEBORG • STERN ALEXANDER • ZALUBIL GEORG • MEGIER ANNE • MEINHARTER ERIK • BAUMGARTNER WOLFGANG • STAMPFL BERND • SIEBECK CLAUDIA • KOESTNER MICHAELA • PICHLER-KOBAN CHRISTINA DOMINIQUE • MUELLER BETTINA • PAITL PETRA • HAMZA CHRISTINE • GIEFING CHRISTOF MARTIN • HATZE SANDRA • MOHL ARNO • HETZENDORF ALEXANDRA • PRISTOLIC PAUL • KOESSLER CHRISTOPH • ZOECH PETER • KOPPER MARTINA • KOELLENSPERGER SABINE CHRISTIN • WIESNER CHRISTIAN • ANTRICH EVELYME • BALA HARALD • BECKER BARBARA • OBERHOFER EDITH • SAMEK MONIKA MARIA • RENNHOEFER ELKE • SCHRAMM MICHAEL • BLODERER PETRA • FAULER HILDEGUND • FELLNER REGINA • PRESSL JOHANNES • LORBER ALEXANDER • NINDL BERNHARD • MICHOR WERNER • MARTHE EVA MARIA • KLOPF MARTINA • MUELLER MARTINA • SCHMIDHALER MARTINA • STRIZEL ULRIKE • STEINBRECHER ROLAND • MEIER JUERGEN • SCHMUTZ PETRA • POPENBERGER HARTMUTH • WILD ANDREAS • GLUECK SIEGFRIED • DALLINGER GUENTHER • POETSCHER DORIS • AWENDER INGRID • HOFER SUSANNE • MAYR NORBERT ERNST • SCHIEGL ROLAND • NACHBARGAUER GERLINDE • SCHEDL BRIGITTE • MOSER CHRISTIAN-PETER • GOESSINGER HARALD • SEIBERL MARGIT JOSEFA • MIHATSCH MARION • GRATZ MICHAEL • HOLZLEITNER HELGA MARIA • PLACER KERSTIN • LANG MARION • LEITHNER ANNA KATHARINA • FROSCHE VERENA • PENKER MARIANNE • FROEHLICH KARIN • HOLZER THOMAS • ZWICKELSTORFER EDITH MARIA • GOLSER GABRIELA • STEINKELLNER JOHANN WALTER • WIELAND ROSWITHA • DECHANT ESTHER • PICHLER MATTHIAS • WALCH KARIN • THOMAS KARL • SCHMIEDERER WOLFGANG • STOEGLEHNER GERNOT • SCHUSTER BRIGITTE • GEISSLER HARALD • HUMER MARION • SCHEIDERBAUER BETTINA • MEYER KIM • ARMBERGER ARNE • SCHINDLER CHRISTIANE • LEMMERER HELMUT • NESTAWAL MARKUS • KOLLMITZER SABINE • WANDL YVETTE • SISCO GERTRUDE • STRUTZ BERNHARD • DAMYANOVIC DORIS • GATTERBAUER WILFRIED • ALTENWEISL GERALD • ZITEK ANDREAS ERNEST • PEREZ RUMPLER PATRICIA • ANDERL MICHAEL • ATTWENGER ROLAND • MOGG ANITA • GANGL THOMAS • BERNARD STEFAN • FABIANI VERENA • RAIMUND HENRIETTE • SCHUELLER BARBARA • BRANTNER OLIVER • STADLBAUER OLIVER • OBERBICHLER CHRISTIAN • EHLERS DESIREE DANIELA • MAYR ANETTE • FILZ DANIELA • BRUNNBauer ANDREA • BRUNNMAIR GUENTHER • BRAUN FRANZ • KUEPPER KARL • RIEDLER HELLRIGL MARTIN • DOMENIG GERT FRIEDRICH • WIDERIN MARTIN • BRAUN KARIN • KRAMETER PETER • NESTRASCHIL MONIKA • LEXER WOLFGANG • MATTL MARKUS • GUETL INES • HOCHWARTNER BERND • LANGMAIER HEINZ • LIEBHART TRIXI • KASTENHUBER JOSEF • HEISS HORST • ALBRECHT JUERGEN • TASCHE HEINZ • RODRIGUEZ CARLOS GUSTAVO • ABERL GUENTER • HIPPINGER LEOPOLDINE • GRAF ALOIS FRANZ • BALDAUF GUSTAV • WAGNER CHRISTIAN • KAIL JACQUES-YVES • KISS FIONA • PATEK REGINE • UNTERWEGER ALEXANDER • ZWOLFNER GUENTHER • SERGI ALFA AURELIA • RATH CHRISTINE • SUCHY MAXIMILIAN THOMAS HELMUT • WEISS PETER • SCHLADER HERBERT • RATZNER EVELYN CHRISTINA • KALTENBERGER MARTIN • STIEDRY BERNHARD • HAGER MARTIN • DALLERMASSL VERENA • KOENINGER ALEXANDRA • KOVACS PETRA • SCHIER HELGE • FRUEHWIRTH MARTINA • VIDORET MICHAEL • BROM MONIKA • HENGL MICHAEL • RUTH PETER • BENKE KARIN • ILMING NORBERT • LOESEL KLAUDIA • BASSLER GABRIELE • THALLER DAGMAR • PFATSCHBACHER SABINE • KIRCHMEYER MONIKA • MUELLER GUDRUN • KINDELMANN RAINER • LICHTENECKER ANDREA • CHRISTELBAUER MARTHA • AUER NORBERT • SIEBENHANDL KARIN • KUGLER HANNES • KOBELMUELLER ANDREA • PICHLER IRENE DORIS • PROCHAZKA BIRGIT MARIA • PLEDL GERHARD • SZIVACZ BEATRIX • WOLF JOHANNES • JARITZ MAYA • MILLER AICHHOLZ JOSEPH ANDREAS • LERCHNER ANGELIKA • MATZHOLD GABRIELE • ODIC MARC ANTON • FAZEKAS SABINE • MADERNER BERND • BAUER ROLAND • LEPUTSCH SUSANNE • BERGER WILFRIED • PERCHTOLD BIRGIT • KALTENBRUNNER MARTIN RUPERT • LIELACHER HARALD • BRENCIC ELKE • BAUCH MARTINA • BOTTHOF BARBARA • MARGELIK EVA • UTESENY AGNES • SALCHEGGER HELGA • LEISTER JUERGEN • MORD MANUELA • MANHARDT CLAUDIA • NEMETZ STEPHAN • REITER BERNHARD • ZEHETNER FRANZ • STELZ ANDREA • JESCHKE ANNA • SONDEREGGER WOLFRAM • KOESTENBAUER HEINZPETER • BRUELL DANIEL • STOCKREITER BETTINA • DORFMEISTER BARBARA • KERSCHBAUMER NORBERT • PRINZ HELMUT • BANNHOFER GABRIELE • LEITNER EVA MARIA • SCHOLLER CHRISTIAN • EDER BRIGITTE MARIA • EDER RENATE • BERTL BRIGITTE • LARNHOF DANIELA • KANDL PAUL • WIRTH ANGELIKA • SLAVIK SABINE • RAMSAUER EVA • ROITNER MARTIN • FOERSTER CHRISTIAN • KARNER ANDREAS • BECKER ALFRED • OFENBOECK BRIGITTE • SCHARNAGL RUEDIGER • LESCHANZ GEORG • HAAS BERNHARD • MUELLER KLAUS • SCHMID JOCHEN • GAJUSEK MARTIN • BRYNDA KARIN • KUJZ PETER • SCHLITZER ANDREAS • STROHMAYER DANGEL EDITH • JAKL ROBERT • WAGNER KLAUS • NAGY MICHAEL • VOGEL BIRGIT • GRUBER ROBERT • FRITZSCHE CLEMENS • HAGN ANGELIKA • FALLMANN SUSANNE • ZERGOI THOMAS • HOLY MARKUS GREGOR • OBERRAUCH FROWIN • SCHEIBLECHNER URSULA • RIESS NINA • ZWECKMAYR SABINE ANNELESE • SOMMER ROLAND • GROIS EVA MARIA • LIDL ASTRID MARIA • SCHOENWEIS ELISABETH • KOECK MICHAEL • BRUCKNER MARKUS • VYHNALIK RENATE • KALTENEGGER FRIEDRICH • BACKHAUSEN JULIA FRANZISKA • GUNGL BARBARA • RUPITZ PETER • THURNER SEEBACHER ISOLDE • NIESSNER HARALD • WENTER JUERGEN • SCHNEER PETER • SCHLESSELER FABIENNE • RIPL THOMAS WILHELM • LENDWAY HANNES • NEUHOFER KURT • OTTE MATTHIAS • SPINDELBOECK GABRIELE • NIEDERMAYER ANNA JOSEFINE • HOLLERER GERNOT • GERHOLD CHRISTOPH • SAPPL CHRISTA • HOLZHEU ERICH • MARKL ULRIKE • REMSA ELISABETH • EICHER GENROT WILLIBALD • NEHR MARESA BARBARA EDITH • HOESEL RAINER • GRAF HELMUT • HERKNER CHRISTINE • HOCHMEISTER HELGA • LANDWEHR GEORG • GRUENWALD HEINRICH • GRAF WOLFRAM • ERBEN DORIS • WINDSTEY RENATE • KARL SUSANNE • ROSENBERGER MANFRED • WIDMANN ANDREAS • STUEHLINGER ERNST • ZAPPE MICHAEL • ZUEGER ANNA MARIA • FISCHEL JUTTA • GRUBER FRANZISKA • PATZL CHRISTIAN • HAIDVOGL DORIS • SCHMIDT BEATE • KLANJSEK BRATKE MARIA • GREIMEL UTE • KARNER ANGELIKA • AMANN BARBARA • MONTECUCCOLI FELIX • JEZEK BRIGITTE • JACKSON KLEMENS • PRAXMARER GEORG • MONTECUCCOLI HELGA • ROHR CHRISTIAN • SCHEDY ERNST • SANTNER MICHAELA CHRISTINE • POESL MICHAEL • NOVAK EVA • GLANZER MICHAELA • MUENNICH BERNARD HEINZ • MASEK TATIANA • WEDL THOMAS • RAFF KLAUS • PFARRHOFER GABRIELE • OTTITSCH ANDREAS • PERLIT CLEMENTINE • KRONAWETTER GUENTER • STIMPFL JOHANNES • ANGERER MARTIN • PRESSMAYR KARL • SCHWAMEIS HEIDE • NOHAYA MARTIN • SCHAWERDA ANNA-ELISABETH • GERLICH WOLFGANG • GREIMEL GABRIELE • HAMMER ELKE • WINKLER STEFAN • KONAR MARTIN • BERG JEANETTE • STRADNER GERALD • EIGENSCHNICK SABINE • FLOEDL FRIEDRICH • LEHNER HELMUT • KAHNHAMMER HELGA ELISABETH • HABERSACK HELMUT • HOCHENEIDER MAXIMILIAN • RUFFINI FLAVIO-VITTORIO • SCHILDBERGER ANDREAS • KNAPPINGER JOSEF • SOCK MONIKA • SALZER IRMTRAUD • ARTNER RICHARD • SEHER ULRIKE • SCHAUER CLAUDIA • BROETHALER EVA • STADLOBER HELGA • PFEILER JOHANN • SJIMEK ANGELA • HAJEK IRENE • ZECHNER MICHAEL • HAAG MARIO • GLAS NATALIE MARIA • HANGLER JOHANNES • DAGHOFER REGINA • HENN DAGMAR • BERGER CHRISTIANE • GSTREIN THOMAS LEO • HAUSLEITHNER WALTER • MELLAUNER THOMAS • STELLNBERGER KARL • HOCHFELLNER MICHAEL • POLATSCHKEK SONJA • STANDLER KARIN • ARBTER UTE • KERSTIN • KOECK MARIA • LEITER GEORG • KRATKY JUERGEN • SCHNEEWEIS HELMUT • AMBROSITSCH CHRISTINA MARIA • RICHTER CHRISTIAN • DOERFLER WALTER • FEICHTINGER RICHARD • GROSCHKE CHRISTIAN • KNEUER MARCEL • REINGRABNER SONJA GERTRUDE • UNFER GUENTHER • HAFNER BRIGITTE • GRABNER-MEYER JENS • MONDRE MARKUS • MAYRHOFER RITA • VUKELIC MARIO DRAGAN • OHMEYER CHRISTOPHER • DOLINEK-PASCHER HELGA • FUTTERKNECHT MATTHIAS FLORIAN • STRUTZMANN IRIS • KURZWEIL AGNES • FRABERGER RAPHAEL • ROSENBERGER GERHARD • TOCH BURKHARD • EIGLER BIRGIT ELISABETH • DALLINGER ALEXANDRA • HAMETNER STEPHAN • KURMAYER RAINER HANNES • URL ANDREA • MEHRL FRIEDRICH • OBERWIMMER ROLAND • MATL NORBERT • ROESEL FRANZ GEORG • MAIER MARCEL • FUSSENEGGER KLAUS • TSCHAVOLL GEBHARD • JUST ALEXANDER • MOLL JUTTA • BACHMAIER PETRA • LANZ MARION • KARNER EVA-CATHRIN • ROSENBERGER MICHAEL • STEINBACH EDITH • STALLER SUSANNE • TOMASITS SABINE • SCHWEIGER RUEDIGER • EFFENBERGER ERWIN • BUERG BERNADETTE • MAIERHOFER SABINE • DORAU URSULA • SEISER VERENA • GOELLNER MATTHIAS • HAVLIC WOLFGANG • WOLFSLEHNER PETER • PETZ KARL CHRISTIAN • HAMRLE ALEXANDER MAXIMILIAN • SOMMER SABINE • WALLNER JOHANNES • HOLZAPFEL GUENTER • LUDWIGSTORFF MAXIMILIAN • SZEDLACEK RUTH • SCHUHMANN IRMGARD GERLINDE • HERRET JUDITH • ERNST MARION • KREUNDL ILSE • PLOECHL SOPHIA • HOFMANN INES • ORTNER ROMAN • MUND CHRISTINA • THEUER LEONORE • MOSER SABINE ERNESTINE • WEISSGRAM MATTHIAS FRANZ • HUEMER FRIEDRIKE • HAUSER DAGMAR • HENGSTBERGER RENATE • ANTONIC FRANZ • PLUNGER EVA MARIA • PRITZ KATHARINA • OEHLINGER INES MARIA • MYNHA CHRISTIAN • DE SILVA TILAK • HINTERHOEHLZ GERLINDE • SOKAL RICHARD • JANAS MICHAEL • ROGY THOMAS • BRAMBOECK MARTINA • HUEFING GERDA • HEMMELMEIER BRIGITTA • HAEUSSL MICHAEL • ERKER DIETER • LUGER ROBERT • RIEZINGER ISABELLA • GSCHAIDER RICARDO • RASER ULRIKE URSULA • PACHINGER BAERBEL • PAUL BARBARA • PUHRER ANITA CHRISTINE • DESSOVIC CHRISTIAN • LIPPING WOLFGANG GUNDOLF • HEFTBERGER PETER • BOGENSPERGER THOMAS • FELDNER GERNOT • SUPPER GERALD • BINDAR HERWIG • BACHINGER ELISABETH • MUELLER THOMAS • ORTMAYR MICHAELA MARIA • NAEGERL HARALD • GLATZ SUSANNE • BUCHEGGER PETRA • MAYER SABINE • SCHWAIGER PETRA • RAZESBERGER SUSANNE • ACHLEITNER MICHAELA • JAMOECK SABINE • SZALAI ELKE • KLINGAN CHRISTOPH • FRIEDL BEATRIX MARIA • DOLEZEL MARION • SADIJA CHRISTINA • WEISSINGER RENE • HABERL MARTIN • EISENHARDT KATHARINA • BACHMAYER GERLINDE • SCHMIED MICHAEL • RINNHOFER HUBERT • PLAZOVNIK ANGELIKA • LOIMER HANNES • SZITH STEFAN JOHANNES • SCHEUCHER SABINE • MADRITSCH ULRIKE • MADERSBACHER ROBERT • KUEHLECHNER PATRICK • LACKNER BETTINA CHRISTINA • HENKE CHRISTIAN • STUDENY BARBARA • REINBERG SEBASTIAN • BOCKSTEFF JOHANNES • KUCERA MARCUS • MALLY SABINE • KODYTEK ANGELA • PAISZLER HELMUT • WIESINGER FRIEDRIKE • WIND HEINZ • MIHALJEVIC SONJA • TILLMANN JUTTA • ILBEYI AYNUR • PETERS LORENZ • MACHT GABRIELA • DANKLMAIER NINA • SZUTTA PETER • GUGEREL ALEXANDRA • BRAUNECKER MICHAEL • SCHRIEBL JUDITH • SCHWEIFER ARNOLD MARTIN • LUKESCH KLAUS • MEIBERGER ULRIKE • SCHOENFELDINGER

ein Versprechen für die Zukunft

MARION • KNOTZER ARMIN • SALLETMAYR BERND • KIRSCHBICHLER HEINZ DIETER • RUPPERT ALEXANDER • KOSCHUH ANTON LEO • REISINGER BARBARA • GERSTBACH THOMAS • ZIMMERMANN DANIEL • MARTIN ASTRID • MURI CHRIS • WALZL MARKUS • MURALTER ANGELA • BURTSCHER ISABELLA JAQUELINE • KUHNESS ALEXANDER • KETZER HARALD • KRIEGER BERNHARD FRANZ • PFLUEGER WERINHER • SCHINDLER MARTIN • MENGL CHRISTA • KOECK BARBARA • REITNER MARIA • BESAU VERONIKA • HABERFEHLWER CHRISTIAN • FEDERSEL URSULA • SCHMIDL MARIA • MAGRUTSCHA VERENA • KLEIN HANNES • STEBEGG MICHAEL PETER • MERTH MARGARITA • PROKOP ALEXANDER • CZASNY HELMUT • SIEGL MICHAELA • KUGI HANNES • HEINZ INGRID MARIA • BREUNLICH BETTINA • PACHINGER URSULA • LANGTHALER HERWIG • SMALIS MANUEL FRIEDRICH • WEIGENSAMER FLORIAN • SIMACEK SONJA • ZAUNER MARKUS • BELLOS ALEXANDER WERNER • GRABENHOFER HARALD • KOENIG HEIDE • FLEISSNER BIRGIT • SCALA ALMUT • STECHER BARBARA • HECHENBERGER RONALD GEORG • RENNER ANNA KATHARINA • SCHOBER CARMEN • OBERLEITNER REINHARD • CZERNIN ALEXANDER MARTIN • GEYSO NIKOLAUS-PETER • UNTERBRUNNER REINHARD • HABINGER JOACHIM JOSEF • DINHOF ALEXANDER • KORNER INES • WALLINGER RUPERT • BLASGE KARL HEINZ • HANTSCH VIKTORIA • STOETTINGER CHRISTOPH • CERMAK PETRA ELISABETH • PRANDTSTETTER KARIN • HLAVAC CHRISTIAN • KAUFMANN BERND • SCHWEIGER KARIN • SPECKHOFER EVELYN • KUDLER EWALD • NEUHART BERND • SBASCHNIGG CHRISTINE • HASLMAYR CHRISTOPH EMIL • LAUBOECK MARKUS WERNER • STEINBRECHER EVA • LANNER GABRIELE • STECKER BARBARA • REKHELT JOHANNA • RIEGLER CHRISTOPH • GUETLBAUER WOLFGANG • KELLNER SANDRA • INDRA SABINE • VONDURSKA FRIEDRICH • ZACHARIA GABRIELE • BRAUN NICOLE • SIMSEK FIKRET • KRUEGER ARABELLA • BOECK BIRGIT • BOEHM PETER • BURDAK ANTON • LUXBACHER HANSJOERG • WECHSELBERGER ANNA • STERNECKER ALEXANDER • HUBER KARIN • FELLNHOFER JOHANNA • KARNER ERIKA • KOFLER KATHRIN • KAISER SABINE • ROSSMANN BERNHARD • WIMMER JOHANN • LANGER BETTINA • ADLER SONJA • WOESS MARK • WUECK ROLAND • NIEDERHOFER ROMAN • LOUHANAPESSY ANDRE • SIVICH MICHAELA • BUECHL BARBARA • PETTRICH CLAUDIA • GUETTLER SIGLIND • SCHILLER MARKUS • APATA ELKE • HUTTER SABINE • BRANDL KLARA • REDL ANDREAS • MAREK KERSTIN • EBENHOFER WOLFGANG • HAUSER ULRIKE • HUETTINGER ROBERT • GROHMANN JAKOB • SALZMANN CHRISTOPH • MEISTER RENATE • KREUZER SUSANNE • SCHERNDL ALEXANDRA • PROSSER MANFRED • SCHMIDTHALER GERTRAUD • HANSCH BARBARA • MALIK ALEXANDER • DEUTSCHMANN AUGUSTIN • KLOIDT FLORIAN • STRENG RICHARD • POHL RENATE • STEINDL WILHELM • MOSER MARKUS • YONASEK ROBERT • CLEES JULIETTE • RAFFERSEDER MICHAEL • ECKEL BERNHARD LEOPOLD • HILL JOHANNES • KREUZER STEFAN • ZIMMERMANN ELISABETH • LHOTKA ROBERT • HOCKAUF BARBARA • SANCHEZ ORTIZ MANUEL GUILLERMO • DUSCHER ANDREAS • HAYDER MARIO • SPALEK GREGOR • DUNZENDORFER ROLAND • WULZ GERHILD • ROECK CLAUDIA • REITER BIRGIT • TEUFELSRUCKER DORIS ANNA • FRONEK KORNELIA • LEBUTSCH ANTON • WAGNER ROLAND • ROTTENSTEINER HEINZ • LANGENECKER MONIKA • GALLI BARBARA • HUETTER MARTIN • KOFLER THOMAS • ALMESBERGER GERNOT • SCHAFFER ELLEN • CALIK KAROL • MOLCAN IVAN • SURBOECK ANDREAS • OEHLER CHRISTIAN • SCHATZL HEIDE-MARIA • NOVOSAD ALEXANDER • KOCH ELISABETH • SZINOVATZ VERONIKA • SCHOBER CHRISTIAN • KINDL GISELA BRIGITTE • BUSCHMANN KATRIN NATALIE • GREISBERGER KARIN • KOGLER OTTO KARL • LEHNER ELISABETH • GEGENHUBER MARIO • CZAPKA CHRISTOPH • REITERER REGINA MARIA • NEUNDLINGER JOHANNES • MIKULIK MARTIN • PRIESCHING EDITH • HELLMANN HARALD • BRENNER MARTINA • LUTZ CAROLINE • FRANTSICH ANDREAS • FEIDER MARY ANNE • UDY KORDULA • PODRUZEK SUSANNE • ROGENHOFER LEONHARD • HANNESCHLAGER MICHAEL • HAMMER JUDITH • FINK CHRISTINE • AZIZ ZENA-MARIE • EGGENHOFER MONIKA • PUELACHER KATHRIN • MUELLNER URSULA • ENZINGER MARTIN • AQUISTAPACE RAPHAEL • KATZMANN KAROLINE • DIETRICH KARIN • ORTNER GREGOR • REICH HARTMUTH • EISNER MICHAEL • FISCHER GERIT • GRILLMAYER ROLAND • MOHL INGO • REIBNEGGER BRIGITTE DOROTHEA • GEHRING KATICA • WESSELY KATHERINA • WAKELNIG ELVIRA • KUTIL ILSE • EDINGER GERNOT • BAHN CLAUDIA • HASLER ANDREA • GAMPERER STEFAN • BOEHM ALEXANDRA • HILBER JUERGEN • KOGLER AURELIA • WEICHSELBAUMER WOLFGANG • SCHINDLER GUDRUN • ULRICH PETER • LEDINEK NIELS • BRAXL BERNHARD • SCHEIBLMAIER EDITH • HAUER GENIA • SCHMIDL BETTINA • SCHWAIGER SANDRA • WIESER MARTIN • GRUND CHRISTIAN • KLARN ROBERT • HAAS JOSEF • RADLMAIR ANDREA ELISABETH • GRIESZER HARALD • EIS BRIGITTE KATRIN • BABKA ARNO • MIHATSCH ALEXANDRA • STROBL BARBARA • DROBESCH ERICH • WEINDL MARKUS • EDER CHRISTA • PUSCHMANN CHRISTOPH • LEYERER CHRISTINA • HORNYIK MARKUS FRANZ WILHELM • GADINGER KARIN • HABECK HEINZ • WALLNER GREGOR • FUCHS BRITTA • PUTSCHK EYA • KERN SUSANNE • SCHERUEBL SUSANNE • NIEDERLE GABRIELE • NEUWIRTH JULIA • PANZER GIULIA • KNOLL BENTE • ARBESSER MANUELA • HIRSCHMUELLER BIRGIT ULRIKE • BRAUNSCHWEIG EVA • HOFER INGE • EGGER KARIN • KONZ SASKIA DEBORAH • WAISS HARALD • TOETZER TANJA • REINISCH THUSNELDA • ULRICH SUSANNE • EYB SIGRID • BINKERT ANNETTE • HARKAMPT DANIELA • KLOIBHOFER ELVIRA • THOMA EVELYNE • KLAUS ALEXANDER CHRISTIAN • LUPAC TINA • MAISLINGER KARIN • ERLMOSER KARIN CHRISTINE • JAGLARZ MARIO • BAUMANN RAINER • SCHINDLER SABINE • NEUMAYR RENATE • RIMACEK DORIS • GRIESZLER REGINA • GOLLNER KARL • KOLLER FRANZISKA • KOLLER JULIA • KAINZ SANDRA • PARRER STEPHAN • PICHL GERHARD • PAVRICH SYLVIA ALICE • SPITZMUELLER ROMAN • BAKER JULIAN SHAW • HAIDL PETRA • GRUNDOER KARIN • BARTL KARIN • BARTL CHRISTIAN • KLIMT THOMAS RENE • DUDA MICHAEL • KRAEFTNER JOACHIM PETER • VEIT CHRISTIANE • RAUTH KARIN • BRANDSTAETTER NORBERT • MAKOVCEK NICOLE • FRIEDEL MARION MICHAELA • JOHAM GERALD HUBERT • KOPF MARTINA • HERZOG MICHAELA • WEINBUB IRIS • SCHNEPF ANDREA • WERBITSCH SIGRID BARBARA • PLETTERBAUER JÖRGEN • SCHACHENHOFER HERBERT • HRDINA SUSANNE • HOCHLEITNER ELISABETH • DUSEK MARTIN • TRUGINA BRIGITTE • REINDL VERONIKA • TSCHOEGL NORBERT • ZOLLNER DANIEL • BUCHGRABER URSULA • NEUBAUER PETRA • RIEDEL ANDREA • SUDA JÖRGEN • LINK DAVID • HOLLINGER ANDREAS • HOFFMANN ANDREA MARIA • SCHINDLER PETRA • GRUENMANN SONJA • BAIERBOECK ALEXANDRA • FISCHERLEITNER PETER • KOENIGSHOFER ANGELIKA • HANS THOMAS • SMIZEK BERNHARD • BRUNNER BARBARA CHRISTINE • WALLGRAAM DAGMAR • HICKE CLAUDIA ELISABETH • GROTE MICHAEL • WINTER URSULA • MOSER KARIN BIRGIT • RAGGAM GERTRAUD • PICHLER WOLFGANG • HOERL CATHERINE • DERFLINGER BARBARA • GSCHIEL MARTINA • ISAAC NICOLE ANNE • GOTSBACHER BIRGIT • GRUBER SIGRID • GRUNDNIG ALOIS • JAKOUBI ELKE • LOICHT SIEGFRIED • SCHMID SUSANNE • SEMRAD JOSEF • COLLINI KARL RAINER • MARTON DANIELA • HEZIG CHRISTIAN • SONDEREGGER MICHAEL • KOEFERLE ROLAND • PETERMANN ALEXANDRA • SZAFFICH KARIN • RIEF MARIA ELISABETH • PILZ HANS MARTIN • DIEMLING CHRISTINE • PRANZL ANDREA • JANOVSKY GABRIELE • BERGER UTE • BANKO IRIS • PIPPON PETRA • KRAJCSOVICS ROBERT • GRETZER SEBASTIAN • GUTWENGER GERHARD • LEBENBAUER ANNA • HASELMAIR ALEXANDRA • FUCHS SABINE • SCHAEFER ALEXANDER • HADERER ARMIN • POSCH SABINE • SYKACEK EVA • SCHOLTZE REGINA • SCHMIDL MICHAELA • SANDER GABRIELE • GRAUSENBURGER SUSANNE • MARXER YVONNE • SEYBEL ANDREA • KOLAR CLEMENS • PUEHRINGER DORIS • STRACKE THOMAS • ENGELMEIER MARTIN • KANDUTH MONIKA • OROSEL GABRIELA • HAUSL THOMAS • WEBER MICHAEL • POLACEK EVA • HASTIK THOMAS • KIMMEL OLIVER • MOSER ANDREA • BISZ MARION • MARCHART ULRIKE • OSLANSKY JULIA • PRIDAL SEVERIN GEORG • SCHUH WOLFGANG • REITER ALOIS • ZIERITZ ISABELLA JOHANNA • HORNEK NORBERT • POANDL CHRISTIAN • BERNKREITER ANDREAS • ERBER AGNES • SCHOLZ BRIGITTE • PASTERK ELMAR • TILP MARIANNE VERONIKA • STOIK CHRISTOPH EMANUEL • LASSERUS INGO • SEDMIDUBSKY ALICE • SANTNER PETER • STOECKL OTMAR • SCHINDL HELMUT KARL • HOELZL PETRA • STRASSER JOHANNES • HOZANG BRIGITTE • DOPPLER WILFRIED • WANDL NORBERT • ORTHABER HARALD • ENTHOFER CLEMENS • HANSALIK SYLVIA • DWORAK OLIVER • KURZ BRIGITTE • WENDELIN WALTER • HUETNER DORIS • MATTANOVICH ERNST • MELLAUNER MICHAEL • LACINA BRIGITTE • KOLLER HERMANN • PROKSCH THOMAS • JANDL ROBERT • SZLEZAK ERWIN • WAGNER RUDOLF • POLAK GABRIELE • WALLMANN-HETZENDORF IRENE • DREXEL ANITA • GRIMM PRETNER DAGMAR • WENDELIN BEATE • STEINER CHRISTIAN • KIRCHLER WALTER • ROTTENBACHER CHRISTINE • GRASSLER MONIKA • BEITL MARKUS • SCHUMACHER GEORG • REICHENBERGER GUENTHER • RADERBAUER HANS JOERG • BAUER WALTRAUD • MEUSBURGER MARIKA • SCHAFFER JOHANNES • WENZEL WALTER • GROSSAUER FRANZ • STOECKL VERONIKA • OCEWASEK FRANZ • LOACKER THOMAS • WOSCHITZ WOLFGANG • STOECKL HELMUT • OHNMACHT ANNA MARIA • WIESBAUER KARL HEINZ • KOSE URSULA • STEINER THOMAS • WOLSCHNER GISELA • KAINZ ARNOLD • EBENHOEF MONIKA • SCHUSTER HEINRICH • WALLNER FRISCHENSCHLAGER GERT • SIX GERHARD • LICKA ELISABETH • RINTELEN CHRISTIANE • SUSKE WOLFGANG • HATTINGER HUBERT • MAIER RUEDIGER • PECK ULRIKE • KUTZENBERGER HARALD • HINTEREGGER FRANZ STEPHAN • WOERNER VERONIKA • GAUBMANN HELMUT • GOTTSCHLING PETRA • DOBLHAMMER RUPERT • TSCHERNIG PETER • RAAB ANDREAS • SAILER MARTIN • REINBERGER GABRIELE • GRINSCHGL FRANK • MADER LEONORE • KRUMPHOLZ THOMAS • SCHMID CHRISTA • SCHLESINGER SUSANNE • REDMANN CHRISTIAN • NEUGEBAUER KATHARINA • FAHRENLEITNER DIETHARD • TIEFENBACH MARIA • FORSTINGER MONIKA • THUN-TAEUBER EVA MAGDALENA • BRAUNISCH JUDITH • GERGER BRIGITTE • MICHOR KLAUS • SCHUETZ WOLFGANG • WEBER ANNA MARIA • HERMANN KARL ERNST • PLENK SABINE • BERCHTOLD ANDREAS • PFEFFERKORN WOLFGANG • BRAUN PETER • SPACIL OLGA • BENESCH ALFRED • PRYBILA ANDREAS • BITTMANN RUPERT • BLECHL HEINZ • BACHINGER CHRISTINE • FOHSL MATTHIAS • MERSCH CARLO • SIGL MARTIN • BREZNIK CHRISTIANE • PRAXMARER GEORG • HOFSTETTER KURT • POHL-ISER EVELINE • HUBER MARKUS • SEYFFERT BEATE • ZBIRAL ANDREAS • RESCH ANDREAS • STROMMAYR LIESELOTTE • FABIAN IRENE • HOFMANN GABRIELE • KUGLER HEINRICH • SCHLOEGL GERHARD • HUBER THOMAS • BRANDENBURG CHRISTIANE • HAUGER GEORG • EGER ANDREAS • HOIS MARTIN • TROLL HARTMUT • MACHATSCHKE MICHAEL • TRINKL EVA • ZEMANN ROBERT • WINKLER JOSEF • STEINBAUER KARIN • GRAF KARIN • HEIN INGRID • HOLTERRMANN CHRISTIAN • WEBER LUKAS • RIEDEL GERNOT • MOELTNER KLAUS • WINKLER ANNEKATRIN • BATIK HANNES • HEINISCH ROLF • WIENER ROBERT • FUCHS KARIN • WIMMER BERNHARD • GSTREIN DIETMAR • STUDER HEIDE • STAATS JOHANNES • MUNDUCH EVA MARIA • WAGL BARBARA • LEINWATHER THOMAS • SUPPER GERNOT STEFAN JOHANN • SEITNER BARBARA • HACKER ANDREAS • JAROLIM BERNHARD • ESTERHAMMER CHRISTOPH • WEISS ANDREAS RUPERT • MRKVICKA ALEXANDER • BIRNGRUBER HEIDE • HYSSEK SYLVIA • PREYER ISOLDE • KOLLER ANDREA • BAUMGARTNER MARIA • SONDEREGGER JENS PETER • HERNDHOFER SABINA MARIA • BERNTHALER HERBERT • ROHRHOFER MARLIES • STROSS CAROLIN • LAMPERT CHRISTOPH

analyse Freiraumplanung Landschaftsplanung Landschaftsbau Naturschutz Gartenerkennst

ERMITTLUNG VON EINZUGSBEREICHEN STÄDTISCHER GRÜNLANDLAGEN MIT HILFE DIGITALER NETZWERKANALYSE • BEGRÜNTE DACHTERRASSEN-EINE SUKZSSION • LANDSCHAFTSPLANUNG ST. FLORIAN TEIL DARSTELLUNG DER ENTWICKLUNG DER BÄUERLICHEN KULTURLANDSCHAFT UND DER AGRARWIRTSCHAFTLICHEN HINTERGRÜNDE DES LANDSCHAFTSWANDELS • VORARBEITEN FÜR EINEN LANDSCHAFTSPFLEGEPLAN ÜBER DAS GAISTAL IM TIROLER OBERLAND • WEINBAUERHALTUNG IN GRINZING-DAS MUKENTAL • DIE BLUMENBÖRSE IN AALSMEER-EIN INTERNATIONALER, GENOSSENSCHAFTLICHER WEG DER VERMARKTUNG • MÜHLVIERTLER VOLKSBOTANIK-MUNDARTLICHE PFLANZENNAMEN, PFLANZEN IM BRAUCHTUM, PFLANZEN IN DER VOLKSHEILKUNDE, BAUERNGÄRTEN, SCHLOSSGÄRTEN, KOSTERGÄRTEN • LANDSCHAFTSPLAN FENNBURG • LANDSCHAFTSRAHMENPLANUNG-RASTENFELD • UNTERSUCHUNGEN ÜBER VERSTÄUBUNGEN VON HOCHGEBIRGSBÖDEN IM GLOCKNERGEBIET • VERBREITUNG DER HOLZPFLANZEN IM KAMPTAL VON ZÖBING BIS ROSENBURG • NATURSCHUTZ UND STRUKTURPOLITIK, NATIONALPARK AUF PROBE IN DER REGION NOCKERBERGE, MITTELKÄRNTEN • BEITRÄGE ZUR GRÜNORDNUNG IN BADEN • WEINBAUERHALTUNG IN GRINZING-DAS MUKENTAL • LANDSCHAFTSPFLEGERISCHER BEGLEITPLAN ZUR GRUNDSTÜCKSZUSAMMENLEGUNG RAINBACH BEI SCHÄRDING • GÜTERWEGSTUDIEN BARTHOLOMÄBERG/SILBERTAL-AUSWIRKUNGEN UND PROBLEME DES GÜTERWEGEBAUES IM DAUERSIELUNGSRaum DES BERGGEBIETES AUS LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHER -RAUMPLANERISCHER SICHT • LANDSCHAFTSKONZEPT STADTGEMEINDE ENNS • DAS ÖKOSYSTEM SCHILFMOOR-AHRAU • WALD- UND NATURLEHRPFAD DER STEIERMARK • VERBREITUNG VON HOLZ-ABSCHÄTZUNG POSITIVER UND NEGATIVER AUSWIRKUNGEN • WALDSCHADENSKARTIERUNG UND -UNTERSUCHUNG IM UMFELD EINES EMITTENTEN • BIOTOPKARTIERUNG IM REVIER SOMMEREBEN DES SOUVERÄNEN MALTESER RITTERORDENS LIGIST UND IN DEN ANGRENZENDEN GEBIETEN • LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE UND LANDSCHAFTSÄSTHETISCHE VORUNTERSUCHUNGEN ZU PROJEKTEN DER WILDBACHVERBAUUNG UND WASSERKRAFTNUTZUNG AM RIEBENBACH, STEIERMARK • DIE ROLLE DER INGENIEURBIOLOGIE IM FLUSSBAU DER STEIERMARK-HISTORISCHE UND AKTUELLE BEISPIELE AUS DEM ENNSTAL UND DER OSTSTEIERMARK • INTERPRETATION VON FARB-IR-STRALHUNGSSCHÄDLIGKEITEN DARGESTELLT AN BEISPIELEN IN DER MONTANEN UND SUPALPINEN STUFE IM RAUM MALLNITZ • PLANUNG DER ERWEITERUNG DER MÜLLDEPONIE KLAGENFURT-HÖRTEINDORF UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHER GESICHTSPUNKTE • PFLANZENSOZIOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN AM KANZIANIBERG BEI VILLACH • BODENGENETISCHE UND EDAPHISCHE UNTERSUCHUNG AN BÖDEN ZWEIER BODENKLEINLANDSCHAFTEN IM BÖHMERWALD (MÜHLVIERTEL, ÖÖ) • ZUR GENESE AUSGEWÄHLTER BÖDEN DER ÖSTERR. NORD- UND ZENTRALALPEN • DIE NATURRÄUMLICHE SITUATION AN DER ENNS ZWISCHEN DONAU UND STEIRISCHER LANDESGRENZE ALS GRUNDLAGE FÜR MASSNAHMEN UND PLANUNGSTEIL DER LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHEN STUDIE ENNS, BAND 1 • NATURPOTENTIALERHEBUNG UND PLANUNGSMASSNAHMEN FÜR DEN OBER- UND NIEDERÖSTERREICHISCHEN ENNSRAUMTEIL DER LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHEN STUDIE ENNS, BAND 2 • DER ENNSRAUM ZWISCHEN DONAU UND DER STEIRISCHEN LANDESGRENZE AUS LANDSCHAFTSPLANERISCHER SICHT, TEIL DER LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHEN STUDIE ENNS, BAND 3 • EINE NATURRÄUMLICHE UNTERSUCHUNG DES OBER- UND NIEDERÖSTERREICHISCHEN ENNSRAUMES ALS GRUNDLAGE FÜR EIN GESTALTUNGS- UND MASSNAHMENKONZEPTTEIL DER LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHEN STUDIE ENNS, BAND 4 • NATURWISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN ZUM BETRIEB DER DEPONIE KLAGENFURT • BEITRÄGE ZUM GRÜNORDNUNGSPLAN HOHENEMS • LANDSCHAFTSPFLEGERISCHE BEGLEITMASSNAHMEN IM STRASSENBAU; PRAXIS, STAND UND AUSBLICK • KARTIERUNG UND TYPISIERUNG EINER ÖSTERREICHISCHEN KULTURLANDSCHAFT AM BEISPIEL DES OBEREN GAIL- UND UNTEREN LESACHTALES • FLUSS-STUDIEN PITTEN, LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE ERHEBUNG UND BEWERTUNG ALS GRUNDLAGE FÜR KÜNFTIGE PLANUNGEN UND MASSNAHMEN • AZOLLA-ANABAENA-SYMBIOSE, VERWENDUNGSMÖGLICHKEITEN EINES TROPISCHEN WASSERFARNS IN ÖSTERREICH • LANDSCHAFTSENTWICKLUNGSKONZEPT PALTERNDORF-DOBERMANNSDORF • DER MITTLERE BREGENZERWALD-ANALYSE UND TYPISIERUNG EINER KULTURLANDSCHAFT • ZUM KULTURGÜTERSCHUTZ IN DER GEMEINDE PETTENBACH/ÖÖ. SEINE RELEVANZ FÜR DEN RAUMORDNUNGSKATASTER UND DIE EINBEZIEHUNG IN DIE BIOTOPVERNETZUNG • ERHEBUNG UND PROBLEMATIK DER KRANKENHAUSABFÄLLE IN ÖSTERREICH • HAUSMÜLLVERWERTUNGSKONZEPT UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER ORGANISCHEN SUBSTANZ • DIE PROBLEMATIK DER FISCHMIGRATION IM GIESSGANG GREIFENSTEIN • MIGRATIONSUNTERSUCHUNGEN AM BEISPIEL CHARAKTERISTISCHER DONAU-FISCHARTEN IM RAHMEN DES PROJEKTES FISCHAUFTIEGSHILFE GREIFENSTEIN • ÜBERREGIONALE ÖKOLOGISCHE BEWERTUNG VON FLIESSGÄSSERN AM FRUCHTBAREN BODEN MITTELS RINDE UND KLÄRSCHLAMM • GEMEINDEPLANUNG PEDERSDORF/SEE • UMWELTSCHUTZ LEGUNGSVERFAHREN-ENTWURF DES LANDSCHAFTSPLANS FÜR LANDSCHAFTSKONZEPT BAD ZELL • SPIELFÄCHENBEDARFSPLAN DER STADT WELS ALS TEILKONZEPT DES STADTENTWICKLUNGSPLANES • GEDANKEN ZUR ANLAGE UND AUSGESTALTUNG VON WALD- UND NATURLEHRPFADEN AM BEISPIEL DER WIENER LEHRPFAD • GOLFPLATZGESTALTUNG UND GOLFPLATZBAU UNTER MITEINBEZIEHUNG DER UMWELT • DIE BESTIMMUNG DER R- UND K-FAKTORS IN DER ALLGEMEINEN BODENABTRAGSGLEICHUNG NACH WISCHMEIER FÜR DAS WEINVIERTEL • DER PRATER ALS GRÜNRAUM UND SEINE GESCHICHTE • DER NEUWALDEGGER PARK IN ÖKOLOGISCHER UND HISTORISCHER HINSICHT • SIEDLUNGSEITBILD GEMEINDE PUCHENAU • LANDSCHAFT DER PLANUNG-PLANUNG DER LANDSCHAFT • STRUKTURANALYSE STÄDTISCHEN UND STADTNÄHEN ERHOLUNGSRAMES AM BEISPIEL DES RECHTEN DONAUUFERS IM 2. UND 20. WIENER GEMEINDEBEZIRKES • LANDSCHAFTSENTWICKLUNG AUF DEM TRUPPENÜBUNGSPLATZ ALLENTSTEIG/NIEDERÖSTERREICH ZWISCHEN 1938 UND 1988-UNTERSUCHUNGEN IM TEILBEREICH KÜHBACH-PÖTZLES • DER VÖLSEER TEICH-UNTERSUCHUNGEN AN EINEM SEKUNDÄRLEBENSRAUM • ÖKOLOGISCH ORIENTIERTE GRÜNRAUMGESTALTUNG IM LÄNDLICHEN SIEDLUNGSRaum-LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE STRUKTURANALYSE UND MASSNAHMENPROGRAMM FÜR DIE GEMEINDE SCHÄRDING • DIE ENTWICKLUNG DER MARKTGEMEINDE ST. PAUL SEIT DER GEMEINDEZUSAMMENLEGUNG IM JAHRE 1972 • FLUORAKKUMULATION IN BAUMRINDE UND MÖGLICHE AUSWIRKUNGEN AUF DEN ASSIMILATRANSPORT • GRUNDLAGEN ZUM VERSTÄNDNIS DER LANDSCHAFT DONAUINSEL • ZUSAMMENHANG ZWISCHEN LANDWIRTSCHAFTLICHER BODENNUTZUNG UND NITRATKONZENTRATION IM GRUNDWASSER AM BEISPIEL DES PILOTPROJEKTES IN HOLLERN • COMPUTER AIDED DESIGN IN DER GARTEN- UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR • DIE IRREVERSIBILITÄT ANTHROPOGENER MASSNAHMEN IN AGRARÖKOSYSTEMEN-DARGESTELLT AM HAND DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG DER KULTURLANDSCHAFT UND EINER VEGETATIONSANALYSE IN EINEM INTENSIV-FELDBAUGEBIET • URSACHEN UND AUSWIRKUNGEN DES MODERNEN MASSENTOURISMUS UND VERGLEICHENDE PROBLEMANALYSE DER GEMEINDEN ARRIACH, TREFFEN UND STEINDORF, TEIL 1 DER STUDIE: FREMDENVERKEHR UND REGIONAL-ENTWICKLUNG IM RAUM GERLITZEN • ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR DEN FREMDENVERKEHR IN DER GEMEINDE ARRIACH, TEIL 2 DER STUDIE: FREMDENVERKEHR UND REGIONAL-ENTWICKLUNG IM RAUM GERLITZEN • DAS RUINENGELÄNDE AM GEORGENBERG-GESCHICHTE, TRÜMMERVEGETATION, NUTZUNGEN • DAS NATURSCHUTZGEBIET GLASLUTERIEGEL-HEFERBERG VEGETATION UND STRUKTUR • FLUSS UND LANDSCHAFT-LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE STUDIEN ZUR ENTWICKLUNG DES ÖSTLICHEN OBERINNTALES • VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNGEN ÜBER DIE FLUORAKKUMULATION IN FICHTENNADEL UNTER DENSELBEIN STANDORTS- UND IMMISSIONSVERHÄLTNISSEN • ALBERT ESCH-PRIVATE GARTENANLAGEN • LANDSCHAFTSPLANUNG ST. FLORIAN (TEIL II)-DARSTELLUNG DER ENTWICKLUNG DER BÄUERLICHEN KULTURLANDSCHAFT UND DER AGRARWIRTSCHAFTLICHEN HINTERGRÜNDE DES LANDSCHAFTSWANDELS • NUTZUNGEN UND PFLEGE DER DONAUINSEL-TEIL B DES PFLEGEKONZEPTES DONAUINSEL • RAUMGESTALTUNG DURCH GEHÖLZE • BEWERTUNG DER ÖKOLOGISCHEN AUSWIRKUNGEN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IM GEBIRGSWALDBIOTOP ALPE HORA-TSCHAGGUNS-VLGB. • BÜRGERPROTEST GEGEN FORSTSTRASSENBAU-PLANUNGSBEZOGENE FALLSTUDIEN KLOSTERNEUBURG • OLYMPISCHE WINTERSPIELE IM RAUM INNSBRUCK-ASPEKTE DER STADT- UND LANDSCHAFTSGESTALTUNG • VEGETATIONSKUNDLICHE ERSTERHEBUNG DER INSEL WÖRTH IM STRUDENGAU (DONAU) • VEGETATIONSKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN IM EINFLUSSBEREICH EINES ALUMINIUMWERKES • STANDORTSUCHE FÜR EINE DEPONIE IM AICHFELD-MURBODEN MÜLLWIRTSCHAFTSVERBAND JUDENBURG • DARSTELLUNG VON AUWALDRESTEN AN DER PIESING IM GEMEINDEGEBIET VON FELIXDORF • AUSWIRKUNGEN DER REVITALISIERUNGSMASSNAHMEN AUF DIE BEGLEITENDE UFERVEGETATION DER MELK • DER LANDSCHAFTSWANDEL IM SEEWINKEL • FLOCKUNGSZUSTAND UND FLOCKUNGSBEDINGUNGEN AUSGEWÄHLTER VORARLBERGER BÖDEN • DAS JAUNTAL IN KÄRNTEN-ANALYSE EINER KULTURLANDSCHAFT • DISKUSSIONSBEITRÄGE ZUM SANFTEN TOURISMUS-MÖGLICHKEITEN DER ENTWICKLUNG PERIPHERER REGIONEN • THEORIE UND PRAXIS DER BÜRGERBETEILIGUNG AM BEISPIEL DER DORFERNEUERUNG IN TIROL IM HINBLICK AUF EINE UMFASSENDE DORFENTWICKLUNG • ELVIS LIVES ON • AUER-WELSBACH-PARK • FRIEDRICHSHOF • HOFFNUNGEN-WIEN 84/85 • PERCHTOLDSDORF-MARIENPLATZ • KREMS SCHULHOF • GROSS-SCHÖNHAU FREIZEITANLAGE • FISCHAMEND, SIEDLUNGSGEBIET BRUCKERSTRASSE • LIESINGBACH REVITALISIERUNG • ALT-URFAHR ENTWICKLUNGSKONZEPT • DONNERSBACHTAL • BERNHARDSTHAL TEICHREKULTIVIERUNG • NEUSIEDLER SEE-SCHILFSCHNITT • NOCKERBERGE SCHUTZGEBIET • AMSTETTEN MARKTPLATZ „ALTE ZEILE“ • SCHIESSSTÄTTENBACH-UMGESTALTUNG IM BEREICH DES HARBACHPARKS • SALZBURG-NORD-AUTOBAHNKNOTEN BEPFLANZUNGS- UND PFLEGE MASSNAHMEN • BRUNNER SPITZ-VORSCHLÄGE ZUR PLANUNG DER BAGGERTEICHNUTZUNG IM RAUM WIEN-SÜD, TEIL 1 (GRUNDLAGEN UND ERSTE ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN „TEICH AM BRUNNER SPITZ“) • BRUNNER SPITZ-VORSCHLÄGE ZUR PLANUNG DER BAGGERTEICHNUTZUNG IM RAUM WIEN-SÜD, TEIL 2 (LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN, BEWERTUNG UND ABLEITUNG EINES PLANUNGSKATALOGES FÜR DEN RAUM WIEN-SÜD) • SCHÖCKL NATURPARK ? EINE ANALYSE WICHTIGER NATURRAUMPOTENTIALE UND INTERESSEN ALS GRUNDLAGE FÜR DIE DISKUSSION UM DIE ERNENUNG DES SCHÖCKL ZUM NATURPARK • RECHTE WIENZEILE-GRÜNVERBINDUNG, RADWEG • NEULERCHENFELD GRÜNFÄCHEN • PFEILGASSE • VÖLKERMARKT WEST PARKANLAGE • KLABUNGASSE NATURSPIELPLATZ • ST. STEFAN/STAINZ KIRCHPLATZGESTALTUNG • GÄRTNERHOF • ST. GEORGEN BADESEE • ATTERSEE/ÖÖ KIRCHENPLATZGESTALTUNG • ST. ANTON/JESSNITZ LANDSCHAFTSPLAN • WALD-SIEZENHEIM LANDSCHAFTSPLAN • ST. MARTIN-KARLSBACH SCHOTTERTEICH • GAILUFER HERMAGOR LANDSCHAFTSPFLEGEPLAN • STADTHALLE RATINGEN, GESTALTERISCHE VERÄNDERUNGEN DER TEICHANLAGE • GLOGGNITZ SCHLOSSPARK • EISENWURZEN-ALTENMARKT, HOLLENSTEIN/YBBS, PALFAU-REGIONALPLANUNG • AUSSEERLAND NATURPARK • LOCQUAIPLATZ • AUGARTENSTRASSE • JARDIN DE WILTZ • PERCHTOLDSDORF PARKANLAGE • LANDSCHAFTSBEWERTUNG • POTTENDORF SCHLOSSPARK, REAKTIVIERUNGSKONZEPT • TURNERSEE LANDSCHAFTPLAN • SCHLOSS WELZENEGG • NATIONALPARK HOHE TAUERN-PARKPLATZGESTALTUNG • KOHLENBACH ZWISCHEN MÜHLAUERBRÜCKE UND GASTHOF HOHENKENDL, METHODE EINER ÖKOLOGISCHEN UND LANDSCHAFTLICHEN BEWERTUNG EINES FLIESSGÄSSERS • HÖLLES/MATZEN PROJEKT • HINTERBRÜHLER BAD • HINTERBRÜHLER BAD • FRANZENSDORF/GROSSENZERDORF-SCHOTTERGRUBE

Landschaftsplanung von morgen

Stadtteilplanung
Umweltmonitoring
Landschaftspflege
Partizipation
Objektplanung

• AM SCHLOSSPARK-SCHLOSS ERLAA • WALDSTERBEN • GAMSSTEIN-VORALPE, NATURPARKPROJEKT, ENTSCHEIDUNGSGRUNDLAGEN • ATZGERSDORF • TRAUNKRAFTWERK ED, GESTALTUNGS-KONZEPT ZUR ERHOLUNGSNUTZUNG • PERCHTOLDSDORF, BIOTOPERHEBUNG • DORF AN DER PRAM • MEIDLING INNENHOF • BRAUNEGG-DORFPLATZ • MARTINDORF, DORFERNEUERUNG • U3 ROCHUSGASSE, STATIONSBEREICH • PIESTINGBACH-REGULIERUNG/WÖLLERSDORF • OBERWAGRAM/ZEITLING • LAND SALZBURG, DORF- UND STADTERNEUERUNG • LUNGAU-YERKEHR, LANDSCHAFTSCHUTZ, FREMDENVERKEHR-PROBLEMATIK UND LÖSUNGSMÖGLICHKEITEN IM NÖRDLICHEN LUNGAU • PITTEN FLUSS-STUDIE • ZELL AN DER PRAM • ENGELZELL KLOSTERGARTEN • OTTAKRING-WOHNHOF • PIARISTENGASSE SCHULHOF • OBERGRAFENDORF SIEDLUNGSSTRASSE • FESTSTELLUNG DER LANDSCHAFTLICHEN VIELFALT ALS ATTRAKTIVITÄTSFAKTOR FÜR DIE ERHOLUNGSNUTZUNG • HEILIGENKREUZ CAMPINGPLATZ AM BADESEE • KIERLINGBACH IDEEN ZUR NEUGESTALTUNG • TRAISENNAUEN REVITALISIERUNG • PFEILGASSE 4-6, INNENHOF, MÜLLKONZEPT • MITTERSTEIGPARK • EBERSTEIN STEINBRUCH • KOTTINGBRUNN SCHLOSSPARK • EISENSTADT FUSSGÄNGERZONE • DÜRENSTEIN-YBBSTALERHÜTTE-EINE BESTANDSAUFNAHME FÜR DIE SEKTION AUSTRIA DES ÖAV • SCHONDRA GEWÄSSERPFLEGEPROGRAMM • VOLDERS TEICHPROJEKT • KÖNIGSTETTEN • PAHO-WOHNEN IN DER PAHO (PER ALBIN HANSSON-SIEDLUNG) • DONAUKANAL (WETTBEWERB TEAM 107) • WIEN 8. BEZIRK-INNENHÖFE IM 8. BEZIRK • OSLIP-FISCHTEICH-BAGGERSEEN-DIE NUTZUNG ALS FISCHTEICH UND DEREN BEDEUTUNG FÜR DEN NATURSCHUTZ • GROSS GERUNGS • ILLMITZ STRANDBAD • SALZWISE • GROSS GERUNGS RESTFLÄCHE • WALCHSEE-LANDSCHAFTSPANUNG • ISEL IN OSTTIROL-BEWERTUNG NACH LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHEN GESICHTSPUNKTEN • BERNDORF GESTALTUNGSVORSCHLÄGE FÜR DIE STADTGEMEINDE • ASCHACH AN DER DONAU-"HALBE MEILE"-BIOTOP-PROJEKT • WEIDLINGBACH • KITTSSEE-EDELSTAL • GROSSRUSSBACH-ORTSBILDGESTALTUNG • SCHWEIZERGARTEN • SCHOTTENFELDASSE BAULÜCKENPARK • SCHOTTENFELDASSE BAULÜCKENPARK • OBERSIEBENBRUNN GRÜNNORDUNGSPLAN • GEBLERGASSE SCHULHOF • FELDPANNAH/DAVIDALM-LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE BEURTEILUNG DER ERSCHLISSUNGS-PROJEKTE • NUSS-WALDGASSE • OBER ST. VEIT SCHULGARTENLEHRPFAD • ARNDT-PARK • WARTBERG GÜTERWEGSTUDIE • ATTNANGER AU-PUCHHEIMER AU • HUTWEIDE IM WIENERWALD-HOCHECK • MELK FEUCHTBIOTOP • LIESINGBACH • KARMELEITERVIERTEL FREIRAUMLANUNG • PUCHENAU GRÜNNORDUNGSLEITBILD • JÜDINGSBAUACH • DAMMBACH-BACHVERLEGUNG BEI PRENFURTH • ILLMITZ SEEBADGESTALTUNG • SCHRUMS GESTALTUNG DES TALBODENS • OLGERSDORF DORFERNEUERUNG • KLOSTERNEUBURG ALBRECHTSSTRASSE 52A-SCHULGARTEN, INTEGRATIVES TAGESHEIM • GSIEG-OBERE MÄHDER, NATURSCHUTZGEBIET • ST. GALLEN -KLEINREGION, NATURPARK • HORNSTEIN MINIBACHGESTALTUNG, GRABENSTUDIE • GUMPENDORF-PARK IN GUMPENDORF • NÖ KOMPOSTKONZEPT • MÜNCHENS SCHWARZE ERDEN, AUS DEM REICH DER SCHWARZEN ERDEN MÜNCHENS • KIRCHENGASSE-7. BEZIRK, BAULÜCKE KIRCHENGASSE 5 UND LINDSING. 31-33 • EYBESFELD SCHLOSSPARK, FUSSLANDSCHAFT • LOBAU NATURLEHRPFAD • NEUFURTH/AMSTETTEN, STRASSENRÜCKBAU • OBERGRAFENDORF, GESTALTUNG DER ÖFFENTLICHEN FLÄCHEN EINER NEUGEBAUTEN SIEDLUNG • HETZENDORF-EGELSEE KLEINGÄRTEN • HÖLLENGEBIRGE-HONGAR NATURPARK • MOOSWIRTEICH • RÖMLANG/KANTON ZÜRICH, REVITALISIERUNG VON FLIESSGÄSSERN • SCHÖPFWERK, FREIRAUMLANUNG WOHNHAUSANLAGE AM SCHÖPFWERK • STREBERSDORF KOMMASSIERUNG • MARKGRAFENEUSIEDLUNG KIESABBAUGEBIET • WEITRA/NÖ, FELSPARTIE IN DER KG BRÜHL • NEUMARKT/AMSTETTEN, FEUCHTBIOTOP • STEINERNE MÜHL/HASLACH, ERLEBNISWEG • HEIDENREICHSTEIN STADTGEMEINDE-FAHRRADKONZEPT • INITIATIVE „RETTET DAS DORFERTAL“ • AU BEI LOFER, DORFGESTALTUNG IM ZUGE DES STRASSENBAUES • KASTANIENHOF-PRIVATSANATORIUM IM GRAZ, ÜBERLEGUNGEN ZUR FREIRAUMLANUNG • ZANZIBAR • BETRIEBERWEITERUNG FA. HÄUPL, PLANUNGSSTUDIE • OLYMPISCHE WINTERSPIELE IM RAUM INNSBRUCK-ASPEKTE DER STADT- UND LANDSCHAFTSGESTALTUNG-ZWISCHENBERICHT • SCHNEE-ERZEUGUNG, RECHTLICHE ASPEKTE DER TECHNISCHEN SCHNEE-ERZEUGUNG • ROSELDORF DORFERNEUERUNG • AKH-FREIRAUMLANUNG • GOLFPATZ IM AICHFELD-MURBODEN/JUDENBURG • WATSNIGN IM GAILTAL-BEGLEITPLANUNG ZUR AGRARISCHEN OPERATION • FRIESGASSE, SCHULHOF DER VOLKSSCHULE • WEICHSTETTEN DORFENTWICKLUNGSKONZEPT • SEIBERSDORF ORTSBILDOVERBESSERUNG • SCHWARZENBACH BADETEICH, VARIANTENSTUDIE ZUR PLANUNG EINES BADETEICHES IN DER GEMEINDE SCHWARZENBACH • STADLAU, VERKEHRBERUHIGUNG DER LANGOBARDENSTRASSE, GRÜNNRAUMGESTALTUNG DER GEMEINDEWOHNHAUSANLAGE ARIBOGASSE • ARNDTSTRASSE 94, PARKGESTALTUNG • NOCKBERGE NATIONALPARK, FREIRAUMLANUNG FÜR DAS BERGWALDMUSEUM GRUNDALM • HEILIGENSTADT, GESTALTUNG DER VIENNA-PARKPLÄTZE-„RETTET HEILIGENSTADT“ • PAHO-PER-ALBIN-HANSSON-SIEDLUNG, ZUFRIEDENHEIT ODER VERDECKTE FRUSTRATION-LEBEN IN EINER GROSSSIEDLUNG • WILLENDDORF BAHNHOF, VORSCHLÄGE ZUR GESTALTUNG DES BAHNHOFBEREICHS • DÜRNKRUT SCHLOSSPARK • GERASDORFERSTRASSE-INNENHOFGESTALTUNG • FRASTANZER RIED-BESTANDSERHEBUNG UND VORSCHLÄGE FÜR EIN ÖKOLOGISCH ORIENTIERTES AGRARVERFAHREN • ST. PETER IM SULMTAL • DELLEN/LUXEMBURG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ IN DEN ARDENNER TÄLERN • LICHTENWÖRTH KINDERSPIELPLATZ • VOLKERTMARKT • OBERLIENZ-BEITRÄGE ZUR DORFERNEUERUNG IN OBERLIENZ • SEEBACHTAL/MALLNITZ • OBERKREUZSTETTEN FEUCHTBIOTOPE • LEITHAPRODERSDORF LANDSCHAFTSKONZEPT • MAISSAU-WILHELMSDORF FLURPLANUNG • SCHÖNAU SCHLOSSPARK • KASTENLANGEN/DORNBRN ERSCHLISSUNG • STOCKERAU STADT-PARK • PETRONELL FEUCHTBIOTOP • PAIREDER GRAUWASSERENTSORGUNG • SCHLEINITZBACH, OBERLIENZ • PER-ALBIN HANSSON-SIEDLUNG-WEST, DIE VORGÄRTEN • FREUDENAU-TURFPFLAN • STOCKERN SCHLOSSPARK • KARL KANTNER-PARKS NEUGESTALTUNG • SEEBÖCKGASSE HOFGESTALTUNG BEHINDERTENZENTRUM • DONAUKANAL-FRIEDENSBRÜCKE-URANIA • OBERSIEBENBRUNN I • SCHLOSSHOF • SCHALLAUTZERSTRASSE GRÜNNVERBINDUNG • MORZGASSE SENIORENHEIM ROTES KREUZ-MORZG, SALZBURG • DONAUKANAL-FRIEDENSBRÜCKE BIS GÜRTELBRÜCKE • BRUCKNEUDORF WOHNBAU • GÄRTNERHOF ÖKOSIEDLUNG • GILGEGASSE WIEN 9 VOLKSSCHULE • PFAFFENSCHLAG DORFPLATZ • VOLKSPARK • GROSSENZERSDORF BADETEICH • STEINEGG AM KAMP • ALTER RHEIN-MARKTGEMEINDE LUSTENAU LANDSCHAFTSPAN • VILLACHER DRAUBERME • STIFT GERAS KLOSTERGARTEN • NASSFELD-SONNALPE/NASSFELD LANDSCHAFTSPFLEGEPLAN • PURKERSDORF HAUPTPLATZGESTALTUNG • WÜRNITZ ORTSBILDENTWICKLUNG • WIENFLUSS-ÖKOLOGISCHE PARAMETER UND GESTALTUNGS-MÖGLICHKEITEN EINIGER TEILBEREICHE • ST. PAUL-BEITRÄGE ZU EINEM ENTWICKLUNGSKONZEPT DER KG ST. PAUL IM LAVANTTAL • RUDOLFSPLATZ • RIED IM INNKREIS RADWEGNETZ • SCHÖNBORN-PARK UMGESTALTUNG • UMWELT JENSEITS DER KLASSENÄRME • INNERGSCHLOSS PROJEKTSTUDIE • LAUDONGASSE 36-DACHERASSE DES STUDENTENHEIMES • UNI WIEN-WU KADVERBINDUNG • LANDSTRASSER HAUPTSTRASSE FUSSGÄNGERZONE • BILLROTHSTRASSE GRÜNZUG • GATTERBURGGASSE • SOBIESKYPLATZ IN WIEN 9-UMGEHUNG • ALBERTPLATZ • PURKERSDORF • NEUNKIRCHEN STADTPLANUNG • DÖBLINGER HAUPTSTRASSE/BILLROTHSTRASSE • VILLACH-DRAUFERGESTALTUNG IN VILLACH • BISCHOFSTETTEN FLURPLANUNG • MODENAPARK • VENEDIG-WIEN, PLÄTZE VENEDIG-WIEN • RUDOLFSPLATZ • LAAR BERG • STRASSENÄRME IM 3. WIENER BEZIRK • OTTAKRING-WOHNHOF • KLAGENFURT-LENDKANAL KLAGENFURT • ALBERTINAPLATZ • GEORG COCH-PLATZ • KEPLERPLATZ • SCHWECHAT-REGULIERUNG DER SCHWECHAT IM STADTPARK • ELTERLEINPLATZ-EINE ANALYSE AM ELTERLEINPLATZ • SÖSSENBRUNN SCHOTTERTEICHE • HAMM/ALZETTE, LANDSCHAFTSPANUNG • LIESINGER PLATZ • GUMPENDORFERSTRASSE/RAHLGASSE FUSSGÄNGERZONE • EMMERSDORF LANDSCHAFTSGESTALTUNG • WIEN-MARGARETHEN • PFEILGASSE YERKEHRBERUHIGUNG • KAHLBERGERDORF FRIEDHOFERWEITERUNG • GALENBACHWEG • BRUCK/LEITHA-FEUCHTBIOTOPKARTIERUNG MIT BIOTOPVERNETZUNGSVORSCHLÄGEN IM GROSSRAUM • STETTEN-VORSCHLÄGE ZUR ORTSBILDGESTALTUNG UND LANDSCHAFTSPANUNG GEMEINDE STETTEN • HEILIGENKREUZ/BGLD.-CAMPINGPLATZ/BADETEICH • GLOGGNITZ SCHLOSSPARK 5 • SERVITENGASSE/GRÜNENTORGASSE FUSSGÄNGERZENTRUM • LAARKIRCHEN MARKTPLATZGESTALTUNG • ENZERSDORF A.D. FISCHA-WANDERWEG • AMSTETTEN-FEUCHTBIOTOP DOMINIKBRUNNEN, • ADMONT LEBENSILFHEIM • GRAFENEGL SCHLOSSPARK • TRISTACHER SEE • WIEN 15. BEZIRK, PARKGESTALTUNG • WIEN 8. BEZIRK, GRÜNFLÄCHENGESTALTUNG • PETTENBACH, DORFGESTALTUNG • ST.VEIT/MÜHLKREIS, DORFENTWICKLUNG • FRAUBACH-STUDIE ZUR VERLEGUNG DES FRAUBACHES IN DEN KATASTRALGEMEINDEN BAD FISCHAU-BRUNN UND WEIKERSDORF • EGGENBURG HAUPTPLATZ • ROSSAU FREIZEITGELÄNDE, WETTBEWERBSKONZEPT • FRANKENAU LANDSCHAFTSPAN • VIERTHALERGASSE PARK • HIETZING FUSSGÄNGERZONE • ASPARN AN DER ZAYA-MÜHLBACH • STRANING LANDSCHAFTS-GESTALTUNGSPLAN • ROTER BERG • DONAURAUWETTBEWERB (STUFE I UND II, TEAM 124) • TABOR-AM TABOR • FREUDENAU-DAMMGESTALTUNG, DONAU-WIEN-FREUDENAU • REINTHALER-SEEN, KRAMSACH, LANDSCHAFTS-BEWERTUNG • NOA (NATÜRLICHE ORGANISCHE ABFÄLLE), KLOSTERNEUBURG • SEITENSCHLAG IM MÜHLVIERTEL-EIN DORF UND SEINE LANDSCHAFT • HÖRNESVIERTEL • GUMPENDORF-DIE STADT-EIN LEBENSRAUM? BEISPIEL GUMPENDORF • DENZELGRÜNDE, DIV. PROJEKTE • ST. ANDRÄ WÖRDERN-NEUGESTALTUNG DES ANGERS • KARMELEITERVIERTEL FREIRAUMLANUNG, TEIL A: BESTANDSAUFNAHME, TEIL B: ANALYSE, KONZEPTE, VORSCHLÄGE • GRÄF & STIFT-SIEDLUNG, TEIL A UND TEIL B • WOHNRAUMBEZOGENE FREIRAUMLANUNG (ZWEI MAPPEN) • ALFRED-GRÜNWALD-PARK, DIE „DENZELGRÜNDE“ • STREBERSDORF ORTSKERN • STADTPARK-WASSERPARK • „STADTBIOTOP“ ÖBB-GELÄNDE, MATZLEINSDORFER BAHNHOF • RADWEG AM WESTGÜRTEL • PFENNINGELDGASSE, MINCIOTRASSE-ZWEI STRASSEN WIENS, FREIRAUMLANUNG • BIBERHAUFENWEG, FREIRAUMLANUNG „AM BIBERHAUFENWEG“, ZWEI REIHENHAUSSIEDLUNGEN • LANDWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHEN IN DER STADT-EIN BEDROHTES RELIKT • SANDLEITENSIEDLUNG UND ADOLF SCHÄRF HOF, EIN VERGLEICH DER FREIRAUMSITUATIONEN • SCHOPENHAUERSTRASSE-GRÜNFLÄCHEN VOR DEM KRANKENHAUS IN DER SCHOPENHAUERSTRASSE • ALT ERLAA (TEIL 1) PARTIZIPATION IN DER GRÜNFLÄCHENPLANUNG (TEIL 2) • ENTWICKLUNG DER BEBAUUNGSFORMEN GESTERN, HEUTE, MORGEN • WOHNEN-WOHNQUALITÄT • KINDERGARTEN • WAHRNEHMUNG UND GESTALTUNG • STEIN AN DER DONAU-FREIFLÄCHENGESTALTUNG • FLORIANIGASSE • HASNERSTRASSE • ALLEEN IM STÄDTISCHEN STRASSENRAUM • JOSEFSTÄDTERSTRASSE-EINE STRUKTURANALYSE • JOSEFSTADT, DREI GRÜNNANLAGEN IN DER JOSEFSTADT • NEULERCHENFELDER STRASSE • LANDSCHAFT DER VIERTEN ART-GESTALTUNGSKONZEPT F. EINE BRACHFLÄCHE AUF EHEMALIGEM KASERNENREAL IN STAMMERSDORF/WIEN • WESTENDORF, LANDSCHAFTSPFLEGEPLAN • OBERSIEBENBRUNN SCHLOSSPARK • WAGRIN • WEITRA, ÜBERLEGUNGEN ANLÄSSLICH DER LANDESAUSSTELLUNG • AISZEILENUNGSGESTALTUNG • SCHWARZENBERG-PLATZ • LEITHAPRODERSDORF DORFERNEUERUNG • RENNWEGKASERNE, STADTERNEUERUNG IM 3. BEZIRK • WEISSENSEE, ENTWICKLUNGSKONZEPT WEISSENSEE OST • WIENER NEUDORF, GRÜNNORDUNGSPLAN • MARITZ, GELÄNDEAUFNAHMEN-MASSNAHMENVORSCHLÄGE ZUR ERHALTUNG EINES ALTWASSERSYSTEMS DER MARCH. • AUGARTEN • TIGERGASSE, PROJEKT • BRD, KLINGENBERG AM MAIN, PLANFESTSTELLUNGSVERFAHREN NACH § 14 WASSERHAUSHALTSGESETZ • SALZBURG STADT, GESTALTUNG-

*Regionalplanung
 Umweltschulung
 Sensibilisierung
 Planung
 in der Landschaftsplanung*

SVORSCHLAG FÜR BÜRGLEIN UND VOLKSGARTEN • LIENZ, HAUPTPLATZ • LUXEMBURG, DIE VEGETATION DER WIESEN UND WEIDEN IN „LANNEBUR“/ASPELT. NATURSCHUTZ UND BERTWIRTSCHAFTUNG.
 • BAD HALL, KINDERSPIELPLATZ • OBERVELLACH, PROJEKT • DDR, JAHNA-LÖTHAIN, INDUSTRIE- UND GEBWERBEPARK JANA-LÖTHAIN. • WIEN, DACHBEGRÜNDUNG, INSTITUTSGBÄUDE F. ANGEWANDTE
 MIKROBIOLOGIE UND WASSERWIRT-SCHAFT, 1190 WIEN, MUTHGASSE • GUMPENDORF, PARGANLAGE GUMPENDORF • ENGELHARTSZELL, DONAU-LEHRPFAD ENGELHARTSZELL, ÖÖ. • LAAR BERG,
 STRADWANDERWEG • LAARKIRCHEN, REKULTIVIERUNG MÜLLEPONIEN LAARKIRCHEN. • KAMP, LANDSCHAFTSERHEBUNG, KAMP-EINZUGSGEBIET OBERHALB ZWETTLI • KAMP, LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE
 FLUSSUFERKARTIERUNG, KAMP OBERHALB VON ZWETTLI. • BAD HALL, NATURLEHRPFAD „FROSCHWEG“ • AIGEN-SCHLÄGL, BIOTOPKARTIERUNG. • KREMS, WOHNGARTEN AM HAUS. •
 REIHENHAUSGÄRTEN • REIHENHAUSGÄRTEN • WIEN, PROJEKT PER ALBIN HANSONSIEDLUNG OST, HAUS DER BEGEGNUNG WIEN 10. • EDELGRABEN, NATURNÄHER SCHUTZWASSERBAU EDELGRABEN,
 ADMONT, STEIERMARK. • AUGARTEN, GESTALTUNGSVORSCHLAG FÜR DEN EINGANGSBEREICH AUGARTEN (PORZELANMANUFAKTUR). • • ENGELHARTSZELL, DIE ENTWICKLUNG DES ORTES UND
 DER DONAU, STAUHAUS ASCHACH, DETAIL-PLANUNG: LEITHENBACH-MÜNDUNGSVERSCHLEPPUNG. • HÄUSERBLOCK SCHUMANNGASSE- THERESIENGASSE-LEO SLEZAKGASSE-
 WÄHRINGERGÜRTEL, FREIHEIT MACHT STADT. • LORENZ-BAYER-PLATZ, 1170 WIEN • LENZING, HAUPTSCHULE, GARTEN UND EINGANGSBEREICH. • KAHLENBERGERDORF, FRIEDHOF. • SCHMIDATAI,
 PROJEKT-STUDIE, MÖGLICHKEITEN ZUR REVITALISIERUNG (VORSTUDIE AM BEISPIEL ZIERSDORF-HOLLENSTEIN). • VORGÄRTEN. AUSWIRKUNG VON GESCHÄFTEN AUF DIE ENTWICKLUNG DER
 VORGÄRTEN. • STADLAU, FREIRAUMKONZEPT • AUGARTEN PORZELANMANUFAKTUR, TÜRKENSCHANZPARK • INNENHOF-GESTALTUNG • SIEVERING, VORGARTENANALYSE • PETERSBACH-
 SIEBENHIRTEN, SIEBENHIRTEN-SPIELPLATZ • ALSERGRUND, NORDBERGSTRASSE, ZWISCHEN GRÄU UND GRÜN. • KLEINSEE/KLOPEINER SEE, MASSNAHMEN ZUR ERHALTUNG UND WIEDERHERSTELLUNG
 VON FEUCHT-GEBIETEN IM RAUM KLEINSEE/KLOPEINER SEE, KÄRNTEN • OTTAKRING, PROJEKT: ANALYSE DER WOHNUMFELDSITUATION-SCHWERPUNKT HOFANLAGE. • WIEDEN, BELEBUNG
 EINER INNERSTÄDTISCHEN GRÜNFLÄCHE. • SIEVERING, VORGÄRTEN IN DER SIEVERINGER STRASSE • FAVORITEN/MEIDLING, GEORGE WASHINGTON HOF, FLIEDERHOF • FAVORITEN/MEIDLING,
 FREIRAUMPLANUNG GEORGE WASHINGTON-HOF: ULMENHOF. • FAVORITEN/MEIDLING, GEORGE WASHINGTON-HOF, FLIEDERHOF • FAVORITEN/MEIDLING, GEORGE WASHINGTON-HOF,
 UMGESTALTUNG BIRKENHOF. • FAVORITEN/MEIDLING, GEORGE WASHINGTON-HOF, AKAZIENHOF. • AUGARTEN, PROJEKT AUGARTEN • MARIAHILF, DENZELGRÜNDE, PARKGESTALTUNG. • DIE
 ROLLENDE UNI IN DRESDEN. WIR HATTEN 60 TAGE ZEIT. • MEIDLING, WOHNSSTRASSE KARL-LÖWE-GASSE. • ARTENSCHUTZ IM KOMMASSIERUNGSVERFAHREN. • DER WALD- UND WIESENGÜRTEL.
 DIE VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT EINES WIENERGROSSGRÜNRAUMES. • INDUSTRIEPARK. • PFLIEGEKONZEPT. • LANDSCHAFTSINVENTUR, KARTIERUNG UND PFLIEGEKONZEPT
 TAUFERER-AHRNTAL. • WOHNBEBAUUNG RAUCHGRÜNDE, GESTALTUNGSVORSCHLAG ZUR GRÜNRAUMPLANUNG. • PROJEKT SCHWARZSTORCH, GRENZÜBERSCHREITENDER NATURSCHUTZ AN DER
 THAYA. • VERKEHRSKONZEPT FÜR DEN 7. WR. GEMEINDEBEZIRK. • LANDSCHAFTSERHEBUNG NEUHOFEN AN DER KREMS. • REVITALISIERUNGSVORSCHLÄGE LIESINGBACH. • HIESBACH-GRÜNZUG,
 GEMEINDE RECHBERG. • ERHEBUNG DER GW-GÜTE NÖ. KONZEPTION DES MESSSTELLENNETZES IM MARCHFELD. • GRUNDLAGENSTUDIE ZUR WALDBERTWIRTSCHAFTUNG IM ALPTAL. • FREI- UND
 GRÜNRAUMPLANUNG IM 7. BEZIRK. BÜRGERINITIATIVE UND PRIVATINITIATIVE. • SIEDLUNG AM HEUBERG.ÄNDERUNG DER GRÜNRAUM-AUSSTATTUNG UND DER BAUSUBSTANZ AUFGRUND DER
 SOZIOSTRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER GENOSSENSCHAFTSIEDLUNG AM HEUBERG. • EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT. DIE KLEINGÄRTEN AUF DER SCHMELZ. • ST. ULRICH-PLATZ. MEHR ALS NUR
 EIN GLOCKENLÄUTEN. • VORGÄRTEN DER GRÜNDERZEIT UND IHRE VERÄNDERUNG DURCH NUTZUNG DER ERDGESCHOSSZONE. • KELLERBERG-EIN PROJEKT AN DER URBANEN PERIPHERIE. • WASSER.
 • VORGÄRTEN, SIEVERINGERSTRASSE. • GARTENANLAGE LINZERSTRASSE 466 • SCHLOSSPARK EYBSELD. • LIESING, REVITALISIERUNG. • WOIWI-SYSTEM, WOLFSCHNER-WINKLER-SYSTEM ZUR
 ÖKOLOGISCHEN GÜTEBEURTEILUNG VON FLIESS-GEWÄSSERN. • KARL FARKAS-PARK. • DORFERNEUERUNG STAMMERSDORF. • DER FLIEDERHOF, GEORGE WASHINGTON HOF. • PLATZGESTALTUNG
 IM BRUCKHAUFEN. • DER „NEUE“ KARL SEITZ-HOF. • AUSWIRKUNG VON GESCHÄFTEN AUF DIE GESTALTUNG VON VORGÄRTEN AM BEISPIEL 1190 WIEN, SIEVERINGERSTR. 8 UND 11. • GEORGE
 WASHINGTON HOF, AKAZIENHOF. • LANDSCHAFTSPLANUNG FÜR DAS GEMEINDEGEBIET VON ROHRENDORF. • VORGÄRTEN DER GRÜNDERZEIT UND IHRE VERÄNDERUNG DURCH NUTZUNG DER
 ERDGESCHOSSZONE. • VORGÄRTEN DER GRÜNDERZEIT UND IHRE VERÄNDERUNG DURCH NUTZUNG DER ERDGESCHOSSZONE. • VORGÄRTEN DER GRÜNDERZEIT UND IHRE VERÄNDERUNG DURCH
 NUTZUNG DER ERDGESCHOSSZONE. • VORGÄRTEN DER GRÜNDERZEIT UND IHRE VERÄNDERUNG DURCH NUTZUNG DER ERDGESCHOSSZONE. • MARKT EIN STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS
 STÄDTISCHER FREIRAUM. • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS
 STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM • ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR DAS LANDSCHAFTSCHUTZGEBIET FAKKER SEE-OST MIT DEM
 SCHWERPUNKT NATURSCHUTZ UND FREMDENVERKEHR • STIEGEN UND DURCHGÄNGE IM 6. BEZIRK • SOZIALE STRUKTUREN IN DER GUMPENDORFER STRASSE • PORTASO, PORTALE UND FASSADEN
 • NEUGESTALTUNG DER MARIAHILFERSTRASSE • DIE STADT BRAUCHT GRÜN !! EINE ARBEIT ÜBER DIE DENZELGRÜNDE, • VERKEHR IM 6. BEZIRK MIT DEM SCHWERPUNKT ÖFFENTLICHE
 VERKEHRSMITTEL • BEDEUTUNG VON HINTERHÖFEN AM BEISPIEL DES PFARRHOFES MARIAHILF • KINDERSPIEL IN DER STADT • ÖFFENTLICHER FREIRAUM UND BEHANDLUNG • PROJEKT
 MASSBAGGERUNG ST. JOHANN I.H./ALHAU • SEMINARARBEIT GUNTRAMSDORF, GESCHICHTE UND RAUMORDNUNGSRELEVANTE GRUNDLAGEN • VARIANTENSTUDIUM ZUM HOCHWASSERSCHUTZ AN
 DER PINKA. • SCHULGÄRTEN IN WIEN. EINE BESTANDSAUFNAHME ZUM ZWECKE DER BEURTEILUNG DER GESAMTSITUATION. • PROJEKT OBERSIEBENBRUNN, TEILBEREICH SAULACKE, KINDER-
 SPIELPLATZ • VORARBEITEN FÜR EINEN LANDSCHAFTSRAHMENPLAN IN DER GEMEINDE RINGELSDORF-NIEDERABSDORF • DÖBLINGER STADION, PARKPLATZ • PROJEKT „BOKU-AUSSENRAUM“-
 BEBAUUNGSKONZEPT „BOKU-ZENTRUM“-BEARBEITUNGSSCHWERPUNKT „TÜWI“ (ARBEITSTITEL) • PROJEKT STILLFRIEDPLATZ • PLANUNG EINES SCHWIMMTEICHES • INNENHOFPLANUNG,
 WOHNBLOCK SCHÖNBRUNNERSTRASSE-RAMPERSTORFFERGASSE-MARGARETEN-STRASSE-SPENGERGASSE • VON DER „HORIZONTALEM“ ZUR „VERTIKALEM“ GARTENSTADT • ANPASSUNG DES
 BAROCKEN AUGARTENS AN DIE HEUTIGEN BEDÜRFNISSE DER VERSCHIEDENENALTERSGRUPPEN. • KULTURGELÄNDE NONNTAL • TEICHE IN DER STADT • BEGELUNG DES PETERBACHS • STÄDTISCHES
 NAHERHOLUNGSGEBIET DONAUINSEL • WOHNHAUSANLAGE GRÄF & STIFT • SCHULHOFPROJEKT VS-SCHENDLINGEN, BREGENZ, GRAU IST GRAUENHAFT. • FORCHTENSTEIN, DORFENTWICKLUNG •
 S^a ROAHASKHO, BESTANDESENTWICKLUNG VON HECKEN IN DER OSTSTEIRISCHEN KATASTRALGEMEINDE GSCHMAIER • PROJEKT: GRÜNRAUMGESTALTUNG IM 5. BEZIRK • VOLKSWOHNPALAST:
 KARL-SEITZ-HOF (HAUPTHOF) • GEWÄSSERBETREUUNGSKONZEPT FÜR DIE GAIL ZWISCHEN ARNOLDSTEIN UND VILLACH (ISTZUSTANDS-DOKUMENTATION) • PROJEKT GEORGE-WASHINGTON-HOF,
 BIRKENHOF. • GEORGE-WASHINGTON-HOF, AHORNHOF • ENTWURF GEORGE-WASHINGTON-HOF, AKAZIENHOF • VOM PRIVATEN INS ÖFFENTLICHE (PROJEKTARBEIT ODEONGASSE) • ÜBER DIE
 SINNHAFTHKEIT DER ANBINDUNG VON ÖFFENTL. UND SOZIALEN EINRICHTUNGEN WIE KINDER-GÄRTEN, SCHULEN, ALTERSHEIME USW. AM ÖFFENTLICHE FREIFLÄCHEN (PROJ. ODEONGASSE) •
 FREIRAUMGESTALTUNG PROJEKT ODEONGASSE • DIE AUSWIRKUNGEN VON INFRASTRUKTURELLEN EINRICHTUNGEN AUF ÖFFENTLICHE FREIFLÄCHEN. PROJEKT ODEONGASSE • MISCHGRUPPEN-
 ERGEBNISSE: FREIRAUMGESTALTUNG PROJEKT ODEONGASSE • VERKEHRSBERUHIGUNG ODEONGASSE. • BIOTOPKARTIERUNG AIGEN-SCHLÄGL • REIBUNGSPUNKTE ZWISCHEN GESTALTUNG UND
 NUTZUNG AM HAND ZWEIER BEISPIELE: DEHNENPARK, RATHAUSPARK • LICHTENTALER PARK • FREIRAUMANALYSE KLOSTERNEUBURGER STRASSE • DER ARNE KARLSSON PARK • SCHELLEINPARK •
 DER HUBERPARK • HIMMELPFORTGRUND • NUTZERSTRUKTUREN IM HUGO-WOLF-PARK • NUTZUNG UND NUTZER AM BEISPIEL SCHUBERTPARK • EINFLUSS DER NUTZERGRUPPEN AUF DIE
 GESTALTUNG VON KLEINGÄRTEN AM BEISPIEL DES KLEINGARTENVEREINS „MONTLEART“ • NUTZUNG DES WÄHRINGER PARKS • AUER-WELSBACH-PARK • FREIRAUMDEFIZIT IM BEREICH DES
 ELTERLEINPLATZES • MÄRESCHSIEDLUNG • WIENER COTTAGEVIERTEL • SUSI, SPIEL- UND STREIFRÄUME IN DER INNENSTADT • HIMMELPFORTGRUND • DIE GANZE STADT DEN KINDERN • ANTON-
 BAUMANN-PARK • ROSENHÜGEL DIE WERKBUNDSIEDLUNG DAMALS-HEUTE. • GESTALTUNGSEINFÜSSE AUF KLEINGÄRTEN. AM BEISPIEL DES KLEINGARTENVEREINS „OB DER ALS“ • GRAUZONE
 • KARL MARX HOF, NUTZUNG DER FREIRÄUME • WOHNQUALITÄT IN KAISERMÜHLEN? • PROJEKTARBEIT ALTE DONAU. NUTZUNG UND ERHOLUNGSWERT DER ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN
 FREIRÄUME IN DER GARTENSIEDLUNG „MEXIKO“ AN DER ALTEN DONAU • ORTSKERN HEILIGENSTADT-VOM DORF ZUM STADTEIL • HOFKATEGORISIERUNG IN DER JOSEFSTADT, NUTZUNGSVERGLEICH
 HÖFE-PARKS • MITBESTIMMUNG IN DER WOHNPLANUNG & ALTERNATIVES WOHNEN • RADVERKEHRSANLAGEN IN WIEN • SENIOREN IN WIEN • A WOMAN WITHOUT A MAN IS LIKE A FISH WITHOUT
 A BYCICLE! AUSWIRKUNG VON ARCHITEKTUR UND STADTPLANUNG AUF DAS LEBEN VON FRAUEN • WASSERWIESE • AKZEPTANZ DES KINDES IN EINER HOCHINDUSTRIALISIERTEN GESELLSCHAFT
 • KINDERSPIELPLÄTZE, PLÄTZE DES SPIELS • PARKS IN DER STADT • BÄUME AN DER STRASSE • VERKEHRSBERUHIGUNG IN WIEN • SPIELEN IN WIEN • GRÜNDERZEITHÖFE IM 6. BEZIRK • ÖKO-
 SIEDLUNG HASELNUSSWEG • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM: SCHWENDERMARKT • HOFGESTALTUNG KARMELITERGASSE 5 • GARTENGESTALTUNG MAUERBACH • ORTSTEICH TRAGWEIN 1989-
 1992 • STADTSTRUKTURPLANUNG IM 3. BEZIRK • BAD HÄRING LANDSCHAFTSPLAN • ALTES ALLGEMEINES KRANKENHAUS • SCHLOSS NEUGEBAU, EINE NUTZUNGSSTUDIE. • STUDIE
 STADTERWEITERUNG IM RAUM OBERLAA-UNTERLAA-ROTHNEUSIEDL. • PLATZGESTALTUNG AUGARTEN PORZELANMANUFAKTUR • LEBENSRAUM STRASSE, PROJEKT FRIESGASSE, 1150 WIEN. •
 INNENHOFGESTALTUNG, 1030 WIEN, REISNERSTRASSE 4 • INNENHOF, 1030 WIEN, REISNERSTRASSE 4. • GRÜNER RAUM, INNENHOFGESTALTUNG 1030 WIEN, REISNERSTRASSE 4. • MINIMAL
 BIEDERMEIER, INNENHOFGESTALTUNG 1030 WIEN, REISNERSTRASSE 4. • SCHULGÄRTEN, GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN • PETERSBACH-SIEBENHIRTEN • BIOTOP AM BAHNDAMM STADT-
 GEMEINDE MÖDLING • DER TÄGLICHE WEG. (18. BEZIRK) • LEIDINGBACHGRABEN • PLANQUADRAT WIEN 4, MARGARETENSTRASSE-SCHIKANEDERGASSE-MÜHLGASSE-PRESSGASSE, BESTANDSAUF-
 NAHME • FREIHOFESIEDLUNG • FRIEDHOFSERWEITERUNG KAHLENBERGERDORF • WOHNSSTRASSE • GRÄF & STIFT ANLAGE • VOM INNEN NACH AUSSEN (NAGLERGASSE, BRUNNENGASSE,
 HERMANNGASSE, PIARISTENGASSE, NEUDEGGERGASSE) • AUF DER GRÜNEN WIESE STEHT EIN HÄUSERBLOCK. ANNÄHERUNG AN DIE VORURTEILE VON PLANERINNEN AM BEISPIEL DER SIEDLUNG
 „AM HEIDJÖCHL“ • HOFENTKERNUNG IN OTTAKRING • MARKTGEMEINDE ROSEGG, ORTS- UND REGIONALENTWICKLUNGSKONZEPT. • KINDERGARTENPLANUNG • FRASTANZER RIED • FAVORITEN-
 WIENERBERGGRÜNDE • KONFLIKTE IN FREIFLÄCHEN • TRAUTENAUPLATZ, NUTZUNGSKONFLIKTE UND HISTORISCHE ENTWICKLUNG • FEUCHTBIOTOP PERCHTOLDSDORF • MARGARETEN,
 STADTPLANERISCHE ÜBERLEGUNGEN • AHS UND POSTGEBÄUDE ANTON-BAUMGARTNER STRASSE. • EIN OFFENES PARKMODELL. GESTALTUNGSKRITERIEN FÜR SEHBEBINDERTE UND BLINDE
 MENSCHEN. • WETTBEWERB „BESSER REISEN“ • ÖKOLOGISCHES ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR KOTTINGBRUNN. • DER LORENZ BAYER PLATZ IN HERNALS. • BIOWERTKARTIERUNG DER GEMEINDE
 ASPERHOFEN • KINDERSPIEL IN DER STADT • PROJEKT „SARGFABRIK“ • MARKT ALS STÄDTISCHER FREIRAUM AM BEISPIEL DES VIKTOR-ADLER-MARKTES • IIG

banknotes: Gabriel Mellanmet

Sanierung stadträumlicher Problempunkte im 3. Bezirk

An der Technischen Universität Wien bestehen für die Studenten mit dem Institut für Hochbau für Architekten, den Instituten für Gebäudelehre, Wohnbau, Innenraumgestaltung und Städtebau sechs Möglichkeiten Entwurfsübungen zu belegen.

In diesem Spektrum von Möglichkeiten stellt die Abteilung für Hochbau und Entwerfen Themen, die bei der Bearbeitung die Anwendung der an der Abteilung tradierten Lehrinhalte ermöglichen.

Es sind dies Themen mit funktionell- konstruktivem Schwerpunkt, die die Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Aspekte und die Einfügung in den Umraum zum Ziel haben.

In den letzten Jahren wurden jeweils Themen mit aktuellen städtebaulichen Bezügen gestellt und die entstandenen Projekte in der Stadtwerkstatt ausgestellt:

- 1989 / 90 Entwurf einer Typologie von Bauten entlang stark verkehrsbelasteter Straßen am Beispiel des Wiener Gürtels
1990 / 91 Erneuerungsprojekt: Entwurf innerstädtischer Einkaufsstraßen
1991 / 92 Sanierung stadträumlicher Problempunkte im 3. Bezirk

Zum Entwerfen:

Entwerfen ist die Ausformung schützender Hüllen-damit erfüllt es einen funktionellen Auftrag.

Es ist weiters eine Disziplin die durch Organisation und Gruppierung dieser Hüllen nach funktionellen und konstruktiven Kriterien Zwischenräume schaffen soll, die attraktive Gefäße für das Zusammenleben von Menschen bilden.

Entwerfen ist weiters die Einpassung dieser Hüllen in den vorhandenen Umraum, wodurch wieder Zwischenräume in Form städtischer Räume entstehen.

Entwerfen ist die Berücksichtigung von " Mustern " im Sinn der von Christopher Alexander formulierten " pattern language ".

Diese Muster sind gesellschaftlicher (Familienstruktur, soziale Ordnung), zivilisatorischer (Kommunikation, sanitärer Standard), humanökologischer, klimarelevanter (Dichte, Lichteinfall, Wärmeschutz), materialbedingter, konstruktiver, technologischer, maßlicher und formaler Natur.

Entwerfen ist die Überlagerung von Lösungsansätzen, wie sie bei der Verfolgung der einzelnen Muster entstehen, es ist ein Vergleich ihrer Leistungserfüllung und Kompatibilität und letztlich die Auswahl jener Lösungen, die sich am optimalsten zu einer "Leistungsform" im Sinne Hugo Häring's und im Bewußtsein der Lorenz'schen "Prägung" zusammenfügen lassen.

Entwerfen ist das Weben von lichtdurchlässigen Netzen aus Materie.

Rückblick 1 : Der Wiener Gürtel

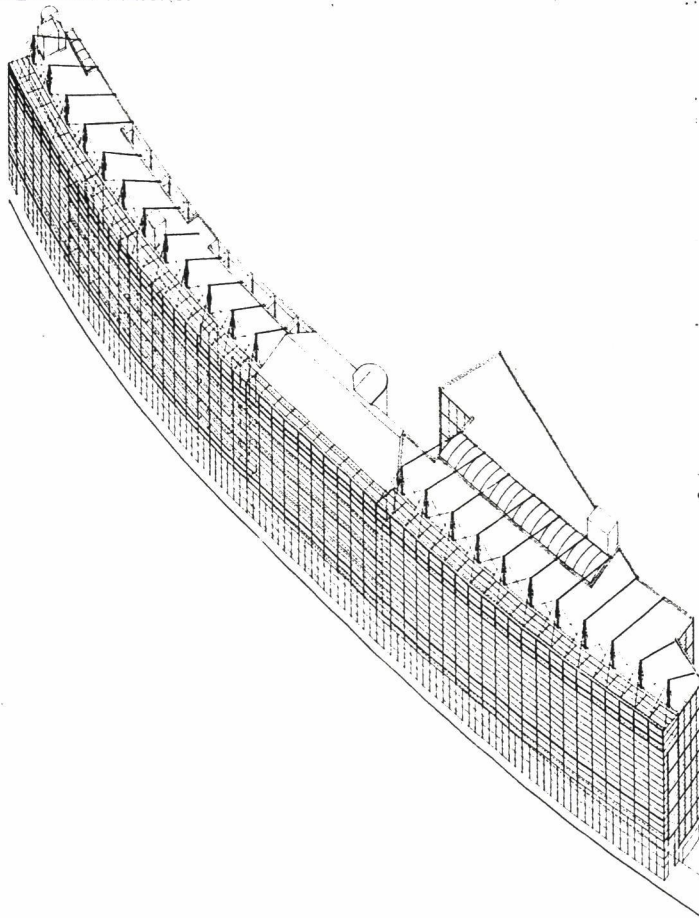
Die Entwicklung des Wiener Gürtels zu einem der meist befahrensten Straßenzügen im Innerstädtischen Bereich bewirkt durch unerträgliche Belastung durch Lärm und Abgase eine starke Abwanderung der Wohnbevölkerung und damit aller infrastrukturellen Einrichtungen,-die ehemalige Prachtstraße des Wiener Bürgertums wird in zunehmenden Maß zum Elendsviertel. Versuche das Problem mit technisch hochgestochenen Verkehrslösungen (Untertunnelung u.ä.) zu lösen, verfehlen das Ziel (Konzentration der Belastung auf Ein- und Ausfahrten).

Als Alternative dazu galtes einen architektonisch-städtebaulichen Ansatz zu entwickeln, der die hohe Standortqualität des Gürtels nützt und zentrumsbildende Einrichtungen beinhaltet und fördert.

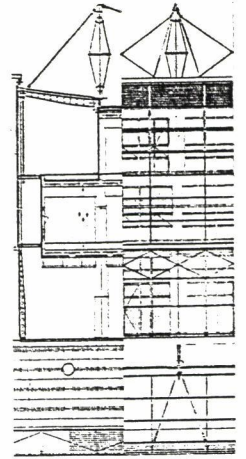
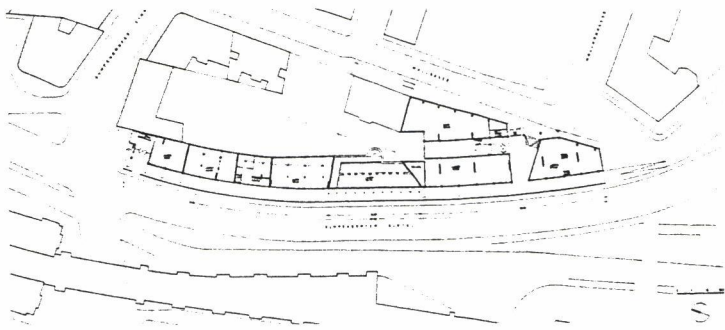
Projekt 1: Martin Mittermaier

Projekt 2 :Jakob Dunkl

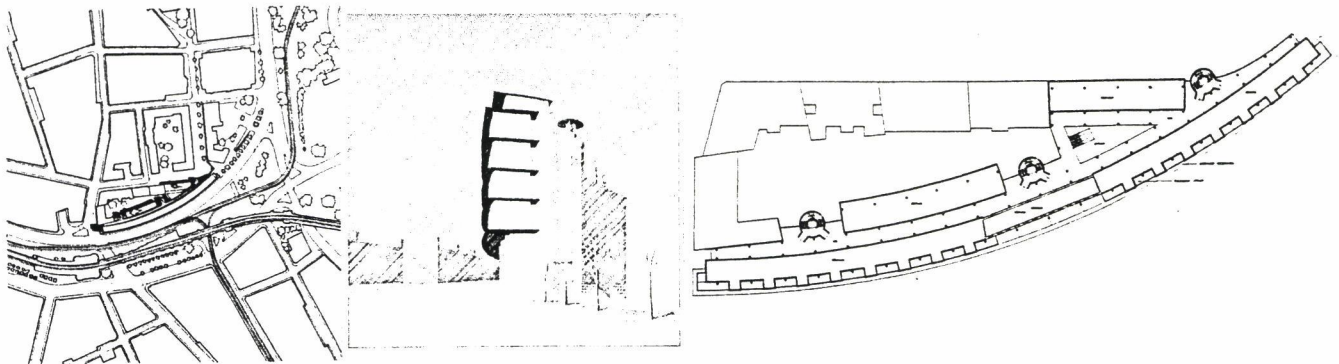
Projekt3 : Gert Erhart



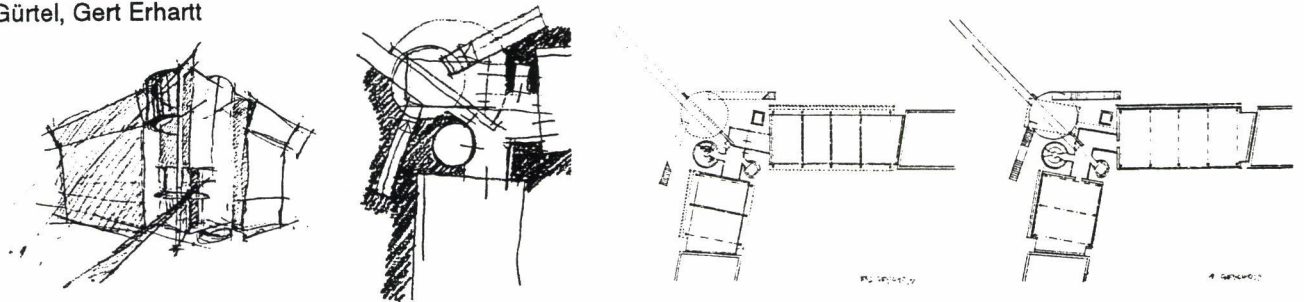
Gumpendorfer Gürtel, Martin Mittermaier



Gumpendorfer Gürtel, Jakob Dunkl



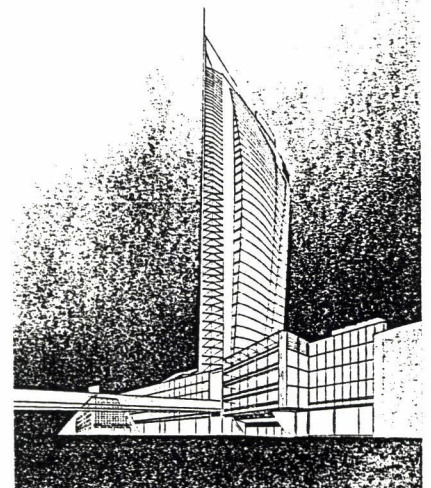
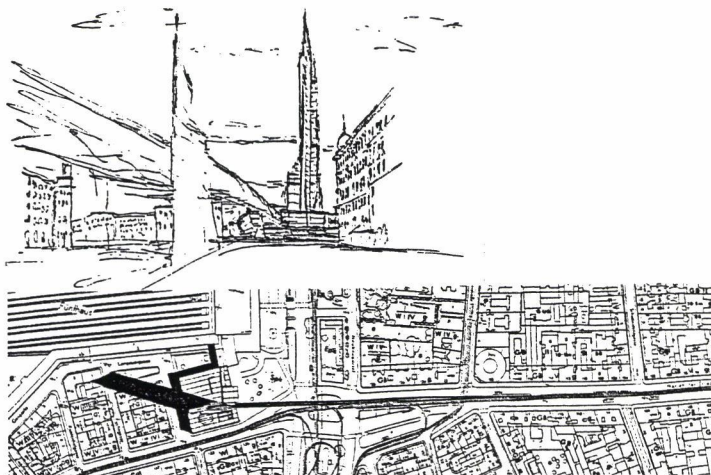
Gürtel, Gert Erhart



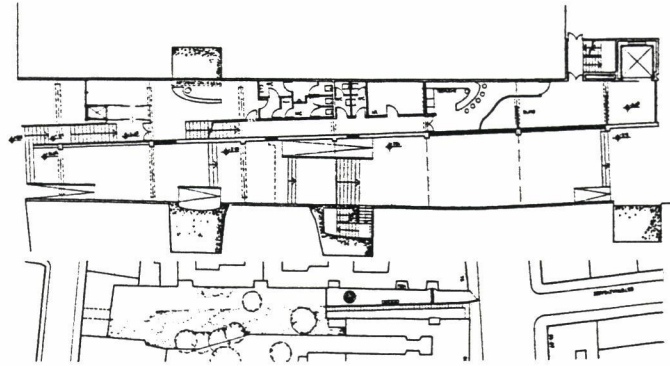
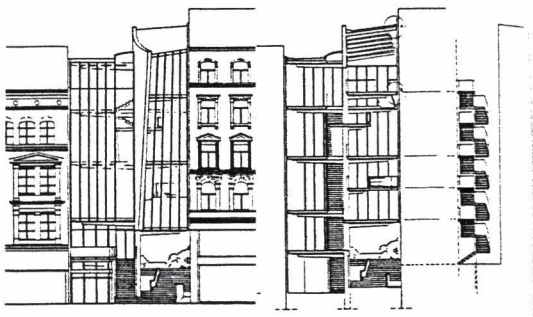
Rückblick 2 : Wiener Einkaufsstraßen (1990 / 91)

Die Tendenz, Einkaufszentren an der Peripherie der Großstädte autogerecht anzusiedeln, führt zu einem drastischen Abfluß der Kaufkraft aus den historisch gewachsenen, innerstädtischen Einkaufsstraßen. In Wien führt dies zu einer Entleerung des Stadtzentrums, während zum Beispiel die Shopping City Süd, oder das Donauzentrum laufend erweitert werden und neue Geschäftszentren geplant werden. Aus stadtfunktionellen Gründen ist es wünschenswert, diesen Trend umzukehren und durch eine Aktivierung der innerstädtischen Einkaufsstraßen einen Beitrag zum urbanen Leben zu leisten. In diesem Sinne war am Beispiel von Mariahilferstraße und Favoritenstraße zu untersuchen mit welchen baulichen Maßnahmen dieses Ziel.

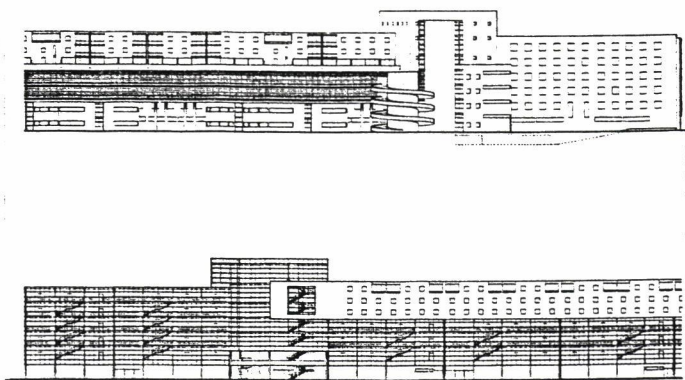
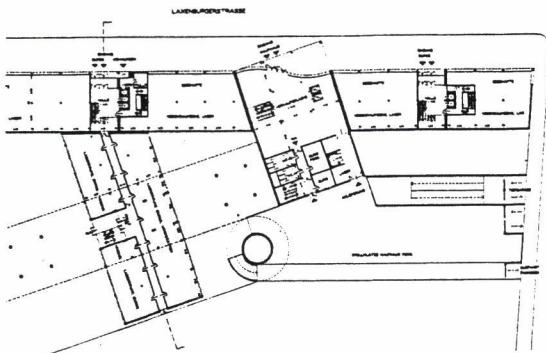
Projekt 1: Mariahilferstraße, Ludwig Rohringer



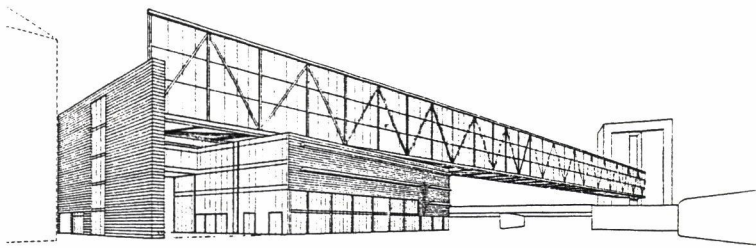
Projekt 2: Mariahilferstraße, Grzegorz Bryzik



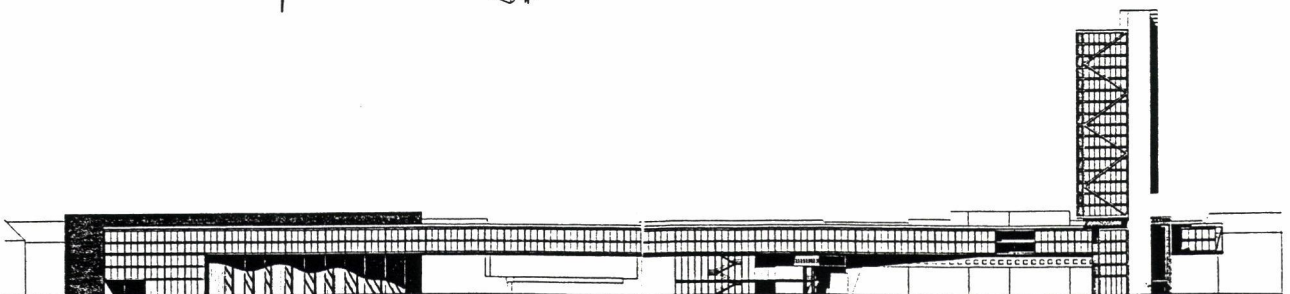
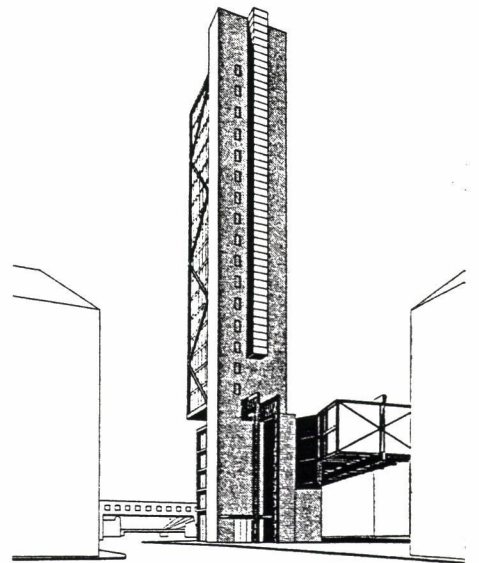
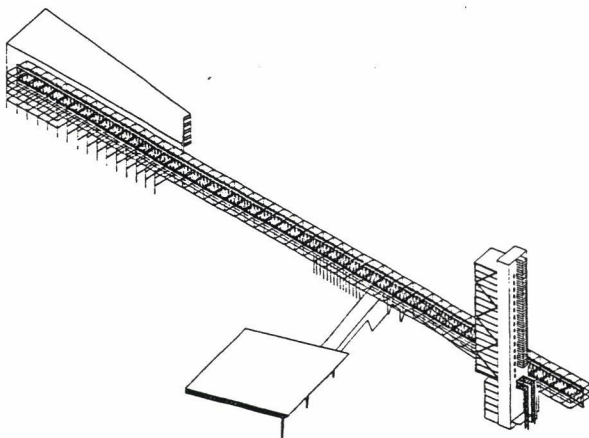
Projekt 3: Favoritenstraße, Thomas Lampl



Projekt 4: Favoritenstraße, Gabriele Brandstetter



Projekt 5: Favoritenstraße, Gerhard Binder



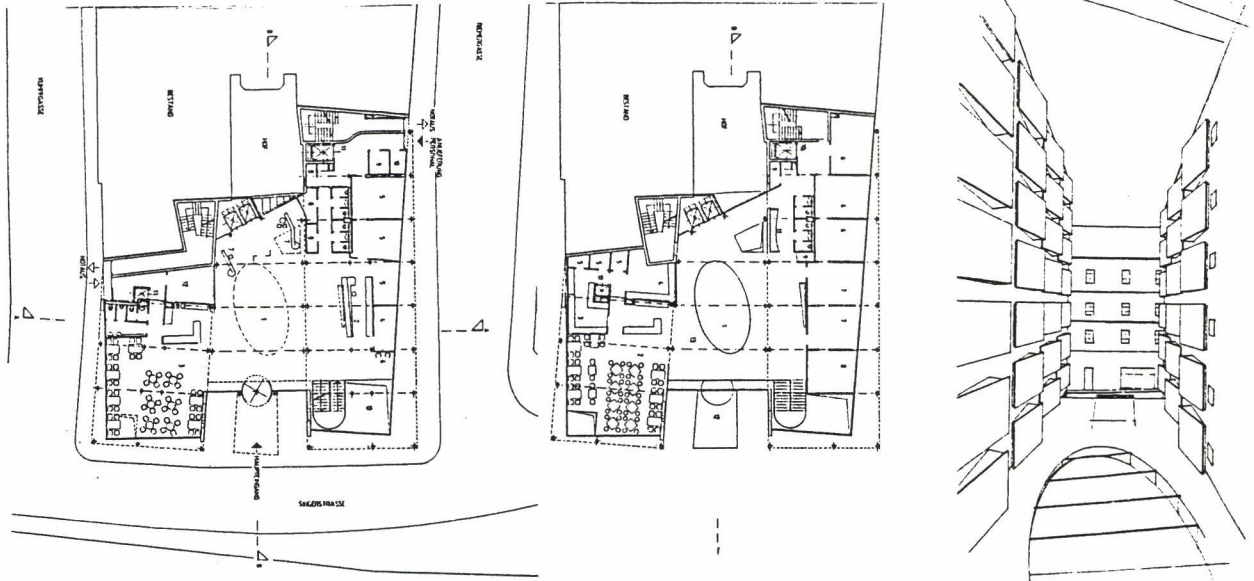
Aktuelle Projekte 1: Hotel in der Singersraße

Der Bauplatz liegt inmitten der Wiener Innenstadt, an der Ecke Riemergasse, Singerstraße, Kumpfgasse, ist somit ideal gelegen und viele Attraktionen Wiens bequem zu Fuß zu erreichen.

Der Bauplatz liegt abseits großer Straßenzüge, eine Belastung durch Verkehrslärm und ähnlichem ist auszuschließen, Zufahrt ist möglich, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr optimal (U1, U3, Straßenbahn und Buslinien innerhalb von 5 Gehminuten).

Qualität und Ausstattung des Hotels sollen dem Standort entsprechen. Geschäfte sind im Erdgeschoß, Gemeinschaftseinrichtungen im 1. Ober- bzw im Dachgeschoß untergebracht.

Thomas Teufelhart, 1992



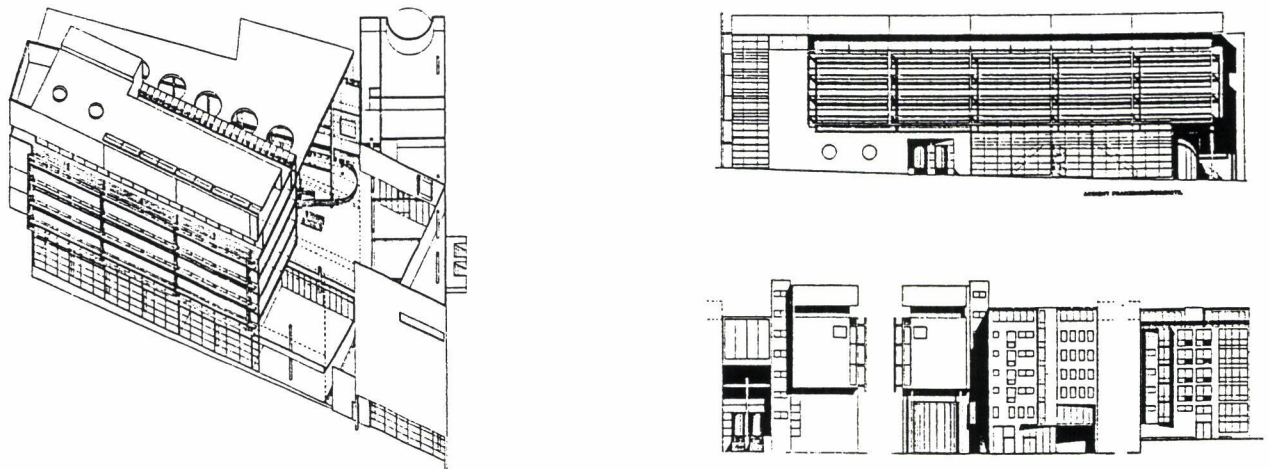
Aktuelle Projekte 2: Sanierung stadträumlicher Problempunkte im 3. Bezirk

Im Studienjahr 1991 / 92 sollten im Bereich der inneren Landstrasser Hauptstraße, einem historisch gewachsenen Gebiet mit gut erhaltener Bausubstanz, stadträumliche Problempunkte (Lücken, Brachland) durch bauliche Maßnahmen saniert werden.

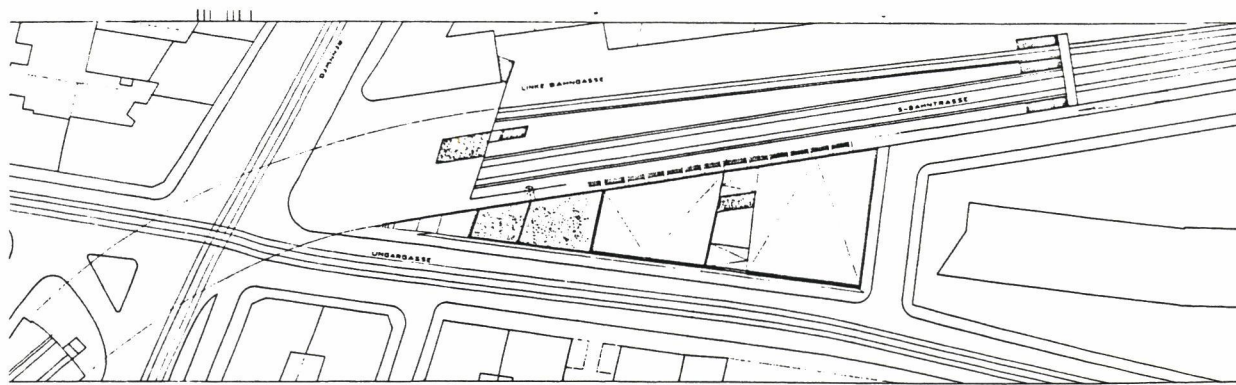
Dieser komplexe Bereich war hinsichtlich stadträumlicher und funktioneller Entwicklungen zu untersuchen.

Die Zielsetzung ist die Einbindung der einzelnen Projekte in den städtischen Umraum (Baukörper, Infrastruktur, Verkehrsanbindung, Freiflächengestaltung) und die Entwicklung von Nutzungsvarianten und -kombinationen, um die Identität des Ortes zu verstärken oder zu erreichen.

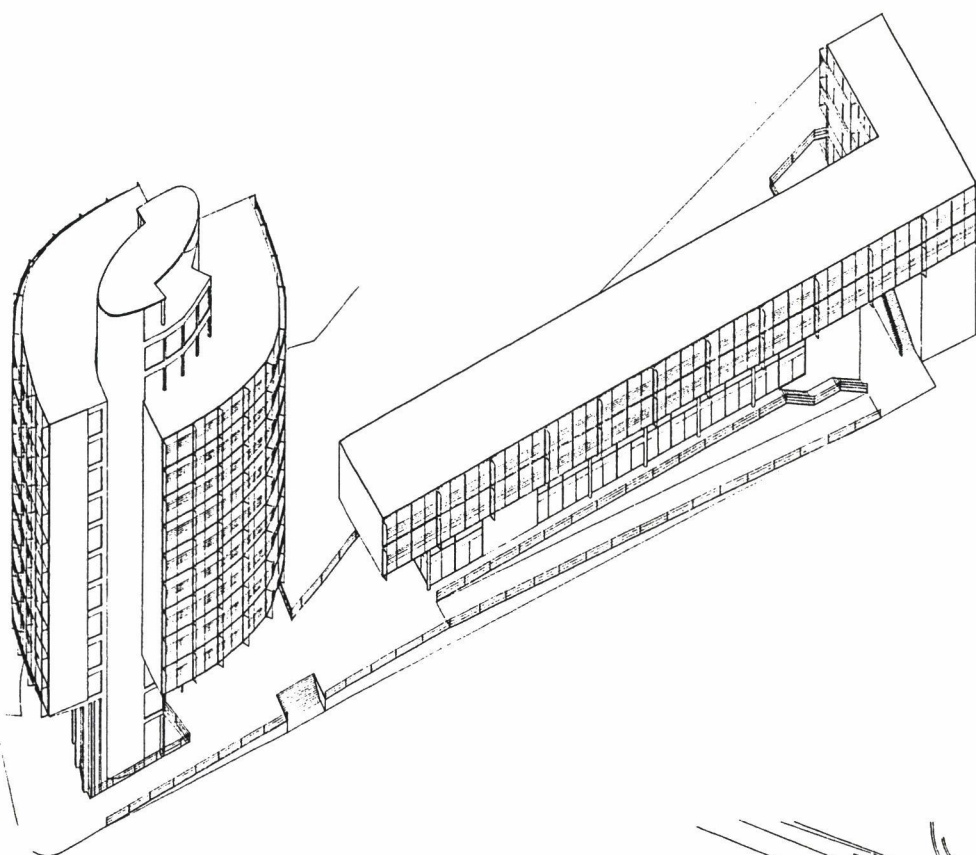
Projekt 1: Wohn-, Geschäfts- und Bürohaus, Franzensbrücke- Untere Donaustraße, Peter Hanisch



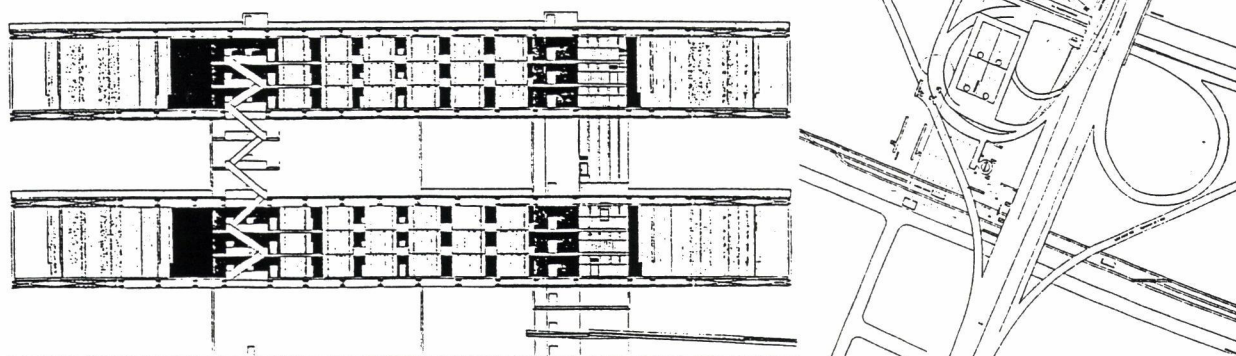
Projekt 2: Garage Ecke Ungargasse- Rennweg, Rainer Repper



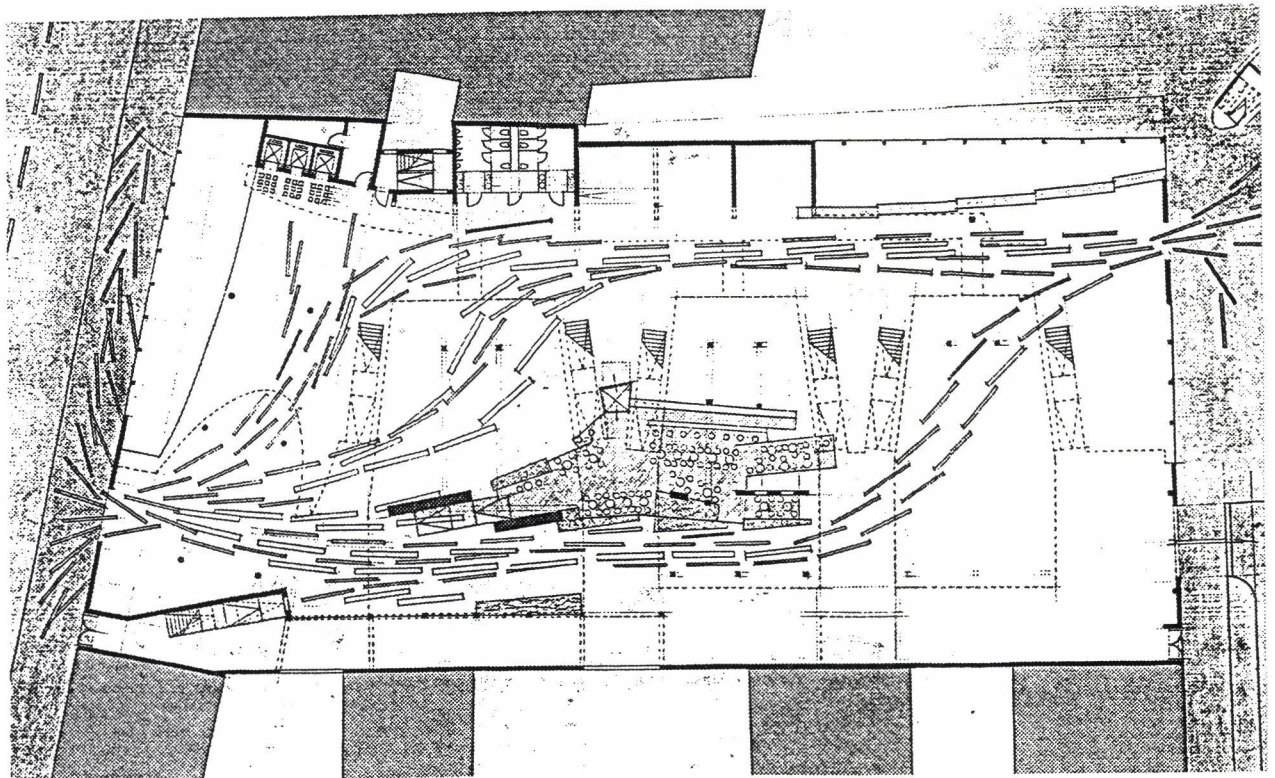
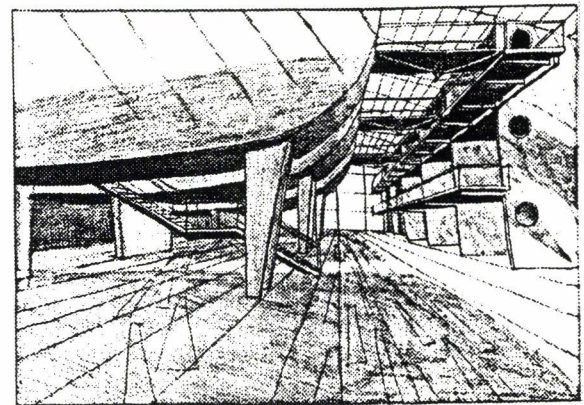
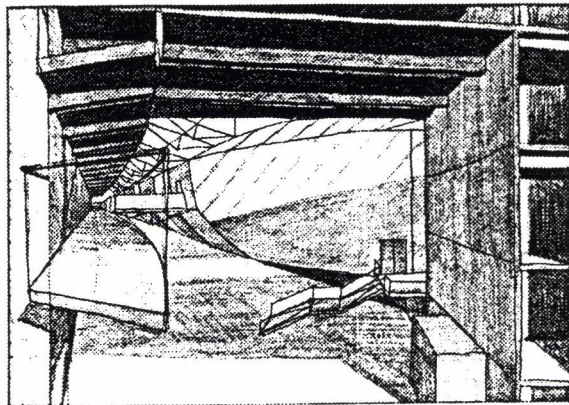
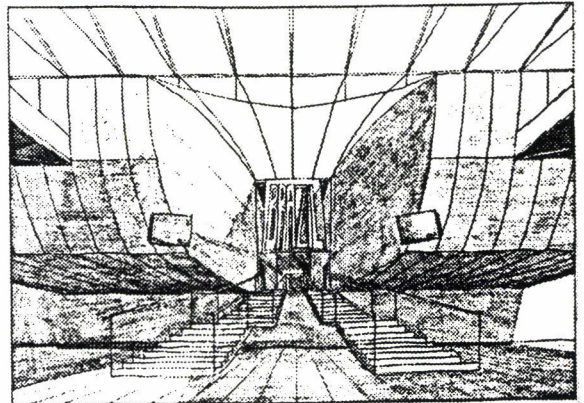
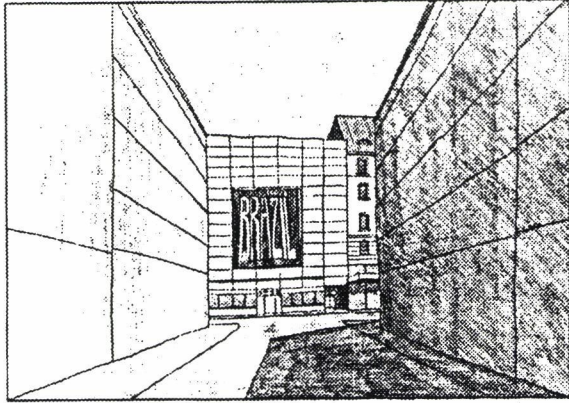
Projekt 3: Geschäfts- und Bürohaus Ecke Ungargasse- Rennweg, Günther Domenig



Projekt 4: Autobahnkleeblatt A23, Helge Mooshammer, Peter Mörtenböck



Projekt 5 : Kinocenter Landstrasser Hauptstraße 69-71, Paul Janak



EXPERIMENT WAGRAMER STRASSE

Studienarbeiten 1991/92
ausgeführt als kombiniertes Jahresthema

am Institut für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung der TU Wien
prov. Vorstand: Ass. Prof. Univ. Doz. Dipl. Ing. Dr. Klaus Semsroth

und am Institut für Wohnbau der TU Wien
Vorstand: o. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. Reinhard Gieselmann
prov. Vorstand: Ass. Prof. Mag. arch. Dr. Jan Turnovsky

Betreuung:

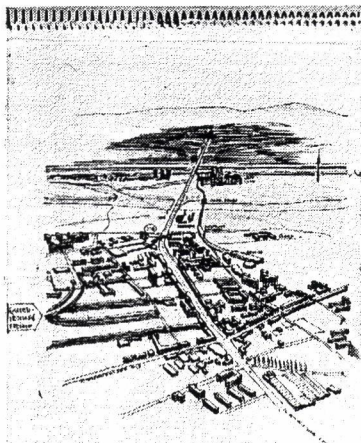
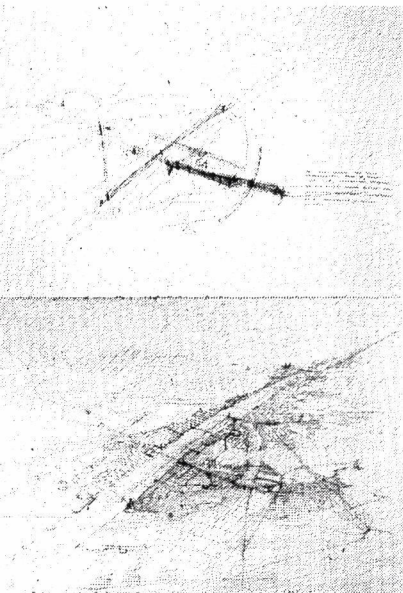
Dipl. Ing. Erich Ralth
Dipl. arq. Mauricio Sanchez Cardenas

Teilnehmer:

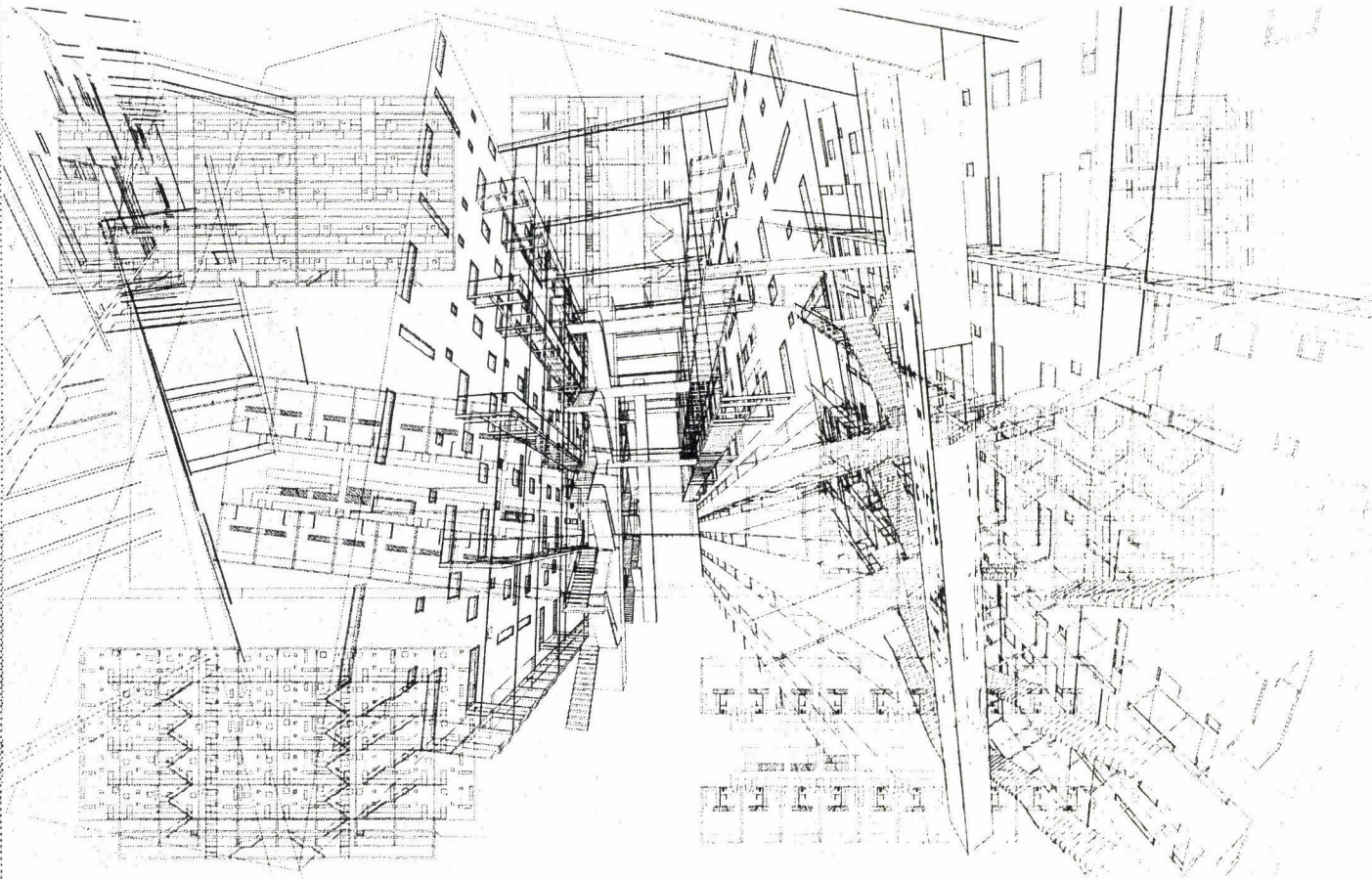
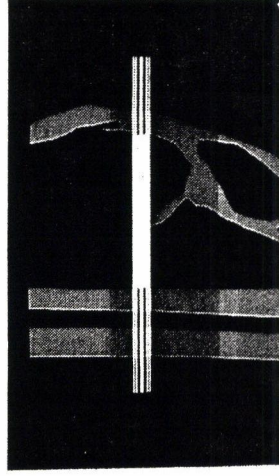
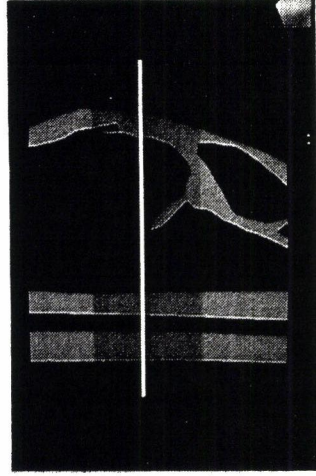
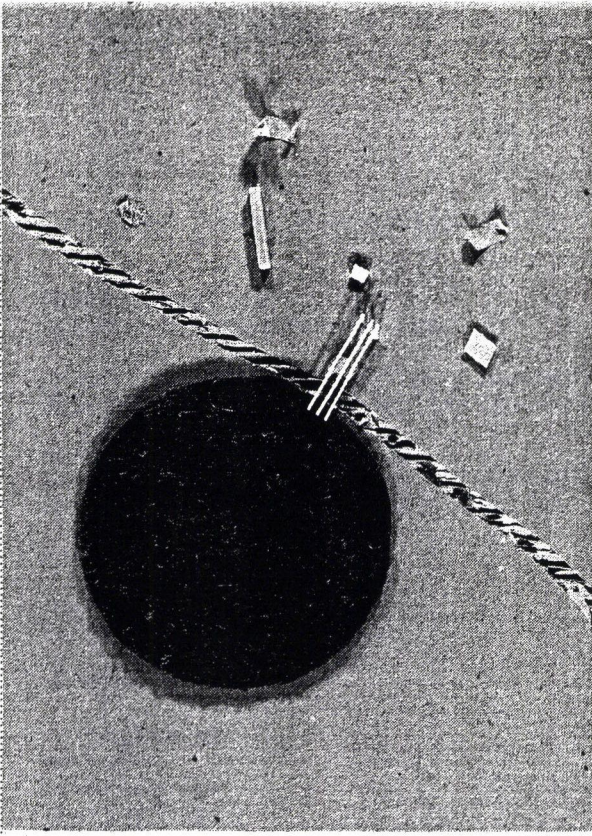
Judith Augustinovic
Helga Barth
Michael Diernhofer
Christian Dominkovits
Ursula Düll
Christian Freisinger
Paula Gepp
Susanne Gruber
Christian Heimel
Rainer Hochmayr
Roswitha Kalckstein
Roman Karner
Ronald Kesmann
Andreas Klos
Franz Kobermaier
Dieter Koll
Claudia König
Clemens Kroj
Wilhelm Lang
Wolfgang Leitgeb
Michael Neuhauser
Kajetan Pfeiffer
Thomas Pirker
Paulus Ramstorfer
Peter Schneider
Herbert Stattler
Christine Tomic
Dai Tsukamoto
Anke Uliczka
Beatrice Unterberger
Brigitte Weber
Maria Zettler
Astrid Zwatz

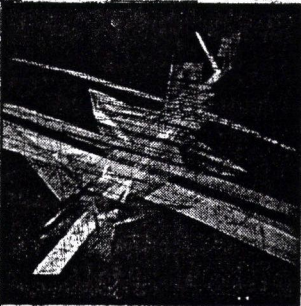
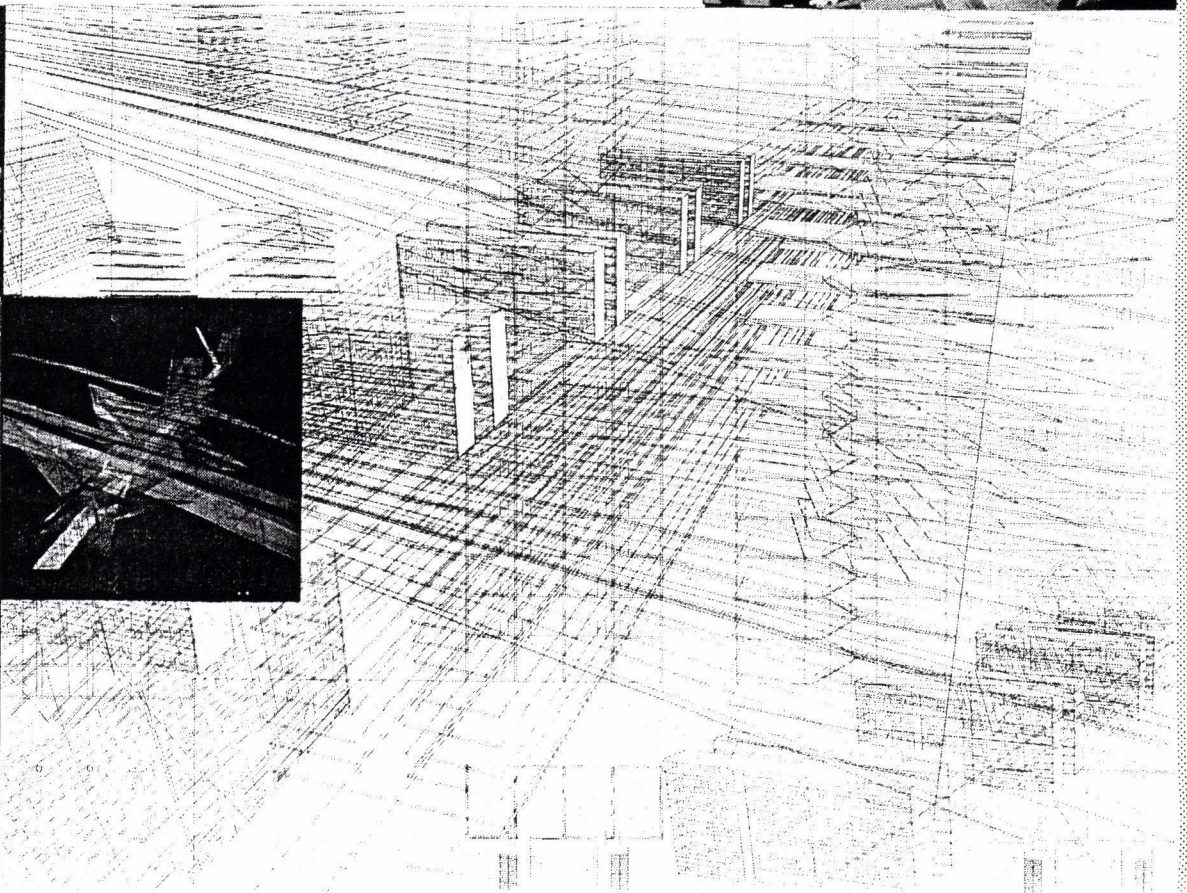
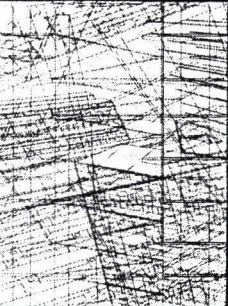
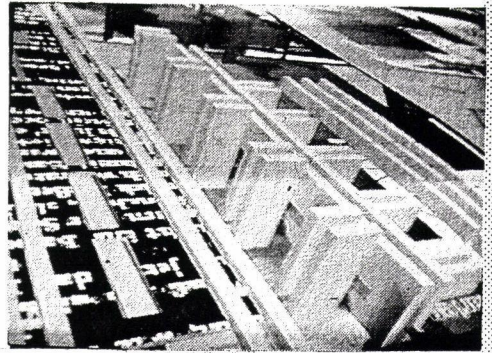
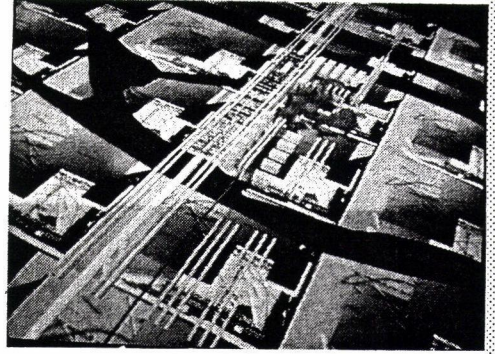
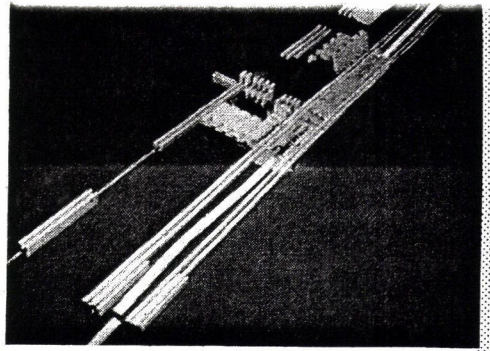
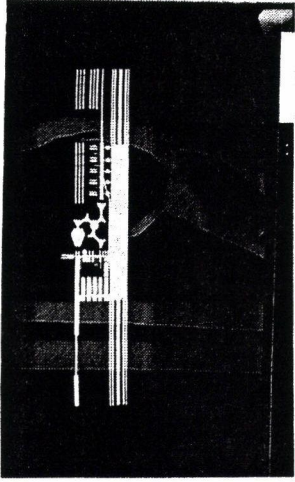
Ablauf:

- Skizzenübung "Gründe der Erregung"
- Stadtmorphologische Analysen der Wagramer Strasse im großräumigen Zusammenhang
- Erarbeitung eines generellen städtebaulichen Konzeptes
- Architektonische Entwürfe für ausgewählte Teilbereiche zum Themenschwerpunkt Wohnbau
- Überarbeitung der städtebaulichen Konzepte
- Präsentation vor einem Beurteilungsgremium
- Ausstellung

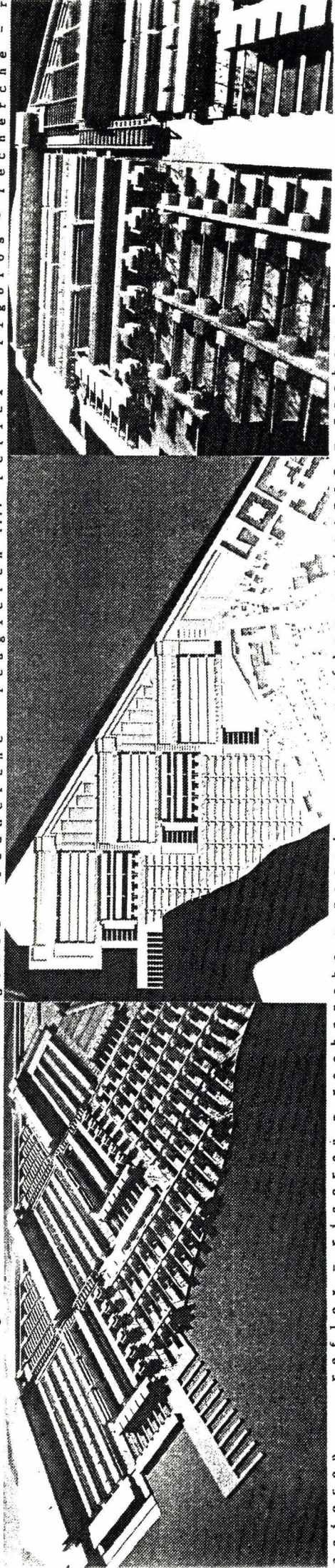
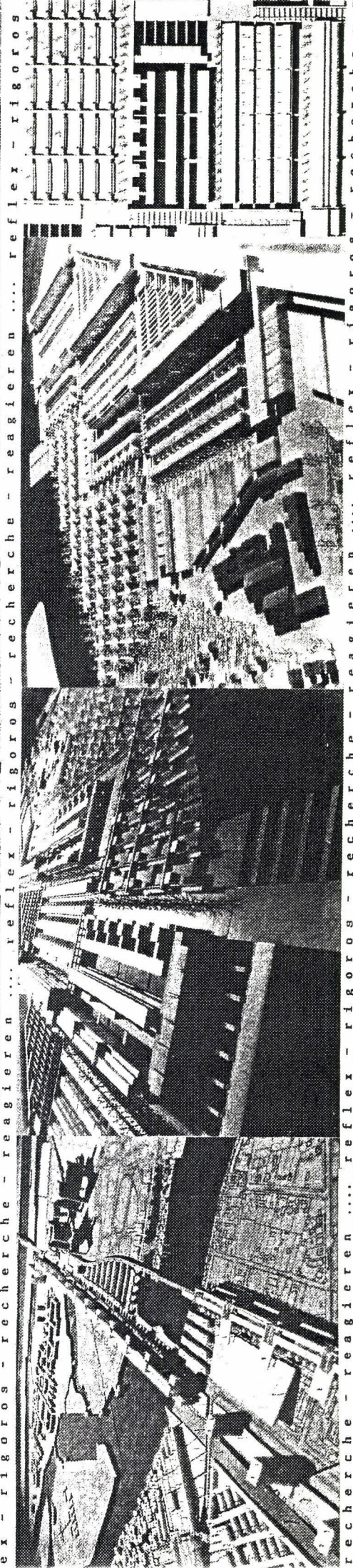
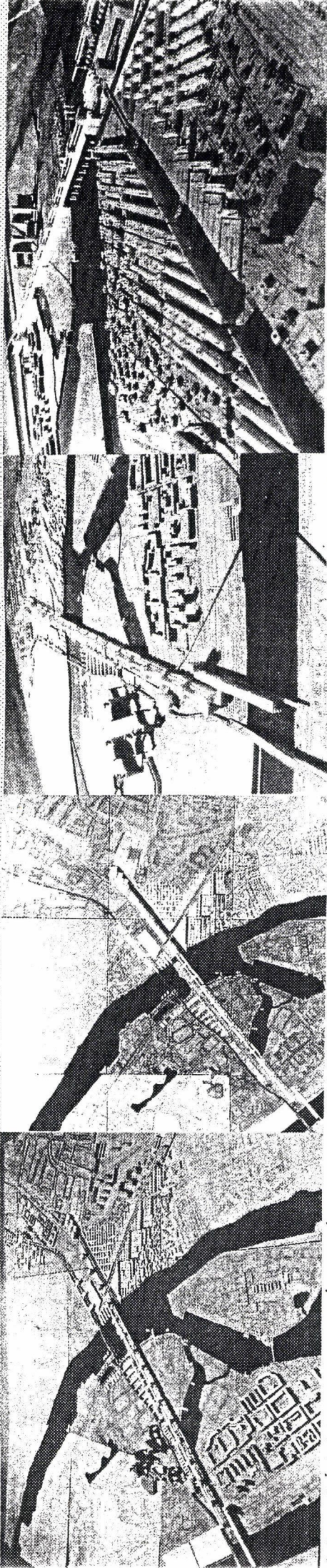


EXPERIMENT
WAGRAMER STRASSE





EXPERIMENT
WAGRAMER STRASSE



reflex - rigoros - reagieren ... reflex - rigoros

reflex - rigoros - recherche - r

reflex - rigoros - reagieren ... reflex - rigoros

reflex - rigoros - recherche - r

reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros

reflex - rigoros - recherche - r

reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros

reflex - rigoros - recherche - r

reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros

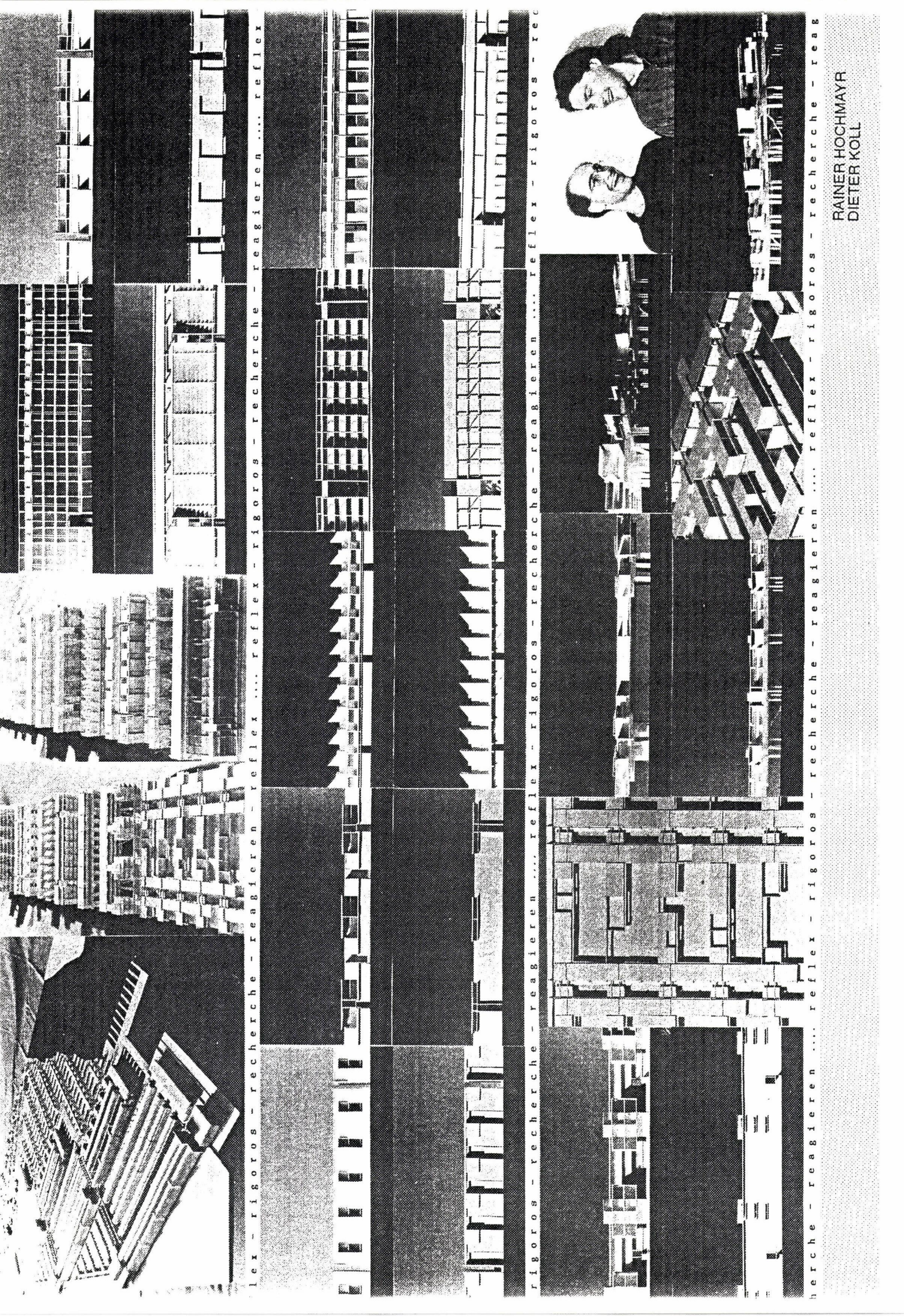
reflex - rigoros - recherche - r

reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros

reflex - rigoros - recherche - r

reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros

reflex - rigoros - recherche - r



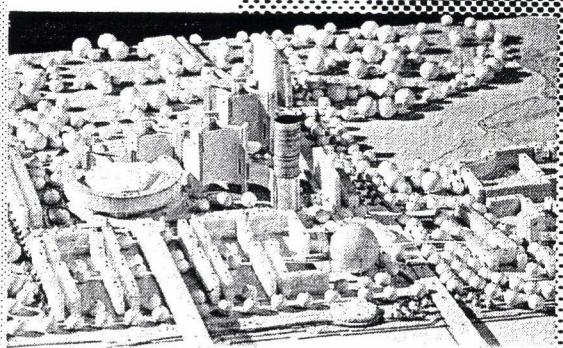
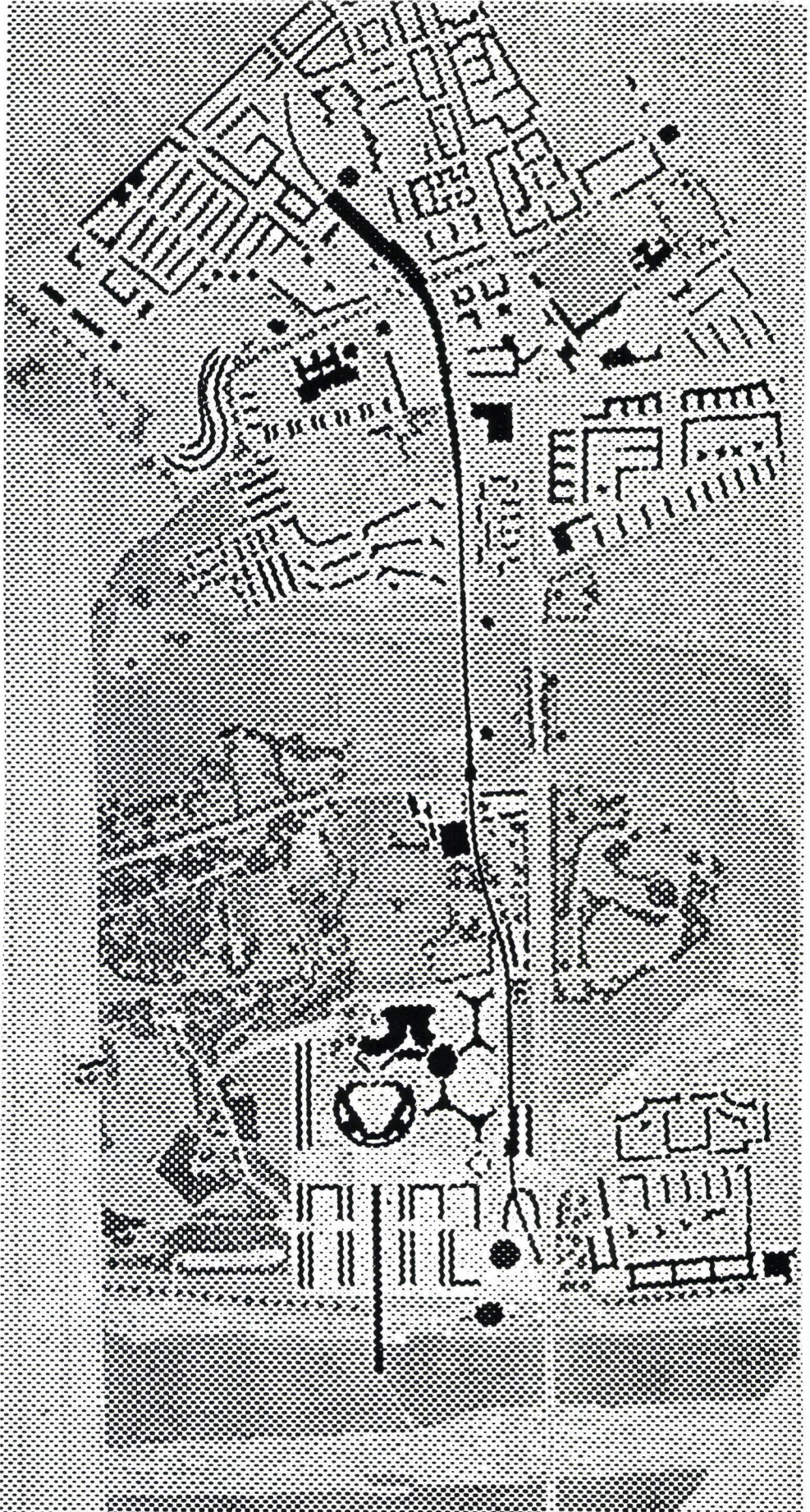
lex - rigoros - recherche - reagieren - reflex ... reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex

rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros - rec

herche - reagieren ... reflex - rigoros - recherche - reagieren ... reflex - rigoros - recherche - reag

RAINER HOCHMAYER
DIETER KOLL

EXPERIMENT
WAGRAMER STRASSE



Maßnahmen:

- . Verbesserung der Reichsbrücke, besonders Fußgänger-übergang und Radweg
- . Rahmen für UNO
- . Plattform der Kulturen, Kontaktraum, neutraler Boden für weltweite Kommunikation, nicht nur kommerziell, Ausstellungskugel
- . Rahmen für Kaisermühlen, Wohnbau auf der Platte, Mehrzweckhalle
- . Eishalle bei U1 Alte Donau
- . Vitalisierung der Alten Donau
- . Prozessionsstraße, Besetzung ausgewählter Punkte mit hohen Häusern, Repräsentation, Zusammenhalt der Vielfalt
- . Wohnen am Wasser für alle
- . Ökoverbund im Donaufeld, Schutz des Grünzuges durch Besetzung mit Funktionen, Veterinärmedizin und Bodenkultur erhalten Forschungsfeld, Schwerpunkt: Nutzung und Erhaltung der Grünzonen für Städte
- . Bibliotheksberg mit Studentenwohnungen
- . Aufwertung des Donauzentrums durch Kultur- und Verwaltungsbauten: Kirche und Markt
Kino und Medienzentrum
Rockhaus
Verwaltung in die Bezirke
- . Aufwertung des Donauzentrums durch architektonische Neugestaltung: Neues Raumkonzept
Fußgängerbereiche attraktiver
vielfältigeres Angebot (Dienstleistungen)
Photovoltaikanlage auf DZ-Dach
- . Errichtung von Wohngebieten mit ausgewogener Verteilung und Schaffung von entsprechenden Arbeitsplätzen und der Infrastruktur
- . Verlängerung U1
- . Bestehendes verbessern, verdichten und ergänzen

Konzept:

- . Eigenständigkeit ermöglichen, Beziehungen entwickeln
- . Bereiche verschiedener Gesellschaften (alle ziehen an einem Strang)
- . punktweise, lineare und flächige Kommunikation, verschiedene Geschwindigkeiten
- . die Straße als Mittel und nicht als Zweck
- . Stadt und Fluß
- . Klärung des Verhältnisses Natur - Stadt

Das anziehende abstoßende Prinzip der Stadt des Landes.

Beschreibung: Die Straße zwischen Donau und Marchfeldkanal.

Westlich der Donau erscheint sie als eine von vielen Straßen, eingebettet im großen Ganzen. Der vermeintliche Eindruck, man müsse ihr nur folgen, um direkt vor der Stephanskirche zu landen, wird am Ende nicht eingelöst. Vielmehr muß man am Donaukanal angekommen erkennen, daß die eigentliche Eroberung der Stadt erst beginnt. Es gibt kein Stadttor für sie, sie wird ein Teil der Leopoldstadt und bei all den begehrlischen Blicken, die sie auf die Stadt wirft, wird sie abgedrängt, sie läuft am Kanal auf.

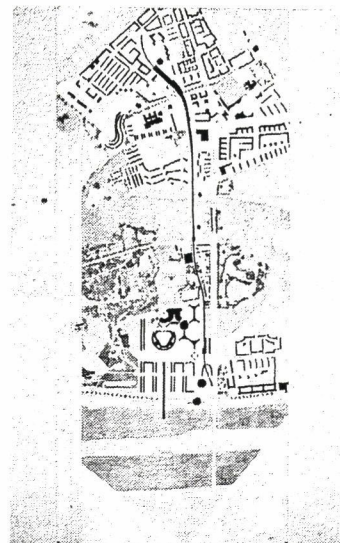
Aus diesem Scheitern entwickelt sie eine neue Möglichkeit, gibt nicht klein bei, geht nicht auf in der Stadt, sondern setzt ein selbstverständliches Zeichen, versucht zu sich einzuladen und ermöglicht den Beginn einer Entwicklung bis jenseits der Donau.

Am Fluß hebt sie ab, verläßt den sicheren Grund und bildet eine Exterritorialität, die sie erst in einiger Entfernung vom äußeren Ufer der alten Donau wieder ablegt, um eine Straße ursprünglichen Sinnes zu werden. Dazwischen heftet sie die Bruchstücke, diese beinahe Inseln, die den Fluß besitzen und ihn in seine jetzige Form pressen, zusammen, entwickelt ähnliche Kräfte wie Leopoldsberg und Bisamberg. Gleichzeitig bündelt sie in sich selbst den Kommunikationsfluß zweier riesiger Stadtteile, sie ist stark hier und gerade.

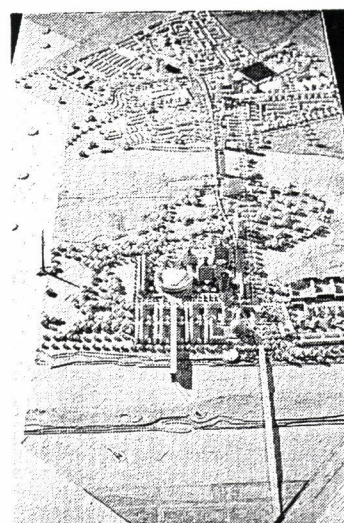
Östlich der Donau behält die Straße eine herausragende Bedeutung, doch mit festem Boden unter den Füßen, kann sie von der Umgebung geformt werden. Sie ist nicht mehr die einigende, alles zusammenhaltende Kraft. Die Querkräfte, die Unterschiede können hier ansetzen und ihre Richtung bestimmen.

Die Straße als formende und geformte.

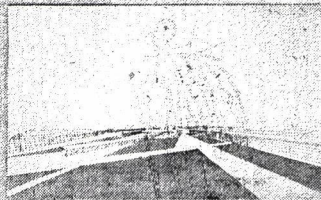
"Der heutige Mensch kann sich nur noch auf dem hundertprozentigen Land oder in der hundertprozentigen Großstadt bewahren, nur auf dem hundertprozentigen Land, das es noch gibt, und in der hundertprozentigen Großstadt, die es auch noch gibt, in diesen gleichen Voraussetzungen gibt es noch die natürlichen Menschen....."



CLEMENS KROY



vom überdruck zum vakuum - so verhält sich das historische wien diesseits der donau zu seiner nordöstlichen peripherie. das ökonomische, soziale und kulturelle gefälle drängt auf spannungsausgleich entlang der wagramerstraße - mit dem praterstern als brennpunkt und der reichsbrücke als bündelndem kommunikationsstrang. an ausgewählten punkten treten nun charakteristische querbereiche mit "der achse aus der stadt" in beziehung, zapfen gewissermaßen den energiefluß für die ausformung der ortsspezifischen merkmale an. im bereich der uno-city sorgt eine kompakte bebauungsstruktur für eine einprägsame uferkante. eine durchlässige wohnspanne ermöglicht die verbindung von kaisermühlen zur donau. die büro-, hotel- und temporäre wohnnutzung mit ihrer dichten struktur bildet ein urbanes gegenstück zum uno-gebäude.



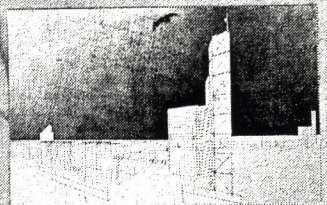
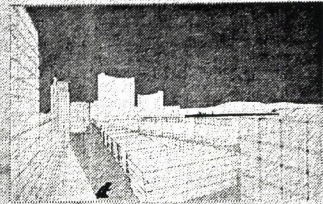
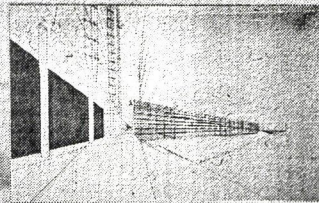
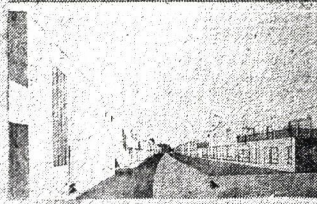
an der alten donau machen städtische dichte und internationalität der idylle platz. die nähe zum gänsehäufel und donaupark wird ergänzt durch sport- und freizeiteinrichtungen, wohnen und arbeiten an und über dem wasser werden zum thema. ein hochhauskell stellt sich im zentrum kagran der achse entgegen, die hier in form einer rampe weitergeführt wird. an ihrem höchsten punkt überblickt man stadtauswärts die freihofsiedlung und weitere signifikante querbereiche, wie den erweiterten friedhof und die umliegenden alten dorfkerne von kagran und leopoldau, in denen die stadtachse nur mehr kleinere bauliche spuren hinterläßt.

stadteinwärts stellt die spitze des stephansdoms als ausgangspunkt eine großräumige beziehung her. das zentrum kagran wird nicht nur als öffentlicher verkehrsknoten und sitz der bezirksverwaltung neu bewertet, büro- und wohnbauten, öffentliche plätze, kultur- und versorgungseinrichtungen machen es zu einem selbständigen stadtgefüge.

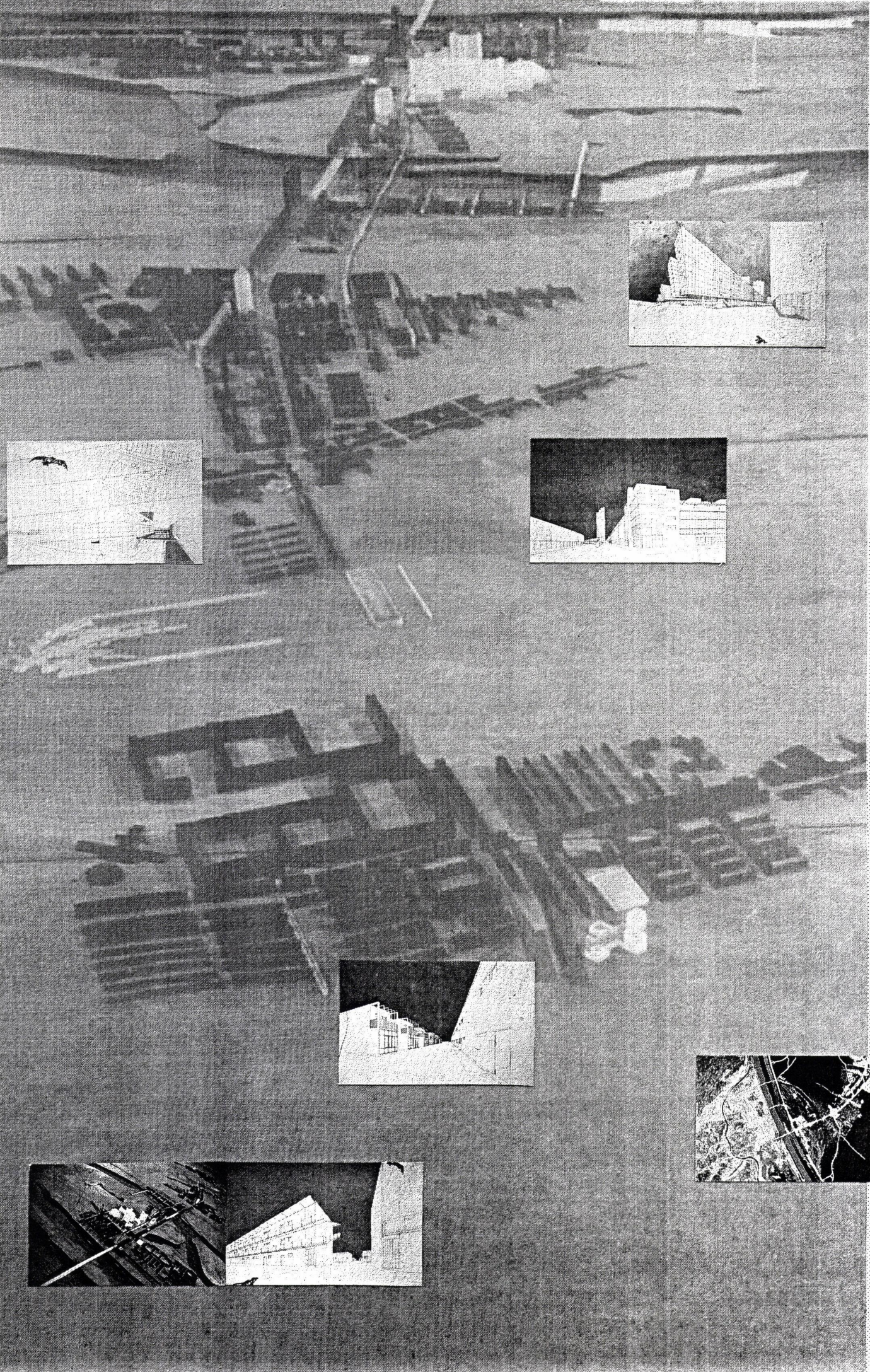
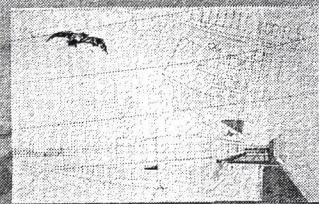
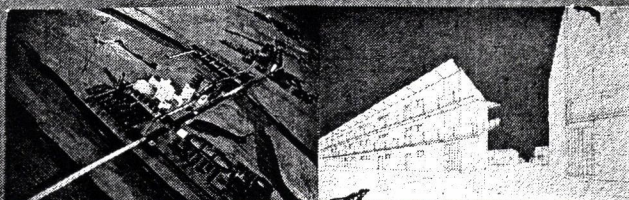
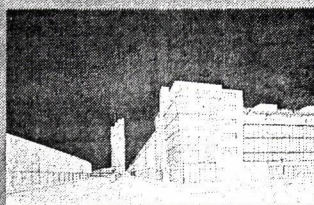
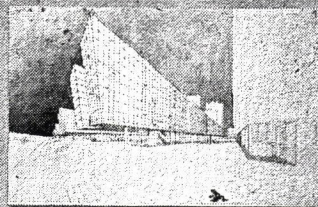
nach dem knick der wagramerstraße unterliegt ihr verlauf der formung durch gewachsene weginien und straßendörfer. im alten dorfkern von kagran können die u-bahn-station an der wagramerstraße und die bauliche markierung der stadtschneise einerseits als "spurpunkte der stadt" und andererseits als "pole innerhalb des ortes" gesehen werden.

eine ähnliche beziehung besteht auch bei der friedhoferweiterung: eine durchfahrbare baumschleuse macht den querbereich wahrnehmbar und steht dem "spurpunkt der stadt" - einer kapelle - polar gegenüber. die heterogenität der bestehenden bebauung um den leopoldauer kern fordert ebenfalls zur ausformung eines starken querbereiches heraus: durch den übergang von geschoßbau zum verdichteten flachbau innerhalb einer strengen struktur wird wohnen am stadtrand thematisiert und eine alternative zur trabrennsiedlung angeboten.

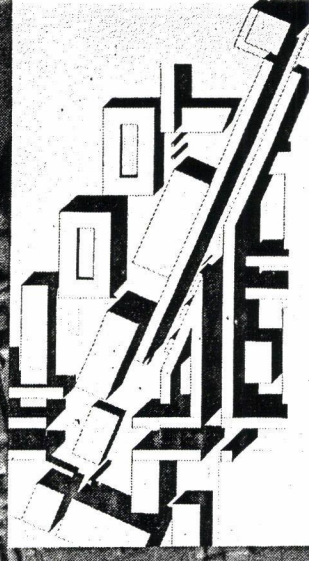
ende



JUDITH AUGUSTINOVIC
MICHAEL DIERNHOFER
ROSWITHA KALCKSTEIN
HERBERT STÄTTLER



FRANZ KOBERMAIER
CHRISTINE TOMIC
MARIA ZETTLER

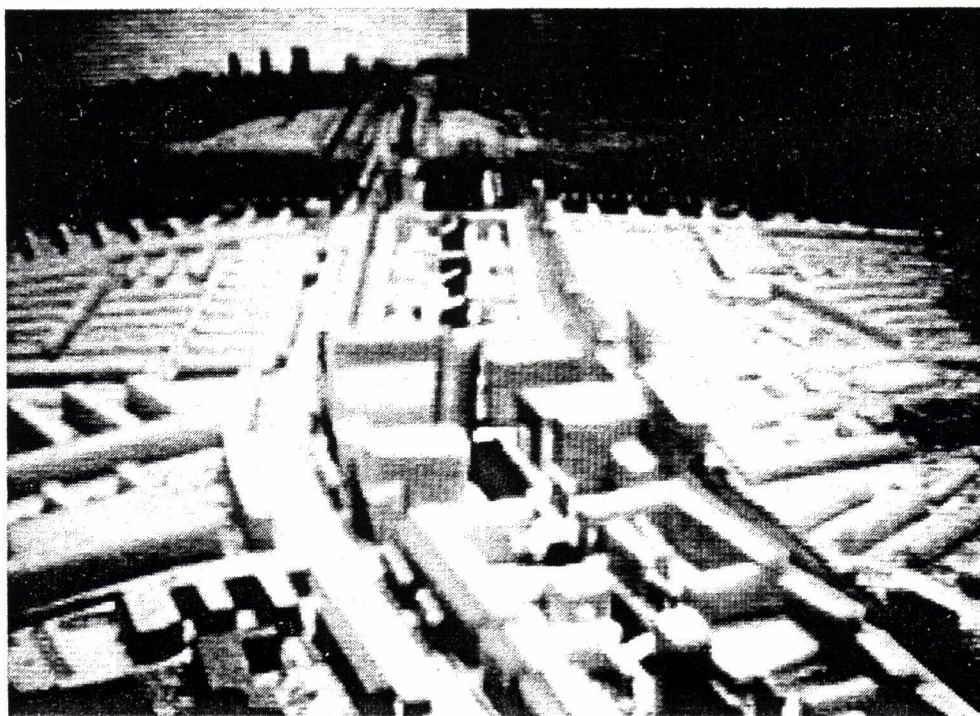
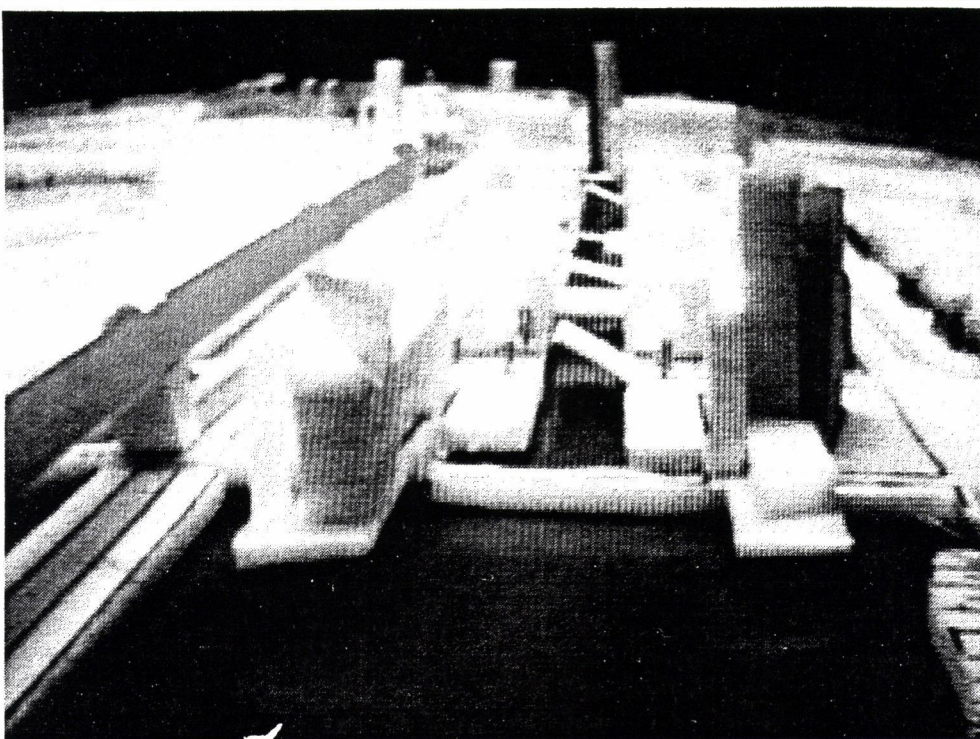
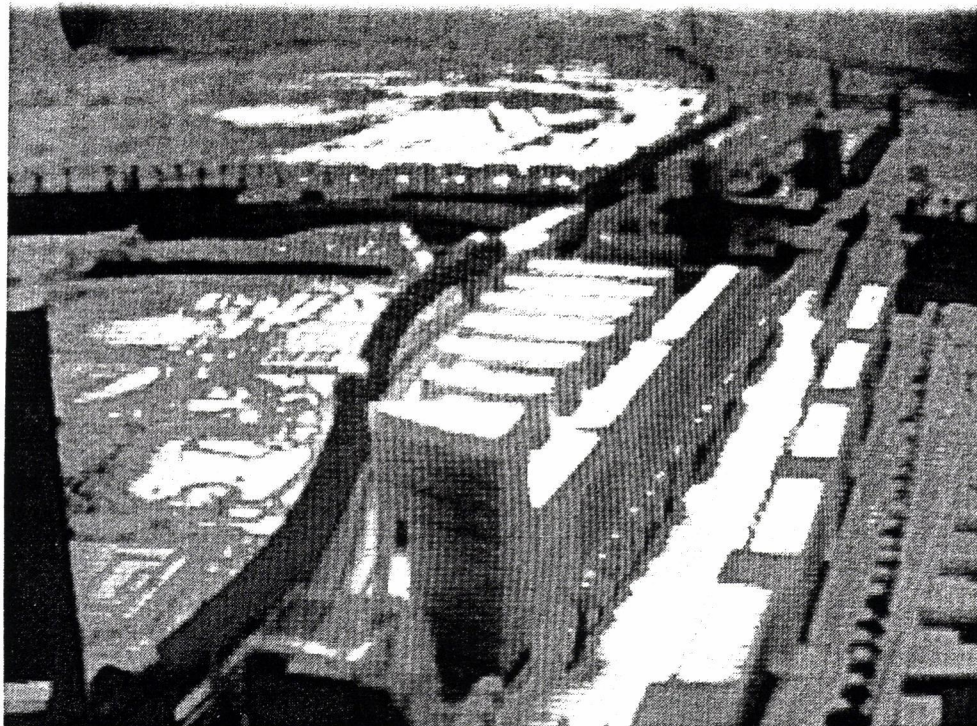


WASSERACHSEN

Wien eine "**Stadt an der Donau**". Durch Donauregulierung und städtebauliche Eingriffe mittlerweile zu einer "**Stadt neben der Donau**"

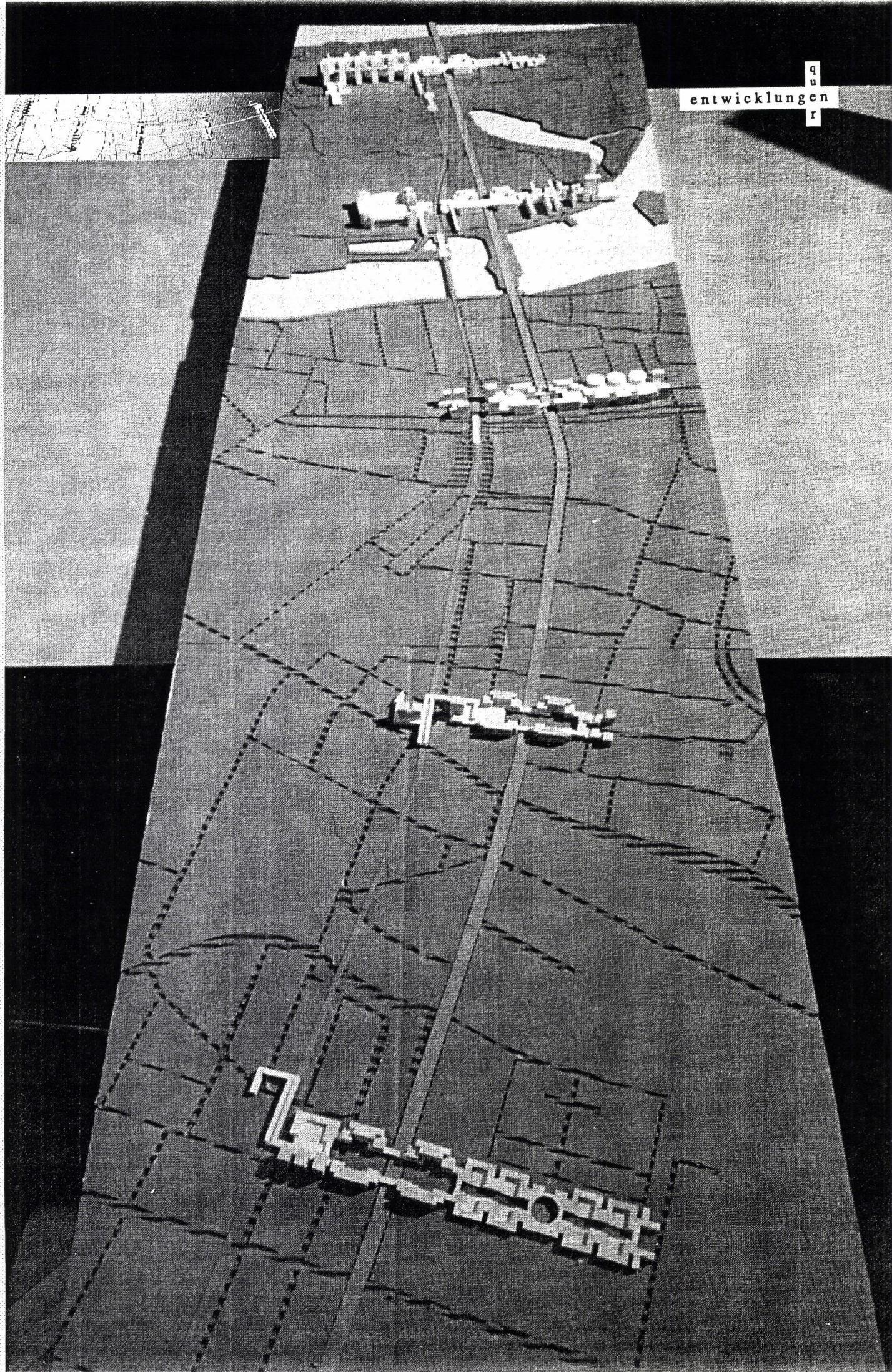
geworden, hat in seiner nördlichen Region eine letzte Möglichkeit **Wasser** in das Stadtbild zu integrieren. Die Donau respektive die Alte Donau, bieten hierfür die günstigsten Voraussetzungen.

Der Ansatzpunkt zur Umsetzung obiger Anforderungen, ist in diesem Projekt der Versuch ein "**Rückgrat**" im Bereich zwischen Wagramer Straße und U-Bahnstreckenführung zu schaffen. **Ein Kanal**, ausgehend von der Alten Donau, parallel zur Wagramer Straße orientiert, markiert den Hauptstrang dieses Rückgrates und wird durch eine ihn einklammernde, verdichtete Bebauung verstärkt. Drei verdichtete Zentren, unterschiedlicher Bedeutung und Funktion, strukturieren diese Achse und bilden zudem Punkte verdichteten städtischen Lebens.



DAI TSUKAMOTO

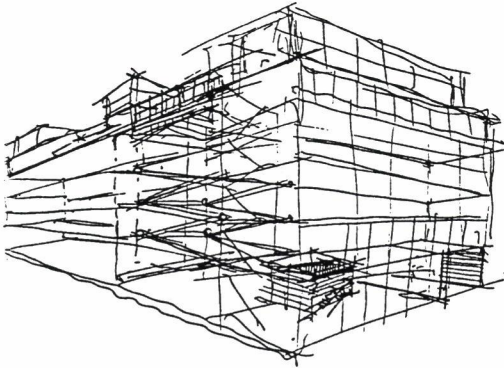
entwicklungen
q
u
r



**Hochschule für angewandte Kunst in Wien
Meisterklasse für Architektur
o.Prof. Wilhelm Holzbauer**

Die Aufgabe der Meisterklasse für Architektur in der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, welches in enger Verbindung mit dem seit 1983 gegründeten Institut für Stadtgestaltung steht, hat zum erklärten Ziel, die Studenten in verstärkter Maße auf aktuelle Probleme der Stadtplanung und Stadtgestaltung in Wien aufmerksam zu machen und sie mit Aufgaben dieses Themenkreises zu betrauen.

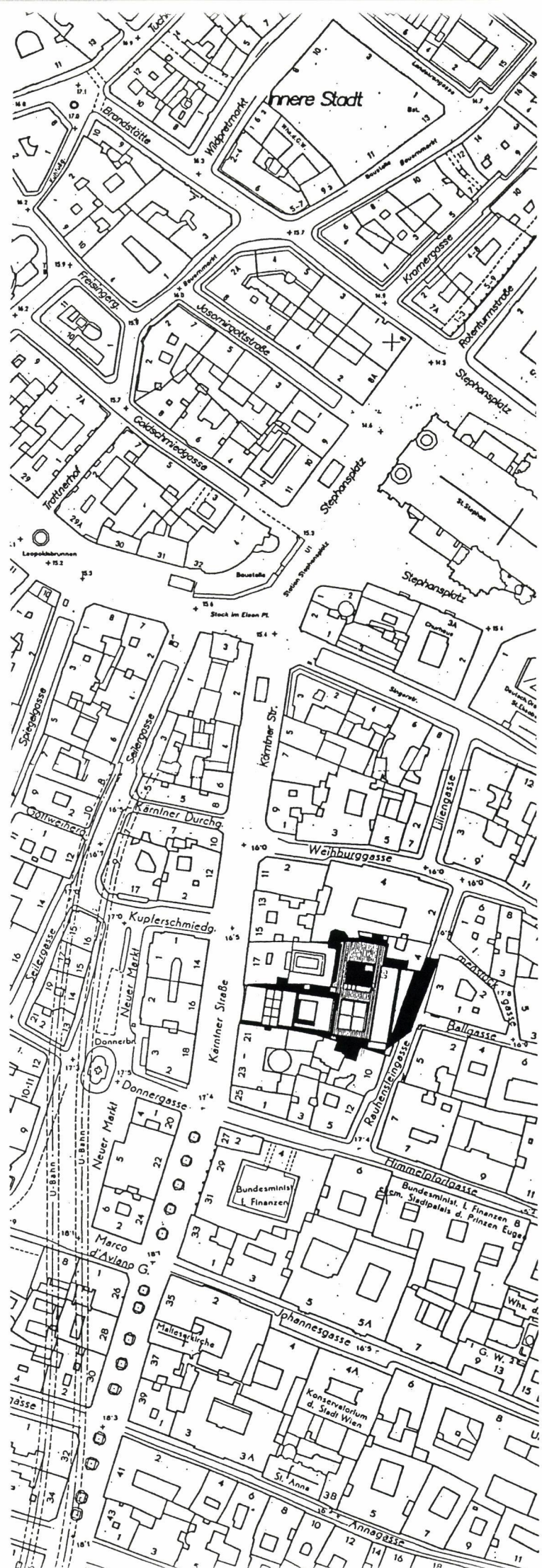
Die hier gezeigten Arbeiten stellen keine Ausführungsprojekte dar, ihre Zielsetzung liegt vielmehr im Aufzeigen von Entwurfsmöglichkeiten und Antworten auf aktuelle Aufgaben und dem sich anbietenden Vergleich zur ausgeführten oder geplanten Realität der Stadtentwicklung in Wien.

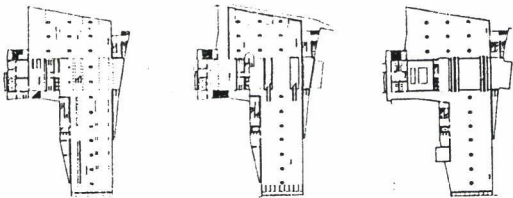
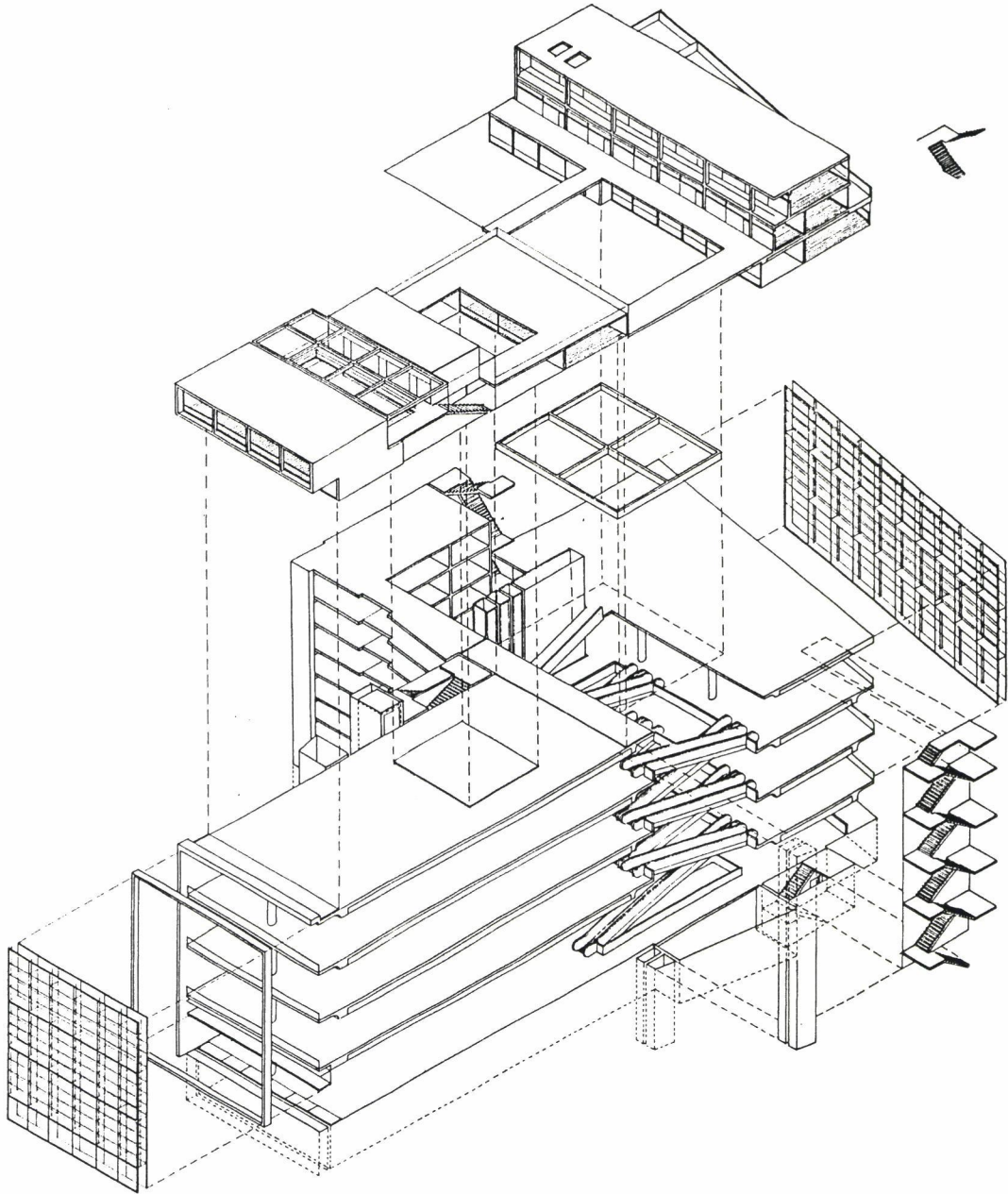


Luxuskaufhaus "Steffl"
Mag.arch. Erich Bernard

STÄDTEBAULICHES KONZEPT:

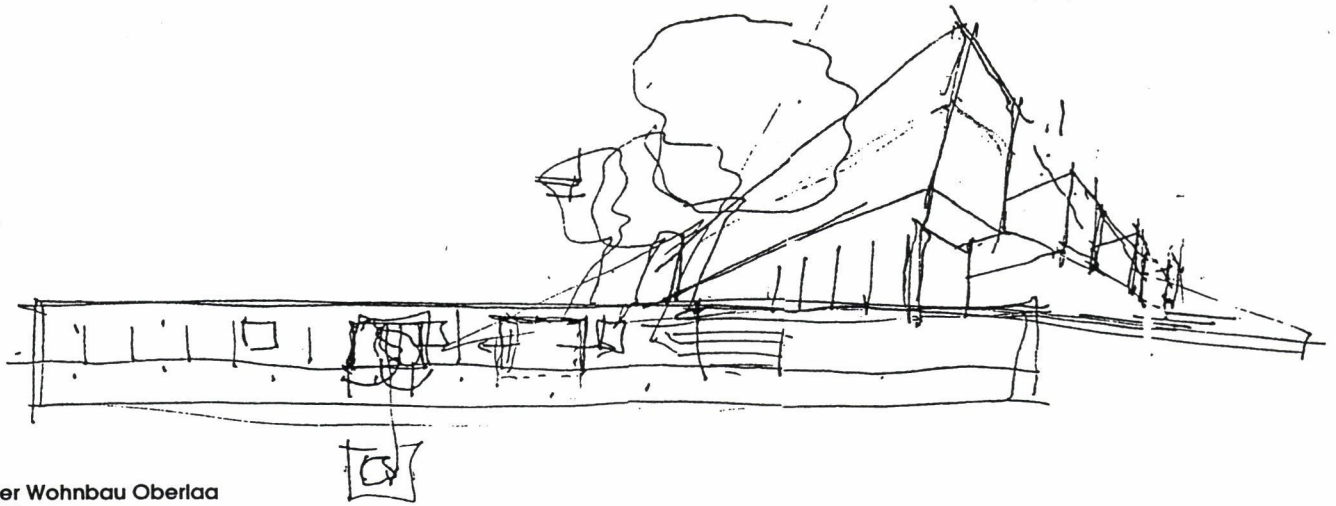
Die wertvolle Lage des "Steffl" Gebäudegrundstückes zwischen Kärntnerstraße und Rauhensteingasse eignet sich hervorragend zur Einrichtung eines Luxuskaufhauses, das, wie in anderen Weltstädten, ergänzt durch ein Café und ein Gourmet-Buffer, einen Anziehungspunkt für Touristen und Einheimische darstellt.





ARCHITEKTONISCHES KONZEPT:

Strahlende Glasfassaden bedecken zeichnerhaft einen klaren, die Baulücke vollkommen ausfüllenden Baukörper, in dessen Inneren ein Luftraum über alle Geschoße den Höhepunkt bildet. Stufenlose Rollbänder verbinden halbgeschoßig versetzte Verkaufsflächen, während die qualitätvolle Wohn- und Büronutzung am Dach davon getrennt erschlossen ist.

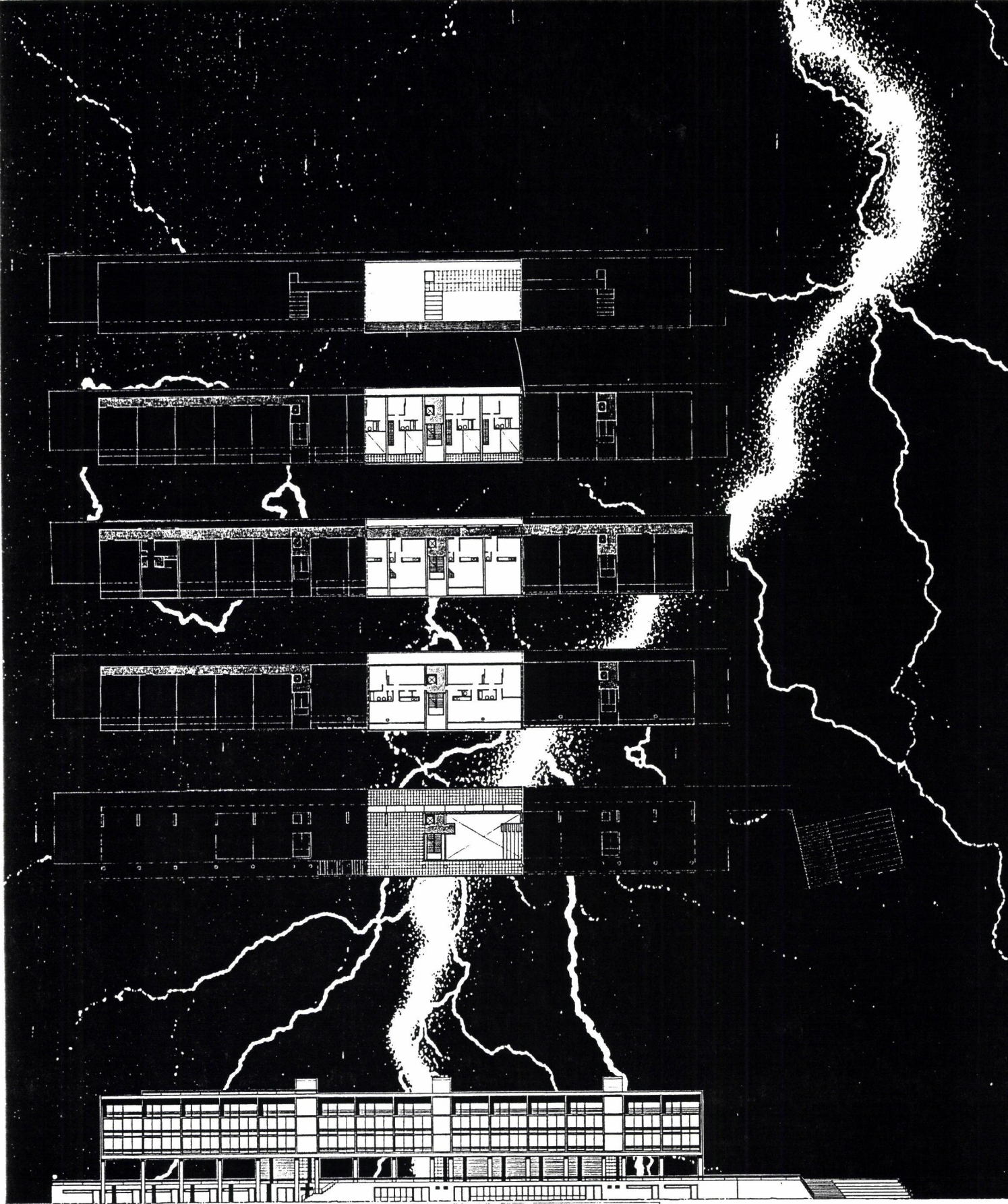


Sozialer Wohnbau Oberlaa
Armin Ebner

Der STÄDTEBAULICHE ENTWURF dieser Arbeit ist geprägt von einem 18 m breiten Wegekreuz, welches an die vorhandene Wegestruktur angebunden ist und mit seiner Abfolge von Freitreppen, Spiel- bzw. Sportplätzen als zentrale Aktions- und Kommunikationsfläche dient.

Die HOFHÄUSER im Süden der Anlage nehmen den dörflichen Maßstab und die Gebäudetypologie von Oberlaa auf, während sich auf künstlich angehobenem Gelände die Wohnzeilen nach Norden kontinuierlich erhöhen und so auf den Maßstab der jetzigen Stadtkante (P.A. Hannson-Siedlung) reagieren.
Die WOHNZEILEN sind aufgeständert und gewährleisten durch die um jeweils 2 Geschoße zunehmende Überhöhung nach Norden optimale Aussicht über das Wiener Becken bis zum Leitha Gebirge.





SÜDANSICHT

Den nach Süden orientierten Wohnräumen ist aus Sonnenschutzgründen eine Balkon- bzw. Wintergartenzone vorgelagert, wodurch die Südfassade als transparentes, sich stets veränderndes Relief ins Grün erscheint. Die Nordansicht mit ihren dahinterliegenden Schlafräumen bzw. Laubengängen ist als rigide Lochfassade ausgebildet und unterstreicht so die Orientierung der Anlage Richtung Süden. Die Garçonieren und Maisonetten sind über Laubengänge, die 3-4 Zimmer Wohnungen direkt an die Stiegenhäuser, die bis auf die Ebene der Tiefgarage führen, angebunden.

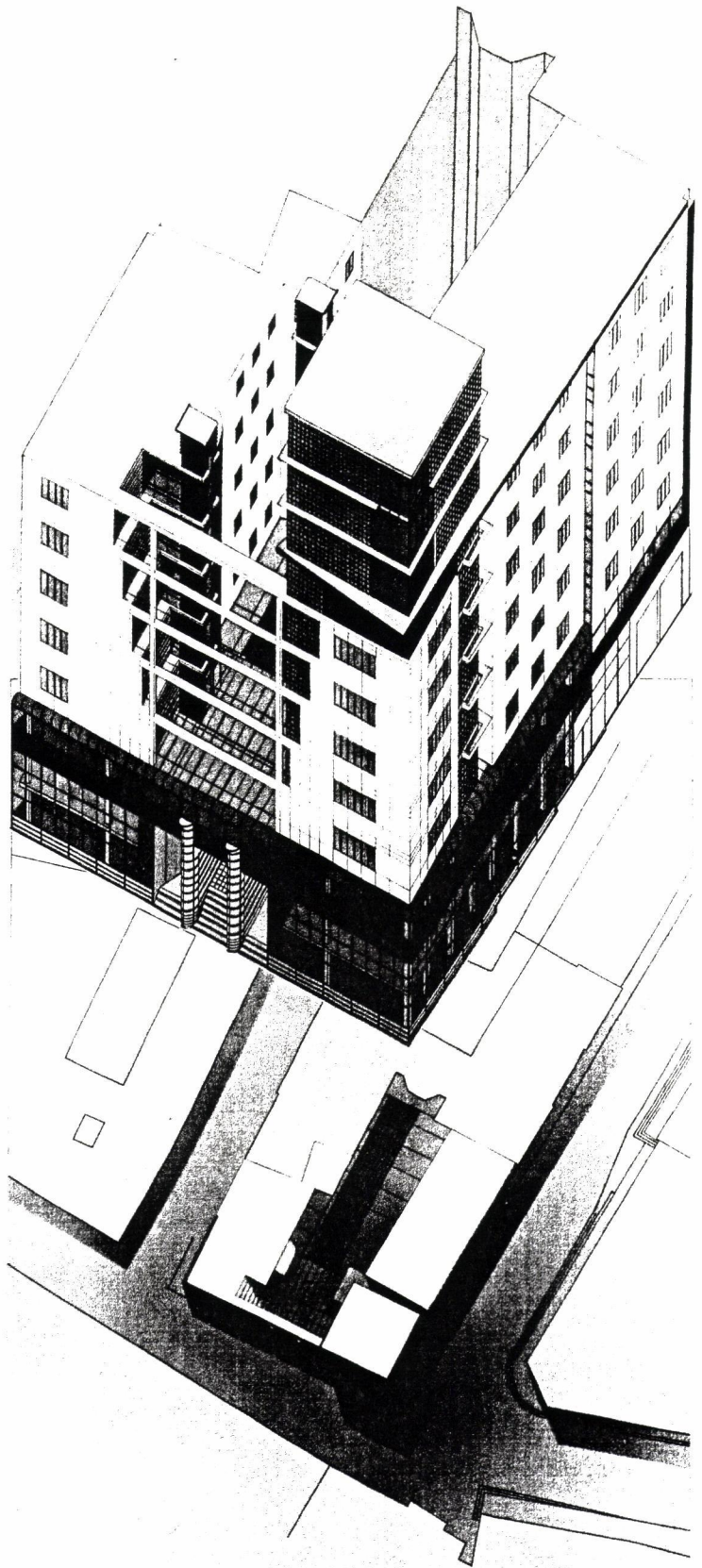
'ZUM GLASHOF'

Mag.arch. Roman Delugan

Das Zusammentreffen von Singerstraße, Riemergasse und Kumpfgasse bildet einen der letzten markanten innerstädtischen Bauplätze Wiens. Das städtebauliche Konzept resultiert einerseits aus dem städtischen Bauegefüge (Blockverbauung), andererseits aus der Topographie. Durch die differenzierte Höhenstruktur befindet sich das Eck Singerstraße - Riemergasse am tiefsten Punkt des Areals. Diese Gegebenheit bedingt eine geschlossene Eck-Turm-Lösung, die sich aus den beiden angrenzenden Gebäudeflanken entwickelt. Die typische Gliederung der alten Bausubstanz (Dreitelligkeit) wird nicht nur aufgenommen, sondern auch architektonisch neu interpretiert und bildet die Grundstruktur des Bauvorhabens. Obwohl es sich hier in der Grundkonzeption um eine symmetrisch gestaltete Ecke handelt, erfährt der Bau als Antwort auf die unterschiedliche Wertigkeit der umliegenden Straßen eine asymmetrische Ausbildung. Zur Verbindung zweier verschieden hoher Baukörper, die nicht orthogonal zueinander stehen, wird ein Dritter eingeführt. Dieser Eckpunkt wird auf zwei verschiedene Arten mit den vorhandenen Gebäudetrakten verbunden. Auf der einen Seite durch ein Gesimse, welches den Turm manieristisch umklammert, auf der anderen Seite eine weiße Marmorglasfassade, welche die Glasbausteinwand wie eine zweite Haut teilweise bedeckt. Unterstützt durch die durchgehende, horizontal gehaltene Sockelzone, schiebt sich die Eckausbildung teleskopartig hervor.

Um die Ablesbarkeit der einzelnen Nutzungen und die architektonische Komposition zu unterstreichen, werden verschiedene, aber in ihrer Struktur ähnliche Materialien verwendet:

Die zweigeschoßige Geschäftszone aus transparenter Großtafelverglasung, als horizontale Abgrenzung zum Bürogoschoß ein schwarzes Opalglasband; im Wohnbereich, als vorgehängte Fassade, ein weißes Marmorglas und der Turm, in welchem zum Teil Atelierwohnungen situiert sind, eine doppelte Glasbausteinwand.





AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN

Institut für Städtebau, Interim. Leiter Dr. Carl Pruscha, Betreuung HSAss. Mag. Arch. Kurt Schlachter

Seminararbeit Sommersemester 1992

Aufgabenstellung: Erarbeiten von Alternativvorschlägen zu Flächenwidmungs- und Bebauungsbestimmungen in gründerzeitlichen Blockrastergebieten.



G E O R G GRESSENBAUER

Meisterschule Prof. Arch. G. Peichl

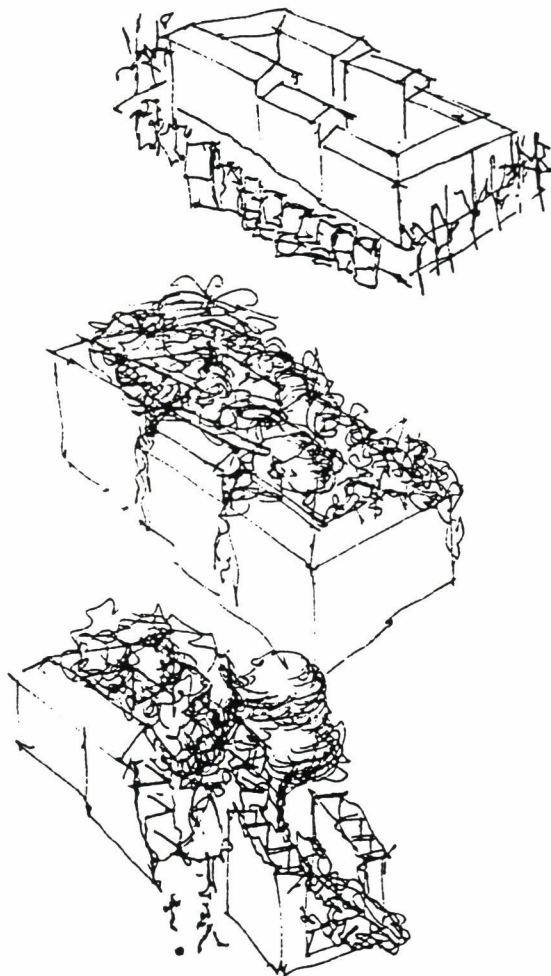
Lage: Neumayergasse / Gablenzgasse
/ Hyrtlgasse / Hasnerstraße

Das Gebiet weist durchwegs gemischte Nutzung auf, und ist mit der Bauklasse III gewidmet. Der festungsartige Charakter der blockartigen Verbauung gibt zwar eine Abgrenzung zur Straße hin vor, es besteht allerdings kaum Möglichkeit der inneren Ausdehnung, die Straßenschluchten werden vollkommen vom Autoverkehr beherrscht.

Lediglich die Koppstraße ist eine durchlaufende Allee, die umliegenden Parkanlagen können selbst durch Zäune, Verbotsschilder und Asphaltierung den regen Zustrom nach einem Platz zum Spielen abseits der Auspuffe nicht abhalten. Die banale Wegeführung zwischen parkenden Autos hat auch zu einer Verödung des Lebensraumes der Bewohner geführt.

Vorschlag

Es wird ein abwechslungsreiches Wegenetz, das sich mit einer ausgewogenen und übergreifenden Straßen- und Hofbepflanzung auf der Basis vorhandener Baulücken durch die Rasterbebauung zieht, angestrebt. Ein neues Verkehrskonzept und eine Auflockerung der Bebauungsdichte bieten eine Chance für akzentuierte Außenräume.



AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN

Institut für Städtebau, Interim. Leiter Dr. Carl Pruscha, Betreuung HSAss. Mag. Arch. Kurt Schlachter

Seminararbeit Sommersemester 1992

Aufgabenstellung: Erarbeiten von Alternativvorschlägen zu Flächenwidmungs- und Bebauungsbestimmungen in gründerzeitlichen Blockrastergebieten.



MARKUS HAIP L

Meisterschule Prof. Arch. G. Peichl

Lage: Wien 10,
Laxenburgerstraße/ Quellenstraße/
Alxingergasse/ Gudrunstraße

Das Planungsgebiet befindet sich in einem gründerzeitlichen Blockraster mit typischen Widmungen und Nutzungen:

- Wohnen: teilweise Geschäftsviertel
- Arbeiten: Betriebsgebiet, Remise der Wr. Verkehrsbetriebe
- Erholung: Erlachpark
- Weiters ist eine Widmung für Schule und Kindergarten im Bereich der Kreuzung Laxenburgerstraße und Quellenstraße ausgewiesen.

Problemstellung:

Im vorliegenden Bestandsplan reagieren die einzelnen Widmungen zu wenig auf die außenräumlichen Bedingungen im Erlachpark oder die Kopsituation zum Quellenplatz.

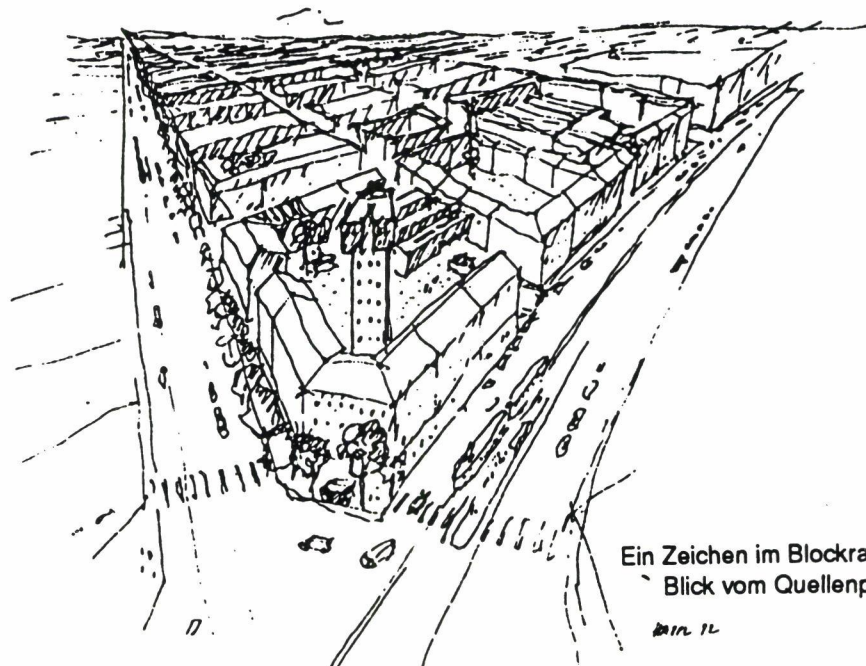
Vorschlag:

Durch eine Neuordnung der Widmungen wird versucht, die Nutzungen in logische Zusammenhänge zu bringen. Die Widmung Schule und Kindergarten wird anstelle eines Betriebsgebietes nächst einer bestehenden Hauptschule zum Erlachpark hin situiert.

Die Zuordnung zum Park ermöglicht so eine sinnvolle Einbeziehung und Erweiterung der Grünflächen.

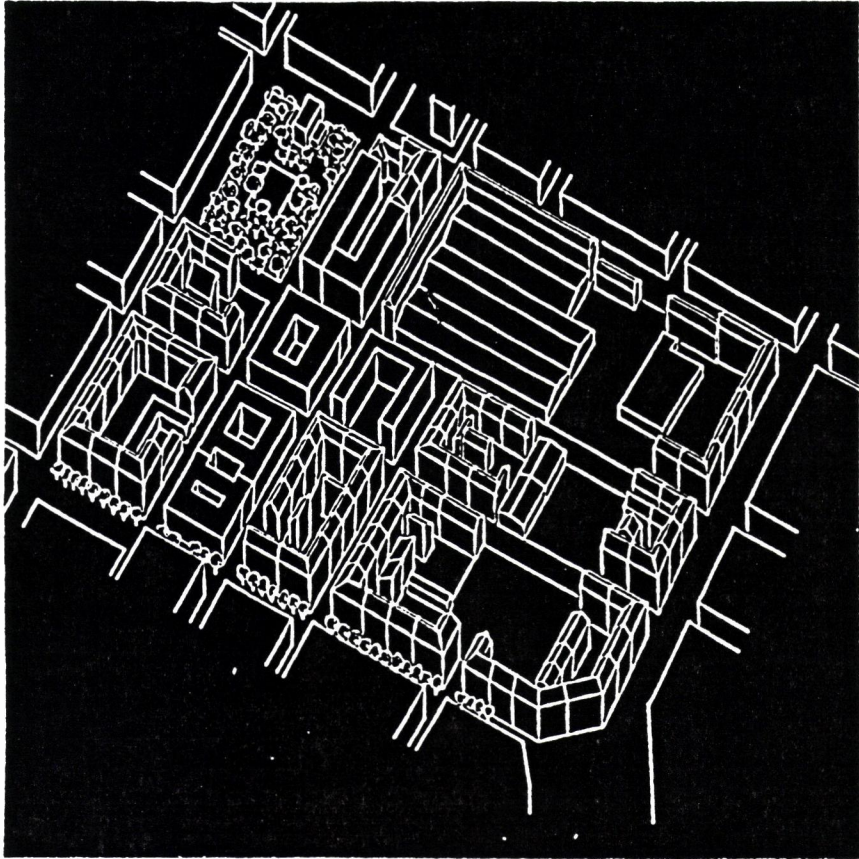
Gewerbe und Remise sollen eine Einheit bilden, dies ermöglicht auch eine zusammenhängende Wohnbebauung.

Wohn- Geschäfts- und Büronutzungen sowie ein zeichenhafter Turm im gleichförmigen Blockraster bilden eine eindeutige Kopsituation zum Quellenplatz hin.

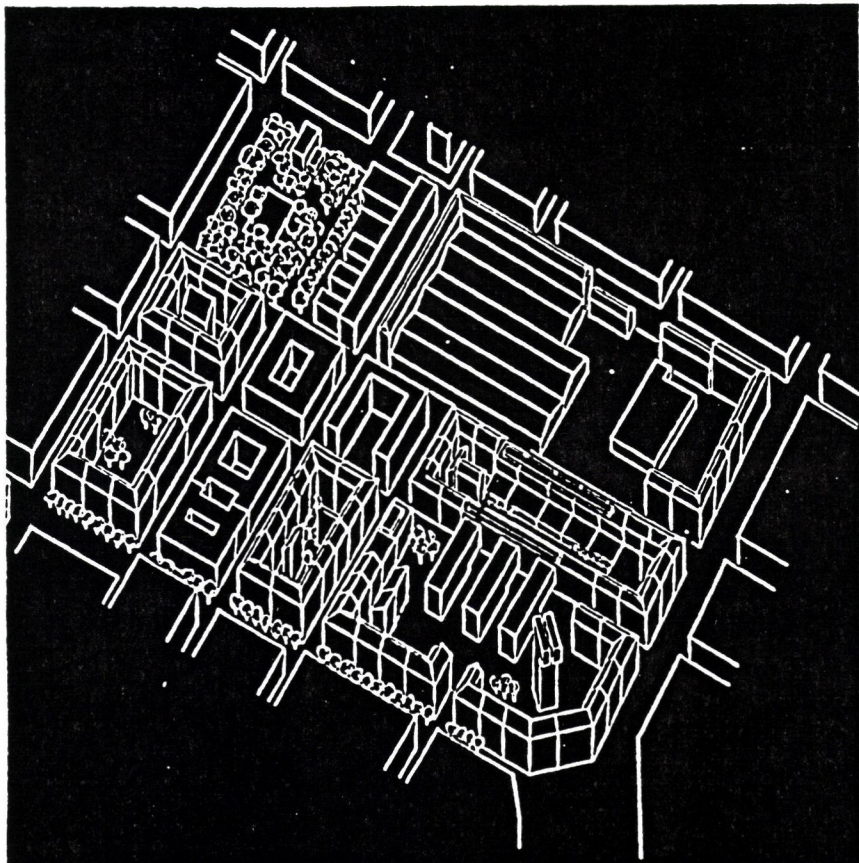


Ein Zeichen im Blockraster
Blick vom Quellenplatz

1992.12



Axonometrie Bestand



Axonometrie Vorschlag

Seminararbeit Sommersemester 1992

Aufgabenstellung: Erarbeiten von Alternativvorschlägen zu Flächenwidmungs- und Bebauungsbestimmungen in gründerzeitlichen Blockrastergebieten.



MAX WANAS

Meisterschule Prof. Arch. G. Peichl

Lage: Beliebig im gründerzeitlichen Blockraster.

Die Widmungen bzw. die Bebauungsbestimmungen in diesen Vierteln weisen meist Traktiefen von 11 - 15m umlaufend auf. Die Höhen werden mittels der Bauklassen geregelt. Die entstehenden Höfe sind meist mit der Widmung „G“ ausgestattet.

Die Folge dieser Raum- und Baukörperauffassung sind bei konsequenter Umsetzung mehr oder weniger beliebig austauschbare, räumlich gleichgeschaltete Baublöcke. (Abb. 2) Sie können auch die vorhandene räumliche Differenzierung von strengem Außenraum und lebendigem Blockinneren (Abb. 1) nicht mehr gewährleisten.

Diesem Problem versuchen folgende Vorschläge (als juristisches Instrument zur qualitativen Raumsicherung) entgegenzuwirken:

a) Bei nicht maximaler Ausschöpfung der zulässigen Gebäudehöhe ist eine Hofbebauung möglich. Auch außerhalb der 12 - 15m Linie (Baumassenabgleich)

b) Eckgrundstücke: der Hof bleibt generell frei, stattdessen sollten zur vorhandenen Bauklasse 1 bis 2 Stockwerke addiert werden, was zu einer stadträumlich interessanten Akzentuierung der Ecken führt.

c) Bei der Widmung „G“ für den inneren Bereich: Das Angebot zum Verlassen der hofseitigen Baulinie, allerdings gleichbleibendes Volumen des Baukörpers. Baublöcke mit großer Parzellenstruktur und Widmung „G“ : Sie beinhalten die Chancen zur Einbringung raumbildender Elemente (z.B.: 1/6 der Hoffläche). Es könnten verbesserte räumliche Proportionen, sowie Bereiche unterschiedlicher Charaktere entstehen (Abb.3).

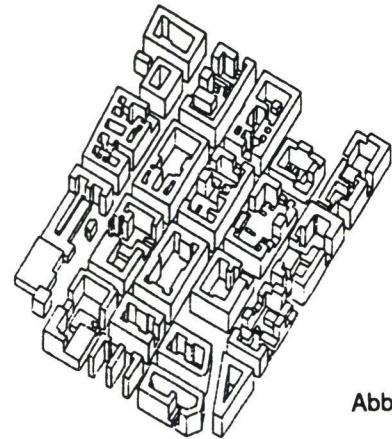


Abb. 1

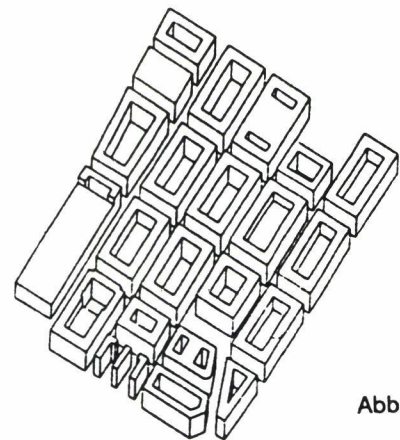


Abb. 2

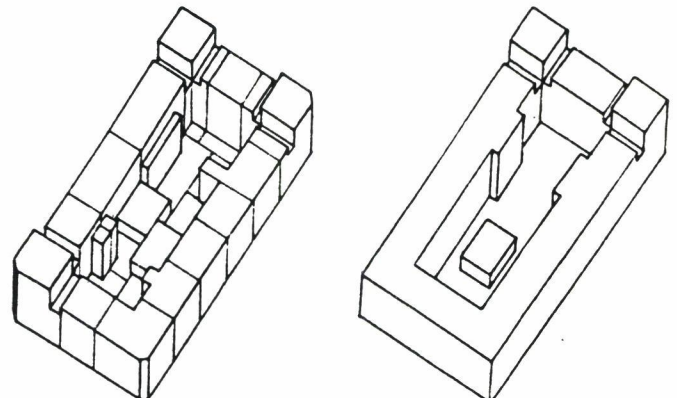


Abb. 3